

Tourismus in Luftkurorten Nordrhein-Westfalens

Bewertung und Perspektiven

Dissertation (Band 1)

zur Erlangung der Würde eines Doktors der Philosophie
vorgelegt dem

Fachbereich Philosophie, Geschichte, Geographie,
Religions- und Gesellschaftswissenschaften
der Universität – Gesamthochschule – Paderborn

von

Gerhard Hoffmann

aus Paderborn

Tag der mündlichen Prüfung: 24.06.1999

Tourismus in Luftkurorten Nordrhein-Westfalens

Bewertung und Perspektiven

Band 1

I n h a l t

	Seite
VORWORT	IV
ABBILDUNGSVERZEICHNIS	V
TABELLENVERZEICHNIS.....	VI
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	VII
VERZEICHNIS ABGELEITER FV-KENNZIFFERN	VIII
1. GRUNDLAGEN	1
1.1 PROBLEMSTELLUNG	1
1.2 UNTERSUCHUNGSGEGENSTAND	4
1.2.1 <i>Das System Tourismus</i>	4
1.2.2 <i>Das Begriffssystem Tourismus</i>	5
1.2.3 <i>Die Luftkurorte in Nordrhein-Westfalen.....</i>	9
1.2.4 <i>Thematische Abgrenzungen</i>	12
1.3 METHODEN	14
2. TOURISMUS IN NORDRHEIN-WESTFALEN.....	27
2.1 DATENMATERIAL	29
2.2 ANZAHL BEHERBERGUNGSBETRIEBE	32
2.3 BETTEN IN BEHERBERGUNGSBETRIEBEN.....	35
2.4 BETTENAUSLASTUNG DER BEHERBERGUNGSBETRIEBE	38
2.5 GÄSTEANKÜNFTEN	41
2.6 GÄSTEÜBERNACHTUNGEN	44
2.7 AUFENTHALTSDAUER IN BEHERBERGUNGSBETRIEBEN	47
2.8 ZUSAMMENFASSUNG	50
3. MIKROSTRUKTURELLES BEWERTUNGSMODELL FÜR LUFTKURORTE	55
3.1 EINFÜHRUNG IN BEWERTUNGSVERFAHREN	55
3.2 ZUR AUSWAHL DER BEWERTUNGSELEMENTE	58
3.2.1 <i>Elemente des Komplexes 'Natur und Landschaft'</i>	60
3.2.2 <i>Bewertungselemente der Freizeitinfrastruktur</i>	67
3.2.3 <i>Bewertungselemente aus Unterkunft und Verpflegung.....</i>	75
3.2.4 <i>Sozioökonomische Faktoren</i>	84
3.2.5 <i>Bewertungselemente zur Lage und Erreichbarkeit.....</i>	88
3.2.6 <i>Negativfaktoren.....</i>	90
3.2.7 <i>Zusammenfassung</i>	95
3.3 MODELLSTUFE 1: RANGFOLGEVERFAHREN	98

3.3.1	<i>Komplex 'Natur und Landschaft'</i>	99
3.3.2	<i>Komplex 'Freizeitinfrastruktur'</i>	101
3.3.3	<i>Komplex 'Beherbergung und Versorgung'</i>	103
3.3.4	<i>Komplex 'Sozioökonomische Faktoren'</i>	105
3.3.5	<i>Komplex 'Lage und Erreichbarkeit'</i>	107
3.3.6	<i>Komplex 'Negativfaktoren'</i>	108
3.3.7	<i>Gesamtbeurteilung der Luftkurorte*</i> im Rangfolgeverfahren	110
3.3	MODELLSTUFE 2: WERTZAHLENVERFAHREN	116
3.4.1	<i>Skalierung und Gewichtung der Bewertungselemente</i>	118
3.4.2	<i>Anwendung, Ergebnisse und Grenzen der Modellstufe</i>	120
3.5	MODELLSTUFE 3: EINZELERGEBNISSE UND PROGNOSSEN	134
3.5.1	<i>Schm.-Nordenau</i>	135
3.5.2	<i>Nieheim</i>	139
3.5.3	<i>Zusammenfassung der Einzelergebnisse</i>	145
3.5.4	<i>Strategie-Szenario</i>	148
3.6	ZUSAMMENFASSUNG	152
4.	PERSPEKTIVEN IM TOURISMUS DER LUFTKURORTE	153
4.1	AKTIVITÄTEN IM GESUNDHEITSTOURISMUS	153
4.1.1	<i>Anmerkungen zur Statistik des Deutschen Bäderverbandes</i>	153
4.1.2	<i>Stationäre Vorsorge- und Rehabilitationskuren</i>	154
4.1.3	<i>Ambulante Vorsorge- und Rehabilitationskuren</i>	158
4.1.4	<i>Ausländerkurverkehr und europäischer Binnenmarkt</i>	162
4.1.5	<i>Perspektiven im Gesundheitstourismus</i>	166
4.1.5.1	Potentielle Entwicklungen in der Nachfrage	166
4.1.5.2	Potentielle Entwicklungen im Angebot	167
4.1.6	<i>Folgerungen für die Luftkurorte</i>	169
4.2	AKTIVITÄTEN IM SONSTIGEN TOURISMUS	171
4.2.1	<i>Erholungsfremdenverkehr</i>	171
4.2.2	<i>Geschäftsreiseverkehr</i>	173
4.2.3	<i>Gourmetreiseverkehr</i>	174
4.2.4	<i>Ausflugsverkehr</i>	176
4.3	KONSEQUENZEN FÜR LANDESPLANUNG UND RAUMORDNUNG	178
4.3.1	<i>Bestandsaufnahme</i>	178
4.3.1.1	Touristische Relationen auf kommunaler Ebene	179
4.3.1.2	Touristische Relationen in den Kreisen der Luftkurorte	183
4.3.1.3	Touristische Relationen in den Regierungsbezirken	192
4.3.1.4	Touristische Relationen in den Reisegebieten	196
4.3.1.5	Zusammenfassung	199
4.3.1.6	Landesförderung der Luftkurorte	200
4.3.2	<i>Konzepte zur Umstrukturierung</i>	203
5.	AUSBLICK	208
6.	LITERATURVERZEICHNIS	211

Vorwort

Nach eigenen Voruntersuchungen zu Entwicklungen im Tourismus eines ostwestfälischen Luftkurortes schien es mir interessant zu sein, den Untersuchungsraum auf alle nordrhein-westfälischen Luftkurorte auszudehnen. Luftkurorte in Nordrhein-Westfalen haben in der Vergangenheit überwiegend ein Schattendasein geführt. Es gibt kaum umfassende Kenntnisse darüber, wie sie auf die Veränderungen im Tourismus im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts reagiert haben bzw. reagieren können. Die vorgelegte Dissertation kann einige Lücken schließen.

Mein besonderer Dank gilt Herrn Prof. Dr. D. Düsterloh für die Betreuung dieser Arbeit. Seine Anregungen waren mir bei der Durchführung der vorliegenden Untersuchung eine große Hilfe.

Bedanken möchte ich mich auch bei Herrn Prof. Dr. W. Schlegel für die Übernahme des Zweitgutachtens.

Mein Dank gilt auch Herrn Prof. Dr. M. Hofmann, der mir in den Anfängen der Arbeit in vielen Gesprächen wertvolle Hilfen zuteil werden ließ.

Meinem im Ruhestand lebenden Kollegen Dr. E. Th. Seraphim danke ich für die Sorgfalt und Mühe beim Korrekturlesen.

In zahlreichen Gesprächen mit der Bevölkerung sowie mit Bediensteten in Behörden und Institutionen der untersuchten Luftkurorte habe ich Auskünfte und Meinungen zur Fremdenverkehrsentwicklung der Orte erhalten. Ich bedanke mich bei allen, die zum Gelingen dieser Arbeit durch Rat und Tat beigetragen haben. Besonders hervorheben möchte ich die Bereitschaft des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen, das die Arbeit durch die Bereitstellung der gewünschten Daten gefördert hat.

Die Untersuchungen zur vorgelegten Arbeit wurden im August 1998 abgeschlossen.

Paderborn, im Dezember 1998

G. Hoffmann

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1 : System Tourismus	4
Abb. 2 : Bedingungsgefüge der Bewertungsfaktoren nach KIEMSTEDT.....	17
Abb. 3 : Beherbergungsbetriebe gesamt (1991 – 1997)	32
Abb. 4: Beherbergungsbetriebe in präd. Orten (1991 - 1997).....	33
Abb. 5 : Bettenangebot in Nordrhein-Westfalen (1991 – 1997)	35
Abb. 6 : Bettenangebot in prädikatisierten Orten (1991 - 1997).....	36
Abb. 7 : Bettenauslastung in % insgesamt (1991 – 1997).....	38
Abb. 8 : Bettenauslastung in % in prädikatisierten Orten (1991 - 1997)	39
Abb. 9 : Gästeankünfte insgesamt (1991 - 1997).....	41
Abb. 10 : Gästeankünfte in prädikatisierten Orten (1991 – 1997)	42
Abb. 11 : Gästeübernachtungen insgesamt (1991 - 1997)	44
Abb. 12 : Übernachtungen in prädikatisierten Orten (1991 – 1997).....	45
Abb. 13 : Aufenthaltsdauer insgesamt (1991 – 1997)	47
Abb. 14 : Aufenthaltsdauer in prädikatisierten Orten (1991 – 1997)	48
Abb. 15 : Abweichungen der Rangladungen vom arithm. Mittelwert 1993	114
Abb. 16 : Abweichungen der Rangladungen vom arithm. Mittelwert 1997.....	114
Abb. 17 : Abweichungen von der mittleren Punktsumme 1. Durchgang 1993 ...	127
Abb. 18 : Abweichungen von der mittleren Punktsumme 2. Durchgang 1993 ...	127
Abb. 19 : Abweichungen von der mittleren Punktsumme 1. Durchgang 1997 ...	131
Abb. 20 : Abweichungen von der mittleren Punktsumme 2. Durchgang 1997 ...	131
Abb. 21 : Touristische Kennzahlen von Nieheim*	141
Abb. 22 : Gesamt-, Privat- und Sozialkurgäste (1973 - 1996).....	155
Abb. 23 : Bettenzahlen für Kurgäste (1973 - 1996).....	157
Abb. 24 : Bettenbelegung durch Kurgäste (1973 - 1996)	158
Abb. 25 : Ausgegebene Kurmittel (1973 - 1996, alte Bundesländer).....	160
Abb. 26 : Ausländer-Gästezahlen im Kurverkehr 1983 - 1996	162
Abb. 27 : Ausländer-Übernachtungen im Kurverkehr 1983 - 1996.....	163

Abb. 28 – Abb. 50 siehe Band 2

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1 : Luftkurorte in Nordrhein-Westfalen	11
Tabelle 2 : V-Wert, Merkmale, Erfassung und Gewichtung	16
Tabelle 3 : Trends in meldepflichtigen Beherbergungsbetrieben (1991 - 1997) .	34
Tabelle 4 : Trends der Bettenzahlen (1991 - 1997).....	37
Tabelle 5 : Trends der Auslastungsquoten von Meldebetrieben (1991 - 1997)...	40
Tabelle 6 : Trends der Gästeankünfte (1991 - 1997)	43
Tabelle 7 : Trends der Gästeübernachtungen (1991 - 1997).....	46
Tabelle 8 : Trends der Aufenthaltsdauer in Meldebetrieben (1991 -1997).....	49
Tabelle 9: Übernachtungstourismusumsätze und BIP-Anteile (1991 – 1997)....	52
Tabelle 10 : Wertschöpfung und Arbeitsplätze im Übernachtungstourismus	53
Tabelle 11 : Korrelationskoeffizienten, Sortierungsarten, Sollwerte.....	95
Tabelle 12 : Rangfolgen im Komplex ' Natur und Landschaft '	100
Tabelle 13 : Rangfolgen im Komplex ' Freizeitinfrastruktur '	102
Tabelle 14 : Rangfolgen zum Komplex ' Unterkunft und Verpflegung '	104
Tabelle 15 : Rangfolgen zum Komplex ' Sozioökonomische Faktoren '	106
Tabelle 16 : Rangfolgen im Komplex ' Erreichbarkeit '	107
Tabelle 17 : Rangfolgen im Komplex ' Negativfaktoren '	109
Tabelle 18 : Rangfolgenergebnisse	111
Tabelle 19 : Bewertungsrahmen	117
Tabelle 20 : Wichtungstabelle	120
Tabelle 21 : 1. Bewertung von Schm.-Nordenau.....	121
Tabelle 22 : 2. Bewertung von Schm.-Nordenau.....	122
Tabelle 23 : Bewertungsergebnisse 1. Durchgang für 1993	124
Tabelle 24 : Bewertungsergebnisse 2. Durchgang für 1993	125
Tabelle 25 : Bewertungsergebnisse 1. Durchgang für 1997	128
Tabelle 26 : Bewertungsergebnisse 2. Durchgang für 1997	129
Tabelle 27 : Klassenzugehörigkeiten nach Bewertungen in der Modellstufe 2...132	
Tabelle 28 : Trendgleichungen der touristischen Kennzahlen Schm.-Nordenaus	136
Tabelle 29 : Einzelergebnisse aus Schm.-Nordenau	138
Tabelle 30 : Trendgleichungen der touristischen Kennzahlen Nieheims*.....	142
Tabelle 31 : Einzelergebnisse aus Nieheim*	143
Tabelle 32 : Zusammenfassung der Tredergebnisse	146
Tabelle 33 : Änderungen der Ankünfte.....	150
Tabelle 34 : Veränderungen der Aufenthaltsdauer	151
Tabelle 35 : Ambulante Vorsorge- und Rehabilitationskuren *)	159
Tabelle 36 : Kennzahlen in Luftkurorten und Luftkurorten*.....	181
Tabelle 37 : Touristische Kennzahlen im Kreis Olpe	183
Tabelle 38 : Touristische Kennzahlen im Hochsauerlandkreis.....	185
Tabelle 39 : Touristische Kennzahlen im Kreis Höxter.....	186
Tabelle 40 : Touristische Kennzahlen im Kreis Lippe	187
Tabelle 41 : Touristische Kennzahlen im Kreis Herford	189
Tabelle 42 : Touristische Kennzahlen im Kreis Minden-Lübbecke	190
Tabelle 43 : Touristische Kennzahlen im Reg. Bezirk Arnsberg	192
Tabelle 44 : Touristische Kennzahlen im Reg. Bezirk Detmold	194
Tabelle 45 : Touristische Kennzahlen im Reisegebiet Sauerland.....	196
Tabelle 46 : Touristische Kennzahlen im Reisegebiet Teutoburger Wald	198
Tabelle 47 : Landesförderung an die Luftkurorte	202
Tabelle 48 – Tabelle 116 siehe Band 2	

Abkürzungsverzeichnis

a.a.O.	am angegebenen Ort
arithm. Mittel	arithmetisches Mittel
Bd.	Band
dass.	dasselbe
DBV	Deutscher Bäderverband
DEHOGA	Deutscher Hotel- und Gaststättenverband
ders.	derselbe
DFV	Deutscher Fremdenverkehrsverband
dies.	dieselbe
DWIF	Deutsches Wirtschaftswissenschaftliches Institut für Fremdenverkehr
DZT	Deutsche Zentrale für Tourismus
EP	Einheitspreis
EU	Europäische Union
flw. k.u.w.	fließendes Wasser, kalt und warm
FVV	Fremdenverkehrsverband
ggfls.	gegebenenfalls
GRG	Gesundheitsreformgesetz
GSG	Gesundheitsstrukturgesetz
i.d.R.	in der Regel
incl.	inklusive
Ist-Pkte	Ist-Punktezahl
ITB	Internationale Tourismusbörse
KOG	Kurortegesetz Nordrhein-Westfalen
KOVO	Kurorteverordnung Nordrhein-Westfalen
LDS NRW	Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen
LNF	landwirtschaftliche Nutzfläche
o. J.	ohne Jahresangabe
o. O.	ohne Ortsangabe
ÖPNV	Öffentlicher Personennahverkehr
präd. Ort	prädikatisierter Ort
Reg. Bezirk	Regierungsbezirk
rd.	rund
RP	Regierungspräsident
SBA	Statistisches Bundesamt
S-Pkte	Soll-Punktezahl
u.a.	unter anderem
u.a.m.	und andere mehr
u. GOK	unter Geländeoberkante
ü. N.N.	über Normal Null
usw.	und so weiter
u.U.	unter Umständen
V-Wert	Vielfältigkeitswert nach KIEMSTEDT
v.a.	vor allem
vgl.	vergleiche
W-Faktor	Wichtungsfaktor
WTO	World Tourist Organisation

Verzeichnis abgeleiteter FV-Kennziffern

$$1. \text{ Fremdenverkehrsintensität} = \frac{\text{Anzahl Übernachtungen} * 100}{\text{Anzahl Einwohner}}$$

$$2. \text{ Besucherintensität} = \frac{\text{Anzahl Ankünfte} * 100}{\text{Anzahl Einwohner}}$$

$$3. \text{ Durchschnittliche Aufenthaltsdauer} = \frac{\text{Anzahl Übernachtungen}}{\text{Anzahl Ankünfte}}$$

$$4. \text{ Durchschnittliche Bettenzahl} = \frac{\text{Anzahl Betten}}{\text{Anzahl Betriebe}}$$

$$5. \text{ Bettenauslastung in \%} = \frac{\text{Anzahl Übernachtungen} * 100}{\text{Anzahl Betten} * 365}$$

$$6. \text{ Bettenbelegung in Tagen} = \frac{\text{Anzahl Übernachtungen}}{\text{Anzahl Betten}}$$

$$7. \text{ Bettenanteil der Kleinbetriebe} = \frac{\text{Bettenzahl in Kleinbetrieben}}{\text{Gesamtbettenzahl}}$$

$$8. \text{ Totaler Bettenbesatz} = \frac{\text{Anzahl Betten} * 100}{\text{Anzahl Einwohner}}$$

$$9. \text{ Partieller Bettenbesatz} = \frac{\text{Anzahl Betten in Meldebetrieben} * 100}{\text{Anzahl Einwohner}}$$

$$10. \text{ Bevölkerungsdichte} = \frac{\text{Anzahl Einwohner}}{\text{Flächenmaß}} (\text{Einw./qkm})$$

$$11. \text{ Gästediichte} = \frac{\text{Anzahl Ankünfte}}{\text{Flächenmaß} * \text{Bettenbelegung in Tagen}}$$

$$12. \text{ FV - Wertschöpfungsindex} = \frac{\text{Wertschöpfung / Übernachtung} \cdot \text{FV - Intensität}}{\text{durchschnitl. Pro - Kopf - Einkommen}}$$

1. Grundlagen

1.1 Problemstellung

Die Auswirkungen der Veränderungen auf dem allgemeinen Freizeitmarkt und im Bereich der Gesundheitsvorsorge zeigen sich auch deutlich in staatlich anerkannten Luftkurorten. In diesen Orten mußten viele Kurmittelhäuser ab 1989 drastische Einbußen hinnehmen. Die Verantwortlichen in den Luftkurorten müssen bei zurückgehender Nachfrage vertretbare Entscheidungen über die weitere Existenz ihrer Kurmittelhäuser und anderer Einrichtungen der touristischen Infrastruktur im Ort treffen. Der entscheidenden Frage zum Fortbestand des Kurbetriebes in Luftkurorten können sie sich in dieser Zeit nicht entziehen. Die Antwort setzt die Abwägung der Interessen aller Beteiligten voraus.

Staatlich anerkannte Luftkurorte haben aufgrund ihres geringeren Anteils am Fremdenverkehr ein Schattendasein geführt und waren nur selten Gegenstand fachwissenschaftlicher Untersuchungen. Im Zuge der Sparmaßnahmen bei Bund, Ländern, Städten, Gemeinden und Kurgästen könnte sich der bisherige Zustand der Luftkurorte bald ändern. Alle ausgezeichneten Orte stehen auf dem Prüfstand und müssen um ihre Existenz als Kurort bangen. In dieser Situation soll die Frage beantwortet werden, ob die Luftkurorte in dem sich abzeichnenden Wettbewerb unter allen prädikatisierten Orten in der Lage sein werden, sich notfalls auch ohne Subventionen im Tourismusmarkt zu behaupten. Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, die gegenwärtigen Auswirkungen von Freizeitaktivitäten und Gesundheitsvorsorgemaßnahmen auf den Übernachtungstourismus in staatlich anerkannten Luftkurorten Nordrhein-Westfalens beispielhaft zu analysieren, zu vergleichen, zu bewerten und Prognosen für zukünftige Entwicklungen abzuleiten. Da bisher keine Erfahrungen mit Analysen, Vergleichen und Bewertungen von touristischen Aktivitäten in Luftkurorten vorliegen, müssen zwangsläufig für das Erreichen des gestellten Ziels neue Instrumentarien entwickelt werden. Es soll der Versuch unternommen werden, zunächst eigenständige Vergleichs- und Bewertungsverfahren für diese prädikatisierten Orte zu entwerfen, zu testen und zu präsentieren. In der Entwicklung dieser Bewertungssysteme muß besonderer Wert auf die Abgrenzung der ausgezeichneten Ortsteile gelegt werden, da die vom Land verliehenen Prädikate sich nicht auf die ganze Stadt oder die ganze Gemeinde beziehen. Es soll ein mikrostrukturelles Bewertungsmodell für Luftkurorte in Nordrhein-Westfalen erarbeitet und vorgestellt werden,

das in der Modellstufe 1 einzelne relevante Strukturelemente von allen Untersuchungsobjekten im Rangfolgeverfahren vergleicht, in der Modellstufe 2 das angebotene Tourismusprodukt und die realisierte Nachfrage aller Orte bewertet und vergleicht und in der Modellstufe 3 Einzelergebnisse und Hinweise auf mögliche zukünftige touristische Entwicklungen darstellt. Es ergeben sich zwei Problemebenen:

- Aussagen zur gegenwärtigen und zukünftigen touristischen Situation in Luftkurorten Nordrhein-Westfalens zu formulieren,
- ein mikrostrukturelles Bewertungsmodell für Luftkurorte in Nordrhein-Westfalen zu entwickeln, zu testen und zu präsentieren.

Der Fortbestand des Kurbetriebes in Luftkurorten kann und darf nicht abhängig gemacht werden von den touristischen Entwicklungen in einem Berichtsjahr. Die Erkenntnisse aus mehrjährigen Untersuchungen müssen bei anstehenden Entscheidungen Berücksichtigung finden. Darum soll sich die Anwendung des Bewertungsmodells nicht nur auf ein Berichtsjahr stützen, sondern erst eine Wiederholung nach mehrjähriger Distanz kann gesicherte Antworten zur Zukunft der Luftkurorte geben.

Auf der Grundlage der im Untersuchungszeitraum 1991 - 1997 gewonnenen Erkenntnisse werden Prognosen und Perspektiven für zukünftige Entwicklungen in Luftkurorten aufgezeigt. Bei der Bewertung der Perspektiven dürfen Vorschläge für Schließungen von Kurverwaltungen nicht ausgeschlossen werden. Die Ergebnisse der Untersuchung können für die anstehenden Entscheidungen in den vertretenen Orten als Hilfe herangezogen werden. Folgerungen für Landesplanung und Raumordnung auf kommunaler Ebene, im Bereich der beteiligten Kreise und Regierungsbezirke, in den ausgewiesenen Reisegebieten und im gesamten Bundesland ergeben sich zwangsläufig aus den gewonnenen Untersuchungen.

Daraus erwächst ein weiteres Ziel dieser Arbeit, an ausgewählten Kennzahlen zu zeigen, welche Bedeutung und Wirtschaftskraft für die Kommune, für den Kreis, für den Regierungsbezirk, für das Reisegebiet und schließlich für das gesamte Bundesland von den Luftkurorten in der Vergangenheit ausgegangen ist und auch gegenwärtig noch ausgeht. Auf der Grundlage dieser Kenntnisse können touristische Konzepte erarbeitet werden, die das wettbewerbsorientierte Zusammenwirken aller prädikatisierten Orte, auch der Luftkurorte, im Gesundheitstourismus des Bundeslandes koordinieren.

Luftkurorte haben mit ihrer Prädikatisierung u.a. die Aufgabe übertragen bekommen, einen Beitrag zur Volksgesundheit zu leisten. In einem neuen Handlungsrahmen „Bäder

bzw. Kurorte“ wird zur Zeit nach Möglichkeiten gesucht, wie die Folgen der Gesundheitsstrukturreform überwunden werden können. Es wäre schade, wenn in dieser Diskussion um neue Wege und Ziele im Gesundheitstourismus die Luftkurorte einfach vergessen werden. Sollen oder müssen die Luftkurorte dann ihr verliehenes Prädikat abgeben, weil sie nicht mehr ihre Aufgabe erfüllen können? Aus dieser Perspektive enthält die vorgelegte Arbeit auch den Charakter eines Plädoyers für oder gegen jeden betroffenen Luftkurort.

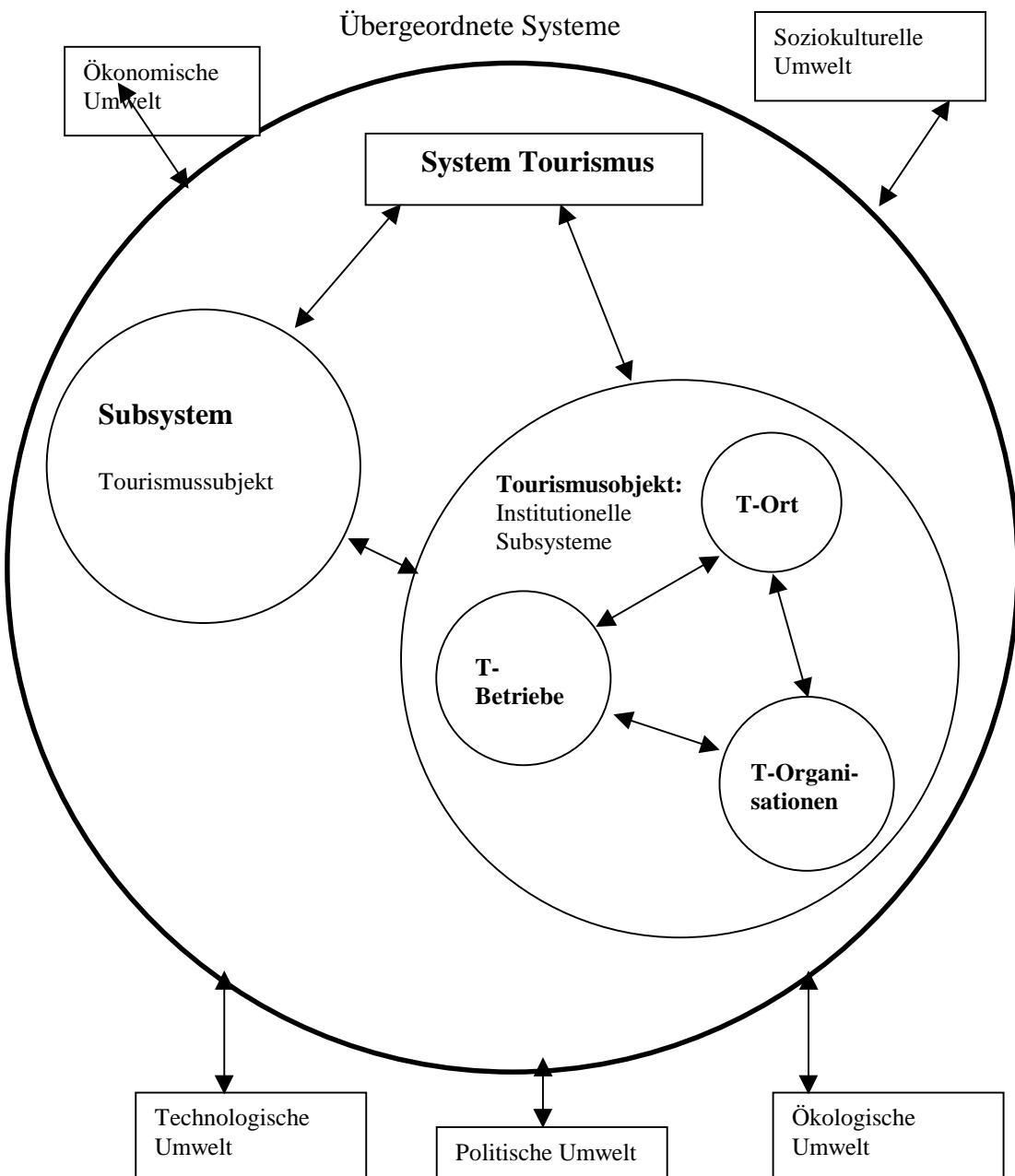
Es soll eine Richtung der Tourismusforschung vorgestellt werden, die eine „Entscheidungsgrundlage zur Gestaltung menschlichen Handelns“ bereithält (KRIPPENDORF 1980, S. 8). FELDMANN (1993) als Vorsitzender des Tourismuspolitischen Ausschusses des Deutschen Bundestages behauptet in dem Geleitwort für das „Handbuch zur Tourismuswissenschaft“ von HAHN/KAGELMANN (1993), die bisherige Tourismusforschung sei nicht konkret und wertfrei genug. Mit dieser Arbeit soll auch ein konstruktiver und konkreter Beitrag zu einer angewandten Tourismusforschung geleistet werden.

1.2 Untersuchungsgegenstand

1.2.1 Das System Tourismus

Das System Tourismus ist ein sehr komplexes Gebilde, das ständig durch die Umwelt im weiteren Sinne beeinflußt wird, auf diese aber auch zurückwirkt. Diese Einflüsse sind weitestgehend anthropogen, da der Mensch an diesen wechselseitigen Beziehungen in unterschiedlicher Art und Weise ständig beteiligt ist.

Abb. 1 : System Tourismus



Quelle: nach KASPAR 1996, S. 12

In der Analyse dieses dynamischen Beziehungsgeflechts sind die interdisziplinären Dimensionen der soziokulturellen, technologischen, ökologischen, ökonomischen und politischen Umwelt zu untersuchen. Als Verfahren bietet sich die Systemtheorie an.

ULRICH (1968, S. 105) bezeichnet die allgemeine Systemtheorie als formale Wissenschaft von der Struktur, den Verknüpfungen und dem Verhalten irgendwelcher Systeme, wobei er unter einem System eine geordnete Gesamtheit von einzelnen Elementen verstanden wissen will, zwischen denen Beziehungen existieren oder aber hergestellt werden können.

Um das komplexe System Tourismus besser analysieren und verstehen zu können, versucht KASPAR (1996, S.12) eine Veranschaulichung des Gegenstandes über ein Schema herzustellen. Da es sehr treffend die Strukturen des Systems darstellt, soll es auch in dieser Studie herangezogen werden.

Das System Tourismus ist allseitig offen und läßt sich von allen Seiten beeinflussen. Andererseits beeinflußt es aber auch selbst über die innerhalb ablaufenden Prozesse und Entwicklungen die angrenzende Umwelt.

1.2.2 Das Begriffssystem Tourismus

Die Erarbeitung einer Tourismusstudie über die Luftkurorte in Nordrhein-Westfalen verlangt zu Beginn eine Definition und Abgrenzung der Begriffe Fremdenverkehr und Tourismus. Da sich der Fremdenverkehr besonders nach dem zweiten Weltkrieg in seiner Art und Form stark gewandelt hat, ist zu erwarten, daß auch die Begriffe entsprechend angepaßt wurden.

Die Anfänge der weitestgehend selbständigen Erscheinung Fremdenverkehr und der damit verbundenen wissenschaftlichen Erfassung sind an den Beginn des 20. Jahrhunderts zu datieren. STRADNER erkennt schon 1905 die ökonomische Bedeutung dieser neuen Branche. In seiner Begriffsbestimmung steht die Motivation des Reisens im Vordergrund: „Während der Geschäftsreisende Antrieben des Erwerbes folgt, entspringt der Verkehr der Luxusreisenden, also der Fremdenverkehr im engeren Sinne, Antrieben, die mit den Bedürfnissen der Kultur, des geistigen Lebens, des Gemütes, der Gesundheit, des Wohllebens, kurz mit subjektiven Neigungen idealer Natur im Zusammenhang stehen“ (STRADNER 1905, S. 25).

In späteren Definitionen wird mehr Wert auf die wirtschaftlichen Auswirkungen des Fremdenverkehrs gelegt. Diese Veränderungen lassen sich in der Definition des Frem-

denverkehrs von SCHULLERN ZU SCHRATTENHOFEN erkennen. Er definiert den Fremdenverkehr als „Inbegriff aller jener und in erster Reihe aller wirtschaftlichen Vorgänge, die sich in Zuströmen, Verweilen und Abströmen Fremder nach, in und aus einer bestimmten Gemeinde, einem Land, einem Staat betätigen und damit unmittelbar verbunden sind“ (SCHULLERN ZU SCHRATTENHOFEN 1911, S. 437).

Als Meilenstein im Wandel der Definitionen des Fremdenverkehrs sind die Abgrenzungen von POSER (1939) und drei Jahre später von HUNZIKER und KRAPF anzusehen, da hier erstmals der Fremdenverkehr als komplexes Gebilde mit Wechselbeziehungen zu fast allen Bereichen des menschlichen Zusammenlebens dargestellt wird. Nach POSER ist Fremdenverkehr „die lokale oder gebietliche Häufung von Fremden mit einem jeweils vorübergehenden Aufenthalt, der die Summe von Wechselbeziehungen zwischen den Fremden einerseits und der ortsansässigen Bevölkerung, dem Orte und der Landschaft andererseits zum Inhalt hat“ (POSER 1939, S. 170). Für HUNZIKER und KRAPF ist Fremdenverkehr „der Inbegriff der Beziehungen, die sich aus dem Aufenthalt Ortsfremder ergeben, sofern durch den Aufenthalt keine Niederlassung zur Ausübung einer dauernden oder zeitweilig hauptsächlichen Erwerbstätigkeit begründet wird“ (HUNZIKER / KRAPF 1942, S. 21). Im Vergleich beider Definitionen wird deutlich, daß die von POSER in einigen Aspekten umfassender erscheint als die von HUNZIKER und KRAPF.

Auf diese Definitionen wurde bzw. wird häufig zurückgegriffen, wenn es um das Grundanliegen und die Universalität des Fremdenverkehrs geht. Auch die internationale Vereinigung wissenschaftlicher Fremdenverkehrsexperten (Association Internationale d'Experts Scientifiques du Tourisme [kurz: Aiest]) übernahm zunächst 1954 diese Definition und erweiterte sie schließlich durch die Einbeziehung des Aspektes 'Reise' (vgl. KASPAR 1996, S. 14).

Ebenfalls BERNECKER sieht den Fremdenverkehr als eine Kette von Beziehungen materieller und immaterieller Art, die sich aus der „vorübergehenden und freiwilligen Ortsveränderung aus nicht geschäftlichen oder beruflichen Gründen“ ergeben (BERNECKER 1962, S. 12). Neu an seiner Festlegung ist die Betonung der immateriellen Aspekte des Fremdenverkehrs, die auch gleichrangig Beachtung finden sollten. Erwerbsabsichten oder -tätigkeiten der Reisenden, die inzwischen immer häufiger vor allem im Geschäftsreiseverkehr zu beobachten waren, wurden in den bisherigen Begriffsabgrenzungen nicht besonders deutlich betont. So verwunderte es nicht, als

schließlich HUNZIKER 1970 in einem Vorwort der AEST-Veröffentlichung eine Erweiterung des Fremdenverkehrs begriffs einforderte, um in der neuen Definition schließlich auch den Geschäftsreiseverkehr eingeschlossen zu haben (vgl. HUNZIKER 1970, S. 5).

Diese Forderung erfüllte KASPAR in seiner Definition, in der er den „Fremdenverkehr als Gesamtheit der Beziehungen und Erscheinungen, die sich aus der Ortsveränderung und dem Aufenthalt von Personen ergeben, für die der Aufenthaltsort weder hauptsächlicher und dauernder Wohn- noch Arbeitsort ist“ festlegt (KASPAR 1986). Erstmals übt KASPAR selbst Kritik an der Wahl des Ausdrucks ‘Fremdenverkehr’, da „das Wort ‘fremd’ immer mehr aus dem Vokabular der internationalen Beziehungen verbannt wird, insbesondere wenn es darum geht, die Funktion der Völkerverständigung zu unterstreichen“ (KASPAR 1996, S. 14).

Es ist von diesen Überlegungen ausgehend einsichtig und folgerichtig, daß in der wissenschaftlichen Terminologie nach einem synonym zu verwendenden Begriff Ausschau gehalten wurde. Mit dem aus dem französischen Sprachgebrauch abgeleiteten Begriff ‘Tourismus’ (Tour = Rundgang, Rundreise) scheint man erfolgreich zu sein. Inzwischen haben sich in der fachwissenschaftlichen Literatur beide Begriffe nicht nur als Synonyme etabliert, sondern immer häufiger erscheint der weniger negativ belegte Begriff ‘Tourismus’.

So wird auch in dieser Abhandlung der Begriff Tourismus bevorzugt, da man es im Untersuchungsraum der Luftkurorte mit Gästen zu tun hat, die sich im Kurort nicht als Fremde fühlen sollten. So kommen z. B. Kurgäste häufiger in den gleichen Ort und werden allmählich zu Bekannten.

Die Begriffsdefinition von KASPAR umfaßt aber schließlich nur den Gesamttourismus bzw. -fremdenverkehr. Es fehlen die verschiedenartigen Tourismusrichtungen, z. B. eine Differenzierung nach der Motivation der Nachfrager oder nach den äußeren Ursachen und Einwirkungen. Einen Gliederungsansatz der verschiedenen Richtungen hat BERNECKER erstellt. Er unterscheidet u.a. aus der Sicht des Nachfragers nach der Motivation des Tourismusvorhabens:

- **Erholungstourismus**

- Nah- und Ferien(Urlaub)-erholung zur physischen und psychischen Regeneration
- Kurerholung zur Herstellung psychischer und körperlicher Heilung durch natürliche Heilfaktoren(Wasser, Gase, Boden, Klima)

- **Kulturorientierter Tourismus**

- Bildungstourismus (Kennenlernen anderer Kulturen, Sitten und Gebräuche)
- Alternativtourismus (Kennenlernen des Lebens anderer Menschen in ihren eigenen Verhältnissen)

- Wallfahrtstourismus

- **Sporttourismus**

- Tourismus des aktiven und passiven Sports

- **Wirtschaftsorientierter Tourismus**

- Geschäftstourismus

- Kongresstourismus

- Ausstellungs- und Messestourismus

- Incentivtourismus (z. B. Prämienreisen von Unternehmungen)

- **Politikorientierter Tourismus**

- Diplomaten- und Konferenztourismus

- Tourismus im Zusammenhang mit politischen Veranstaltungen

(nach BERNECKER 1962,)

Nach der vorstehenden Differenzierung befaßt sich die vorgelegte Untersuchung dem-nach vorwiegend mit dem Erholungstourismus.

Eine andere Tourismusgliederung legt HAHN (1993) vor. Er typisiert die Touristen nach ihren beabsichtigten Aktivitäten und kommt zu den nachfolgenden Klassen:

Urlauber-Typ	Kennwort	Kennzeichen
S - Typ	Erholungsurlauber	Sonne, Sand, See, Alltagsstreß entfliehen, Geruh-samer, behaglicher Urlaub, nicht zuviel Fremdarti-ges, nicht zuviel Ferienrummel
F - Typ	Erlebnisurlauber	Ferne, Flirt, unternehmungslustig, Abwechslung, Vergnügen, mondäne Atmosphäre
W₁ -Typ	Bewegungsurlauber	Wald, Wandern, Gesundheit aktiv fördern, naturliebend, Kururlauber
W₂ -Typ	Sporturlauber	Wald, Wettkampf, Hobby wichtig, Anstrengungen zugetan
A - Typ	Abenteuerurlauber	nur begrenzt echter Abenteurer und Einzelgänger, eher: einmaliges Erlebnis mit kalkuliertem Risiko persönliche Bewährung, Schwärmer, Träumer
B - Typ	Bildungs- und Be-sichtigungsurlauber	Bildung, Besichtigung B ₁ -Typ : sammelt Sehenswürdigkeiten und Orte B ₂ -Typ: sammelt Gefühle, Stimmungen der fremden Welt, des Neuen B ₃ -Typ: Natur-, kultur-, sozialwissenschaftliche Interessen

Nach HAHN hätten wir es demnach in den Luftkurorten vorwiegend mit Touristen vom Typ S bzw. vom Typ W₁ zu tun.

ROMEISS-STRACKE (1989) orientiert sich in ihrer Typisierung von Touristen an Freizeit- und Lebenszielgruppen.

Es ist allgemein festzustellen, daß in jüngerer Zeit verstärkt psychographische Elemente an die Stelle von sozioökonomischen Merkmalen in der Klassifizierung von Touristen getreten sind.

Abschließend sei noch auf den auch anzutreffenden Begriff 'Touristik' hingewiesen.

Nach FREYER wird Touristik als die gewerbsmäßige Beschäftigung im Tourismus angesehen. Dieser Begriff ist daher eher auf die Aktivitäten der Tourismusbetriebe bzw. der Tourismuswirtschaft anzuwenden (vgl. FREYER 1993, S. 15 ff).

1.2.3 Die Luftkurorte in Nordrhein-Westfalen

Die Anerkennung und Vergabe von Artbezeichnungen für Orte im Gesundheitstourismus erfolgen nach gesetzlichen Vorschriften. Grundlage der Prädikatisierung von Kurorten in Nordrhein-Westfalen ist das Kurortegesetz (KOG NW). In diesem Gesetz ist vorgesehen, daß Gemeinden auf Antrag als Kurort staatlich anerkannt werden können.

Im Rahmen der Anerkennung als Kurort werden die Artbezeichnungen Heilbad, Kneippheilbad, Kneippkurort, heilklimatischer Kurort oder Luftkurort verliehen. Heilbäder oder Kneippheilbäder können zusätzlich noch als heilklimatische Kurorte ausgezeichnet werden. Luftkurorten kann die Zusatzartbezeichnung „mit Kurmittelgebiet“ verliehen werden (vgl. § 1 KOG NW 1975).

Städten oder Gemeinden kann die Anerkennung als Kurort verliehen werden, wenn

1. im Kurgebiet ein für die Genesung geeignetes Klima,
2. im Kurgebiet die den Erfordernissen der Artbezeichnung angemessenen und zur Anwendung mindestens des Hauptkurmittels sowie zur Betreuung der Kurpatienten notwendigen Kureinrichtungen,
3. ordnungsgemäße Trinkwasserversorgung, Abwasser- und Abfallbeseitigung,
4. wissenschaftlich geprüfte und ärztlich erprobte, zur Feststellung durch staatliche Anerkennung geeignete Hauptheilanzeichen sowie Gegenanzeigen vorhanden sind und
5. keine Anlagen betrieben oder genutzt werden, die Heilmittel, Kureinrichtungen oder Kurortcharakter negativ beeinflussen können (vgl. § 3 KOG NW).

Die Artbezeichnung „Luftkurort“ kann verliehen werden, wenn die Voraussetzungen nach § 3 Nr. 1, 2, 3, 5 KOG NW erfüllt sind. In Verbindung mit dieser Artbezeichnung kann die Zusatzartbezeichnung „mit Kurmittelgebiet“ verliehen werden, wenn im Kurgebiet auftretende natürliche Heilmittel des Bodens vorhanden sind (vgl. KOG NW 1975).

Im Kurortegesetz sind die Formulierungen sehr allgemein gehalten. In der Verordnung über die Anerkennung von Gemeinden oder Teilen von Gemeinden als Kurort (KOV NW) sowie in den Vorschriften zur Artbezeichnung und zum natürlichen Heilwasser dagegen werden ausführlich und konkret die Bedingungen für alle Kurorte dargestellt. In § 8 dieser Verordnung wird zwischen Luftkurorten und Luftkurorten mit Kurmittelgebiet unterschieden. Weiterhin sind dort die Bedingungen für eine Anerkennung als Luftkurort festgelegt. Darin heißt es:

„(1) Die Artbezeichnung Luftkurort kann verliehen werden, wenn zusätzlich zu den Voraussetzungen nach §§ 1 bis 5 im Kurgebiet mindestens 250 Fremdenbetten bereitgehalten werden.

(2) Die Zusatzartbezeichnung Kurmittelgebiet kann verliehen werden, wenn die Voraussetzungen nach §§1 bis 5 und nach Absatz 1 mit der Maßgabe erfüllt sind, daß

- 1. zur Unterbringung von Kurpatienten zusätzlich mindestens 50 Betten zur Verfügung stehen und wenn*
- 2. im Kurgebiet zutage tretende natürliche Heilmittel des Bodens therapeutisch genutzt werden; Heilquellen müssen staatlich anerkannt oder die Anerkennungsfähigkeit gesichert sein“ (KOV NW 1988).*

Luftkurorte sind daher ausgezeichnete Orte in der Gesundheitsvorsorge des Staates, die bei Antragstellung und anschließender Anerkennung die vom Kurortegesetz und von der Kurorteverordnung vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt haben. Die Anerkennung beschränkt sich zwar auf das ausgewiesene Kurgebiet der beantragenden Gemeinde, dennoch ist von außen keine Differenzierung zwischen dem prädikatisierten und nichtprädikatisierten Gebiet dieser Gemeinde erkennbar. Zur deutlichen Unterscheidung wird in dieser Schrift der prädikatierte Stadt- bzw. Ortsteil mit Luftkurort* bezeichnet.

Die nachfolgende Tab. 1 gibt eine Übersicht über die Luftkurorte in NRW. Neben der Antragstellerin (Stadt oder Gemeinde) werden in der Spalte 4 die prädikatisierten Stadt- bzw. Ortsteile aufgeführt. In der rechten Spalte der Tabelle ist das Datum der staatlichen Anerkennung vermerkt.

Preußisch Oldendorf-Holzhausen und Vlotho-Valdorf wurde die Zusatzartbezeichnung „Luftkurort mit Kurmittelgebiet“ verliehen.

Tabelle 1: Luftkurorte in Nordrhein-Westfalen

Lfd. Nr.	Stadt / Gemeinde	PLZ	Prädikatisierter Stadtteil / Ortsteil Luftkurorte*	Tag der Anerkennung
1	Stadt Brakel	33034	Brakel, Kernstadt	10.09.74
2	Stadt Brilon	59929	Brilon, Kernstadt	23.08.74
3	Eslohe	59889	Eslohe, Kerngemeinde	09.01.76
4	Stadt Freudenberg	57258	Freudenberg, Kernstadt	10.09.79
5	Stadt Heimbach	52396	Heimbach, Kernstadt	12.09.74
6	Stadt Horn-Bad Meinberg	32805	Holzhausen-Externsteine	12.05.87
7	Stadt Höxter	37671	Bruchhausen	23.08.74
8	Kirchhundem	57399	Oberhundem	28.01.74
9	Stadt Lage	52791	Hörste	30.10.73
10	Stadt Lennestadt	57368	Saalhausen	18.12.73
11	Stadt Nieheim	33039	Nieheim	25.11.94
12	Stadt Preußisch Oldendorf	32361	Pr. Oldendorf, Kernstadt	16.12.74
13	Stadt Preußisch Oldendorf	32361	Holzhausen	21.05.81
14	Stadt Preußisch Oldendorf	32361	Börninghausen	xx.xx.93
15	Rödinghausen	32289	Rödinghausen, Kerngemeinde	xx.xx.80
16	Stadt Schmallenberg	57392	Schmallenberg, Kernstadt	20.08.74
17	Stadt Schmallenberg	57392	Grafschaft	23.08.74
18	Stadt Schmallenberg	57392	Nordenau	18.09.84
19	Stadt Sundern	59846	Langscheid	20.08.74
20	Stadt Tecklenburg	49545	Tecklenburg. Kernstadt	26.08.74
21	Stadt Vlotho	32602	Valdorf	18.04.78
22	Stadt Warburg	34414	Germete	xx.xx.85
23	Stadt Willebadessen*	34439	Willebadessen, Kernstadt	24.03.75
24	Stadt Petershagen	32458	Bad Hopfenberg	30.06.93
25	Stadt Monschau	52156	Monschau	13.03.96
26	Stadt Winterberg	59955	Neuastenberg	xx.02.96

Quelle : Auskunft des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit, Soziales NRW

Stand : April 1996

Die räumliche Lage und die Klassifizierung der Luftkurorte kann der beigefügten Übersichtskarte entnommen werden. Dabei fällt auf, daß im Regierungsbezirk Detmold 13, im Regierungsbezirk Arnsberg 10, im Regierungsbezirk Münster ein Luftkurort und im Regierungsbezirk Köln zwei Luftkurorte liegen. Mit den Heilbädern, Heilklimatischen Kurorten und den Luftkurorten kann Ostwestfalen zutreffend als ein Heilgarten Deutschlands bezeichnet werden.

1.2.4 Thematische Abgrenzungen

Die vorgenommenen Untersuchungen beziehen sich grundsätzlich auf den Übernachtungstourismus in den prädikatisierten Orten im Zeitraum 1991 - 1997. Zu Vergleichszwecken werden die in Nordrhein-Westfalen entstandenen Ergebnisse der Grundkennzahlen des touristischen Systems (Anzahl Betriebe, Anzahl Betten, Auslastung der Betriebe, Anzahl Ankünfte, Anzahl Übernachtungen und Aufenthaltsdauer) herangezogen. Der Naherholungsverkehr (Tagesbesucher) konnte leider keine Berücksichtigung finden, da für eine vergleichende Auswertung keine Ergebnisse der Nachfrage zur Verfügung standen und eigene Untersuchungen in allen Luftkurorten Nordrhein-Westfalens den Rahmen dieser Studie erheblich überschreiten würden.

In allen Jahren des Untersuchungszeitraums wurden die Grundkennzahlen des touristischen Systems analysiert. Detaillierte Analysen aller relevanten Bewertungselemente im Kap. 3 wurden aber wegen des sehr hohen Aufwandes auf die Vergleichsjahre 1993 und 1997 beschränkt. Mit den Ergebnissen aus dem Jahre 1993 konnte erstmalig im mikrostrukturellen Bewertungsmodell für Luftkurorte gearbeitet werden. Eine erneute Anwendung des Modells auf die Analyseergebnisse aus dem Jahre 1997 ermöglichte detaillierte Aussagen zu den touristischen Entwicklungen der zurückliegenden fünf Jahre in allen Untersuchungsorten.

Die in Kap. 3.5 formulierten Prognosen zur künftigen Entwicklung des Übernachtungstourismus in Luftkurorten basieren vorwiegend auf der Berechnung von linearen Trendgleichungen aus dem vorhandenen statistischen Datenmaterial im Untersuchungszeitraum. Sie werden gestützt von den Ergebnissen eines Strategie-Szenarios. Andere Verfahren (vgl. Kap. 1.3) der Prognostik erscheinen ohne besonderen Aufwand nicht hinreichend praktikabel.

Die Luftkurorte Petershagen Bad Hopfenberg, Monschau und Winterberg-Neuastenberg mußten bei der Analyse unberücksichtigt bleiben, da die beiden letztgenannten erst Anfang 1996 ihre Prädikatisierung erhalten haben und Bad Hopfenberg als prädikatisierter Ortsteil aus datenschutzrechtlichen Gründen (weniger als fünf meldepflichtige Beherbergungsbetriebe) nicht detailliert analysiert werden kann.

Auch der Stellenwert und die Bedeutung der Luftkurorte in der Landesplanung und Raumordnung Nordrhein-Westfalens können nicht vollständig und abschließend im Rahmen dieser Arbeit dargelegt werden. Einerseits ist die dauerhafte Existenz des Kurbetriebs in einigen Luftkurorten ungewiß, andererseits ist noch nicht absehbar, wie das

Zusammenwirken aller prädikatisierten Orte die Folgen der Gesundheitsstrukturreform überwinden kann. Es können deshalb nur die relevanten planerischen Fakten im Kap. 4.3 analysiert und bewertet werden. Eine Vorstellung überörtlicher Konzepte unter besonderer Berücksichtigung der Probleme in Luftkurorten muß weiterführenden Studien vorbehalten bleiben.

Alle untersuchten Luftkurorte liegen eingebettet in Fremdenverkehrsregionen. Die Tourismusorte einer Region weisen zwar weitestgehend Übereinstimmung im Landschaftsbild auf, doch die angebotenen Fremdenverkehrsprodukte der Orte erscheinen aus der Sicht der Nachfrager unterschiedlich. Es muß in dieser Ausarbeitung zwar auf eine Prüfung der vorhandenen Strukturierung betroffener Fremdenverkehrsregionen Nordrhein-Westfalens aus Zeit- und Raumgründen leider verzichtet werden, aber eine Positionierung der Luftkurorte im touristischen Wettbewerb der Reisegebiete des Bundeslandes erscheint in Kap. 4.3.1.4.

In der vorgenommenen Untersuchung konnte auch nicht dem Problem nachgegangen werden, wie oder von welchen Merkmalen geleitet die Touristen ihre Entscheidung für oder gegen ihren Urlaubs- bzw. Erholungsort immer wieder neu treffen. Damit ist auch der Gesichtspunkt verbunden, ob ein vom Staat verliehenes Prädikat, z.B. das eines Luftkurortes, überhaupt oder wesentlich die Auswahl eines bestimmten Ortes beeinflußt. Ausreichende Kenntnisse zu dieser Problemstellung liegen nicht vor. Die dafür erforderlichen Untersuchungen würden den Rahmen des gestellten Themas sprengen.

1.3 Methoden

Die Antworten auf spezifische touristische Fragestellungen können nur aus dem interdisziplinären Zusammenwirken der beteiligten Kulturwissenschaften gegeben werden. So ist nicht nur das Freizeitverhalten aus der Sicht der Wirtschafts- und Sozialgeographie zu betrachten. Auch volkswirtschaftliche und vor allem betriebswirtschaftliche Aspekte (Marketing und Logistik) sind ebenso zu berücksichtigen wie die Erkenntnisse aus der angewandten Statistik, elektronischer Datenverarbeitung und der Medienwissenschaft.

Untersucht man die verwendeten Methoden bei der Bearbeitung verschiedenartiger Problemstellungen in der Tourismusforschung, so läßt sich feststellen, daß in jüngster Zeit häufiger analytische Ansätze im Gegensatz zu den früheren summarisch beschreibenden Betrachtungen verfolgt werden. Besonders deutlich werden diese Vorgehensweisen in den neueren Arbeiten von BÖVENTER (1988), REPPEL und PARTNER (1988), JENTSCH (1989) und SCHEFFEL (1993). Auch die vorliegende Arbeit verfolgt zunächst den analytischen Ansatz. Nach einer sehr detaillierten Analyse werden zudem Prognosen, Konsequenzen und mögliche Umstrukturierungskonzepte aufgezeigt. Damit werden auch Aspekte eines synthetischen Vorgehens verfolgt.

Es werden in der wissenschaftlichen Literatur einige unterschiedliche Bewertungsansätze bzw. -methoden diskutiert. MAIER unterscheidet Bewertungsmethoden auf der Basis von Faktorengruppen (Partial-Modelle) und solche auf der Basis von Faktorensystemen (Quasi-Total-Modelle). In der Anwendung von Partial-Modellen beschränkt sich der Analytiker auf ausgewählte Faktoren. So sind hier Methoden mit

- naturgeographischen Komponenten,
- Komponenten der Distanzempfindlichkeit,
- ökonomische Komponenten oder
- Komponenten der touristischen Infrastruktur

zu unterscheiden. Bei den Quasi-Total-Modellen werden ganzheitliche Systembetrachtungen in die Bewertung einbezogen (MAIER 1972, S. 9 ff).

Das vorzustellende Bewertungsmodell für Luftkurorte wird beide Typen miteinander verbinden. Die erste Stufe des Systems soll den Charakter eines Partial-Modells erhalten. Die zweite Stufe wird Komponenten aus unterschiedlichen Bereichen berücksichtigen und muß deshalb den Quasi-Total-Modellen zugerechnet werden.

Die im Thema gestellten Probleme verlangen Analysen, Vergleiche, Bewertungen und Prognosen zu allen für den Übernachtungstourismus in Luftkurorten relevanten Aspekten. Auf der Suche nach geeigneten Verfahren liegt es nahe, zu prüfen, ob in der Fachwissenschaft vorhandene vollständige Problemlösungen oder auch Teillösungen abgerufen und eingesetzt werden können.

Da im touristischen Angebot der Luftkurorte u.a. auch der Bereich Natur und Landschaft Berücksichtigung findet, ist es sinnvoll, **Landschaftsbewertungsverfahren** auf ihre Eignung zur Lösung der gestellten Aufgaben zu untersuchen. In diesen Verfahren werden die einzeln eingehenden Bewertungselemente analysiert und mit einem Meßwert versehen, der dann mit einem Wichtungsfaktor multipliziert den Teilnutzwert ergibt.

Alle Teilnutzwerte sind anschließend in einer Synthese zu summieren und einer Rangordnung zu unterwerfen.

KIEMSTEDT (1967) hat den Versuch unternommen, ein Modell zur Bewertung von Landschaften zur Erholungseignung zu konstruieren. Seine Problemstellung lautete: „Ist die Ausstattung mit natürlichen Landschaftsfaktoren ein Merkmal von Erholungsgebieten, und lässt sich dieser Komplex von Eigenschaften in einen praktikablen Bewertungsmaßstab fassen?“ (KIEMSTEDT 1967, S. 8). Sein ermittelter „Vielfältigkeitswert“ (V-Wert) wird als Maßstab für die vorhandene landschaftliche Vielfalt im Untersuchungsraum herangezogen. Er wird wie folgt berechnet:

$$V\text{-Wert} = \frac{\text{Waldrandzahl} + \text{Gewässerrandzahl} + \text{Reliefzahl} + \text{Nutzungszahl}}{1000} \times \text{Klimafaktor}$$

Die einzelnen Bewertungsmerkmale, ihre Erfassung und ihre Gewichtung nach KIEMSTEDT ergeben sich aus der nachfolgenden Tabelle 2.

Nach der Berechnung des V-Wertes erhält der Anwender entsprechend der von KIEMSTEDT vorgegebener Klasseneinteilung eine Rangordnung für die landschaftliche Vielfalt:

I. Rang	< 3,5,
II. Rang	3,5 bis 5,5,
III. Rang	5,6 bis 7,5,
IV. Rang	7,6 bis 9,9,
V. Rang	> 9,9

Tabelle 2 : V-Wert, Merkmale, Erfassung und Gewichtung

Bewertungsmerkmale	Erfassung	Gewichtung
Waldränder	m je qkm	Waldrandzahl in m/qkm x 1; Hecken: Länge in m x $\frac{1}{4}$ -1/10
Ufer stehender Gewässer	m je qkm	Gewässerrandzahl: m/qkm x 3
Ufer fließender Gewässer	m je qkm	Gewässerrandzahl : ab 100 m Breite wie stehende Gewässer, beide Uferlängen in m/qkm x 3; darunter je nach Breite oder Rangordnung des Gewässers, Faktor bis 3 ansteigend
Reliefenergie	relativer Höhenunterschied zwischen dem höchsten und tiefsten Punkt einer Fläche in m	Reliefzahl nach Bewertungsrahmen, steigende Punktzahl bei zunehmender Reliefenergie 10 – 20 m = 220, 60 – 100 m = 590 20 – 30 m = 300, 100 – 250 m = 860 30 – 60 m = 400, 250 – 500 m = 1200
Nutzungsarten	Anteile an Acker, Grünland, Wald, Moor, Heide, Wasser und Ödland in % einer Fläche	Nutzungszahl nach Bewertungsrahmen: %-Anteile x Gewichtsfaktor, steigend mit abnehmender Bewirtschaftungsintensität und zunehmender 'Naturhaftigkeit' Acker x 6, Moor x 12, Grünland x 15, Wald x 19, Heide, Ödland x 21, Wasser x 50
Klima	als Gesamtkomplex in Bioklimazonen	Klimafaktor nach Bewertungsrahmen: steigend mit zunehmenden bioklimatischen Reizen:
	Stadtclimate	0,65 - 0,80
	Beckenlagen	0,70 - 0,90
	Norddeutsches Tiefland	0,90 - 1,10
	Küstenzone (Ostsee-, Nordseeinseln)	1,30 - 1,60
	Submontane Zone	1,10 - 1,20
	Montane Zone	1,20 - 1,40
	Hochmontane Zone	1,30 - 1,50
	Zentrale Hochalpen	1,30 - 1,80

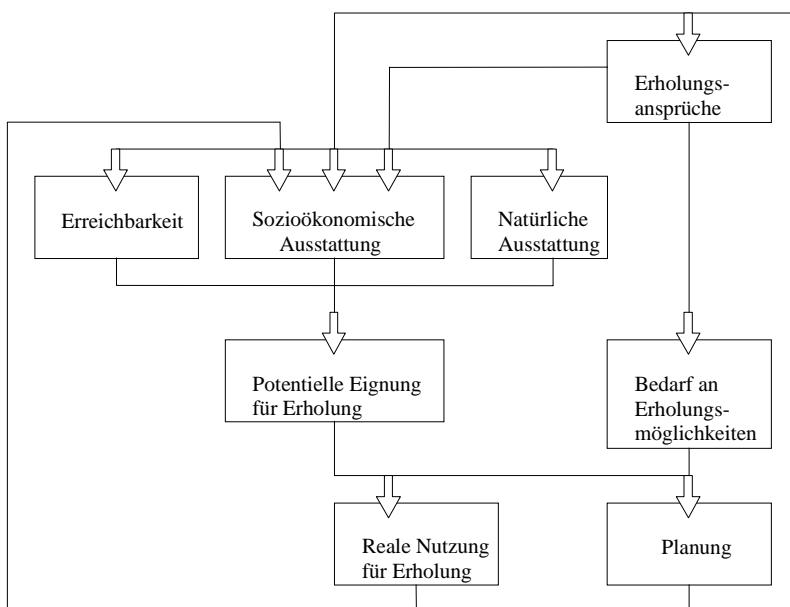
Quelle : KIEMSTEDT 1972, S. 36

Dieses Modell ist vielfach angewandt und in der Praxis mehrfach modifiziert worden. Es erschienen u.a. zahlreiche Arbeiten am Institut für Landespflege und Naturschutz der TU Hannover mit Anwendungsbeispielen, die die Stichhaltigkeit und Aussagefähigkeit dieses Verfahrens testeten. Vor- und Nachteile dieser Methode wurden sichtbar. Es kam zu Abänderungen, so z.B. durch Veränderung der Bezugsgröße. Da zunächst von der Gemarkungsgröße als Erhebungseinheit ausgegangen wurde, konnten gemarkungsüber-

greifende Verteilungen schlecht erfaßt werden. Der Übergang zum Planquadrat, zum Meßtischblatt oder zum Luftbild als Bezugsgröße bot sich zwangsläufig an.

Aber auch KIEMSTEDT erkannte sehr bald in den vielen Anwendungsbeispielen, daß eine Bewertung der natürlichen Raumausstattung allein nicht ausreicht, ein begrenztes Gebiet als für die Erholung geeignet zu klassifizieren. So gab er schon 1972 zu bedenken, daß allein die Bewertung der natürlichen Raumausstattung nur eingeschränkte Aussagen über einen Nutzungsanspruch zulasse, und aufgrund von bestehenden Wechselwirkungen untereinander sollten auch noch andere Entscheidungsfaktoren herangezogen werden. Sein modifiziertes Beziehungsgeflecht wurde von ihm in der Abb. 2 zusammengefaßt.

Abb. 2 : Bedingungsgefüge der Bewertungsfaktoren nach KIEMSTEDT



Quelle: KIEMSTEDT 1972, S. 40

KIEMSTEDT und andere haben aus dieser Erkenntnis heraus 1975 ein Verfahren zur Bewertung des Sauerlandes entwickelt, in das mehr als 100 Bewertungskriterien eingehen und das den Charakter einer Nutzwertanalyse aufweist. Mit der Modifizierung des ursprünglichen Verfahrens hat der neue Vielfältigkeitswert zwar eine umfassendere Aussagefähigkeit in der Fremdenverkehrsgeographie erhalten, doch die Operationalisierbarkeit des von dem Begriff bezeichneten Sachverhalts scheint nicht mehr gegeben zu sein. Die Berechnung des Vielfältigkeitswertes nach KIEMSTEDT sowohl in der ersten Fassung als auch in der modifizierten Form läßt sich zwar auch für die hier zu be-

trachtenden Luftkurorte vornehmen, doch sie allein bringt nicht die in der Problemstellung geforderten Aussagen.

Auch die **Nutzwertanalyse** soll auf ihre Eignung zur Lösung der im Thema gestellten Aufgaben überprüft werden. Die Nutzwertanalyse der 1. Generation ist von ZANGEMEISTER im deutschsprachigen Raum vorgestellt worden. Er definiert das Verfahren als „Analyse einer Menge komplexer Handlungsalternativen mit dem Zweck, die Elemente dieser Menge entsprechend den Präferenzen des Entscheidungsträgers bezüglich eines multidimensionalen Zielsystems zu ordnen. Die Abbildung dieser Ordnung erfolgt durch die Angabe der Nutzwerte (Gesamtwerte) der Alternative“ (ZANGEMEISTER 1971, S. 45).

Der Nutzwertanalyse liegt ein streng mathematisches Modell zugrunde. Sie wurde zunächst als Verfahren zur Entscheidungsvorbereitung in der Systemtechnik eingesetzt und später auf Landschaftsbewertungsverfahren übertragen. So bemühten sich in den 70-iger Jahren z. B. AFFELD, TUROWSKI und STRASSERT, Landschaftsbewertungen mit Hilfe der Nutzwertanalyse vorzunehmen. Bei der Realisierung einer Nutzwertanalyse werden sowohl subjektive als auch objektive Merkmale des Bewertungsobjektes erfaßt und ihre spezifische Eignung für eine bestimmte Nutzungsart durch eine Kardinalzahl bewertet. Der Nutzwert ergibt sich als Ergebnis einer zusammenfassenden Bewertung sämtlicher Einzelwerte.

Die Standardversion der Nutzwertanalyse wurde von verschiedenen Autoren individuell überarbeitet und weiter entwickelt. So legten BECHMANN und KIEMSTEDT 1975 bei der Vorstellung ihres Verfahrens zur Bewertung des Sauerlandes für Erholung eine Nutzwertanalyse der 2. Generation vor. Chr. BECKER entwickelte 1976 ein Modell zur Bewertung von Räumen für die Erholung. In dem Verfahren wird die potentielle Eignung der Gemeinden des Landes Hessen für den Erholungsreiseverkehr berechnet. Landschaftsbewertungsverfahren auf der Basis von Nutzwertanalysen zeigen weitestgehend nur mesoskalare Sachverhalte auf und sind weniger für den abgegrenzten Kleinraum geeignet. Sie werden als Grundlage für Entscheidungen in Regionalplanungen angewandt. Da es in dieser Abhandlung aber nicht darum geht, Fremdenverkehrsfordergebiete mit definierten Zielsetzungen auf ihre Eignung zu prüfen und auszuweisen, sondern bestehende kleinräumige Tourismusstrukturen zu erfassen, zu vergleichen, zu bewerten und im immer stärker werdenden Wettbewerb Überlebensperspektiven abzuschätzen, sind Landschaftsbewertungsverfahren und Nutzwertanalysen für die vorgegebenen

benen Zielsetzungen weniger geeignet. Allerdings können einige Ansätze aus diesen Verfahren in ein Bewertungsmodell für Luftkurorte übernommen werden.

Da offensichtlich keine wissenschaftlichen Verfahren bzw. Methoden zur Bewertung von Tourismus in Luftkurorten vorliegen, muß vom Verfasser der Versuch unternommen werden, selbst ein geeignetes Instrumentarium zu konstruieren, zu testen und schließlich einzusetzen. Es soll folgende Anforderungsstufen erfüllen:

- Einzelkriterienvergleich in allen Luftkurorten
- vollständiger touristischer Bewertungsrahmen für alle Luftkurorte
- Prognostik zum Tourismus in Luftkurorten

Die einzelnen Anforderungsstufen werden in einem mikrostrukturellen Bewertungsmodell für Luftkurorte zusammengefaßt. Im Einzelkriterienvergleich soll es möglich sein, die Ausprägungen von einzeln ausgewählten Strukturelementen in allen Luftkurorten zu vergleichen. Die Meßgrößen der Analysefaktoren liegen als Wertziffer (z.B. Zustand des Kurparks mit Wert 1 bis Wert 6) oder als Maßzahl (z.B. die Gemarkungsgröße von 3 qkm) oder als relative Angabe (kleiner bzw. größer als) vor. Es bietet sich für alle Aspekte in einer ersten Modellstufe eine Normierung über Rangordnungen an. In dieser Ordnung wird der 1. Rang als der beste festgelegt. Will man mehrere Einzelkriterien zu Komplexen zusammenfassen, so können durch Addition von Einzelrängen Rangsummen gebildet werden. Rangsummen können erneut als Summenrang über eine aufsteigende Sortierung angeordnet werden. Zu den Einzelschritten der Methode in dieser Stufe sei auf das Kap. 3.3 verwiesen.

In der Modellstufe 2 sollen alle für den Tourismus in Luftkurorten relevanten Bewertungselemente erfaßt und für jeden Luftkurort einzeln bewertet werden. In dem Verfahren ist sicherzustellen, daß nur solche Bewertungselemente berücksichtigt werden, die untereinander keinen Multiplikatoreneffekt aufweisen und somit in keinem erkennbaren Zusammenhang stehen. Diese Anforderung ist nicht immer ohne besonderen Aufwand zu erfüllen. Das differenzierte Wirkungsgefüge einzelner Bewertungselemente läßt sich kausal kaum abgrenzen. Deshalb werden in dieser Stufe statistische Methoden herangezogen, um sogenannte unabhängige Bewertungselemente zu gewinnen. Zur detaillierten Beschreibung der verwendeten Methode sei auf das Kap. 3.2 verwiesen.

Das mikrostrukturelle Bewertungsmodell ist in dieser Stufe auch als Wertzahlenverfahren anzulegen. Die Ausprägungen der Bewertungselemente in jedem Luftkurort, viel-

fach in Kardinalzahlen ausgedrückt, werden zur besseren Vergleichbarkeit bepunktet (in Ordinalzahlen transformiert).

Bewertungsmodelle auf der Basis von Wertzahlenverfahren erhalten erst durch einen Wichtigsfaktor der Bewertungselemente den Ansatz einer objektiven Relevanz, sofern er nach objektiven Gesichtspunkten ermittelt wurde. Faktoren zur Gewichtung von Bewertungselementen können auf verschiedenen Wegen gewonnen werden:

- Delphi-Methode
- Repertory Grid-Technik
- Umfrage bei den Erholungssuchenden
- Umfrage bei den Anbietern
- Umfrage bei Planern der Städte und Gemeinden
- Berechnung mit statistischen Methoden aus der tatsächlichen Gästenachfrage

Der Anspruch einer realitätsnahen und möglichst objektiven Gewichtung kann zur Zeit in einer Delphi-Expertensbefragung (ZIMMERMANN 1992) oder mit der Repertory Grid-Technik (GRANZOW 1993) bestmöglich verwirklicht werden.

Da zur Gewichtung der Bewertungselemente aus dem vorzustellenden Modell bereits Ergebnisse von Expertensbefragungen nach der Delphi-Methode vorliegen, konnte auf eine eigene Umfrage verzichtet werden. Die von BONERTZ (1983) ermittelten Wichtigsfaktoren werden in der Anwendung der Modellstufe 2 berücksichtigt. Mit dieser Entscheidung wird billigend unterstellt, daß in den zurückliegenden 15 Jahren keine wesentlichen Änderungen in der Gewichtung der Bewertungselemente bei Anbietern, Verbrauchern und Experten der Tourismusbranche eingetreten sind.

Die Punkte aller berücksichtigten Strukturelemente werden mit dem jeweiligen Wichtigsfaktor multipliziert und in einer Synthese summiert. Der Summenwert eines jeden Luftkurortes kann als Maß für den Tourismus im Ort vergleichend herangezogen werden. Der Ort mit der höchsten Punktzahl hat den besten, der mit der niedrigsten Punktzahl den schlechtesten Wert erreicht. Danach wird es möglich sein, in den erreichten Teilnutzwerten und auch im Summenwert durch Vergleich ortstypische Stärken und Schwächen zu präsentieren. Zur genauen Berechnungsvorschrift der Punkte sei auf die Vorbemerkungen zur Modellstufe 2 im Kap. 3.4 verwiesen.

Durch die singuläre Berücksichtigung einzelner Bewertungsaspekte und durch eine additive Zusammenfassung der Wertzahlen mehrerer Elemente zu Komplexen wird der objektive Anspruch des Modells verstärkt.

Für den Tourismusmanager in Luftkurorten sind neben der Kenntnis über bisherige Entwicklungen im Tourismus auch prognostische Aussagen von besonderer Bedeutung. Darum sollen in der Modellstufe 3 für alle Luftkurorte beide Schwerpunkte bearbeitet werden. Die Aufarbeitung bisheriger Entwicklungen erscheint mit Hilfe von touristischen Kennzahlen unproblematisch. Dagegen sind Aussagen für eine zukünftige voraussichtliche Entwicklung des Tourismus in den Luftkurorten nur mit Vorbehalten zu formulieren. Es stehen zwar mehrere Prognosemethoden zur Verfügung, doch inwieweit sie beim vorliegenden Untersuchungsgegenstand anwendbar sind, muß im einzelnen geprüft werden.

Quantitativ-ökonomisch orientierte Prognosen versuchen auf logisch-deduktive Art Einflüsse auf das touristische System zu erfassen. Dabei sollten möglichst alle Kenngrößen in einem quantitativen Prognosemodell zusammengefaßt werden. Es scheint zunächst unmöglich zu sein, alle Merkmale einer komplexen touristischen Realität in einem Modell abilden zu können. Deshalb sind eher beschränkte Abbildungen denkbar, die vergangene Trends unter Berücksichtigung ökonomischer Annahmen in die Zukunft extrapoliieren. Da in diese Modelle nur meßbare Größen Eingang finden, können soziologische und psychologische Einflüsse auch in den Teilabbildungen nicht angemessen berücksichtigt werden. Aufgrund der beschriebenen Probleme sind quantitativ-ökonomisch orientierte Prognosen, die nach dieser Methode erstellt werden, nur eingeschränkt aussagefähig.

Eine andere Methode, Prognosen einer Tourismusentwicklung zu erstellen, basiert auf prospektivem Denken und Brainstorming. Individuelle Annahmen und Folgerungen führen in einer Strategie zu einem subjektiv bewerteten Zukunftsbild, das den Wunschvorstellungen des Prognostikers möglichst nahe kommt. Da die einzelnen methodischen Schritte der Strategie von außen kaum einsichtig und überprüfbar erscheinen, werden solche Visionen vorwiegend gewählt, um plakative Effekte zu erzeugen. Dieses Verfahren scheint hier wenig geeignet zu sein und findet deshalb keine Anwendung.

Neuerdings wird immer häufiger die Szenario-Technik als Methode in der touristischen Zukunftsforschung eingesetzt (ZIMMERMANN 1993, S. 569). Wenn man sich für diese Methode entscheidet, geht man „von der Gegenwart oder von einer oder mehreren Situationen aus und versucht Schritt für Schritt aufzuzeigen, wie sich eine zukünftige Situation als Abfolge von Ereignissen entwickeln könnte. Ein Ziel ist, jene Verzweigungspunkte aufzuzeigen, an denen grundsätzliche Entscheidungen getroffen werden“.

müssen. Die Folgen der möglichen Entscheidungen können als alternative Entwicklungen dargestellt werden, so daß alternative Szenarien entstehen, wobei man sich auf die Verfolgung jener Alternativen beschränkt, die nach heutigem Wissensstand nicht uto-pisch erscheinen“ (SEGNER 1976).

Nach dieser Methode wird in Kap. 3.5.4 ein Strategie-Szenario zur möglichen Entwicklung der Bettenauslastung in meldepflichtigen Beherbergungsbetrieben der prädi-katierten Orte vorgestellt.

ZIMMERMANN propagiert eine Verknüpfung von Szenario-Technik und Expertenbe-fragung bei der Bearbeitung von Tourismusprojektionen in die Zukunft. Seiner Meinung nach ist die Arbeit mit Szenarien nur dann sinnvoll, „wenn die Annahmen von einer breiten Gruppe von Experten evaluiert werden und somit garantiert ist, daß eine Vielzahl von Erkenntnissen in der Szenarioformulierung enthalten ist sowie möglichst viele Rahmenbedingungen, Steuerungsfaktoren und interne Verflechtungen erkannt und be-rücksichtigt werden“ (ZIMMERMANN 1993, S. 571).

Nach der Vorstellung von Methoden für Tourismusprognosen wird deutlich, daß mit den zur Zeit zur Verfügung stehenden Mitteln eigentlich keine gesicherten quantitativen und qualitativen Vorhersagen erstellt werden können. Wenn dennoch Aussagen zu zu-künftigen Entwicklungen im Tourismus aufgrund verständlicher und nachvollziehbarer Anforderungen formuliert werden, können sie nur den Charakter einer Orientierungshil-fe für die Praxis haben.

Auch groß angelegte Projekte für Tourismusprognosen mit Szenariotechnik und Exper-tenbefragung können im Ergebnis nur Orientierungshilfen bieten. Die Ergebnisse des Strategie-Szenarios in Kap. 3.5.4 können lediglich zu Abschätzungen genutzt werden.

Nicht anders sind die beschränkten prognostischen Erkenntnisse aus quantitativ-ökonomischen Verfahren zu betrachten.

In der Modellstufe 3 soll deshalb versucht werden, Aussagen zur zukünftigen Entwick-lung der komplexen touristischen Realität der Luftkurorte mit Hilfe von Teilabbildun-gen im quantitativ-ökonomischen Prognosemodell zu gewinnen. Da es offensichtlich noch nicht gelingt, Entwicklungen für das vollständige touristische Geschehen in einem Luftkurort in Form von Trends zu extrapolieren, muß man sich auf einzelne Merkmale beschränken. MEISE/VOLWAHSEN sehen das Ziel einer Trendextrapolation „in der bisherigen Entwicklung einer Größe eine mathematisch definierbare Gesetzmäßigkeit zu

entdecken und die beobachtete Entwicklung in die Zukunft zu verlängern“ (zit. aus STIENS 1996, S. 36).

Um Entwicklungen im Tourismus der Luftkurorte aufzeigen zu können, müssen Veränderungen von Kenngrößen des Tourismus über einen längeren Zeitraum analysiert werden. Auf der Basis der Veränderungen von Kennzahlen und unter der Annahme einer weiterhin streng monotonen Entwicklung können Trends für eine mögliche Entwicklung der Kenngröße formuliert werden. Um einsichtige Vorhersagen zu erstellen, wird als statistische Methode die Regressionsanalyse angewandt (siehe BAHRENBERG / GIESE 1975, S. 128). Die Methode setzt funktionale Zusammenhänge bei den zu untersuchenden Größen voraus. Es wird aus den tatsächlichen Daten der Kenngrößen und ihrer Schwankungen eine Regressionstrendlinie berechnet. Da der Trend funktional bestimmt wird, sind lineare, polynomische, logarithmische, exponentielle und potentielle Trendfunktionen denkbar und auch berechenbar. Darüber hinaus können in jedem Verfahren starke Datenschwankungen durch die Berechnung eines gleitenden Durchschnitts ausgeglichen werden. Grundsätzlich sind alle Berechnungsarten für die Auswertung der vorhandenen Daten geeignet.

Aus Praktikabilitätsgründen wird in der Modellstufe 3 für jede touristische Grundkennzahl zunächst eine lineare Trendgleichung berechnet. Sie beschreibt die zurückliegenden Entwicklungen der touristischen Kenngröße und hat die Eigenschaft „mittlere“ Gerade zu den Funktionswerten der Meßwerte sein, da sie so berechnet wird, daß die Abstände der Funktionswerte zur Trendgeraden möglichst klein werden (Methode der kleinsten Quadrate). Unter der Voraussetzung eines gleichbleibenden Trends kann er als Vorhersage für eine zukünftige Entwicklung der jeweiligen touristischen Kenngröße formuliert werden.

Der Trend kann dann annähernd genau bezeichnet werden, wenn es gelingt, eine besonders gute Anpassung der gegebenen Werte an die berechnete Gerade zu erzielen.

Manchmal ergibt sich durch die berechnete Gerade aber nur eine schlechte Anpassung. In solchen Fällen ist es sinnvoll, die Zuordnungsvorschrift einer geeigneten nichtlinearen „Anpassungsfunktion“ zu berechnen. Es stellt sich die Frage nach einem Maß für eine gute bzw. eine schlechte „Anpassungsfunktion“. Nach SPIEGEL wird von allen Graphen, die sich einer gegebenen Menge von Wertepaaren anpassen, der als am besten geeignete Graph bezeichnet, bei dem die Summe der Abweichungsquadrate minimal ist (SPIEGEL 1980, S. 219).

Aufgrund des vorliegenden Untersuchungszeitraumes von sieben Jahren (sieben Meßwerte, sechs Zwischenräume) wird mit einer polynomischen Gleichung 6. Grades der genaue Graphenverlauf der Merkmalsausprägungen am besten beschrieben, da sich bei diesem Graphen die Summe der Abweichungsquadrate zu den gegebenen Daten zu Null berechnet. Deshalb ist dieser Graph besonders geeignet, als Trendbeschreibung der gegebenen Daten herangezogen zu werden. Darum wurde für jede touristische Grundkennzahl diese polynomische Trendgleichung berechnet und präsentiert. Der Name „Trendgleichung“ mag vielleicht etwas eigentümlich erscheinen, dennoch ist er akzeptabel, da ihm die gleiche mathematisch-statistische Methode wie die der linearen Trendgleichung zugrunde liegt.

Um die Zuverlässigkeit und Sicherheit des berechneten Trends abschätzen zu können, sind für jede Regression auch das Bestimmtheitsmaß r^2 und der Korrelationskoeffizient r zu berechnen. Das Bestimmtheitsmaß r^2 ist definiert durch

$$r^2 = \frac{\text{erklärte Streuung}}{\text{totale Streuung}} = \frac{\sum (y'_i - \bar{y})^2}{\sum (y_i - \bar{y})^2}.$$

In der Formel bedeuten y_i die Funktionswerte der gemessenen, y'_i die Funktionswerte der erwarteten Werte und \bar{y} das arithmetische Mittel der Funktionswerte der gemessenen Werte.

Somit steht im Nenner des Bruches die Summe der quadratischen Abweichungen vom arithmetischen Mittel der Funktionswerte der gemessenen Werte und im Zähler die Summe der quadratischen Differenzen von den Funktionswerten der erwarteten Werte und dem arithmetischen Mittel der Funktionswerte der gemessenen Werte.

Das Bestimmtheitsmaß r^2 ist eine Zahl zwischen null und eins und gibt die Streuung zwischen den realen und den erwarteten Werten an. Hat das Bestimmtheitsmaß r^2 den Wert eins erreicht, liegt keine Streuung vor, ist der Wert null, dann liegt die totale Streuung vor. Deshalb ist das Bestimmtheitsmaß r^2 als Verhältnis zwischen erklärter und totaler Streuung definiert. Sind die Abweichungen zwischen tatsächlichen und erwarteten Werten sehr gering, dann beschreiben die erwarteten Werte sehr genau die reale Situation. Die berechnete Zuordnungsvorschrift der erwarteten Werte kann damit zur Beschreibung der vorliegenden Situation herangezogen werden. Im anderen Fall ist die Zuordnungsvorschrift der Regressionsfunktion für eine Beschreibung der abgebildeten Situation nicht brauchbar.

Der Korrelationskoeffizient r wird als Quadratwurzel des Bestimmtheitsmaßes r^2 berechnet.

Beide Maße, Korrelationskoeffizient r und Bestimmtheitsmaß r^2 , entscheiden darüber, ob eine Trendaussage mit hoher Wahrscheinlichkeit formuliert werden kann oder nicht.

Eine Trendgleichung soll statistisch hinreichend gesichert sein, wenn das Bestimmtheitsmaß r^2 mit größer als 0,81 und der Korrelationskoeffizient r dementsprechend mit größer als 0,9 berechnet worden ist. Liegen die Werte unter den gesetzten Grenzen, ist eine hinreichend gesicherte Aussage zum Trend der Kenngröße nicht möglich. Mit der berechneten polynomischen Trendgleichung 6.Grades wird die höchste Zuverlässigkeit erreicht: Die Summe der Abweichungsquadrate zu den gegebenen Wertepaaren wird Null, das Bestimmtheitsmaß r^2 und der Korrelationskoeffizient r haben daher immer den Wert 1. Der polynomische Graph 6.Grades, der von den Meßwerten der Kenngröße festgelegt wird, stimmt mit dem Graphen aus den erwarteten Funktionswerten der berechneten polynomischen Trendgleichung 6.Grades überein.

Trendextrapolationen können zu sehr differenzierten Aussagen über eine zukünftige Entwicklung des betroffenen Merkmals führen. Die eventuell eintretende neue Situation kann nur innermathematisch (statistisch) begründet werden. Andere Begründungsebenen scheiden bei dieser Vorgehensweise aus. Auch deshalb erscheint es einsichtig, größte Sorgfalt und Sicherheit bei der Berechnung und Formulierung der Trends walten zu lassen.

Bei den durchzuführenden Untersuchungen können nur in begrenztem Maße Primärdaten erfaßt und ausgewertet werden. Im Zuge der Erfassung des detaillierten touristischen Angebots und der Negativfaktoren in jedem Luftkurort waren vom Verfasser z. B. für die Erreichbarkeit und den Zustand des Kurparks, für die Ausstattung des Hauses des Gastes, für das Wanderangebot und für den Zustand der Wanderwege, für das Unterhaltungs-, Kultur-, Bildungs- und Sportangebot, für den Komfortzimmeranteil und den Anteil der Kleinbetriebe, für die Gastronomiequalität und die Einkaufsmöglichkeiten, für die Lärmbelästigung im Kurpark und die Ortsbildmängel Primärdaten zu erheben und auszuwerten, da zu diesen Bereichen keine Daten vorlagen. Gezielte Befragungen der Gäste oder der einheimischen Bevölkerung konnten nur in wenigen Luftkurorten vorgenommen werden.

Bei der Sekundärdatenauswertung werden vorhandene Daten und Unterlagen für bestimmte Fragestellungen aufbereitet und ausgewertet. Dabei wird zwischen internen (in-

nerbetrieblichen) und externen Informationsquellen unterschieden (vgl. SEITZ / MEYER 1995, S. 21).

Interne Datensammlungen standen nur aus dem Luftkurort Höxter-Bruchhausen zur Verfügung, die im Rahmen der Erarbeitung eines Tourismuskonzeptes vom Verfasser gewonnen werden konnten. Die vorliegende Arbeit mußte sich deshalb weitgehend auf externe Informationsquellen stützen.

2. Tourismus in Nordrhein-Westfalen

In der aktuellen gesundheitspolitischen Diskussion über neue oder veränderte Wege im Gesundheitstourismus erscheint es notwendig, die bisherigen Aktivitäten der Luftkurorte im Vergleich zu den anderen prädikatisierten und nichtprädikatisierten Orten darzustellen. Als Überblick werden in einem ersten Teil die Kennzahlen aus allen meldepflichtigen Übernachtungsbetrieben des gesamten Bundeslandes den aus den prädikatisierten und nichtprädikatisierten Orten des gesamten Bundeslandes gegenübergestellt. Anschließend wird der Übernachtungstourismus in den Mineral-, Moor-, Sole- und Thermalbädern, in den heilklimatischen Kurorten, in den Kneippheilbädern und -kurorten, in den Luftkurorten und in den Erholungsorten zum Vergleich mit dem in den prädikatisierten Ortsteilen der Luftkurorte anhand von bekannten Kennzahlen analysiert. Als Kennzahlen werden die Anzahl Übernachtungsbetriebe, die Anzahl Gästebetten, die Bettenauslastung in Prozent, die Anzahl Ankünfte und Übernachtungen sowie die durchschnittliche Aufenthaltsdauer berücksichtigt. Die in den nachfolgenden Untersuchungen benutzten Zahlen beziehen sich immer auf die Aktivitäten in den meldepflichtigen Übernachtungsbetrieben der jeweiligen Sparten, denn nur dieses Zahlenmaterial ist verfügbar und amtlich festgestellt. Die Artbezeichnungen der vom Bundesland verliehenen Prädikate können in graphischen Darstellungen wegen ihrer Länge nicht immer vollständig berücksichtigt werden. Deshalb werden aus Vereinfachungsgründen folgende Hilfsbegriffe bzw. Abkürzungen durchgehend verwendet:

Gesamt	$:=$	Gesamtes Bundesland Nordrhein-Westfalen
Bäder	$:=$	Mineral-, Moor-, Sole- und Thermalbäder
Heilkl. Kurorte	$:=$	Heilklimatische Kurorte
Kneipporte	$:=$	Kneippheilbäder und Kneippkurorte
Luftkurorte	$:=$	Städte oder Gemeinden mit einem prädikatisierten Orts- oder Stadtteil der Artbezeichnung Luftkurort
Luftkurorte*	$:=$	prädikatierte Orts- oder Stadtteile der Luftkurorte
Prädik. Ort	$:=$	Stadt oder Gemeinde mit Tourismus und wenigstens einer verliehenen Artbezeichnung
Sonst. Ort	$:=$	Stadt oder Gemeinde mit Tourismus ohne jegliches verliehenes Prädikat bzw. verliehene Artbezeichnung

Um die jährlichen Veränderungen einer Kennzahl im Untersuchungszeitraum umfassend beschreiben zu können, wurde jeweils aus den Maßzahlen der Merkmale in diesem Kapitel eine lineare Trendgleichung berechnet. Durch die Berechnung des Bestimmtheitsmaßes r^2 und des Korrelationskoeffizienten r können die Aussagen zu den berechneten Trends statistisch abgesichert werden. In den nachfolgenden Betrachtungen soll ausreichende statistische Sicherheit vorliegen, wenn das Bestimmtheitsmaß r^2 einen Wert von größer als 0,81 und damit der Korrelationskoeffizient r einen Wert von mehr als 0,9 erreicht.

2.1 Datenmaterial

Das im Kapitel 2 verwendete Datenmaterial stammt aus der amtlichen Statistik. Die Gesetzesgrundlage für die Erhebungen von Übernachtungen in Nordrhein-Westfalens bildet das Beherbergungsstatistikgesetz (BherbStatG) vom 14.07.1980. Die diesem Gesetz zugrundeliegende Statistik umfaßt in den

- monatlichen Erhebungen Anzahl der Ankünfte, Übernachtungen - bei ausländischen Gästen auch das Herkunftsland -, Anzahl Fremdenbetten und Wohneinheiten sowie auf Campingplätzen die Zahl der Stellplätze,
- Erhebungen im Abstand von sechs Jahren die Anzahl der Beherbergungsstätten nach Art und Ausstattung sowie die Anzahl der vorhandenen Beherbergungsräume nach Ausstattung und Preis.

Mit den monatlichen Erhebungen kann die durch den Übernachtungstourismus ausgelöste Nachfrage und auch das Angebot regional und saisonal erfaßt und dargestellt werden. Die Kapazitätserhebungen im Turnus von sechs Jahren schaffen einen Überblick für den Einsatz von Maßnahmen und Finanzmitteln zur Förderung der Tourismusbranche.

Berichtspflichtig nach diesem Gesetz sind alle Beherbergungsstätten, die mehr als acht Betten für die vorübergehende Unterbringung von Gästen bereithalten. Übernachtungs- und Gästezahlen in Kleinbetrieben mit weniger als neun Betten werden amtlich nicht erfaßt und stehen damit normalerweise in einer statistischen Auswertung nicht zur Verfügung. Es gibt aber Kurverwaltungen, die bei der Ausgabe von Kurkarten auch jene Gäste registrieren, die in Kleinbetrieben übernachten, um eine eigene interne Statistik zur zentralen Marketingunterstützung nutzen zu können.

Eine differenziertere Erfassung von statistischen Daten führen Kurverwaltungen durch, die Mitglied im Deutschen Bäderverband e.V. sind und dessen Auflagen zu erfüllen haben (vgl. Kap. 5.1). Die verdichteten Daten in den Jahresberichten des Verbandes konnten ebenfalls berücksichtigt werden.

Die vom Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen publizierten Statistiken enthalten nur verdichtete Zahlen für Verwaltungsbezirke (Stadt, Gemeinde) insgesamt, so daß Aussagen über Stadtteile bzw. Gemeindeteile kaum möglich sind. Nur auf besonderen Wunsch des Verfassers hat sich das Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein-Westfalen bereit erklärt, die erforderlichen Touris-

musdaten für die prädikatisierten Ortsteile zur Verfügung zu stellen. Es konnten Ankunfts- und Übernachtungszahlen, differenziert nach Inlands- und Auslandsgästen, sowie die Zahlen der angebotenen Betten aller Meldebetriebe der Ortsteile für den Untersuchungszeitraum 1991 - 1997 ausgewertet werden. Leider war es dem Landesamt aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht möglich, für Petershagen / Bad Hopfenberg die gewünschten Zahlen anzuzeigen, da in diesem Ortsteil weniger als drei Meldebetriebe existieren. Deshalb konnte dieser prädikatierte Ort bei der nachfolgenden Untersuchung nicht berücksichtigt werden. Ab 1996 gilt diese Einschränkung auch für Willebadessen*. Weiterhin ergaben sich noch Besonderheiten in Rödinghausen und Willebadessen. Außerhalb des prädikatisierten Gemeinde- bzw. Stadtteils befanden sich weniger als drei meldepflichtige Beherbergungsbetriebe. Deshalb war es in diesen Orten nicht möglich, die Tourismusausprägungen im prädikatisierten und nichtprädikatisierten Bereich der Gemeinde bzw. Stadt zu erfassen. Somit erhielt Rödinghausen* und Willebadessen* etwas „geschönte“ Daten zugeordnet, die aber nicht wesentlich die touristische Situation beeinträchtigen. Diese „Glättung“ ermöglichte die auf S. 10 getroffene Differenzierung zwischen Luftkurorten und Luftkurorten* für alle Luftkurorte in der vorliegenden Studie anzuwenden.

Die Daten von Winterberg und Monschau wurden in der vorliegenden Untersuchung nicht berücksichtigt, da beide erst im Jahre 1996 die Prädikatisierung Luftkurort erhalten haben.

Bei der Betrachtung der zusammengefaßten Bereiche „prädikatierte Orte“ und „nicht-prädikatierte Orte“ könnte es durch die Mehrfachartbezeichnung zu leichten Überschneidungen kommen, wenn keine Berichtigungen vorgenommen würden. Da Bad Fredeburg Kneippheilbad ist und deshalb in dieser Sparte gezählt werden muß, käme es durch die verwaltungsmäßige Zugehörigkeit zu Schmallenberg als Luftkurort zur doppelten Zählung in dem Bereich prädikatierte Orte. Der gleiche Sachverhalt ergäbe sich in Horn - Bad Meinberg durch die Zugehörigkeit zu den Luftkurorten bzw. zu den Mineralbädern. Dieser Abgleich ist durchgängig vorgenommen worden.

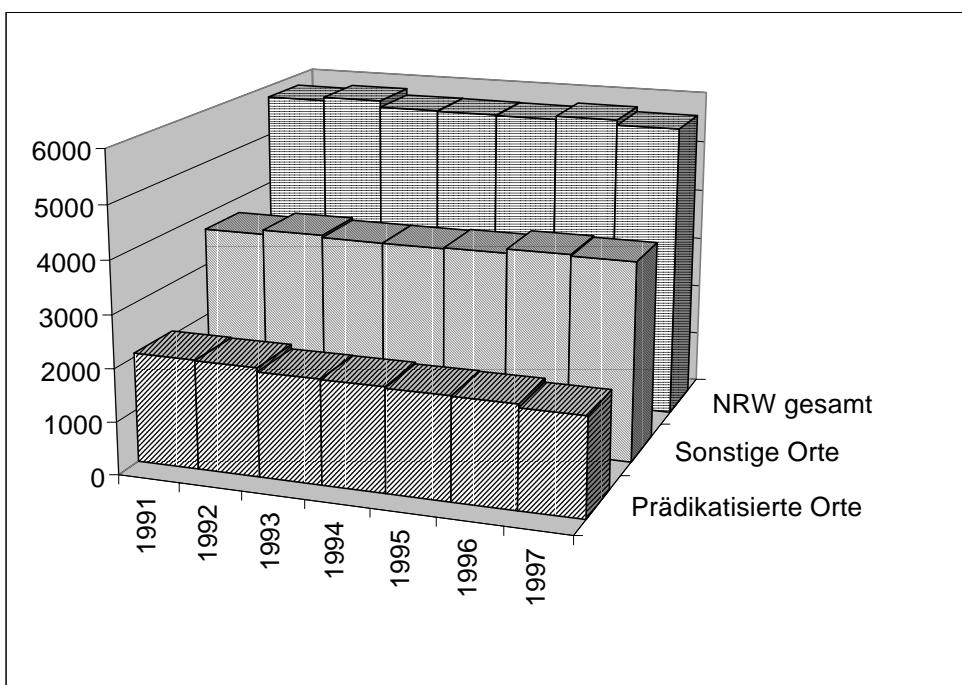
Die zuständigen Einwohnermeldeämter stellten die Einwohnerzahlen der prädikatisierten Ortsteile aus der Statistik für das Meldewesen bereit. Die zuständigen Katasterämter übermittelten auf Wunsch die Flächengrößen und Nutzungsarten der zugehörigen Gemarkungen aus dem amtlichen Liegenschaftskataster, in der die Luftkurorte liegen. Ergänzt wurden diese Daten durch die allgemein zugänglichen Veröffentlichungen amtli-

cher Statistiken. Nach der Datensammlung konnte mit der Aufbereitung zur Formulierung von Aussagen begonnen werden.

2.2 Anzahl Beherbergungsbetriebe

In allen dargestellten Gruppen der Abb. 3 schwankt die Anzahl der Beherbergungsbetriebe im Untersuchungszeitraum 1991 – 1997 nur geringfügig. Leichte Steigerungen wechseln sich mit leichten Rückgängen ab. Die Veränderungen aller meldepflichtigen Beherbergungsbetriebe in Nordrhein-Westfalen bewegen sich zwischen 5666 und 5842 Betrieben.

Abb. 3 : Beherbergungsbetriebe gesamt (1991 – 1997)

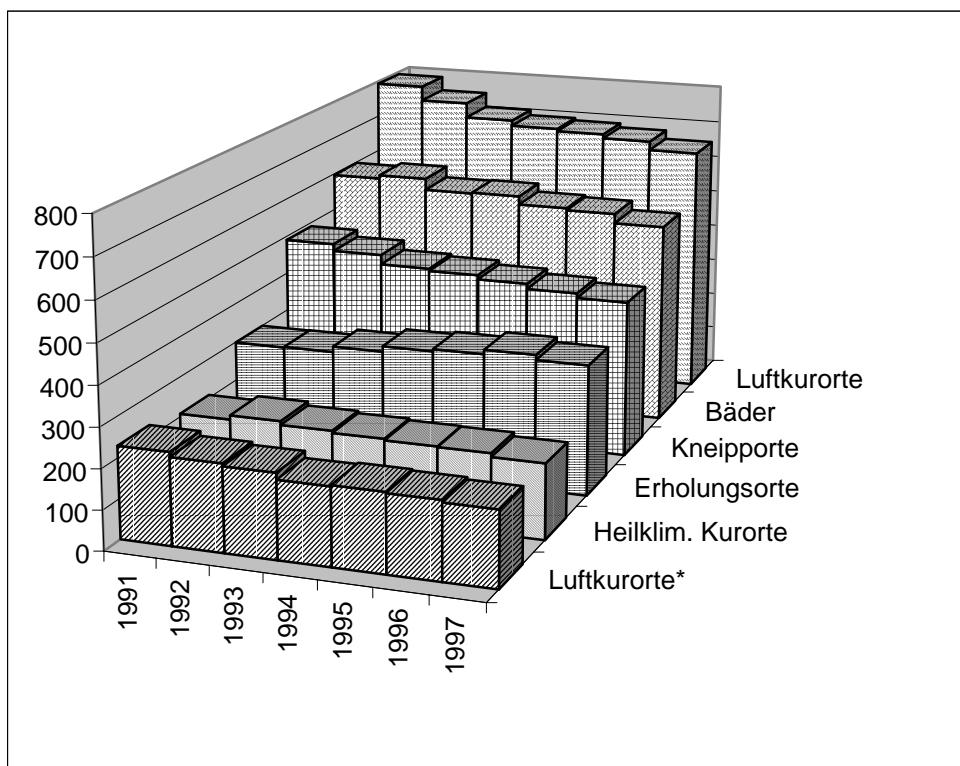


Quellen : LDS NRW 1991-1997, eigene Berechnungen und Darstellung

Diese nicht gleichförmigen Veränderungen zeigen sich auch in dem Versuch, einen Trend zu berechnen. Die in Tabelle 3, S. 34 angegebene lineare Trendgleichung ist statistisch nicht ausreichend gesichert. Eine erste Differenzierung nach Betrieben in prädi- katisierten und sonstigen Orten liefert die wesentliche Aussage, daß sich mehr als 60 % aller Übernachtungsbetriebe in den sonstigen Orten befinden. Die Anzahl dieser Betriebe schwankt zwischen 3698 und 3827 unstetig, so daß auch hier keine statistisch gesi- cherte Trendgleichung anzugeben ist (vgl. Tabelle 3, S. 34). Dagegen konnte in den prä- dikatisierten Orten durchgängig ein negativer Trend der Anzahl Übernachtungsbetriebe von 2077 auf 1866 festgestellt werden.

Der Abb. 4 ist zu entnehmen, daß in den Luftkurorten des Landes im gesamten Untersuchungszeitraum die meisten Beherbergungsbetriebe (von 658 bis 793 Betriebe) der aufgeführten Sparten angesiedelt sind. Ihnen folgen die Betriebe in den Bädern (von 526 bis 606 Betriebe), in den Kneipporten (von 405 bis 490 Betriebe), in den Erholungsorten (von 299 bis 346 Betriebe), in den Luftkurorten* (von 188 bis 230 Betriebe) und in den heilklimatischen Kurorten (von 189 bis 219 Betriebe).

Abb. 4: Beherbergungsbetriebe in präd. Orten (1991 - 1997)



Quellen : LDS NRW 1991-1997, eigene Berechnungen und Darstellung

Die Veränderungen der Anzahl meldepflichtiger Beherbergungsbetriebe im Vergleich zu 1991 deuten auf ein fast einheitliches Verhalten. Nach einem leichten Anstieg in 1992 nehmen in den Bädern die meldepflichtigen Übernachtungsbetriebe ab. Auch in den Luftkurorten ist eine stetige Abnahme der Beherbergungsbetriebe im Untersuchungszeitraum festzustellen. Das gleiche Verhalten zeigt sich in den Luftkurorten*. Bis auf die Ausnahme von 1994 nach 1995 war ein stetiger Rückgang zu registrieren. Eine Minderung der Übernachtungsbetriebe muß auch in den heilklimatischen Kurorten und in den Kneipporten festgestellt werden. Gegenläufiges Verhalten weist die Anzahl der Betriebe in den Erholungsorten auf. Von 1991 bis 1996 ist in dieser Sparte eine stetige

Zunahme der Beherbergungsbetriebe festzustellen. Erst in 1997 geht auch hier die Anzahl zurück.

Die oben beschriebenen Veränderungen lassen sich auch durch eine Trendgleichung darstellen. Die in Tabelle 3 für die Bereiche Gesamt, sonstige Orte, und heilklimatische Kurorte berechneten linearen Gleichungen zeigen keine ausreichende statistische Sicherheit für einen bestimmten Trend auf, weil der Korrelationskoeffizient $r < 0,9$ ist (vgl. S. 25). Die Veränderungen in allen anderen Sparten werden durch die linearen Trendgleichungen verifiziert.

Tabelle 3 : Trends in meldepflichtigen Beherbergungsbetrieben (1991 - 1997)

Bereich	Lin. Trendgleichung	Bestimmt- heitsmaß r^2	Korrelations- koeffizient r
Gesamt	$y = -17,893x + 5809,4$	0,4212	0,6490
Prädikatierte Orte	$y = -32,464x + 2107,4$	0,9370	0,9680
Sonstige Orte	$y = 14,571x + 3702$	0,4927	0,7019
Bäder	$y = -12,25x + 619$	0,9099	0,9539
Heilklimatische Kurorte	$y = -3,7857x + 219,14$	0,7543	0,8685
Kneipporte	$y = -13,643x + 497,71$	0,9725	0,9862
Luftkurorte	$y = -20,357x + 794,71$	0,9163	0,9572
Luftkurorte*	$y = -6,7143x + 231,43$	0,8866	0,9416
Erholungsorte	$y = 7,6429x + 291,43$	0,8370	0,9149
Quellen : LDS NRW 1991-1997, eigene Berechnungen			

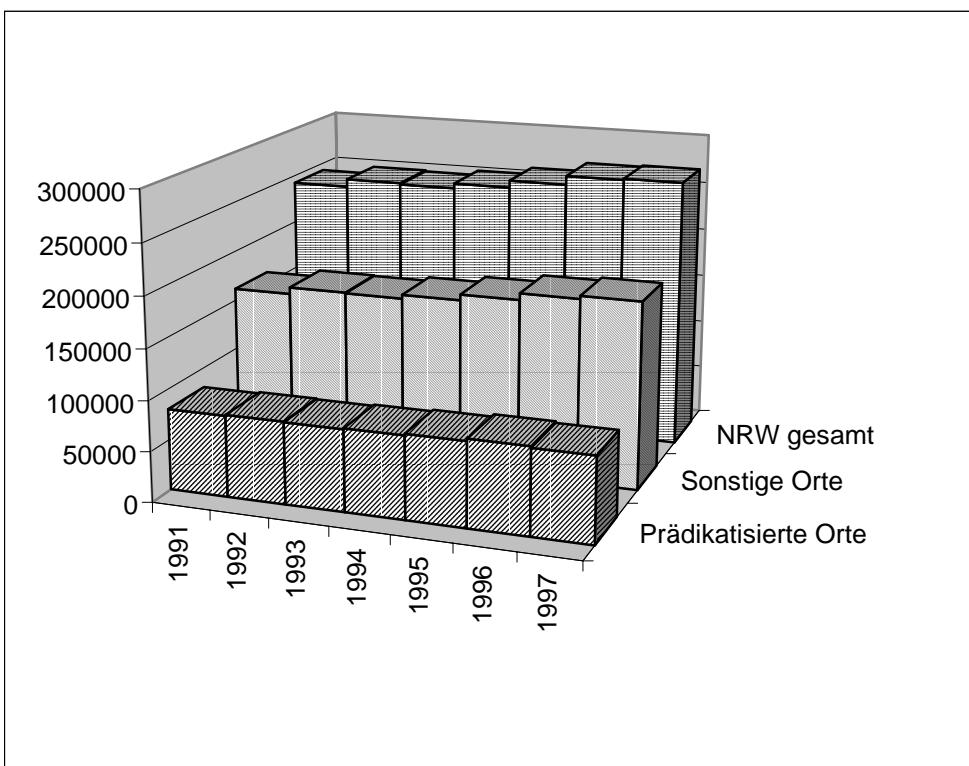
2.3 Betten in Beherbergungsbetrieben

Die Bettenanzahl in den meldepflichtigen Beherbergungsbetrieben des Bundeslandes ist von 242141 im Jahr 1991 auf 270730 im Jahr 1997 fast kontinuierlich gestiegen (vgl. Abb. 5). Lediglich von 1992 nach 1993 mußte ein leichter Rückgang um 1260 Betten registriert werden. In der Gruppe der prädikatisierten Orte und der sonstigen Orte zeigte sich im Untersuchungszeitraum die gleiche Entwicklung der Bettenzahlen wie im gesamten Bundesland. Die meisten Betten (ca. 2/3 aller Betten) werden in den sonstigen Orten angeboten. Aus dieser Kapazitätslage ergibt sich zwangsläufig für die prädikatisierten Orte Nordrhein-Westfalens eine schlechtere Ausgangsbasis im Übernachtungstourismus.

Die Bettenanzahl der meldepflichtigen Übernachtungsbetriebe hat sich in den Orten des Gesundheitstourismus mit deutlichen Unterschieden in den jeweiligen Sparten verändert.

In den Bädern wurden im Jahr 1992 394 Betten mehr als in 1991 angeboten. Im Jahr 1993 ging das Bettenangebot in dieser Sparte um 813 Betten auf 30048 zurück.

Abb. 5 : Bettenangebot in Nordrhein-Westfalen (1991 – 1997)

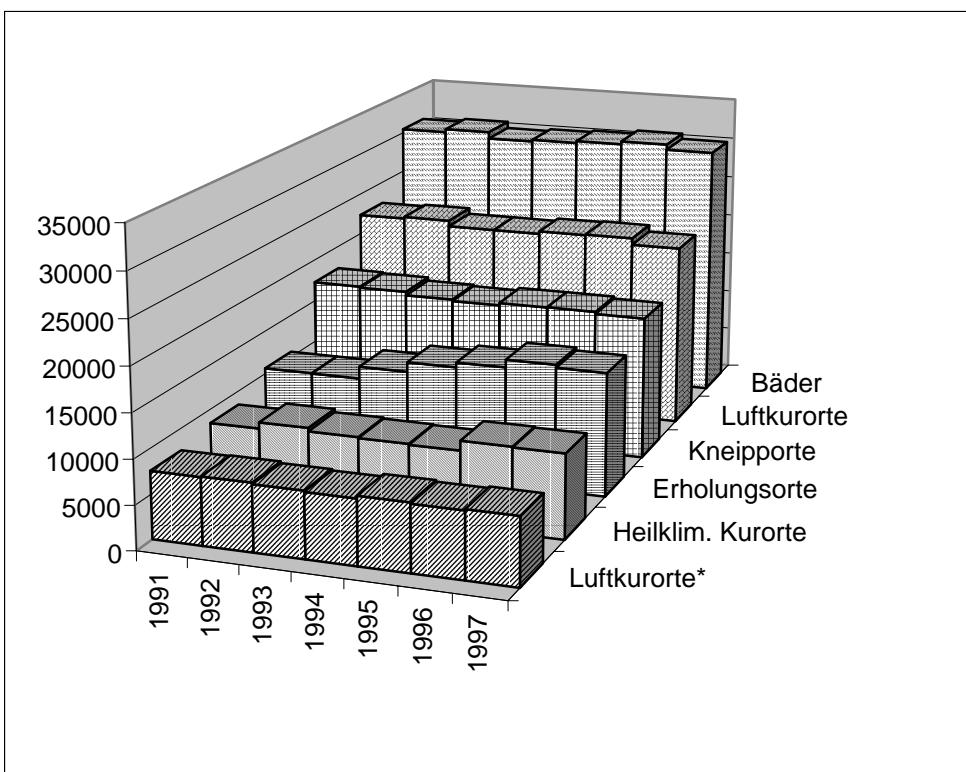


Quellen : LDS NRW 1991-1997, eigene Berechnungen und Darstellung

In den Folgejahren 1994, 1995, 1996 stieg die Bettenanzahl in den Bädern erneut an und zwar auf 30883. Die Auswirkungen der Gesundheitsreform ließen das Bettenangebot im Jahr 1997 auf 30233 schrumpfen.

Auch in den heilklimatischen Kurorten wurden im Jahr 1992 ca. 8,4 % mehr Betten als in 1991 angeboten. Aber in den folgenden Jahren bis 1995 wurde in dieser Sparte die Zunahme fast wieder rückgängig gemacht. In 1996 stieg das Bettenangebot in den heilklimatischen Kurorten gegenüber dem Vorjahr um 1100 Betten auf 9658. Trotz Gesundheitsreform wurden in dieser Sparte im Jahre 1997 immerhin noch 9575 Betten den Gästen angeboten, was mit einem Rückgang von rd. 0,8 % verbunden war.

Abb. 6 : Bettenangebot in prä dikat i sierte n Orte n (1991 - 1997)



Quellen : LDS NRW 1991- 1997, eigene Berechnungen und Darstellung

Von 1991 bis 1994 gehen in den Kneipporten die angebotenen Betten von 17266 auf 16564 zurück. In den beiden folgenden Jahren nimmt das Bettenangebot der Sparte leicht zu und erreicht nach einem deutlichen Rückgang in 1997 ein Angebot von 16610 Betten.

Nach einer leichten Zunahme der angebotenen Betten in 1992 nehmen die Bettenzahlen in den Luftkurorten bis 1994 wieder ab und erreichen dort einen Stand von 21833. In den Folgejahren 1995 und 1996 wurde das Bettenangebot von den Inhabern der Über-

nachtungsbetriebe in Luftkurorten erneut gesteigert. Erst in 1997 gehen die angebotenen Betten auf das absolute Minimum des Untersuchungszeitraums von 21449 zurück. Besondere Aufmerksamkeit erzeugen die Bewegungen des Bettenangebots in den Erholungsorten. Ihre Bettenangebote waren in 1993 um 12,8 %, in 1994 um 23,1 %, in 1995 um 28,6 % und in 1996 um 37,0 % höher als in 1991. Die Auslastungsquote im Kap. 2.4 wird zeigen, ob sich die Erhöhung des Bettenangebots für diese Sparte erfolgreich ausgewirkt hat.

In den Luftkurorten* wirken sich die Schwankungen im Bettenangebot nicht so deutlich aus. Leichte Zunahmen werden durch Rückgänge wieder ausgeglichen. Es ergibt sich im Untersuchungszeitraum eine Streuung von nur 307 Betten. Erstaunlicherweise gehen in dieser einzigen Sparte trotz Gesundheitsreformauswirkungen im Jahre 1997 die angebotenen Betten nicht zurück. Vielmehr werden in 1997 mit 7619 Betten noch 139 mehr als im Vorjahr angeboten.

Die Veränderungen der Bettenzahlen mittels statistisch gesicherter Trendgleichungen zu beschreiben, gelingt nur in vier Bereichen. Die Zunahme der Betten im gesamten Tourismus des Landes und in den sonstigen Orten sowie in den Erholungsorten kann durch die in Tabelle 4 aufgeführten Trendgleichungen beschrieben und bestätigt werden. In allen anderen Fällen lassen sich für die Veränderungen der Bettenzahlen in den meldepflichtigen Beherbergungsbetrieben der aufgeführten Bereiche keine statistisch gesicherten Trends angeben.

Tabelle 4 : Trends der Bettenzahlen (1991 - 1997)

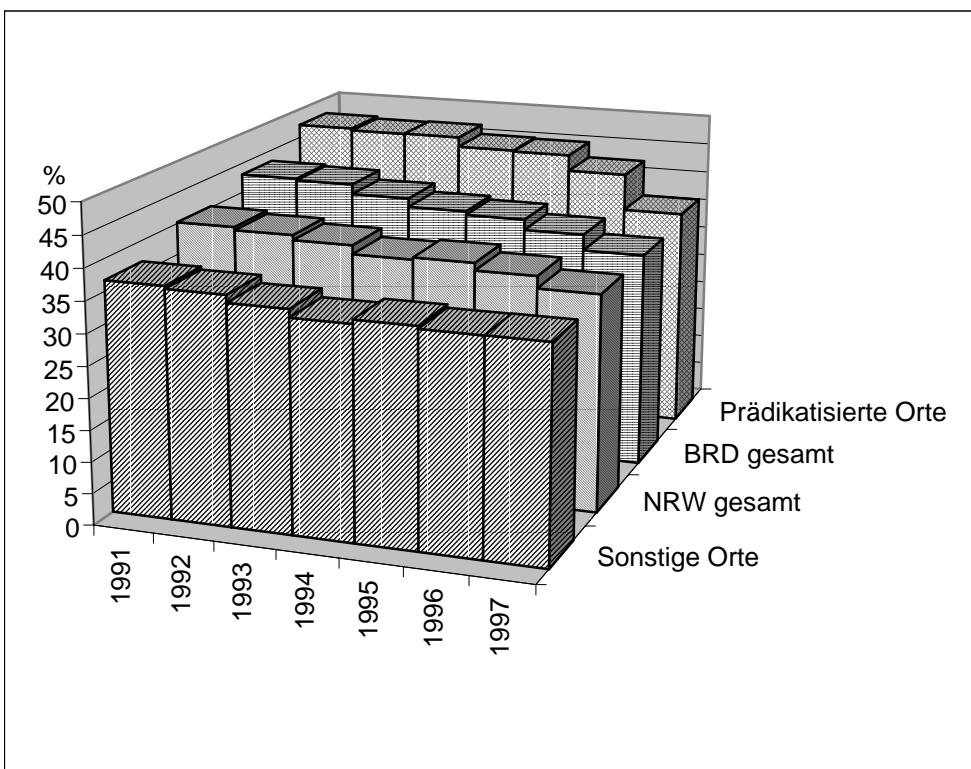
Bereich	Lin. Trendgleichung	Bestimmt- heitsmaß r^2	Korrelations- koeffizient r
Gesamt	$y = 4886,1x + 236896$	0,9457	0,9725
Prädikatierte Orte	$y = 816,71x + 79331$	0,7968	0,8926
Sonstige Orte	$y = 4069,4x + 157565$	0,9589	0,9792
Bäder	$y = -7,7143x + 30497$	0,0028	0,0529
Heilklimatische Kurorte	$y = 149,75x + 8375$	0,4316	0,6570
Kneiporte	$y = -83,714x + 17197$	0,4856	0,6969
Luftkurorte	$y = -104,64x + 22473$	0,3749	0,6123
Luftkurorte*	$y = -1,25x + 7541$	0,0006	0,0245
Erholungsorte	$y = 728,07x + 9783,3$	0,9234	0,9609
Quellen : LDS NRW 1991 – 1997, eigene Berechnungen			

2.4 Bettenauslastung der Beherbergungsbetriebe

In Abb. 7 wird die Entwicklung der Bettenauslastung der Beherbergungsbetriebe in den Sparten sonstige Orte, prädikatierte Orte, NRW gesamt und BRD gesamt dargestellt.

Als Ergebnis kann für alle dargestellten Bereiche in Nordrhein-Westfalen ein Rückgang auf teilweise unter 35 % festgehalten werden. Selbst in den prädikatierten Orten mit einer anfänglichen Auslastung von 47,21 % mußte ein schrittweiser Rückgang auf 36,32 % hingenommen werden. Auch in der gesamten BRD ist die gleiche Tendenz festzustellen, ein Rückgang von 43 % auf 35 %. In den sonstigen Orten ging die Auslastung von 36,74 % auf 33,92 % zurück.

Abb. 7 : Bettenauslastung in % insgesamt (1991 – 1997)



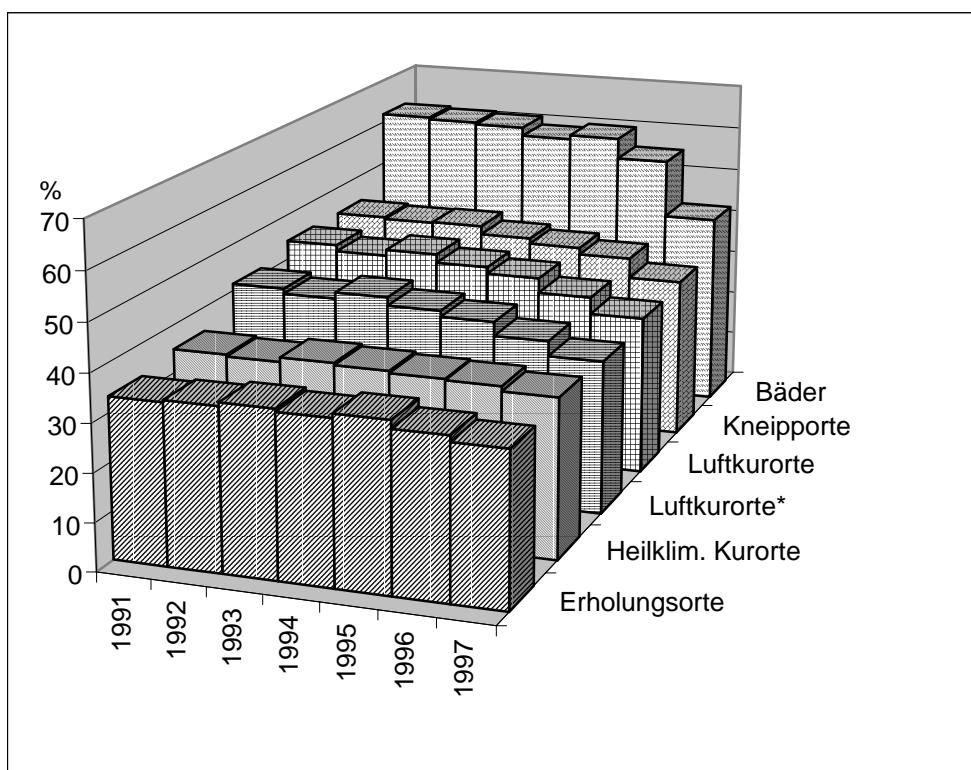
Quellen : LDS NRW 1991 - 1997, SBA 1998, eigene Berechnungen und Darstellung

Die Bettenauslastung der meldepflichtigen Beherbergungsbetriebe zeigt im Untersuchungszeitraum in den einzelnen Bereichen der prädikatierten Orte deutlich unterschiedliche Werte. So konnten die angebotenen Betten in den Bädern nur von 62 % bis zu 43 %, in den Kneipporten nur von 44 % bis zu 35 %, in den Luftkurorten* nur von 42 % bis zu 33 %, in den heilklimatischen Kurorten nur von 36 % bis zu 34 %, in den

Erholungsorten nur von 35 % bis zu 32 % und in den Luftkurorten nur von 44 % bis zu 34 % belegt werden. Neben den leichten Zu- und Abnahmen in den ersten Jahren des Untersuchungszeitraumes fällt jedoch die in allen Bereichen durchgängige Abnahme der Auslastung von 1995 nach 1997 auf.

Die meldepflichtigen Übernachtungsbetriebe in den heilklimatischen Kurorten mußten die geringsten Auslastungsrückgänge, die in den Bädern die höchsten Rückgänge hinnehmen. Auch in den Luftkurorten* mußten rd. 6 % Auslastungsrückgänge verkraftet werden. Die Folgen der Gesundheitsreform im Bäderwesen sind in allen prädikatisierten Orten mehr oder weniger deutlich ausgeprägt. Auch in den nächsten Jahren muß mit weiteren Rückgängen in der Bettenauslastung gerechnet werden.

Abb. 8 : Bettenauslastung in % in prädikatisierten Orten (1991 - 1997)



Quellen : LDS NRW 1991 – 1997, eigene Berechnungen und Darstellung

Aus den zur Verfügung stehenden Daten wurden mittels statistischer Berechnungen Trenduntersuchungen vorgenommen. Die Ergebnisse sind in Tabelle 5, S.40 aufgeführt.

Tabelle 5 : Trends der Auslastungsquoten von Meldebetrieben (1991 - 1997)

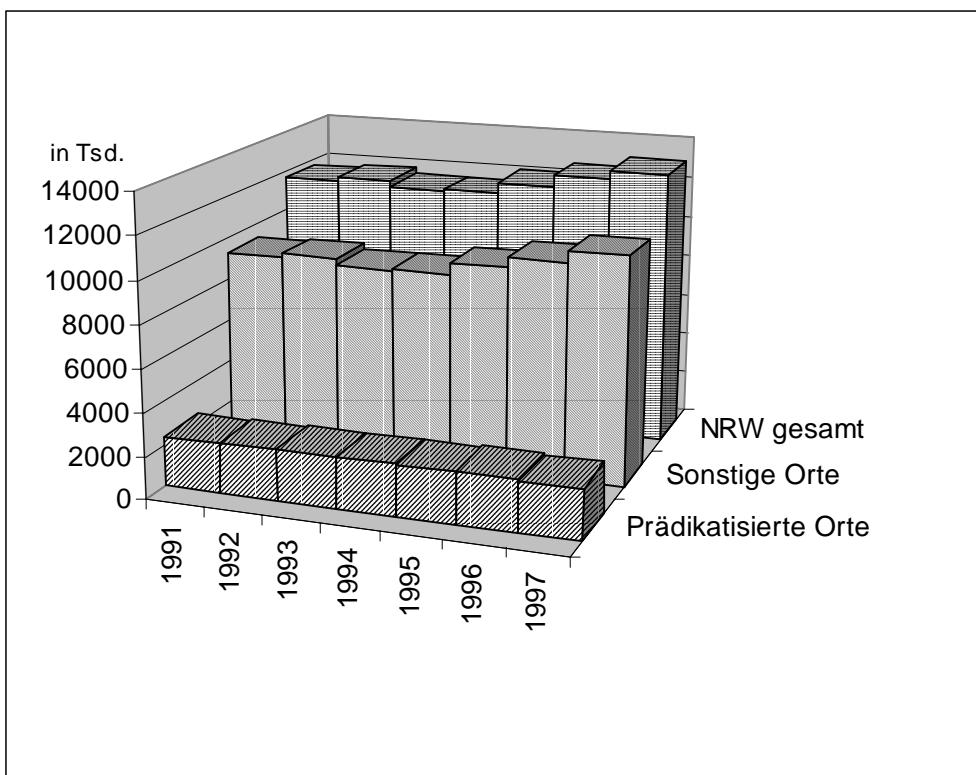
Bereich	Lin. Trendgleichung	Bestimmt- heitsmaß r^2	Korrelations- koeffizient r
Gesamt	$y = -0,8519x + 41,328$	0,9314	0,9651
Prädikatierte Orte	$y = -1,5512x + 50,516$	0,7399	0,8602
Sonstige Orte	$y = -0,4888x + 36,814$	0,7654	0,8749
Bäder	$y = -2,5482x + 67,493$	0,6377	0,7986
Heilklimatische Kurorte	$y = -0,2294x + 35,534$	0,4932	0,7023
Kneipporte	$y = -1,4097x + 46,792$	0,8454	0,9195
Luftkurorte	$y = -1,5766x + 47,062$	0,8240	0,9077
Luftkurorte*	$y = -1,4049x + 44,202$	0,8090	0,8994
Erholungsorte	$y = -0,1981x + 34,424$	0,1825	0,4272
Quellen : LDS NRW 1991 – 1997, eigene Berechnungen			

Die Rückgänge der Auslastungsquoten im Übernachtungstourismus des Bundeslandes insgesamt waren so beständig, daß diese Entwicklungen durch eine hinreichend gesicherte statistische Trendgleichung bestätigt werden konnten (vgl. Tabelle 5). Auch in den Bereichen Kneipporte, Luftkurorte und Luftkurorte* konnte der negative Trend der Auslastungsquoten durch eine Trendgleichung statistisch bestätigt werden. In den anderen Sparten lassen sich keine gesicherten Trends bestätigen.

2.5 Gästeankünfte

Die Gästezahlen Nordrhein-Westfalens sind im Untersuchungszeitraum fast ständig gestiegen. Nur von 1992 nach 1993 war ein leichter Rückgang zu verzeichnen. Auch in den sonstigen Orten konnte das gleiche Verhalten analysiert werden. In den prädikatisierten Orten ist von 1991 bis 1994 jährlich eine jeweils leichte Zunahme der Gästeankünfte festzustellen. Im Jahre 1995 gingen die Ankunftszzahlen in dieser Sparte zurück. Nach einer Zunahme der Gästezahlen im Jahre 1996 ging im Folgejahr die Gästeentscheidung für die prädikatisierten Orte des Landes wieder deutlich zurück.

Abb. 9 : Gästeankünfte insgesamt (1991 - 1997)

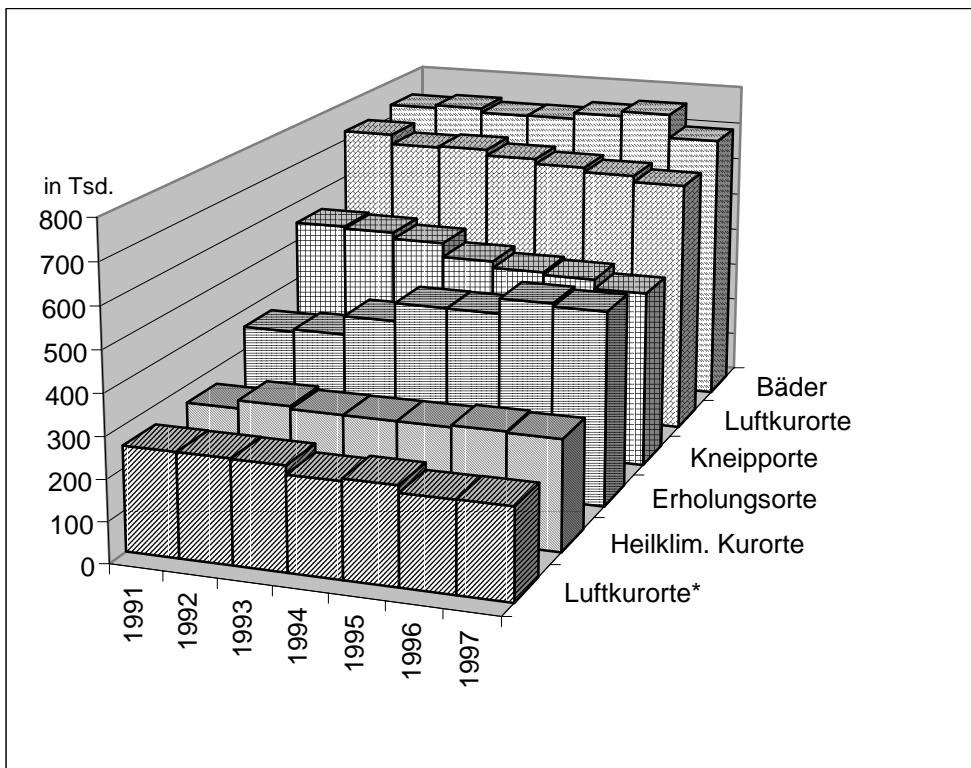


Quellen : LDS NRW 1991 – 1997, eigene Berechnungen und Darstellung

Betrachtet man die einzelnen Sparten der prädikatisierten Orte, so ergibt sich ein differenzierteres Bild der Gästenachfrage. Bei der Veränderung der Ankünfte in den Beherbergungsbetrieben erzielten in der Zeit von 1991 bis 1996 nur die Erholungsorte durchgehend eine Erhöhung der Zahlen im Vergleich zu 1991. In den Erholungsorten hatten die Betriebe in 1993 einen Zuwachs der Ankünfte von ca. 14,7 %, in 1994 einen Zuwachs von ca. 27,2 %, in 1995 einen Zuwachs von ca. 26,8 % und in 1996 einen Zuwachs von ca. 37,2 % gegenüber 1991 zu verbuchen. Nur im Jahre 1997 war ein leichter Rückgang in den Ankunftszzahlen dieser Sparte festzustellen. Anscheinend gibt es in den

Erholungsorten bessere Angebote, die für diese starke Nachfragezunahme verantwortlich sind. Weitere Untersuchungen in den Erholungsorten verbunden mit Gästebefragungen könnten dieses Verhalten aufklären.

Abb. 10 : Gästeankünfte in prädikatisierten Orten (1991 – 1997)



Quellen : LDS NRW 1991 – 1997, eigene Berechnungen und Darstellung

Eine stetige Abnahme der Gästegunst während des gesamten Analysezeitraums mußte in den Kneipporten festgestellt werden. Ähnlich verliefen die Zahlen in den Luftkurorten. Nur im Jahre 1993 war hier eine leichte Zunahme von rd. 3000 zusätzlichen Ankünften gegenüber dem Vorjahr zu zählen.

In den heilklimatischen Kurorten nahm die Gästezahl im Jahre 1992 zu. Die Jahre 1993, 1994 und 1995 waren geprägt von Rückgängen der Ankünfte. Im Jahre 1996 haben sich wieder mehr Gäste für die heilklimatischen Kurorte ausgesprochen. Aber schon im Folgejahr mußten erneut Rückgänge hingenommen werden.

Die Gästezahlen in den Luftkurorten* haben sich in den ersten drei Jahren des Untersuchungszeitraumes kaum verändert. Im Jahre 1994 ging die Gästezahl um rund 20.000 zurück und im Folgejahr konnte man sich wieder über eine leichte Zunahme von rund 6000 weiteren Gästen freuen. Aber schon im Jahr 1996 ging die Gästezahl erneut um rund 17.000 Gästen zurück. Im letzten Jahr der Untersuchung waren rund 1.000 Gäste mehr als im Vorjahr in die Luftkurorte* gekommen.

Mit Erstaunen konnte in der Sparte Bäder nach einem Anstieg in 1992 und einem Rückgang in 1993 für die Folgejahre 1994 bis 1996 ein Anstieg der Ankünfte über das Niveau von 1991 registriert werden. Doch im Jahre 1997 mußten die Bäder deutliche Rückgänge in der Gästenachfrage hinnehmen.

Weitere detaillierte Angaben zur Entwicklung der Gästezahlen können der Abb. 10, S. 42 entnommen werden. Für die in der Abb. 10, S. 42 dargestellten und vorab beschriebenen Entwicklungen der Gästeankünfte im Untersuchungszeitraum können nur bedingt statistisch gesicherte Trends angegeben werden.

Tabelle 6 : Trends der Gästeankünfte (1991 - 1997)

Bereich	Lin. Trendgleichung	Bestimmt-heitsmaß r^2	Korrelationskoeffizient r
Gesamt	$y = 231274x + 1E+07$	0,7108	0,8431
Prädikatierte Orte	$y = 2606,3x + 2E+06$	0,0314	0,1772
Sonstige Orte	$y = 228668x + 9E+06$	0,6846	0,8274
Bäder	$y = -2122,8x + 743330$	0,0555	0,2356
Heilklimatische Kurorte	$y = 1159,2x + 265339$	0,1618	0,4022
Kneipporte	$y = -18392x + 572467$	0,9680	0,9839
Luftkurorte	$y = -11974x + 731834$	0,9602	0,9799
Luftkurorte*	$y = -6332,6x + 263659$	0,8543	0,9243
Erholungsorte	$y = 24083x + 333576$	0,9165	0,9573
Quellen : LDS NRW 1991 - 1997, eigene Berechnungen			

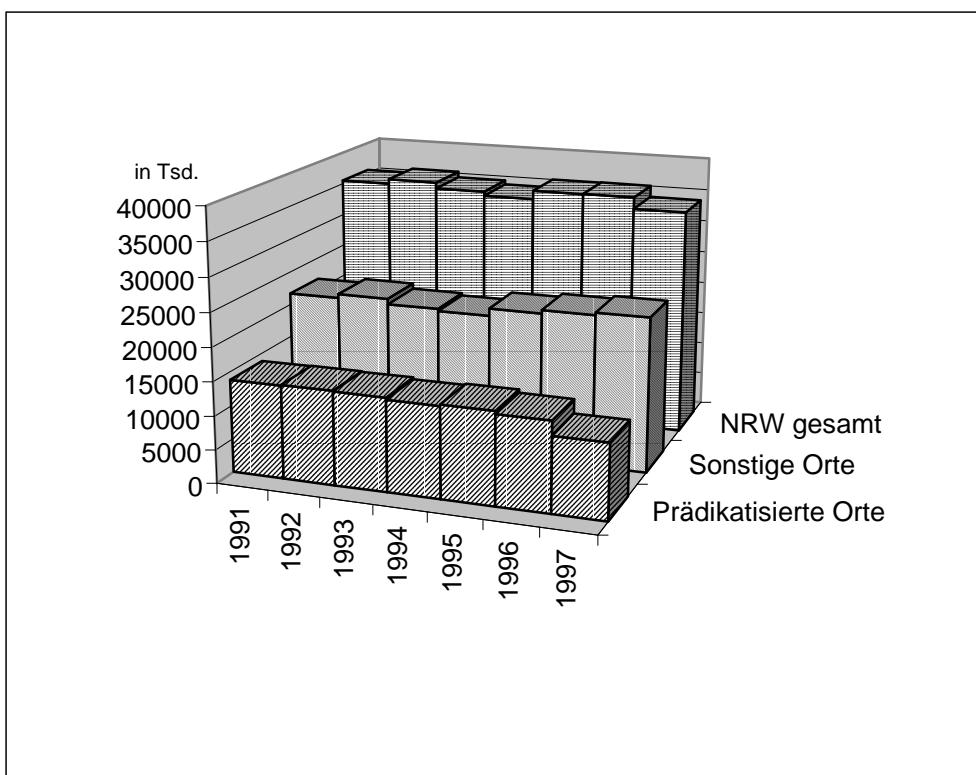
So erfüllt die berechnete lineare Trendgleichung für die Gästeankünfte im Bundesland insgesamt nicht ganz die oben bestimmten Wahrscheinlichkeitsanforderungen. Mit gebotener Vorsicht kann jedoch gesagt werden, daß in diesem Bereich von einem ansteigenden Trend der Gästeankünfte ausgegangen werden kann. In den Kneippheilbädern und -kurorten sowie in den Luftkurorten und Luftkurorten* konnte der deutliche negative Trend der Ankünfte in den meldepflichtigen Beherbergungsbetrieben auch statistisch gesichert in einer Trendgleichung bestätigt werden.

Aber auch der herausragende positive Trend der Ankünfte in Meldebetrieben der Erholungsorte läßt sich statistisch gesichert in einer Trendgleichung beschreiben. Die anderen Trendgleichungen in Tabelle 6 weisen sehr geringe Wahrscheinlichkeiten auf und sind deshalb als Beschreibung einer Entwicklung weniger geeignet.

2.6 Gästeübernachtungen

Die Zahlen der gesamten Übernachtungen in Nordrhein-Westfalen zeigen im Untersuchungszeitraum keine gleichbleibenden Entwicklungen. Nach einer Zunahme um rund 700 000 Übernachtungen im Jahre 1992 erfolgten Rückgänge von ca. 900 000 im Jahr 1993 und weitere 600 000 in 1994. Diese beiden jährlichen Abnahmen werden durch eine massive Zunahme um ca. 1,3 Mio. Übernachtungen im Folgejahr fast wieder ausgeglichen.

Abb. 11 : Gästeübernachtungen insgesamt (1991 - 1997)



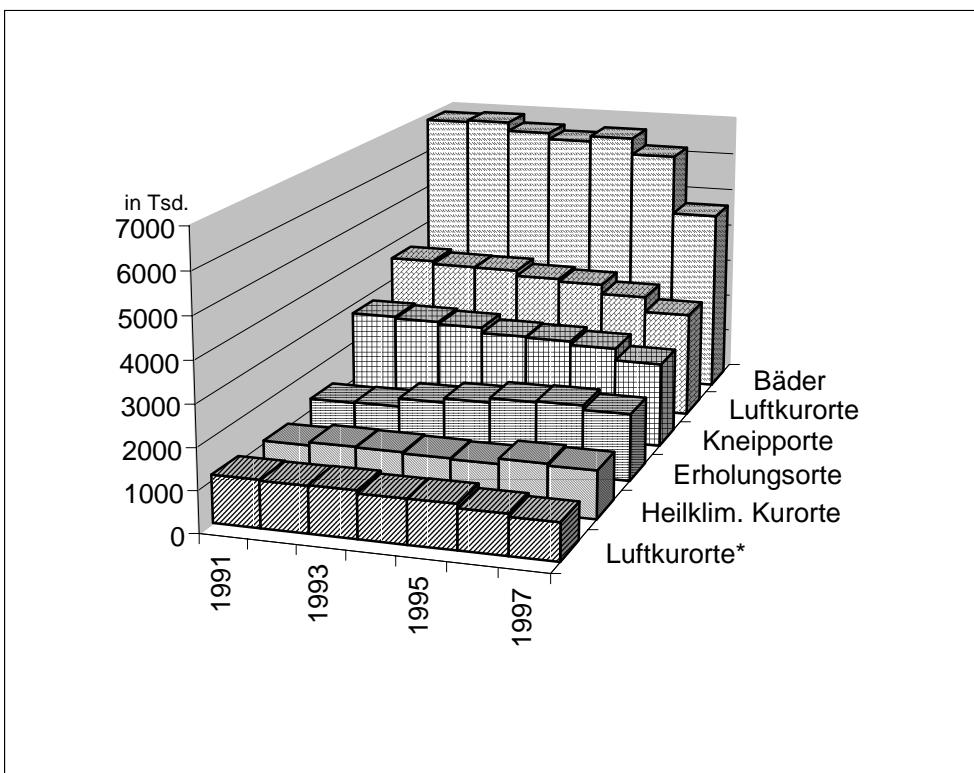
Quellen : LDS NRW 1991 – 1997, eigene Berechnungen und Darstellung

Nach einer weiteren Steigerung im Jahre 1996 um ca. 36 000 Übernachtungen erfolgte dann im Jahre 1997 ein totaler Abfall um ca. 1,7 Mio. Übernachtungen auf das absolute Minimum im Untersuchungszeitraum.

Auch in allen prädikatisierten Orten des Bundeslandes zeigte sich ein fast gleiches Verhalten der registrierten Übernachtungszahlen. Nach einer Zunahme im Jahre 1992 folgten in den nächsten beiden Jahren Rückgänge, die im Jahr 1995 durch eine leichte Zunahme nicht ausgeglichen werden konnten. Nach weiteren Rückgängen im Jahr 1996 und im Jahr 1997 muß das letzte Jahr als das schlechteste des Analysezeitraums bezeichnet werden, da in diesem Jahr das absolute Minimum der Meßreihe erreicht wurde.

Die Entwicklung der Übernachtungszahlen in den sonstigen Orten weicht von den vorher beschriebenen Bereichen ab. Nach einer Zunahme von rd. 600 000 Übernachtungen in 1992 gehen die Zahlen in den beiden Folgejahren um rd. 830 000 bzw. rd. 340 000 zurück und erreichen im Jahre 1994 das absolute Minimum der Meßreihe. Anschließend nehmen die Übernachtungen im Jahr 1995, 1996, 1997 immer zu und erreichen im letzten Jahr der Untersuchungen mit 23 112 899 das höchste Ergebnis.

Abb. 12 : Übernachtungen in prädikatisierten Orten (1991 – 1997)



Quellen : LDS NRW 1991 – 1997, eigene Berechnungen und Darstellung

Auch in Abb. 12 sind die Ergebnisse der Erholungsorte hervorzuheben. Dort konnte man in 1992 ca. 1,2 %, in 1993 ca. 17,0 %, in 1994 ca. 25,4 %, in 1995 ca. 34,5 %, in 1996 ca. 36,2 % und in 1997 27,8 % mehr Übernachtungen als in 1991 verzeichnen. Der einzige Rückgang der Übernachtungen um rd. 110 000 mußte in dieser Sparte im Jahr 1997 hingenommen werden. Wie schon bei der Diskussion der Ankünfte erwähnt, muß den Gästen in Erholungsstätten ein besseres touristisches Angebot vorgelegt worden sein, das für diese deutlichen Veränderungen verantwortlich ist.

Die Kneippheilbäder und –kurorte liefern im Analysezeitraum die negativen Schlagzeilen. In allen Jahren mußten die Beherbergungsbetriebe dieser Sparte kontinuierliche Abnahmen der Gästeübernachtungen hinnehmen. Im Jahre 1997 wurde das absolute Minimum der Meßreihe dieses Bereichs erreicht.

Auch in den Übernachtungsbetrieben der Bäder mußte in fast allen Jahren ein Rückgang der Gästeübernachtungen hingenommen werden. Diese Sparte erreicht in 1997 das absolute Minimum der Meßreihe. Insgesamt sind im Bereich Bäder seit 1991 die Übernachtungszahlen um rd. 32 % zurückgegangen.

Die Übernachtungszahlen in den Beherbergungsbetrieben der heilklimatischen Kurorte weichen nur im Jahr 1996 von den Entwicklungen in den anderen Sparten ab. In diesem Jahr nahm die Zahl der Übernachtungen in dieser Sparte um rd. 130 000 zu.

Auch die Luftkurorte und Luftkurorte* blieben von diesen Entwicklungen nicht verschont. In allen Untersuchungsjahren war ein kontinuierlicher Rückgang festzustellen. Die Beherbergungsbetriebe dieser Sparten erreichen auch im Jahre 1997 die absoluten Minima aller jährlichen Übernachtungen des Untersuchungszeitraumes.

Die vorher beschriebenen Entwicklungen der Übernachtungszahlen im Untersuchungszeitraum erwiesen sich so ungleichförmig, daß nur in einigen Fällen ein statistisch gesicherter Trend nachgewiesen werden konnte. In den Kneippheilbädern und –kurorten und in den Luftkurorten und Luftkurorten* können die rückläufigen Übernachtungszahlen durch eine statistisch gesicherte Trendgleichung (vgl. Tabelle 7) beschrieben werden. In den Erholungsorten lassen sich die positiven Veränderungen der Übernachtungszahlen auch durch eine genäherte Trendgleichung belegen, die aber nicht total die geforderten Wahrscheinlichkeiten aufweist. In allen anderen Bereichen können keine statistisch sicheren Trends der Entwicklung von Übernachtungszahlen angegeben werden.

Tabelle 7 : Trends der Gästeübernachtungen (1991 - 1997)

Bereich	Lin. Trendgleichung	Bestimmtheitsmaß r^2	Korrelationskoeffizient r
Gesamt	$y = -126770x + 4E+07$	0,1401	0,3743
Prädikatierte Orte	$y = -338280x + 1E+07$	0,5497	0,7414
Sonstige Orte	$y = 211509x + 2E+07$	0,4151	0,6443
Bäder	$y = -284054x + 8E+06$	0,6229	0,7892
Heilklimatische Kurorte	$y = 11137x + 1E+06$	0,2518	0,5018
Kneipporte	$y = -99298x + 3E+06$	0,8959	0,9465
Luftkurorte	$y = -141544x + 4E+06$	0,8561	0,9253
Luftkurorte*	$y = -39039x + 1E+06$	0,8568	0,9256
Erholungsorte	$y = 78946x + 1E+06$	0,7887	0,8881
Quellen : LDS NRW 1991 - 1997, eigene Berechnungen			

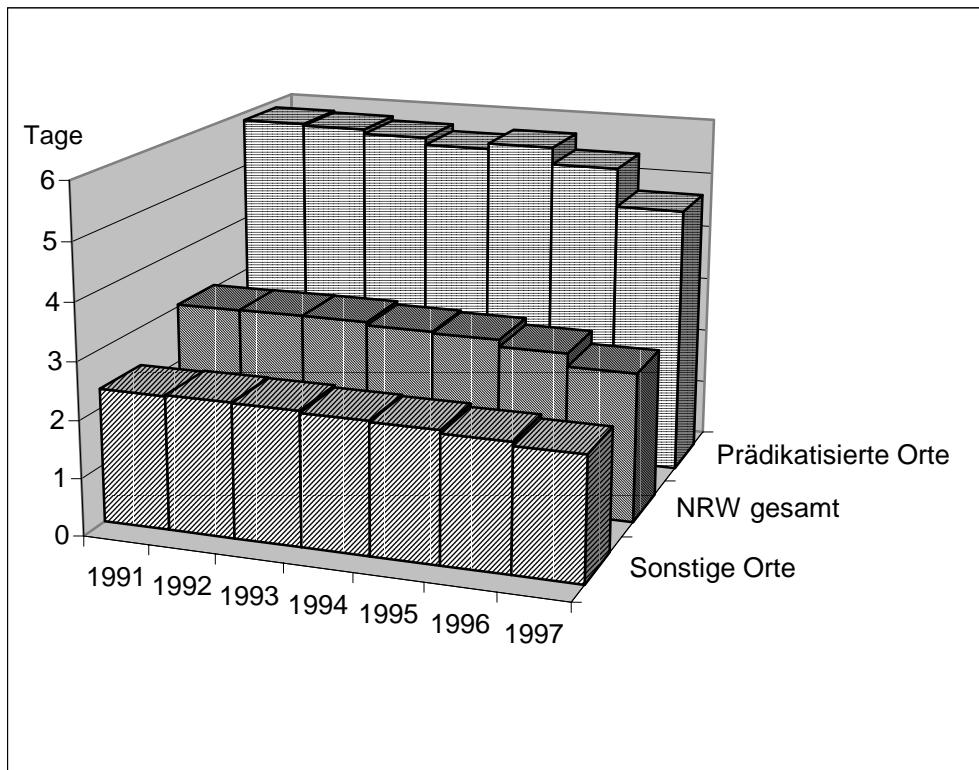
2.7 Aufenthaltsdauer in Beherbergungsbetrieben

Während der gesamte Übernachtungstourismus des Landes in 1992 und 1993 noch einen sehr geringen Zuwachs in der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer verzeichnen konnte, mußten in den Folgejahren Rückgänge bis zu 7 % hingenommen werden. Die geringste durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 2,61 Tagen wird im Jahre 1997 erreicht.

In den prädikatisierten Orten geht die Aufenthaltsdauer der Gäste kontinuierlich zurück mit Ausnahme des Jahres 1995. Das absolute Minimum der Meßreihe von 4,74 Tagen wird ebenfalls im Jahr 1997 erreicht.

In den sonstigen Orten des Bundeslandes hat sich die Aufenthaltsdauer nicht bedeutsam verändert. Ausnahmen bilden die letzten drei Jahre des Untersuchungszeitraumes. Nach 1993 geht der durchschnittliche Gästeverbleib kontinuierlich zurück und erreicht im Jahre 1997 das absolute Minimum der Meßreihe von 2,15 Tagen.

Abb. 13 : Aufenthaltsdauer insgesamt (1991 – 1997)

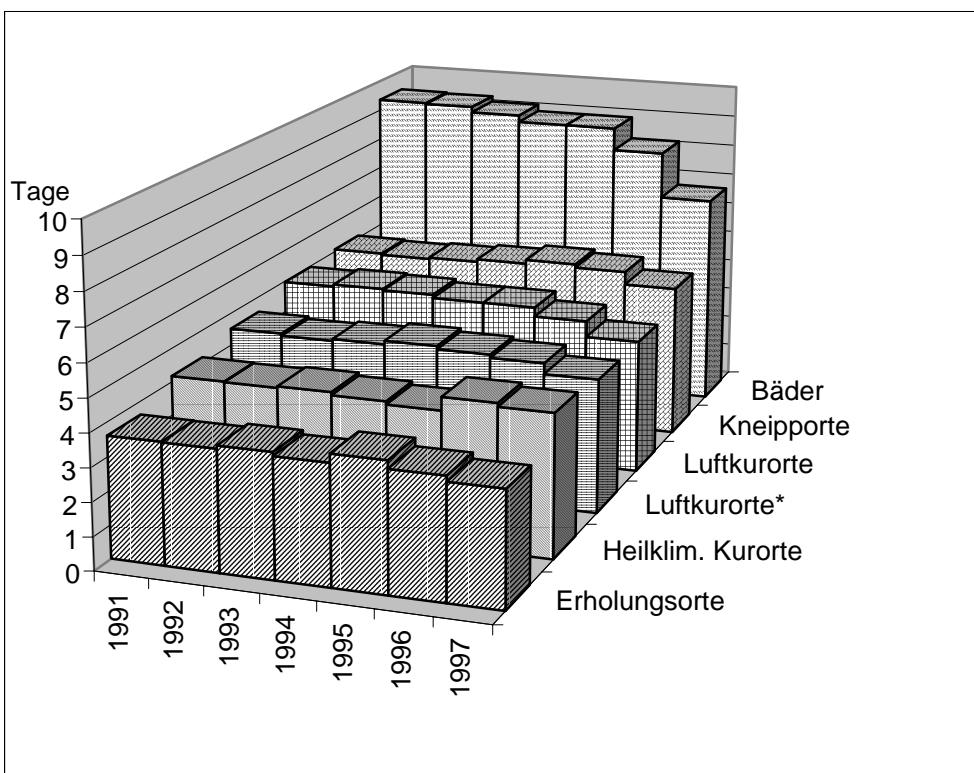


Quellen : LDS NRW 1991 - 1997, eigene Berechnungen und Darstellung

In der differenzierten Betrachtung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer in den jeweiligen Sparten der prädikatisierten Orte lassen sich im Untersuchungszeitraum deutliche Unterschiede feststellen. In den Bädern geht der durchschnittliche Verbleib der Gä-

ste am Ort von 9,96 Tagen im Jahr 1991 auf 6,72 Tage im Jahr 1997 zurück. Besonders deutlich wirkt der starke Abfall von 1,49 Tagen im Jahre 1997.

Abb. 14 : Aufenthaltsdauer in prädikatisierten Orten (1991 – 1997)



Quellen : LDS NRW 1991 - 1997, eigene Berechnungen und Darstellung

In den Kneiporten konnte die Aufenthaltsdauer in den Jahren 1993, 1994 und 1995 bis zu ca. 4,3 % auf bis zu 5,28 Tage verlängert werden. Danach ging auch in dieser Sparte der Verbleib zurück und erreichte in 1997 sein absolutes Minimum von durchschnittlich 4,76 Tage.

In den Erholungsorten war nur in den Jahren 1993 und 1995 eine leicht gestiegene Aufenthaltsdauer festzustellen. Sie ist in dieser Sparte von 3,84 Tagen auf 3,43 Tage zurückgegangen.

In den Luftkurorten stieg die Dauer im Jahre 1992 auf 5,04 Tage. Danach ging sie stetig auf 4,12 Tage im Jahre 1997 zurück. Die Übernachtungsbetriebe in den Luftkurorten* hatten sich mit einer geringen Zuwachsrate beim Verbleib der Gäste am Ort im Jahre 1994 auf 4,62 Tage zufrieden zu geben. Danach ging die Aufenthaltsdauer wieder kontinuierlich zurück und erreichte im Jahre 1997 mit 4,09 Tagen das absolute Minimum der Meßreihe.

In den heilklimatischen Kurorten hielten sich die Gäste durchschnittlich zwischen 4,41 Tagen und 4,01 Tagen auf. Der geringste Wert wurde 1995 und der höchste im Jahre 1996 festgestellt.

Tabelle 8 : Trends der Aufenthaltsdauer in Meldebetrieben (1991 -1997)

Bereich	Lin. Trendgleichung	Bestimmt-heitsmaß r^2	Korrelations-koeffizient r
Gesamt	$y = -0,0643x + 3,1914$	0,7428	0,8619
Prädikatierte Orte	$y = -0,1504x + 6,1643$	0,6879	0,8294
Sonstige Orte	$y = -0,0307x + 2,4043$	0,8284	0,9102
Bäder	$y = -0,3707x + 10,144$	0,7273	0,8528
Heilklimatische Kurorte	$y = 0,0236x + 4,1029$	0,1550	0,3937
Kneipporte	$y = -0,0161x + 5,1429$	0,0453	0,2128
Luftkurorte	$y = -0,1254x + 5,2929$	0,6827	0,8263
Luftkurorte*	$y = -0,0479x + 4,6386$	0,3712	0,6093
Erholungsorte	$y = -0,0161x + 3,69$	0,0780	0,2793
Quellen : LDS NRW 1991 – 1997, eigene Berechnungen			

Die Rückgänge der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer in den sonstigen Orten fallen so kontinuierlich aus, daß sie auch mit einer statistisch gesicherten Trendgleichung beschrieben werden können (vgl. Tabelle 8). In allen anderen Bereichen weisen die Trendgleichungen der Tabelle 8 zu geringe Wahrscheinlichkeiten auf, um statistisch gesicherte Entwicklungen damit belegen zu können.

2.8 Zusammenfassung

Die Anzahl Übernachtungen im gesamten Tourismus Nordrhein-Westfalens ist nach einer leichten Steigerung von 1991 nach 1992 in den Jahren 1993 und 1994 zurückgegangen. Im Jahr 1995 konnten sich die Übernachtungszahlen erholen, lagen aber noch um rd. 248 000 Übernachtungen unter dem absoluten Maximum des Untersuchungszeitraumes. Auch im Jahr 1996 haben die Übernachtungen landesweit nur geringfügig zugenommen. Im letzten Jahr der Untersuchungen mußten deutliche Rückgänge der Übernachtungen hingenommen werden.

Die landesweite Auslastung der Meldebetriebe lag im Untersuchungszeitraum zwischen 127 und 147 Tagen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in allen Meldebetrieben des Landes erreichte nicht ganz 3 Tage.

In den prädikatisierten Orten des Landes erreichte der Übernachtungsfremdenverkehr im Untersuchungszeitraum einen Anteil am gesamten Übernachtungstourismus des Landes von rd. 32 - 39 %. Die Zahl der Meldebetriebe in diesem Bereich ist von 1991 - 1997 stetig gefallen. Auch die Anzahl Übernachtungen in den Kur- und Erholungsorten zeigt im Untersuchungszeitraum anfänglich eine leicht steigende, dann aber rückläufige Tendenz, ebenso die Bettenbelegung in den Betrieben, die von 172 Tagen im Jahr 1991 auf 132 Tage im Jahr 1997 zurückgegangen ist. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste in den Kur- und Erholungsorten lag zwischen 4,7 und 5,9 Tagen.

Zur Abschätzung der Bedeutung des Übernachtungstourismus in Luftkurorten und Luftkurorten* gehört u.a. ein Vergleich mit übergeordneten Vergleichsobjekten im Bundesland.

Die nachfolgende Tab. zeigt die %-Anteile von Ankünften und Übernachtungen der Luftkurorte im Untersuchungszeitraum an den Zahlen in den prädikatisierten Orten und an den aus ganz Nordrhein-Westfalen.

	%-Anteile an prädikatisierten Orten	%-Anteile an NRW insgesamt
Ankünfte	26,99 – 30,57	4,92 – 6,19
Übernachtungen	22,93 – 25,97	7,75 – 10,12

In der folgenden Tab. werden aus dem Analysezeitraum die %-Anteile von Ankünften und Übernachtungen der Luftkurorte* an den Zahlen in den Luftkurorten, in den prädikatisierten Orten und an den Zahlen aus ganz Nordrhein-Westfalen dargestellt.

	%-Anteile an Luftkurorten	%-Anteile an prädikatisierten Orten	%-Anteile an NRW insgesamt
Ankünfte	33,29 – 36,29	8,99 – 10,71	1,69 – 2,17
Übernachtungen	31,78 – 34,00	7,32 – 8,27	2,64 – 3,22

Nach diesen Zahlen nehmen Luftkurorte eine bedeutende Position im Gesundheitstourismus des Bundeslandes ein. Luftkurorte* haben erhebliche Anteile am Tourismus in den Luftkurorten. Es sei an dieser Stelle auch auf die detaillierten Relationen im Kap. 4.3.1, S. 178 hingewiesen.

In den Luftkurorten haben sich die Gäste durchschnittlich von 4,12 – 5,00 Tage aufgehalten, in den Luftkurorten* blieben sie etwas kürzer, von 4,09 – 4,62 Tage. Auch bei der Bettenauslastung konnten sich die Luftkurorte geringfügig besser behaupten. Den Auslastungsquoten von 33,95 % bis 44,12 % stehen den Ergebnissen der Beherbergungsbetriebe in den Luftkurorten* mit 32,50 % bis 41,95 % gegenüber. Im quantitativen Vergleich von Beherbergungsbetrieben und Gästebetten stehen selbstverständlich die Luftkurorte vor den Luftkurorten*.

Die aufgezeigte Bedeutung der Luftkurorte und damit auch der Luftkurorte* im Gesundheitstourismus bzw. im Übernachtungsfremdenverkehr Nordrhein-Westfalens liefert auch eine wesentliche Begründung für die Bearbeitung des gestellten Themas dieser Schrift.

Die Erholungsorte des Landes lagen bei allen Merkmalen deutlich in einer Nachfragegunst. Die Anzahl Meldebetriebe, die Bettenanzahl in den Meldebetrieben, die Anzahl Übernachtungen und die Auslastung haben in den Erholungsorten eine positive Wachstumstendenz aufzuweisen, wenn man die Ergebnisse des Jahres 1997 nicht berücksichtigt. Der Übernachtungstourismus in den anerkannten Erholungsorten des Landes erreichte im Untersuchungszeitraum einen Anteil am gesamten Übernachtungsfremdenverkehr des Landes von rd. 3,6 % - 4,9 %. Die Gäste hielten sich in diesen prädikatierten Orten durchschnittlich rd. 3,6 Tage auf. Erholungsorte befinden sich aus der Sicht der Nachfrage inzwischen in einem erkennbaren Wettbewerb mit den Luftkurorten.

Um den Stellenwert des reinen Übernachtungstourismus als Wirtschaftsfaktor zu verdeutlichen, wurde der durchschnittliche jährliche Nettoumsatz (ohne MWSt.) des Übernachtungstourismus im gesamten Bundesland, in allen Kur- und Erholungsorten und in allen Luftkurorten des Landes als Produkt von Anzahl Übernachtungen in Meldebetrie-

ben und eines durchschnittlichen Nettoumsatzes je Übernachtung berechnet und in Tabelle 9 ausgewiesen.

Bei der Berechnung der Jahreswerte ist der durchschnittliche Nettoumsatz (ohne MWSt.) je Übernachtung in 1991 von DM 111,10 für das gesamte Bundesland zugrunde gelegt worden (ZEINER / HARRER 1992, S. 215). In den Folgejahren wurde eine durchschnittliche Preissteigerung von 2 % berücksichtigt.

Tabelle 9: Übernachtungstourismusumsätze und BIP-Anteile (1991 – 1997)

Jahr	NRW			prädikatierte Orte		Luftkurorte	
	B I P in Mio. DM	in Mio. DM	%-Anteil am B I P	in Mio. DM	%-Anteil am B I P	in Mio. DM	%-Anteil am B I P
1991	673295	3949	0,59	1539	0,229	400	0,059
1992	680029	4106	0,60	1580	0,232	398	0,059
1993	644196	4081	0,63	1601	0,249	405	0,063
1994	677183	4088	0,60	1598	0,236	396	0,059
1995	684080	4327	0,63	1653	0,242	396	0,058
1996	690027	4418	0,64	1630	0,236	374	0,054
1997	701597	4289	0,61	1397	0,199	333	0,047

Quellen : LDS NRW 1991a – 1997a, eigene Berechnungen

Zur besseren Einordnung der hochgerechneten Nettoerlöse kann ein Vergleich mit dem BIP des Bundeslandes herangezogen werden. Nach den Ergebnissen aus Tab. 9 erwirtschaftete der Übernachtungstourismus in den Meldebetrieben Nordrhein-Westfalens jährlich rd. 0,6 % des Bruttoinlandsprodukts und nahm deshalb wirtschaftspolitisch keine bedeutende Stellung ein. Wirtschaftlich noch unbedeutender erscheinen die Umsätze in den Kurorten und Luftkurorten, da hier lediglich ein Anteil von rd. 0,2 % bzw. 0,05 % am Bruttoinlandsprodukt erzielt werden konnte.

Daß der Ansatz in Tabelle 9 üblich ist und auch anderweitig Anwendung findet, zeigen u.a. die vom Verkehrsamt im Luftkurort Lage-Hörste errechneten Tourismusumsätze. Dort geht man allerdings von einem Nettoumsatz je Übernachtung in 1990 von DM 166,20 und wegen der Preissteigerungen in 1997 von DM 193,50 aus. Diese Durchschnittspreise in Lage-Hörste sollen nach Auskunft des Amtsleiters aber auch die Anteile für Tagestouristen und Geschäftsreisende ohne Übernachtung enthalten.

Auch wenn im landesweiten Vergleich sich für prädikatierte Orte und Luftkurorte nur geringe Anteile ergeben haben, so hat in jedem prädikatierten Ort der Übernachtungstourismus einen bedeutenden wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischen Aspekt.

Geht man von dem obigen Ansatz eines durchschnittlichen Nettoumsatzes (ohne MWSt.) von DM 111,10 aus und berücksichtigt man eine Wertschöpfungsquote von 38 % des Übernachtungsumsatzes und eine Arbeitsplatzrelation von 780 Übernachtungen = ein Vollarbeitsplatz (KOCH 1986, S. 150 ff), dann entstehen aus diesen Vorgaben und den jeweiligen Übernachtungen in der Tabelle 10 für jede ausgewiesene Sparte konkrete Vergleichszahlen, die das wirtschaftliche Gewicht des Übernachtungstourismus in diesen Bereichen überzeugend kennzeichnen.

Tabelle 10 : Wertschöpfung und Arbeitsplätze im Übernachtungstourismus

Jahr	NRW		prädi katisierte Orte		Luftkurorte		Luftkurorte*	
	Wertschöpfung in Mio. DM	Arbeitsplätze						
1991	1500,5	45567	584,7	17755	151,8	4610	48,3	1468
1992	1560,2	46449	600,3	17872	151,4	4507	48,5	1444
1993	1550,9	45269	608,4	17758	154,1	4497	50,0	1458
1994	1553,6	44458	607,4	17382	150,6	4310	47,9	1369
1995	1644,3	46130	628,1	17621	150,6	4226	49,1	1377
1996	1678,9	46177	619,2	17032	142,0	3906	45,3	1247
1997	1629,7	43945	530,8	14313	126,4	3408	43,0	1159

Quellen : LDS NRW 1991a – 1997a, KOCH 1986, eigene Berechnungen

Nach diesen Ansätzen ist in Nordrhein-Westfalen durch den Übernachtungstourismus insgesamt ein volkswirtschaftlicher Wertzuwachs von rd. 1500 Mio. bis 1680 Mio. DM jährlich entstanden. Die Übernachtungsbetriebe in den prädi katisierten Orten lieferten im Untersuchungszeitraum einen jährlichen Beitrag zum Volkseinkommen von rd. 531 Mio. bis 628 Mio. DM. In den Luftkurorten konnten jährliche Wertzuwachsbeträge von rd. 126 Mio. bis 154 Mio. DM ermittelt werden. Selbst in den Luftkurorten* entstand ein beachtlicher Wertzuwachs von jährlich rd. 43 Mio. bis 50 Mio. DM.

Bei einer volkswirtschaftlichen Betrachtung muß aber auch die Multiplikatorenwirkung der Tourismusumsätze auf andere Wirtschaftsbereiche berücksichtigt werden. KOCH (1986) geht dabei von einem durchschnittlichen Multiplikator von 1,2 bis 1,6 der ge-

samten Nettowertschöpfung aus. Diese Agglomerationseinflüsse verstärken die volkswirtschaftliche Bedeutung des Übernachtungstourismus.

Es sollte an dieser Stelle aber nicht unerwähnt bleiben, daß der Tagetourismus in Restaurants, Cafés, Gaststätten und Imbißbetrieben landesweit für beachtliche Erlöse sorgt. Ergänzt durch die Umsätze des Übernachtungstourismus in nichtmeldepflichtigen Betrieben erwirtschaftete der gesamte Tourismus in Nordrhein-Westfalen im Jahre 1993 einen Umsatz von rd. 21 Mrd. DM (LDS NRW 1994b, S. 9).

Die arbeitsmarktpolitische Bedeutung des Übernachtungstourismus wird durch die Umrechnung der Übernachtungen in Vollarbeitsplätze (vgl. Tabelle 10, S. 53) sofort einsichtig. Immerhin wurden in Nordrhein-Westfalen jährlich von 43 945 bis 46 449 Vollarbeitsplätze durch den Übernachtungsfremdenverkehr gesichert. In den prädierten Orten konnten in der Branche von 14313 bis 17872 Arbeitsplätze bereitgestellt werden. In den Luftkurorten fanden 3408 bis 4610 Menschen und in den Luftkurorten* 1159 bis 1468 Menschen eine Vollzeitanstellung.

Aus dieser Sicht wird die gesamte Tourismusbranche für das Bundesland und alle Städte und Gemeinden mit Übernachtungstourismus zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor.

3. Mikrostrukturelles Bewertungsmodell für Luftkurorte

3.1 Einführung in Bewertungsverfahren

In diesem Kapitel soll ein Verfahren des Verfassers vorgestellt werden, das eine vergleichende Beurteilung von Luftkurorten mit ihrem Übernachtungstourismus zuläßt. Staatlich anerkannte Luftkurorte brauchen zwar ihre Fremdenverkehrseignung nicht mehr nachweisen, aber sie müssen sich ständig am Markt behaupten. Nicht zuletzt deshalb liegt ein verständliches Interesse an einem nachfrageorientierten Bewertungssystem für Luftkurorte bei allen Verantwortlichen und Beteiligten im Tourismus dieser Orte vor. Bewertungsmodelle für Luftkurorte sind bisher noch nicht erarbeitet und vorgestellt worden.

In der **ersten Modellstufe** sollen mit Hilfe von **Vergleichen einzelner Kenngrößen** Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Tourismusprodukt der Luftkurorte herausgestellt werden. Wie im Kapitel Methoden näher beschrieben, werden die Vergleiche mit den Ausprägungen der Kenngrößen für die Untersuchungsjahre 1993 und 1997 vorgenommen. Grundsätzlich bieten sich alle meßbaren Merkmale zum Vergleich an, die Auswirkungen auf das touristische Produkt in Luftkurorten aufweisen oder als Meßgrößen für qualitative bzw. quantitative Entwicklungen im Tourismus brauchbar erscheinen. Um eine möglichst breite Grundlage zu schaffen, werden in sechs übergeordneten Komplexen thematisch abgestimmte Kenngrößen zusammengefaßt. Die Sammlung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es müssen auch nicht alle existierenden Elemente Berücksichtigung finden, da in der ersten Modellstufe nur eine Betrachtung singulärer Aspekte vorgenommen wird.

Neben der Auswahl der Vergleichselemente kann die Zuweisung einer Rangordnung durch subjektive Einflüsse des Bewerters zu Diskussionen führen, wenn die zugrundegelegte Ordnung nicht akzeptabel erscheint. Da die Vergleichselemente vielfach unterschiedliche Größen und Dimensionen haben, sind Vergleiche nur möglich, wenn Daten gleicher Dimensionen vorliegen. Über einfache Standardisierungen kann die Vergleichsgrundlage geschaffen werden.

Vergleiche entstehen durch die Relationen größer, kleiner oder gleich. In allen beteiligten Orten muß deshalb jedem Vergleichsobjekt eine Maßzahl zugewiesen sein. Im Komplex II sind das z. B. Wertziffern (vgl. S. 67 ff) oder bei der Bevölkerungsdichte im Komplex IV ist das die Maßzahl in Einw./qkm. Vergleiche beschränken sich in der hier diskutierten 1. Modellstufe jeweils auf genau ein Objekt. Wenn die Maßzahlen der Grö-

ße und Wirkung nach aufsteigend oder absteigend geordnet werden, entsteht eine Rangfolge, in der dem ersten Platz das beste Ergebnis und dem letzten Platz das schlechteste Ergebnis zugewiesen wird.

Einzelvergleiche wirken einseitig, selbst in Vergleichsreihen, da zunächst bei allen Merkmalen nur ein Vergleichsobjekt berücksichtigt werden kann. Eine additive Verknüpfung von Meßwerten unterschiedlicher Elemente in einem Vergleich ist aus sachlichen Überlegungen nicht möglich. Deshalb stehen Vergleichsreihen mit unterschiedlichen Vergleichsobjekten für sich nebeneinander und liefern lediglich singuläre Aussagen. Einzelergebnisse könnten aus statistischer Sicht dann zusammengefaßt werden, wenn für jeden beteiligten Ort über alle Einzelvergleiche eine Rangfolge und über alle Ränge ein additiver Summenrang berechnet würde. Die so entstandene Summenrangfolge kann der Größe nach aufsteigend geordnet den Luftkurort bestimmen, der in allen Vergleichsreihen sich am besten darstellen konnte. Als bester Ort ist der festzulegen, der den ersten Rang zugewiesen bekommen hat. Das erreichte statistische Ergebnis muß anschließend fachspezifisch interpretiert und kommentiert werden.

Im Kap. 3.3 soll die beschriebene Vergleichsmethode auf alle beteiligten Luftkurorte angewendet werden. Sie bietet Vor- und Nachteile. Vorteile liegen in der einfachen und einsichtigen Anwendung. Nachteile zeigen sich in der weitgehend fehlenden Bewertungsebene. Die unterschiedlich starke Wirkung der berücksichtigten Vergleichselemente auf die Entwicklungen im Fremdenverkehrsprodukt der Luftkurorte bleibt in dem oben beschriebenen Vergleichsverfahren grundsätzlich unbeachtet. Auch der Verstärkungseffekt, der von ähnlich wirkenden Merkmalen ausgeht, wird bei Vergleichen von Einzelementen nicht beachtet. Deshalb ist es notwendig, in einer höheren Stufe durch ein weitergehendes Verfahren die aufgezählten Nachteile möglichst zu beseitigen.

In der **zweiten Modellstufe** werden in einem umfassenderen Verfahren **alle relevanten Bewertungselemente zusammen** für eine vergleichende Beurteilung des Tourismusproduktes in Luftkurorten herangezogen. Auch in dieser Modellstufe werden die beiden Untersuchungsjahre 1993 und 1997 berücksichtigt. Da jedoch die Erfassung der Ausprägung jeder Kennzahl u. U. mit jeweils unterschiedlichen Maßeinheiten erfolgt, muß in dieser Stufe über eine Transformation eine Normierung vorgenommen werden, die anschließend eine Zusammenfassung aller Ergebnisse ermöglicht. Außerdem können Bewertungsmerkmale aus der Sicht des Nachfragers unterschiedliche Wertigkeiten aufweisen. Auch diese Einschätzungen können die Akzeptanz eines Luftkurortes stark be-

einflussen und dürfen deshalb in einem vollständigen Bewertungsrahmen nicht fehlen. Somit müssen in dieser Stufe Wertzahlen für alle Ausprägungen der Bewertungselemente einsichtig nachvollziehbar abgeleitet werden, die stets einer Ordnungsrelation unterliegen. Die Summe der Wertzahlen aller beteiligten Merkmale ist schließlich das Vergleichsmaß in einem Bewertungsrahmen für Luftkurorte.

Die genauen Abläufe in den einzelnen Stufen der unterschiedlichen Bewertungsverfahren sind jeweils detailliert vor der Anwendung in den Kap. 3.3 und 3.4 beschrieben.

3.2 Zur Auswahl der Bewertungselemente

Die zu berücksichtigenden Merkmale in den Bewertungsverfahren sollten u.a. meßbare Größen sein, damit sie Vergleiche ermöglichen. Sie werden so weit wie möglich eigenständig und nicht mit gegenseitigen Abhängigkeiten betrachtet. Jedes Merkmal soll einzeln und losgelöst von möglichen Zusammenhängen und Multiplikatoreneffekten erfaßt werden. Diese Anforderungen sind eigentlich kaum zu erfüllen, da kausale Abgrenzungen vielfach nicht möglich sind. In Ermangelung bekannter bzw. erprobter Verfahren zur Auswahl von Bewertungselementen mit den vorgeschriebenen Eigenschaften wird hier hilfsweise auf statistische Methoden zurückgegriffen. Setzen wir einmal funktionale Zusammenhänge voraus, dann gibt es abhängige und unabhängige Variablen. Auf der Suche nach abhängigen Bewertungselementen, die z. B. das touristische Geschehen eines Luftkurortes umfassend kennzeichnen, können alle Merkmale herangezogen werden, die sich in ihrer Bestimmung auf andere Größen beziehen. Zu nennen sind an dieser Stelle z. B.

- die Fremdenverkehrsintensität, die Bezug auf die Übernachtungen und die Einwohner nimmt,
- die Besucherintensität, die von den Ankünften und den Einwohnern eines Ortes ausgeht,
- der Tourismus-Wertschöpfungsindex, der sich aus der Wertschöpfung je Übernachtung, der Fremdenverkehrsintensität und dem durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen zusammensetzt.

In dem vorzustellenden Bewertungsmodell wird mit der **Fremdenverkehrsintensität als abhängige Variable** gearbeitet, da sie sich einfach bestimmen läßt, in der Branche allgemein bekannt ist, sich als Vergleichsgröße durchgesetzt hat und die Übernachtungstourismussituation ausgewählter Orte umfassend beschreiben kann.

Als unabhängige Variablen im Bewertungsmodell für Luftkurorte kommen jene Bewertungselemente zur Anwendung, die mit der Fremdenverkehrsintensität in keinem statistisch nachweisbaren Zusammenhang stehen. Dieser Nachweis wird über die Berechnung eines Korrelationskoeffizienten r erbracht. Die Korrelation der Grundgesamtheit ergibt sich aus der Kovarianz zweier Datensätze, dividiert durch das Produkt der zugehörigen Standardabweichungen. Es war für jedes Variablenpaar (unabhängige Variable / abhängige Variable) zu prüfen, ob zwischen den zugehörigen zwei Meßreihen

ein funktionaler Zusammenhang besteht, d.h. ob niedrige Werte der einen Meßreihe mit niedrigen Werten der anderen Meßreihe zusammenhängen (positive Korrelation) oder ob niedrige Werte der einen Meßreihe mit hohen Werten der anderen Meßreihe zusammenhängen (negative Korrelation) oder ob zwischen den Werten der Meßreihen kein Zusammenhang besteht. Der Wert des Korrelationskoeffizienten r bestimmt diesen Zusammenhang. Ist $r = 0$, dann existiert kein Zusammenhang zwischen den beteiligten Datensätzen, ist $r = 1$ oder ist $r = -1$, dann liegt ein totaler funktionaler Zusammenhang beider Meßreihen vor. Im Bewertungsmodell sollen nur jene Merkmale berücksichtigt werden, die einen Korrelationskoeffizienten $r < 0,3$ bzw. $r > -0,3$ aufweisen. Alle anderen Elemente mit stärkerer Korrelation zur Fremdenverkehrsintensität müssen verworfen werden, weil sonst ein Multiplikatoreneffekt nicht ausgeschlossen werden kann. Als Beispiel sei der starke statistische Zusammenhang zwischen den Merkmalen „Gesamter Fremdenverkehrsumsatz“ und „Fremdenverkehrsintensität“ mit $r = 0,99$ eines Untersuchungsortes angeführt. Bei einer zusätzlichen Berücksichtigung dieses Merkmals „Gesamter Fremdenverkehrsumsatz“ könnten dann Verstärkungseffekte im Bewertungsverfahren nicht mehr ausgeschlossen werden.

Im nachfolgenden Kapitel werden auch deshalb nur jene Kennzahlen analysiert und diskutiert, die keine oder nur geringe Zusammenhänge zur Fremdenverkehrsintensität aufweisen. Alle benutzten Bewertungselemente mit den Korrelationskoeffizienten r sind für die jeweiligen Untersuchungsjahre in der Tabelle 11, S. 95 zusammengefaßt worden.

Bei Vergleichen in einer Meßreihe gibt es ein absolutes Maximum und ein absolutes Minimum. In Abhängigkeit vom Merkmal stellt in einer direkten Funktionalität der größte Wert den wertvollsten Sollwert und in einer indirekten Funktionalität der kleinste Wert den wertvollsten Sollwert dar. Es gibt aber auch Bewertungselemente, die weder einer direkten noch einer indirekten Funktionalität unterliegen, so z. B. die Bettenanzahl in Beherbergungsbetrieben. Zu große oder zu kleine Häuser können sich auf den Besucher negativ auswirken. In Ermangelung einer von Nachfragern bestätigten bestmöglichen Größe wird in jenen Meßreihen hilfsweise der Median oder das arithmetische Mittel als optimaler Sollwert herangezogen. Die Abweichungen vom Median bzw. vom Mittelwert bestimmen hier die Rangfolge. Alle in den nachfolgenden Verfahren gewählten Sortierungen werden in der Tabelle 11, S. 95 zusammengefaßt.

3.2.1 Elemente des Komplexes 'Natur und Landschaft'

Es ist unbestritten, daß die Landschaft bei der Wahl des Erholungsortes eine Rolle spielt. Nach der Entscheidung des Erholungs suchenden bleibt unklar, welche Kriterien bei der Bewertung der Landschaft herangezogen wurden. Da die Auswahl der Faktoren immer im Zusammenhang mit den Wertvorstellungen des Bewerter gesehen werden muß, also von subjektiven Eindrücken geprägt ist, sind objektive Maßstäbe zwar wünschenswert, aber nicht erreichbar. Es ist einsichtig, daß an dieser Stelle nicht alle Elemente untersucht werden können, die Nachfrager bei ihrer Entscheidung berücksichtigt haben könnten. Daher sollen nachfolgend nur die Kriterien vorgestellt und ihre Wirkungen auf den Bewertungsgegenstand beschrieben werden, die auch in anschließendes Bewertungsverfahren Eingang gefunden haben.

1. Der Wald

Der Wald besitzt als Landschaftsbestandteil einen Vorrang gegenüber den anderen Anteilen wie Felder, Wiesen, Weiden und Oberflächenformen als bestimmender Erholungsspender (SCHULZE-GÖBEL 1972, S. 216). Diese Sicht unterstützen bestimmt Kurgäste und andere Gesundheitstouristen. Dagegen wird der typische Erholungstourist kaum den Wald bevorzugen. Während sich reine Nadel- oder Laubwaldkulturen mit nur einer Baumart nicht besonders für den Erholungs suchenden eignen und eher eine abstoßende Wirkung auf ihn ausüben, besonders die Nadelwälder, werden aufgelockerte, artenreiche Mischwälder bevorzugt aufgesucht.

Die Funktionen, Aufgaben und Werte des Waldes sind in der Literatur an zahlreichen Stellen ausführlich beschrieben worden (vgl. z. B. KIEMSTEDT 1967, HANSTEIN 1967, RUPPERT/MAIER 1970, HANSTEIN 1972). Hier interessieren zunächst die Vorzüge und Wirkungen des Waldes auf den Erholungs suchenden. Der Wald

- schützt den Wanderer vor starker Strahlung,
- mildert durch sein eigenes Innenklima starke Temperaturunterschiede und Winde,
- ist von relativ sauberer Luft erfüllt,
- vermittelt ein Kontrasterlebnis zur städtischen Umwelt,
- bietet vielfach ungestörte Naturbeobachtungen von Flora und Fauna,
- bietet Freiheit in der Bewegung,
- lässt durch seine Ruhe den Menschen zur Besinnung kommen

(nach ZUNDEL 1972, S. 141).

Der Wald weist aber auch negative Aspekte auf. Er beschränkt z. B.

- die Sichtweise des Betrachters in der Landschaft,
- die Vielfältigkeit von Freizeitaktivitäten.

Diese Aufzählungen zeigen die Notwendigkeit, den Wald als einen Faktor in einem Bewertungsverfahren zu berücksichtigen.

KIEMSTEDT bevorzugte in seinem Bewertungsverfahren besonders den Waldrand und berechnete die Waldrandzahl in m/qkm als eigenständige Größe zur Bestimmung des Vielfältigkeitswertes (KIEMSTEDT 1967, S. 19).

Ein Bewertungsverfahren müßte aus den beschriebenen Gründen für den Wald mehrere Komponenten enthalten: Neben der absoluten Fläche müßten der Mischwaldanteil, der natürliche Zustand des Waldes und vielleicht noch die Zugänglichkeit bestimmt werden, um eine aussagekräftige Maßzahl zu erhalten. Dieses Vorgehen würde aber in jedem Luftkurort kleinräumige Untersuchungen voraussetzen, die im Rahmen dieser Arbeit nicht zu leisten sind. Um aber auf den Bewertungsfaktor Wald nicht verzichten zu müssen, wird in den Stufen des vorzustellenden Bewertungsmodells für jeden Luftkurort* die Waldrandlänge in m/qkm berücksichtigt. Die Festlegung einer Richtgröße für das Maß einer gewünschten Waldrandlänge ist nicht unproblematisch. In Anlehnung an KIEMSTEDT wird in den nachfolgenden Bewertungen dem Wald eine direkte Funktionalität zugeschrieben. Große Waldrandlängen je qkm wirken sich förderlich, geringe Waldrandlängen wirken sich nachteilig in der Bewertung aus.

2. Die landwirtschaftliche Nutzfläche

Die landwirtschaftliche Nutzfläche (LNF) erhält ihr unterschiedliches Aussehen durch den Wechsel von Ackerflächen, Wiesen und Weiden, Brache und Ödland. Hinzuzufügen sind die kleingärtnerisch genutzten Flächen. Jede Nutzungsart wird vom Betrachter der Landschaft unterschiedlich bewertet. KIEMSTEDT hat den Ackerflächen die geringste Nutzungszahl, gefolgt vom Moor, Grünland, Wald, Heide und Wasserflächen, zugewiesen. (KIEMSTEDT 1967, S. 42). Gleichwohl können Ackerflächen in den Wachstumsphasen bis zur Erntezeit einen stärkeren Kontrast durch die verschiedenen angebauten Feldfrüchte hervorrufen als Grünland. Wenn man die eintönig wirkende umgebrochene Ackerscholle nach der Ernte mit dem Grünland vergleicht, dann erreicht das Grünland verständlicherweise den Vorzug der Erholungssuchenden.

Um den Bewertungsfaktor nicht noch jahreszeitlich abhängig gestalten zu müssen, wurde in diesem Verfahren auf eine weitere Differenzierung verzichtet. Die landwirtschaftliche Nutzfläche geht vollständig mit ihrem relativen Anteil an der gesamten Gemarkungsfläche in % in die Bewertung ein. Da dem Anteil der LNF aber weder eine direkte noch indirekte Funktionalität zur Fremdenverkehrsintensität eindeutig nachgewiesen werden kann, könnte eine aufsteigende oder absteigende Sortierung (Maximumsuche bzw. Minimumssuche) vorgenommen werden. Durch das Vorliegen von Anzeichen einer indirekten Funktionalität zwischen dem Anteil der LNF und der Fremdenverkehrsintensität und in Anlehnung an KIEMSTEDT scheint ein geringerer Anteil der LNF sich besser auf die Akzeptanz auszuwirken als ein höherer Anteil der LNF. Von diesen Aspekten ausgehend bestimmt die aufsteigende Sortierung in den vorzunehmenden Bewertungen die Rangordnung für das Merkmal LNF. Dem Minimum der Meßreihe wird der beste Rang zugewiesen. Vielleicht erscheint diese Festlegung etwas übertrieben, so daß später eine erneute Anpassung nach genauer Untersuchung bzw. Befragung der Erholungssuchenden erforderlich werden könnte.

Bracheflächen wurden, so weit sie nicht in dem Anteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche enthalten waren, nicht extra erfaßt und bewertet. Die Ödlandanteile in den Luftkurorten* haben jeweils einen Anteil von weniger als 1 % der Gemarkungsfläche und wurden deshalb in der Bewertung nicht berücksichtigt. Ähnlich verhält es sich mit den Anteilen an Abbauland bzw. Haldenfläche, so daß auch diese Komponenten zu vernachlässigigen sind.

3. Flächen für Freizeitgestaltung

Fließgewässer und auch stehende Gewässer wie Seen, Teiche erhöhen den Eindruck der Vielfältigkeit einer Landschaft. Insbesondere die Gewässerränder hinterlassen beim Beobachter ein belebtes, kontrastreiches Bild der Landschaft (KIEMSTEDT 1967, S. 19). Erholungssuchende können einerseits den optischen Eindruck der Wasserflächen genießen, andererseits die Wasserflächen, je nach Eignung, auch zu sportlichen Aktivitäten heranziehen. Dabei sind Baden und Schwimmen die naheliegenden Freizeitaktivitäten. Aber auch verschiedene Wassersportarten, wie Segeln, Surfen, Bootfahren, Wasserski u.a., können auf größeren Gewässern betrieben werden, wenn bestimmte Voraussetzungen für die jeweilige Wassersportart erfüllt sind.

Der Bewertungsansatz der Wasserflächen wurde in den bisherigen Verfahren unterschiedlich vorgenommen. KIEMSTEDT (1967) berücksichtigt Wasserflächen in unterschiedlichen Ansätzen. In seine Gewässerrandzahl gehen die Uferlängen von stehenden und fließenden Gewässern ein. Des Weiteren werden bei ihm in der zu bestimmenden Nutzungszahl Wasserflächen mit dem höchsten Gewichtsfaktor versehen. TUROWSKI (1972) ermittelt die Wasseroberfläche. Denkbar ist auch eine Berücksichtigung der Wasserqualität und der Kriterien zur Lage in der Landschaft.

Die Wasserflächen nehmen in den meisten zu untersuchenden Luftkurorten* nur einen geringen Anteil der Gemarkungsfläche ein. Eine Differenzierung der Größenverhältnisse von Wasseroberflächen erscheint deshalb wenig aussagekräftig, zumal auch der Tourist meistens nur größere zusammenhängende Wasserflächen bewußt wahrnimmt. In Anlehnung an KIEMSTEDT gehen deshalb die Gewässerrandlänge in m/qkm aller stehenden und fließenden Gewässer sowie die besonders ausgewiesenen Erholungsflächen der Untersuchungsorte in die Bewertung ein.

Zu den Flächen für Freizeitgestaltung zählen auch alle Sportflächen, öffentliche Grünanlagen und Freiflächen des Luftkurortes*. Sofern der Kurpark nicht überwiegend von baumbestandenen Flächen bestimmt wird, zählt dieses Areal auch zu den Flächen für besondere Freizeitgestaltung. Ebenso werden die Liegewiesen an den Freibädern berücksichtigt. Wandern im Wald ist aber auch ohne Zweifel eine Form der Freizeitgestaltung. Somit müßten auch die frei zugänglichen Waldflächen zu den Flächen für Freizeitgestaltung hinzugerechnet werden. Der Wald als Landschaftselement wird bereits mit seinen Waldrandlängen in den Bewertungsverfahren berücksichtigt. Fast alle Waldflächen dienen aber in erster Linie der Forstwirtschaft und nicht nur den Erholungssuchenden. Die oben genannten Flächen für Freizeitgestaltung und ihre Größenverhältnisse stellen auch ein Merkmal der Anstrengungen in einer Gemeinde dar, Erholungssuchenden die Möglichkeit zu bieten, abwechslungsreiche Tagesabläufe zu gestalten. Diese Flächen bedürfen auch einer besonderen Wartung und Instandhaltung. Wenn nun diese Flächen und alle Waldflächen zusammen als ein Merkmal betrachtet würden, gingen die eigentümlichen Aussagen der besonderen Freizeitflächen verloren. Es ist daher sinnvoll, nur die besonderen Flächen zur Freizeitgestaltung als Bewertungsmerkmal heranzuziehen.

Als Richtgröße der Flächen für Freizeitgestaltung und der Gewässerrandlänge wird jeweils als bester Wert das Maximum der Meßreihen aus allen Luftkurorten verwendet.

4. Die bebaute Fläche

Der Fremdenverkehrsgast sucht in den staatlich anerkannten Luftkurorten verstärkt den Kontakt mit der Natur und Landschaft. Aus der Sicht des Gastes wird die unbebaute Fläche bevorzugt. Je geringer der Anteil der bebauten Fläche einer Gemarkung, um so größer ist das Ausmaß der unbebauten Flächen, die dann weitestgehend der landwirtschaftlichen bzw. forstwirtschaftlichen Nutzung unterliegen. Es ist einleuchtend und anzunehmen, daß ein Fremdenverkehrsgast unter den Luftkurorten jene Luftkurorte bevorzugt, die eine relativ geringe bebaute Fläche aufweisen. Der Tourist, der sich für Luftkurorte entschieden hat, setzt sich ab von anderen, die typische Tourismuszentren aufzusuchen oder den Städte-tourismus bevorzugen.

Die bebaute Fläche setzt sich zusammen aus allen Gebäudeflächen, angrenzenden befestigten Freiflächen und den Verkehrsflächen für Straßen, Wege, Plätze und Bahngelände. Um diese Flächenanteile vergleichen zu können, wird jeweils der relative Anteil zur Gemarkungsgröße in % ermittelt. In dieser Meßreihe erreicht der Luftkurort das beste Ergebnis, der die geringste bebaute Fläche aufweist.

5. Die Höhendifferenz

Das Relief gliedert eine Landschaft und erzeugt beim Betrachter einen optischen Eindruck des Wechsels von Bergen und Tälern. Der Wanderer erfährt diese Änderungen an der Oberfläche der Erde u.a. durch einen verstärkten körperlichen Kraftaufwand beim Anstieg der Berghänge. Er erlebt die Veränderungen im Landschaftsbild und freut sich auf einen schönen und weitreichenden Ausblick von der erreichten Anhöhe. Für ihn ist auf seinen Wegen die zu überwindende Höhendifferenz entscheidend. Deshalb soll die Höhendifferenz als ein Bewertungselement für die Bewegtheit der Landschaft berücksichtigt werden. Zur schematischen Erfassung wird die Höhendifferenz in Metern zwischen dem höchsten und dem tiefsten Punkt des Luftkurortes* bestimmt. Als Kartengrundlage wird die TK 50 herangezogen. Sollte in Einzelfällen die als lohnendes Wanderziel anzusprechende höchste Erhebung in der benachbarten Gemarkung liegen, so wird diese bei der Berechnung berücksichtigt, da auch der erholungssuchende Wanderer sich nicht an Verwaltungsbezirksgrenzen hält und diese nach Belieben überschreitet. In

diesen Fällen wurde jedoch ein Radius von 5 km um den Ortsmittelpunkt nicht überschritten.

Da die Höhendifferenz in allen Untersuchungsorten nur zwischen 90 und 370 m schwankt, ist nicht davon auszugehen, daß beim Wanderer in den betroffenen Luftkurorten* ein Sättigungseffekt eintreten wird. Weiterhin ist zu berücksichtigen, daß der Erholungssuchende in Luftkurorten* keinen besonderen Wert auf die Überwindung großer Höhenunterschiede legt und große Höhenunterschiede weitestgehend ablehnt. Aus diesen Überlegungen bietet es sich an, das Minimum der Meßreihe als besten Sollwert festzulegen. Differenzierungen in der Bewertung sind aus diesen Überlegungen heraus nicht vorzunehmen. Die aus der Karte ermittelte Höhendifferenz wird als Maßzahl in die Bewertungen übernommen.

Zusätzlich zu den vorstehenden Begründungen zur Auswahl des Reliefs als Bewertungselement wird auch auf Landschaftsbewertungsverfahren verwiesen, die dem Relief einer Landschaft besonderen Einfluß auf die Entwicklung des Fremdenverkehrs beimessen. Ausgehend von KIEMSTEDT (1967) findet man bei TUROWSKI (1972), KIEMSTEDT / BECHMANN (1975) und BECKER (1976) ähnlich lautende Erläuterungen zur Auswahl des Reliefs als Faktor in der Landschaftsbewertung.

6. Die Höhenlage

Auch die Höhenlage des Untersuchungsortes in Metern wird mit in die Bewertung einbezogen. In einer größeren Höhenlage, z. B. im Sauerland, bieten sich günstigere Möglichkeiten für eine Wintersaison als in tiefer gelegenen Städten und Gemeinden. Sichere Schneelagen bilden für die Ausübung des Wintersports eine notwendige Voraussetzung. Aber nicht nur Wintersportler, sondern auch andere Erholungssuchende bevorzugen im Winter höher gelegene Luftkurorte, z. B. für ausgedehnte Schneewanderungen. Häufig können in diesen Orten im Winter von gesunden Schneewanderern gewünschte Inversionswetterlagen auftreten, bei denen die Temperatur nicht überall mit der Höhe abnimmt, sondern innerhalb der sogenannten Inversionsschicht zunimmt oder gleich bleibt. Dagegen sollten atemwegserkrankte oder kreislauferkrankte Wintertouristen Inversionswetterlagen meiden, da sie sich nachteilig auf ihr Krankheitsbild auswirken können. Aus den vorstehenden Überlegungen leitet sich auch die Einordnung von Höhenlagen ab. Höhere Ortslagen werden überwiegend besser angenommen als niedere

Lagen. Die höchste Lage erhält deshalb den besten und die niedrigste Lage den schlechtesten Platz.

Zur Feststellung der Höhenlage ist die Lokalisierung des Ortskerns entscheidend. In bewegten Lagen der Mittelgebirge können in unmittelbarer Nähe des Ortskerns deutliche Höhenänderungen wahrnehmbar sein. Die Änderungen werden dann nicht im Merkmal Höhenlage, sondern im Merkmal Höhendifferenz Berücksichtigung finden. Die aus der Karte ermittelte Höhenlage in Metern über NN geht als Maßzahl in die Untersuchungen ein.

7. Das Klima

Der Einfluß des Klimas auf die Erholung gilt als unumstritten. Deshalb wurde in der Kurorteverordnung (KOVO) des Landes NRW vom 21. Juni 1983 in § 3, Abs. 3 geregelt: „Durch ein Gutachten muß geprüft sein, daß im Kurgebiet die zur Heilung oder Linderung von Krankheiten erforderlichen Eigenschaften des Klimas vorliegen.“ Somit liegt für jeden Luftkurort in NRW ein Klimagutachten vor, das ein „Kurortklima“ bestätigt. Welche Elemente bestimmen dieses Kurortklima? Jahrzehntelange Forschungen von Medizinern und Meteorologen führten zu einer Differenzierung von medizin-meteorologischen Wirkungskomplexen für die Beurteilung der Lokalklima in den:

- thermischen Wirkungskomplex,
- Strahlungs-Wirkungskomplex,
- luftchemischen Wirkungskomplex

(BECKER 1972, S. 47).

Weiterhin haben die Mediziner die von der klimatischen Umwelt ausgelösten besonderen Zustände für den betroffenen Menschen in drei Klassen unterteilt: Reiz, Belastung und Schonung (BECKER, F. 1972, S. 55).

Wenn man sich bisher bei der Auswahl von Erholungsgebieten mit den drei Hauptzonen des Klimas (Alpines Hochgebirgsklima, Mittelgebirgsklima, Seeklima) zufrieden geben mußte, ist nach der Vorlage der Bioklimakarte eine weitere Differenzierung nach den bioklimatischen Belastungs-, Schon- und Reizstufen möglich. F. BECKER hat die bioklimatischen Zonen der Bundesrepublik Deutschland auf dem Hintergrund medizinmeteorologischer Erkenntnisse in der Bioklimakarte zusammenfassend dargestellt (BECKER, F. 1972, S. 45 ff.).

Nach dieser Einteilung bieten sich für die Erholung des Menschen vorwiegend die Gebiete mit schonender, reizschwacher oder reizmilder Stufe an. Es gibt aber auch Krankheitsbilder, die zur Gesundung des Patienten reizmäßige bzw. reizstarke Klimate fordern. Orte, die in der Bioklimakarte mit dem Prädikat teils belastend versehen sind, eignen sich weniger für Erholungssuchende oder Kurgäste. Die Frage nach dem besten Klima-Sollwert für Luftkurorte* kann hier eigentlich nicht abschließend beantwortet werden. Es gibt Argumente für oder gegen ein reizschwaches bzw. ein reizstarkes Klima als beste Voraussetzung für die Rekonvaleszenz des Gastes in Luftkurorten*. In der vorliegenden Bewertung der prädikatisierten Luftkurorte* aus der Sicht des lokalen Bioklimas soll folgende Skala zur Anwendung kommen:

Klima	Wertziffer
reizstark	5
reizmäßig	4
reizmild	3
reizschwach	2
schonend	1
teils belastend	-1

Die Lokalisierung der zu bewertenden Luftkurorte in der Bioklimakarte zeigt, daß nicht nur die gesundheitsfördernden Stufen der vorstehenden Skala vorzufinden sind. Es gibt auch Orte, die der Belastungsstufe zuzurechnen sind. Hier verringert das Lokalklima das bereits erreichte Punktekonto der Bewertung.

Auf der Suche nach dem besten Klima müßte eigentlich aus der Sicht des betroffenen Touristen ein individuelles Optimum gefunden werden. Da aber das Klima nicht nur für den Touristen förderlich sein soll, sondern auch von allen Bewohnern des Ortes ertragen werden muß, wäre eher eine große Bandbreite unterschiedlicher Klimate wünschenswert, da diese Menschen mit unterschiedlichen gesundheitlichen Beschwerden oder verschiedenen Krankheitsbildern den Luftkurort* aufsuchen. Doch dieser Wunsch, aus der Sicht der Luftkurorte* verständlich, ist aufgrund naturwissenschaftlicher Vorgaben unerfüllbar.

3.2.2 Bewertungselemente der Freizeitinfrastruktur

Kurpark

Bei der Analyse des Angebotes zur Freizeitinfrastruktur in den zu vergleichenden Luftkurorten hat sich gezeigt, daß sowohl die Anlagen im Kurpark als auch die Lage und Erreichbarkeit der Parkanlagen deutliche Unterschiede aufweisen. Um auch diese Erkenntnisse mit in die Bewertung einfließen zu lassen, bietet es sich an, zwei verschiedene Elemente vergleichend zu betrachten.

1. Lage und Erreichbarkeit des Kurparks

Die Akzeptanz dieser Einrichtung hängt wesentlich von ihrer Lage und Erreichbarkeit ab. Auch wenn man vor der Erstellung eines Kurparks ortsbedingt nicht immer mehrere alternative Flächen für Erholungszwecke zur Verfügung hatte, war dennoch sorgfältig abzuwagen, welche Lage optimal die Zielsetzungen erfüllt. Einmal getroffene Fehlentscheidungen wirken sich später dauerhaft aus. Die Lage des Kurparks in der Nähe des Ortszentrums ist der am äußeren Ortsrand aus vielfältigen Gründen immer vorzuziehen. Des Weiteren sollte der Kurpark von allen Gästen erreicht und genutzt werden können. Die Analysen in den Luftkurorten* haben gezeigt, daß diese Anforderungen nicht immer erfüllt wurden. Zur Unterscheidung wurden die nachfolgenden Klassen gebildet:

Wert 1 = Der Kurpark befindet sich am äußeren Ortsrand. Eine Haltestelle des ÖPNV ist nicht vorhanden. Alle Anlagen können von gehbehinderten Gästen (auch Rollstuhlfahrern) nur eingeschränkt genutzt werden.

Wert 2 = Der Kurpark befindet sich am äußeren Ortsrand. Eine Haltestelle des ÖPNV ist vorhanden. Alle Anlagen können von gehbehinderten Gästen (auch Rollstuhlfahrern) nur eingeschränkt genutzt werden.

Wert 3 = Der Kurpark befindet sich in der Nähe des Ortszentrums. Alle Anlagen können von gehbehinderten Gästen (auch Rollstuhlfahrern) nur eingeschränkt genutzt werden.

Wert 4 = Der Kurpark befindet sich am äußeren Ortsrand. Eine Haltestelle des ÖPNV ist vorhanden. Die Anlagen können von allen Gästen, auch von Gehbehinderten bzw. Rollstuhlfahrern, genutzt werden.

Wert 5 = Der Kurpark befindet sich in der Nähe des Ortszentrums. Die Anlagen können von allen Gästen, auch von Gehbehinderten bzw. Rollstuhlfahrern, genutzt werden.

Ein Kurpark wird nach Lage und Erreichbarkeit am besten bewertet, wenn ihm der Wert 5 zugewiesen worden ist.

2. Zustand des Kurparks

Der Kurpark wird von den Erholungssuchenden bei längerem Aufenthalt mehrfach aufgesucht. Seine Ausstattung und der gegenwärtige Zustand werden von den Gästen ständig in Augenschein genommen. Er gilt auch als Aushängeschild des Kurortes. Der Zustand der Kurparkanlagen in den einzelnen Orten zeigte bei der Begehung vor Ort ein sehr heterogenes Aussehen. Zur Unterscheidung wurden die nachfolgenden Klassen gebildet:

Wert 1 = Kein deutlich erkennbarer Kurpark ausgewiesen. Als Ersatz wird auf ein Kur- und Erholungsgebiet mit markierten Wanderwegen hingewiesen.

Wert 2 = Bäume, Sträucher, Bodendecker, gelegentliche Blumenrabatten sowie Rasenflächen kaum gepflegt, eintönige und regelmäßige Feldaufteilung begrenzt von befestigten Gehwegen, Ruhebänke zum Teil nicht nutzbar, Teichanlage oder Wasserlauf im Kurpark. Alternativ: Anstelle eines Kurparks wird ein Kurwald mit befestigten Wanderwegen, nutzbaren Ruhebänken und gelegentlichen Schutzhütten angeboten.

Wert 3 = Kaum ansprechendes Bild von Bäumen, Sträuchern, Bodendeckern, gelegentlichen Blumenrabatten und Rasenflächen, befestigte Gehwege, nutzbare Ruhebänke, Teichanlage oder Wasserlauf im Kurpark.

Wert 4 = Noch ansprechendes Bild von gepflegten Bäumen, Sträuchern, Bodendeckern, gelegentlichen Blumenrabatten und Rasenflächen, befestigte Gehwege, nutzbare Ruhebänke, Teichanlage oder Wasserlauf im Kurpark, wenige Schutzhütten in großen Distanzen.

Wert 5 = Artenreiches Bild von gepflegten Bäumen, Sträuchern, Bodendeckern, Blumenrabatten und Rasenflächen, befestigte, unregelmäßig geführte Gehwege, nutzbare Ruhebänke an wahlweise sonnigen oder schattigen oder geschützten Plätzen, verschiedene Teichanlagen, künstliche oder natürliche Wasserläufe im Kurpark, Schutzhütten in verschiedenen Ausführungen.

Wert 6 = Sehr gutes artenreiches Bild von gepflegten Bäumen, Sträuchern, Bodendeckern, Blumenrabatten und Zierrasenflächen, gepflasterte, unregelmäßig ge-

führte Gehwege, nutzbare Ruhebänke an wahlweise sonnigen oder schattigen oder geschützten Plätzen, verschiedene Teichanlagen mit Wasserspielen, künstliche oder natürliche Wasserläufe, Schutzhütten, thematisch orientierte Lehrpfade, z. B. zur Botanik, Geologie, Forstwirtschaft im Kurpark.

3. Haus des Gastes / Kurhaus

Das Haus des Gastes bzw. das Kurhaus dient in den Luftkurorten* als Kommunikationszentrum der Gäste. Je nach Lage, Ausstattung und Nutzbarkeit wird diese Einrichtung in unterschiedlicher Art und Weise angenommen. Zur Bewertung bietet sich die nachfolgende Matrix an:

Vorhandene Ausstattung im Haus des Gastes	Verkehrsbüro	Leseraum	Fernsehraum	Veranstaltungsräume	Sanitäre Anlagen	öffentlicher Fernsprecher	mit dem PKW erreichbar	Café / Gaststätte angegliedert	alle Tage ganztägig geöffnet	Lage in Kurparknähe	Wertziffer
Verkehrsbüro	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	10
Leseraum		1	1	1	1	1	1	1	1	1	9
Fernsehraum			1	1	1	1	1	1	1	1	8
Veranstaltungsräume				1	1	1	1	1	1	1	7
Sanitäre Anlagen					1	1	1	1	1	1	6
Öffentl. Fernsprecher						1	1	1	1	1	5
mit dem PKW erreichbar							1	1	1	1	4
Café / Gaststätte angegliedert								1	1	1	3
alle Tage ganztägig geöffnet									1	1	2
Lage in Kurparknähe										1	1
Haus z. Zt. nicht verfügbar											0

Wert 0 = Zur Zeit steht kein Haus des Gastes zur Verfügung.

Wert 1 = Aufgeführtes Ausstattungsmerkmal ist für den Gast nutzbar.

4. Kur- und Wanderwege

Ein weiteres Merkmal der Prädikatisierung für Luftkurorte ist die ausdrücklich vorgeschriebene Ausweisung von Kur- und Wanderwegen. Bei den Untersuchungen vor Ort konnten deutlich unterschiedliche Zustände in der Umsetzung dieser Bestimmung festgestellt werden. Sie haben veranlaßt, im Bewertungsmodell die nachfolgenden Zustandsstufen zu berücksichtigen:

Wert 0 = Zur Zeit sind keine Kur- oder Wanderwege außerhalb des Kurparks deutlich markiert ausgewiesen.

Wert 1 = Es sind markierte und begehbarer Wanderwege ausgewiesen. Eine aktuelle Wanderkarte existiert nicht.

Wert 2 = Es sind markierte und begehbarer Wanderwege ausgewiesen. Eine aktuelle Wanderkarte existiert.

Wert 3 = Es sind markierte und begehbarer Wanderwege ausgewiesen. Eine aktuelle Wanderkarte existiert. Am Wegesrand stehen auf ausgewählten Plätzen gelegentlich Ruhebänke und Schutzhütten.

Wert 4 = Es sind markierte und begehbarer Wanderwege ausgewiesen. Eine aktuelle Wanderkarte existiert. Am Wegesrand stehen auf ausgewählten Plätzen gelegentlich Ruhebänke und Schutzhütten. Es werden gelegentlich geführte Wanderungen angeboten.

Wert 5 = Es sind markierte und begehbarer Kur- oder Wanderwege ausgewiesen. Eine aktuelle Kurwege- oder Wanderkarte mit Angaben zum Schwierigkeitsgrad und zur Steigung existiert. Am Wegesrand stehen auf ausgewählten Plätzen gelegentlich Ruhebänke und Schutzhütten.

Wert 6 = Es sind markierte und begehbarer Kur- oder Wanderwege ausgewiesen. Eine aktuelle Kurwege- oder Wanderkarte mit Angaben zum Schwierigkeitsgrad und zur Steigung existiert. Am Wegesrand stehen auf ausgewählten Plätzen gelegentlich Ruhebänke und Schutzhütten. Es werden in der Saison mindestens einmal pro Woche geführte Wanderungen angeboten.

Der Wert 6 stellt das beste erreichbare Ergebnis dar.

5. Unterhaltungsangebot

Der touristische Wert freizeitinfrastuktureller Angebote in Luftkurorten* hängt sowohl von den baulichen Einrichtungen im Kurgebiet als auch von Informations- und Übungs-

programmen zu unterschiedlichen Themen und Bereichen ab. Voraussetzung ist zunächst die Existenz eines Veranstaltungskalenders, der mindestens monatsweise im voraus aufgestellt worden ist. Es sollte jeder Gast Kenntnis von diesem Angebot erhalten können. Deshalb ist es erforderlich, daß dieser Kalender im Kurhaus bzw. im Haus des Gastes oder auf Informationstafeln an geeigneten zentralen Stellen des Ortes zur Einsicht aushängt. Der Gast muß seine Teilnahme rechtzeitig planen können. Das Angebot sollte vielseitig sein und nach Möglichkeit die Interessen vieler Gäste ansprechen. Eine bunte Mischung von Unterhaltungs-, Sport-, Kultur- und gesundheitserzieherischen Angeboten sollte sich im vierwöchigen Wechsel wiederholen.

Zur Bewertung des Unterhaltungsangebotes wird folgende Klasseneinteilung benutzt:

Wert 0 = Kein Unterhaltungsangebot

Wert 1 = Gelegentliche Feste (Schützenfest, Kirchweih, Kirmes, Saisoneröffnung, Saisonabschluß, Sommerfest) in der Hauptsaison, die vorwiegend von Einheimischen getragen werden, wenige organisierte Tagesveranstaltungen im Monat, nahegelegenes Kino mit wöchentlich wechselnden Filmen.

Wert 2 = Organisierte Unterhaltungsveranstaltungen während der Hauptsaison mehrfach pro Woche, die nicht immer im Ort stattfinden, aber leicht erreichbar sind, außerhalb der Saisonzeit zwei bis vier Veranstaltungen pro Monat.

Wert 3 = Organisierte Unterhaltungsveranstaltungen in der Hauptsaison täglich nach Plan.

Wert 4 = Organisierte tägliche, vielseitige Unterhaltungsveranstaltungen mit ausgezeichneten Inhalten, aktuelle Gästezeitung mit Veranstaltungskalender, aktuelle Filme im örtlichen Kino.

(teilweise in Anlehnung an SCHEFFEL 1993, S. 189)

Der Wert 4 weist auf das beste Ergebnis hin, das ein Luftkurort* für sein Unterhaltungsangebot bekommen kann.

6. Fort- bzw. Weiterbildungsangebot

Neuerdings ist an vielen Stellen in der Gesellschaft erkennbar, daß der Einfluß von Freizeit das Wertesystem immer mehr verändert. Dieser Wertewandel führt inzwischen zu einer gegenseitigen Beziehung von Freizeit- und Arbeitserlebnissen, so OPASCHOWSKI (1991 b, S. 136 f):

-
- Arbeit und Berufsethik verlieren ihren Mythos.
 - Freizeit verändert das berufliche Anspruchsniveau des Menschen.
 - Das Leistungsprinzip als soziale Norm wird in Frage gestellt.
 - Freizeit verändert das individuelle Bewußtsein.

Als Folge dieser Änderungen ist immer wieder festzustellen, daß gerade in der Freizeit von vielen Urlaubern auch gern ein Fort- bzw. Weiterbildungsbildungsangebot wahrgenommen wird. Sich mit bestimmten Themen und abgegrenzten Sachgebieten genauer und detaillierter zu beschäftigen, über die man schon immer etwas mehr wissen wollte, aber nie reichte die Zeit dazu, das scheint ebenfalls ein Ziel für die Urlaubszeit zu sein. Auch in Luftkurorten* sind inzwischen Ansätze von Seminartourismus sichtbar. Wer sich in diesem Bereich als Anbieter präsentiert, ist in erster Linie nicht von Bedeutung. Entscheidend ist die Existenz des Angebotes überhaupt. Um in meinem mikrostrukturellen Bewertungsmodell für Luftkurorte* alle Formen einer Fort- bzw. Weiterbildung erfassen und bewerten zu können, wurde die nachfolgende Klasseneinteilung vorgenommen:

Wert 0 = Es existiert kein Fort- bzw. Weiterbildungsbildungsangebot.

Wert 1 = Abgeschlossene Kurzseminare (max. 2 Std.) zu beliebigen Themen mit Fortbildungscharakter, mindestens ein Seminar pro Monat.

Wert 2 = Seminare (max. 2 Std.) mit bis zu drei Folgeveranstaltungen zu beliebigen Themen mit Fortbildungscharakter, mindestens ein Angebot pro Monat.

Wert 3 = Halbtagesseminare zu beliebigen Themen mit Fortbildungscharakter, mindestens ein Seminar pro Monat.

Wert 4 = Ganztagesseminare mit bis zu drei Folgeveranstaltungen zu beliebigen Themen mit Fortbildungscharakter, mindestens ein Angebot pro Monat.

Wert 5 = Mehrtagesseminare zu beliebigen Themen mit Fortbildungscharakter in Seminarhotels, mindestens ein Seminar pro Monat.

Wert 6 = Ständig unterschiedliche Mehrtagesseminare zu beliebigen Themen mit Fortbildungscharakter in vorhandenen Bildungsinstitutionen mit Vollverpflegung und Übernachtung.

Als Seminar wird eine einzelne Veranstaltung oder eine Reihe von Veranstaltungen mit einer jeweiligen Dauer zwischen zwei Stunden und sieben Tagen bezeichnet, in denen maximal rund 50 erwachsene Menschen gemeinsam, intentional und in einer Intensivform Weiterbildung betreiben, so ARX (1993, S. 27).

7. Kulturangebot

Das kulturelle Angebot eines Ortes allein läßt sich sehr schwer bewerten. Da die erholungssuchenden Gäste in Luftkurorten heute sehr mobil sind, nicht zuletzt durch den ausgebauten Personennahverkehr, ist es sinnvoll, die nähere Umgebung (Radius ca. 20 km) des zu bewertenden Ortes einzubeziehen. Es wird folgende Klasseneinteilung berücksichtigt:

Wert 0 = Vor Ort und in der Umgebung (r ca. 20 km) keine Kultureinrichtungen.

Wert 1 = Kultureinrichtungen wie Burgen, Schlösser, bekannte Kirchen und Museen im Ort oder im Nahbereich, auch mit öffentlichem Personennahverkehr zu erreichen.

Wert 2 = Mindestens eine überlokale Kultureinrichtung im Ort oder im Nahbereich (mehrmals pro Woche geöffnet), auch mit öffentlichem Personennahverkehr zu erreichen, gelegentlich Konzerte, Dichterlesungen und Ausstellungen.

Wert 3 = Überregionales Theater im Ort oder im Nahbereich, leicht erreichbar mit Transferangebot (mindestens einmal pro Monat), überregional bekannte Kultureinrichtung vor Ort oder im Nahbereich, täglich geöffnet, auch mit öffentlichem Personennahverkehr zu erreichen.

Wert 4 = Ansprechendes und abwechslungsreiches kulturelles Angebot im Ort oder im Nahbereich, Konzerte, Dichterlesungen, Theateraufführungen, jeweils mindestens einmal pro Woche, mit gutem Niveau, auch mit öffentlichem Personennahverkehr zu erreichen.

Wert 5 = Überregional bekannte Kulturdenkstätten und Museen im Ort oder im Nahbereich, täglich geöffnet, vielseitige Tagesausflugsmöglichkeiten, tägliche Konzerte, Dichterlesungen, Theateraufführungen und Ausstellungen mit hohem Niveau, auch mit öffentlichem Personennahverkehr zu erreichen.

(teilweise in Anlehnung an SCHEFFEL 1993, S. 189 / 190)

Aus der vorstehenden Klasseneinteilung geht hervor, daß ein Luftkurort hinsichtlich seines Kulturangebotes am schlechtesten abschneidet, wenn in der Bewertung der Wert 0 zugewiesen werden muß.

8. Sportangebot

Zur Beurteilung des Sportangebots für Gäste des Luftkurortes wird eine quantitative Erfassung aller im Ort zu praktizierenden Breitensportarten herangezogen. Es ist verständlich, daß in dieser Kategorie der Bewertung die Orte mit zwei Saisonzeiten ein größeres Angebot bieten können als die anderen. Eine qualitative Differenzierung der angebotenen Sportarten setzt intensivere Untersuchungen vor Ort voraus. So muß vorab erfaßt werden, ob das Sportangebot auch auf die Teilnahme von Fremdenverkehrsgästen abgestimmt ist und inwieweit Gäste das Angebot annehmen. Deshalb wurden bei der Erfassung des Sportangebots drei Stufen zur Bewertung berücksichtigt:

- | | |
|--|----------|
| 1. Sportart im Angebot | 1 Punkt |
| 2. Sportart im Angebot und auf Touristen abgestimmt | 2 Punkte |
| 3. Sportart im Angebot, auf Touristen abgestimmt und
von Touristen angenommen | 3 Punkte |

Es erscheint am Ende naheliegend, dem Ort das beste Ergebnis der vorgenommenen Sportangebotsbewertung zuzuweisen, der die meisten Punkte auf sich vereinigen konnte.

3.2.3 Bewertungselemente aus Unterkunft und Verpflegung

1. Fremdenverkehrsintensität

Die Fremdenverkehrsintensität gilt unumstritten als die prägnante Maßzahl für alle touristischen Aktivitäten im übernachtenden Fremdenverkehr. Es erklärt sich deshalb von selbst, daß auch diese Größe in die Bewertung eines Ortes eingeht, auch wenn sie vielleicht kleinere Fremdenverkehrsgemeinden gegenüber größeren mit stärkerer Differenzierung begünstigen sollte. Dieses Bewertungselement wird in der vorliegenden Arbeit bei allen statistischen Auswertungen als die **abhängige Variable** vorangestellt.

Die Istwerte der Fremdenverkehrsintensität in den einzelnen Luftkurorten werden berechnet zu

$$\text{Fremdenverkehrsintensität} = \frac{\text{Anzahl Übernachtungen} * 100}{\text{Anzahl Einwohner}}.$$

Der Luftkurort mit der höchsten Fremdenverkehrsintensität gilt als der beste in der Meßreihe. Aus der Sicht eines ökonomisch orientierten Tourismus sollte es Ziel eines jeden

Ortes sein, diesen höchsten Wert als Sollwert anzustreben. In dem hier vorzustellenden Rangfolgeverfahren erreicht der Ort mit dem höchsten Wert den ersten Rang(vgl. Kap. 3.3, S. 98), in den Wertzahlenverfahren erreicht der Ort mit der höchsten Fremdenverkehrsintensität die vergebene Höchstpunktzahl, im ersten Bewertungsdurchgang 12,5 Sollpunkte bzw. im zweiten Bewertungsdurchgang 20 Sollpunkte (vgl. Kap. 3.4.2, S. 120).

Angaben zur Fremdenverkehrsintensität von Verwaltungseinheiten, Fremdenverkehrsgebieten, Bundesländern und Nationen erscheinen in fast allen Statistiken der Branche und können deshalb bequem zu Vergleichen herangezogen werden. Da die erzielten Ergebnisse des Übernachtungstourismus der hier vorgestellten prädikatisierten Ortsteile als Vergleichseinheiten sonst nicht in Veröffentlichungen erscheinen, kann durch die Vorlage der Analyseergebnisse dieser Studie auch ein differenzierter Vergleich zu den Werten der Stadt bzw. Gemeinde insgesamt vorgenommen werden.

2. Aufenthaltsdauer

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer kann als Maß für die Zufriedenheit der Gäste mit ihrem Luftkurort angesehen werden und ist dem Komplex der touristischen Nachfrage zuzuordnen. Die Kennzahl gibt auch Aufschluß über die inneren Strukturen der Untersuchungsorte. So macht z. B. das absolute Maximum der Meßreihe von 21,51 Tagen, erzielt in Valdorf, auf das besondere Angebot dieses Luftkurortes aufmerksam. Der dort vorherrschende klinische Gesundheitstourismus bestimmt wesentlich die Aufenthaltsdauer. Luftkurorte ohne klinischen Gesundheitstourismus erreichen eine deutlich geringere Aufenthaltsdauer. Aber auch hier lassen sich mit Hilfe dieser Kennzahl feinere Differenzierungen herausarbeiten. Daher ist eine Aufnahme dieser Größe in den Bewertungsbogen sinnvoll.

Es erscheint verständlich, daß der Ort mit der höchsten durchschnittlichen Aufenthaltsdauer in diesem Merkmalvergleich am besten abschneidet.

3. Bettenauslastung in Tagen

Einen Zusammenhang zwischen der Bettenkapazität einerseits und den tatsächlichen Übernachtungen andererseits stellt die Bettenauslastung in Tagen her. Die Bettenauslastung verbindet den touristischen Angebots- und Nachfragekomplex. Die Aussagen dieser Kennzahl sind vielseitig. Eine niedrige Auslastung deutet zunächst auf ein Überan-

gebot im Beherbergungssektor hin, während hohe Zahlen eine Erhöhung der Bettenanzahl zur Folge haben können. Andererseits kann eine niedrige Auslastung auch auf Mängel in der Branche hinweisen. Vergleiche über einen längeren Zeitraum bringen Klarheit in dem sich stellenden Problemkreis.

Da diese Kennzahl umfassende Informationen zur Beherbergungssituation eines Untersuchungsortes enthält, bietet es sich an, sie als weitere Bewertungsgröße zu berücksichtigen. Hier können aus den vorher dargelegten Gründen nur die Zahlen der Meldebetriebe herangezogen werden. Der Ort wird in dem Vergleich Bettenauslastung erstplaziert, der das Maximum der Meßreihe erzielt.

4. Komfortzimmeranteil

Gäste möchten auch im Urlaub immer weniger auf den gewohnten Komfort verzichten und erwarten, daß dort die Fremdenzimmer mit Dusche / WC oder Bad / WC ausgestattet sind. Zimmer mit Etagendusche / WC oder Etagenbad / WC sind heute überholt und lassen sich sehr schlecht vermieten. Zukünftig werden solche Zimmer kaum noch vermietbar sein. Es ist zu vermuten, daß Luftkurorte mit hohem Komfortzimmeranteil Vorzüge gegenüber anderen zu erwarten haben. Deshalb ist es sinnvoll, für jeden zu untersuchenden Ort den Komfortzimmeranteil in % im Vergleich zum gesamten Zimmerangebot zu bestimmen und diese Kennziffer in die Bewertung der Orte aufzunehmen. In dem Vergleich werden Zimmer als Komfortzimmer eingestuft, wenn sie mit einer vollständigen Naßzelle, Sitzecke mit einem Fernsehgerät und Betten mit guten Matratzen ausgestattet sind. Orte mit einem im Vergleich niedrigen Komfortzimmeranteil sollten sich verstärkt darum bemühen, diesen Wettbewerbsnachteil schnell zu beseitigen.

5. Bettenanzahl in Meldebetrieben

Luftkurorte in Nordrhein-Westfalen weisen kein touristisches Massengeschäft auf, wie es z. B. auf den Balearen, den Kanarischen Inseln oder in den Luftkurorten der Alpenregion beobachtet werden kann. Die typischen Gäste in Luftkurorten Nordrhein-Westfalens lehnen diesen Trubel ab. So ist es nicht verwunderlich, daß in diesen Luftkurorten keine Großbetriebe der Beherbergung mit mehr als 250 Betten existieren. Ausnahmen bilden die Einrichtungen im klinischen Gesundheitstourismus, die aus Rentabilitätsgründen eine bestimmte Mindestgröße haben müssen. Aber besonders hier besteht

die Gefahr, daß mit ständig zunehmender Klinifizierung kleine und mittelständische Beherbergungsbetriebe verschwinden und der Eindruck eines Gesundheitsgettos hinterlassen wird. Diese Klinikbauten sowie Hotelgroßbetriebe lassen sich auch kaum in ein landestypisches Ortsbild einfügen. Hochhausbauten und ausgedehnte Flachdachbaukörper sind im Ortsbild eines Luftkurortes aus der Sicht der einheimischen Bevölkerung und der verantwortlichen Planer unerwünscht.

Der Gast in größeren Hotelbetrieben erreicht wenig Kontakt zur einheimischen Bevölkerung. Allerdings kann er hier seine Individualität stärker betonen als in Klein- oder Privatbetrieben.

Wie groß soll denn der ideale Hotelbetrieb in Luftkurorten aus der Sicht der Gäste und der einheimischen Bevölkerung sein? Dieser Sicht können die betriebswirtschaftlichen Ziele der Eigentümer oder Betreiber konträr gegenüber stehen. Festzustellen ist, daß in den untersuchten Orten viele unterschiedliche Klein- und Mittelbetriebe sich über Jahrzehnte dem Wettbewerb gestellt und überlebt haben. Wie sie den Anforderungen begegnet sind und welche Ergebnisse sie erzielt haben, kann hier nicht diskutiert werden, da dazu keine Untersuchungen vorgenommen wurden.

Es müßte auch dem Aspekt nachgegangen werden, ob das wirtschaftliche Überleben der Beherbergungsbetriebe in den untersuchten Luftkurorten von ihrer Größe abhängig war bzw. ist oder ob nur die besondere Ausstattung der Landschaft für eine angemessene Belegung der am Ort ansässigen Beherbergungsbetriebe geführt hat bzw. auch weiterhin führt.

Verlässliche Zahlen, die den Wünschen und Bedürfnissen aller Beteiligten entsprechen, können hier nicht genannt werden. Die Antwort auf diese Fragen kann nur in kleinräumigen Untersuchungen gegeben werden. Es bieten sich in dieser Situation zwei Möglichkeiten an: Der arithmetische Mittelwert, berechnet aus der Bettenzahl aller meldepflichtigen Übernachtungsbetriebe in den Luftkurorten* Nordrhein-Westfalens, oder der Median dieser Datenfolge. Ein Mittelwert nimmt wenig Bezug auf die im Ort gewachsenen und bewährten Strukturen. Es bietet sich daher an, eher den Median der vorliegenden Meßreihe als anzustrebenden Sollwert heranzuziehen. Für die untersuchten Ortsteile berechnet er sich im Jahre 1993 zu 34,167 und im Jahre 1997 zu 37,392 Betten.

6. Bettenanteil in Kleinbetrieben

Das Beherbergungsstatistikgesetz von 1980 hat neben einigen Vorteilen auch den schweren Nachteil zur Folge, daß alle Beherbergungsstätten, die weniger als neun Gäste gleichzeitig und vorübergehend unterbringen können, nicht der Berichterstattung unterliegen. Somit werden die Ankünfte und Übernachtungen in diesen Betrieben statistisch nicht erfaßt. Ohne diese Zahlen bleiben Aussagen zur touristischen Nachfrage eines Ortes unvollständig. Wenn Ankünfte und Übernachtungen in diesen Kleinbetrieben nicht exakt abgerufen werden und den Zahlen aus den Meldebetrieben nicht hinzugerechnet werden können, sollte nach Hilfsgrößen gesucht werden, die Näherungsaussagen über den erreichten Anteil in diesem Bereich zulassen. Eine Möglichkeit bietet sich über das Verhältnis von Betten in Kleinbetrieben zur Gesamtbettanzahl. Dazu wurde die Bettanzahl in Kleinbetrieben jeweils in den örtlichen Verkehrsämtern erfragt. Die Verkehrsämter in Luftkurorten haben eigentlich einen guten Überblick über die angebotenen Betten in den nichtmeldepflichtigen Betrieben, weil diese in der Statistik des Heilbäderverbandes erfaßt werden und Kurgäste nur dann eine Kurkarte bekommen, wenn sie als solche im Ort registriert worden sind. Dennoch bleibt eine geringe Dunkelziffer bei der Feststellung der angebotenen Betten und Übernachtungen in diesen Betrieben. Die mit Vorbehalt erfaßten Zahlen gingen in die Berechnung des Verhältnisses ein.

Zur näherungsweisen Berechnung von Ankünften und Übernachtungen in diesem Betriebssektor kann die erzielte Auslastung der Meldebetriebe des betroffenen Ortes herangezogen werden. Da Nichtmeldebetriebe vorwiegend saisonbedingt geöffnet haben, sind für diese Einschränkung weitere Abschläge zu machen. Darüber erreicht man schließlich eine angeneherte Größenordnung von Ankünften und Übernachtungen in Nichtmeldebetrieben. Dazu sei ein Zahlenbeispiel eingefügt: In einem Ort X weisen die Meldebetriebe eine jährliche Auslastung von 40 % aus, die Nichtmeldebetriebe bieten 50 Betten an. Setzt man die gleiche Auslastung auch für Nichtmeldebetriebe mit einer Öffnungsduer von 180 Tagen an, so erhält man die geschätzten Übernachtungen durch

$$\text{Übernachtungen} = \frac{40 \cdot 50 \cdot 180}{100} = 3600.$$

Diese abschätzende Berechnungsweise setzt voraus, daß Melde- und Nichtmeldebetriebe in der Nachfrage gleich begünstigt erscheinen. Die Realität zeigt aber manchmal gegenteilige Erscheinungen. Kleinbetriebe haben vielfach ein größeres Stammgästekontingent. Auch scheint der Kontakt zwischen den Betreibern von Kleinbetrieben und ihren

Gästen enger zu sein als in Meldebetrieben. Diese Vorbehalte stellen die obige näherungsweise Berechnung von Ankünften und Übernachtungen in Nichtmeldebetrieben zumindest wieder teilweise in Frage.

In dieser Untersuchung wird als Maß für den Anteil des touristischen Geschehens in Kleinbetrieben im Vergleich zu den Meldebetrieben das Verhältnis der Bettenanzahl in Nichtmeldebetrieben zur Gesamtbettenzahl herangezogen. Eine weitere Schwierigkeit ergibt sich bei der Festlegung des Sollwertes. Wie groß darf der Anteil der Nichtmeldebetriebe in einem Luftkurort sein? Wird ein möglichst kleiner Anteil bevorzugt, dann besteht die Gefahr, daß der vielfach vorhandene Kontakt mit der einheimischen Bevölkerung weiter zurückgeht und die Wohnbevölkerung des Ortes sich nicht mehr mit dem touristischen Geschehen im Ort identifiziert. Wird ein möglichst großer Anteil bevorzugt, dann entsteht u.a. eine zu große Abhängigkeit von den vielfach instabilen Saisonbetrieben im Nebenerwerb. Eine ideale Größenordnung hängt weitgehend von den Besonderheiten in dem betrachteten Ort ab. Um dem vorher diskutierten Für und Wider gerecht zu werden, wird als angestrebter Sollwert in der Bewertung hilfsweise das arithmetische Mittel der Meßreihe herangezogen. Mit der Wahl dieses Vergleichswertes werden die jahrelangen Erfahrungen aus allen Luftkurorten des Landes berücksichtigt, die sich entweder bewährt oder als nachteilig erwiesen haben. Ob die vorliegende Konstellation zwischen meldepflichtigen und nichtmeldepflichtigen Übernachtungsbetrieben tatsächlich auch die optimale Zusammensetzung darstellt, kann mit der Wahl des Vergleichswertes weder bestätigt noch abgelehnt werden.

Viele Gäste suchen den direkten Kontakt zur heimischen Bevölkerung durch die Auswahl ihres Quartiers in einer Privatpension. Privatpensionen sind vielfach nicht meldepflichtige Kleinbetriebe. Ein hoher Anteil an Kleinbetrieben kann für den prädikatisierten Ort sowohl Vorteile als auch Nachteile für das Fremdenverkehrsgeschehen mit sich bringen. Kleinbetriebe werden im Nebenerwerb geführt und unterliegen nur geringen betriebswirtschaftlichen Zwängen. Nebenerwerbsbetriebe wurden von der älteren Generation gegründet, um den Kontakt mit Menschen zu suchen, Freude und Erfüllung in der Beschäftigung mit Urlaubsgästen zu erhalten, aber auch um einen kleinen Beitrag zum Familieneinkommen zu leisten.

Sollte diese Beschäftigung einmal zur Last werden, wird der Nebenerwerbsbetrieb umgehend geschlossen. Diese Fremdenbetten stehen dann nicht mehr zur Verfügung, ein Tatbestand, der als Nachteil im touristischen Angebot des Ortes angesehen werden

kann. Auch haben die meisten Betreiber von Privatpensionen Nachfolgesorgen, da die Kinder den Betrieb nicht weiterführen wollen. Es sind die vielfältigsten Gründe zu hören, wie, man habe es nicht nötig, einen Nebenerwerbsbetrieb zu führen, man sei durch den Betrieb zu stark gebunden und nicht frei in der Gestaltung der Freizeit oder man möchte sich doch nicht mit den Gästen auseinandersetzen bzw. herumärgern. So kommt es durch die vielfach zwangsweise Aufgabe von Kleinbetrieben aus Altersgründen ungewollt zum kontinuierlichen Bettenabbau im Ort. Ein Stück der Urtümlichkeit des Fremdenverkehrsortes geht damit verloren.

Es kann zwar keine Richtgröße dafür angegeben werden, wie hoch der Bettenanteil von Kleinbetrieben in einem Fremdenverkehrsort sein sollte. Man kann aber davon ausgehen, daß in Orten mit einem Anteil von mehr als 20 % an der Gesamtbettenzahl die einheimische Bevölkerung viel stärker in das aktuelle Fremdenverkehrsgeschehen einbezogen wird als anderswo. Nach der Reiseanalyse 1992 gaben rd. 40 % der Befragten als Reisemotiv u.a. den Kontakt zu Einheimischen an (STFT 1993, S. 46). Diese Reisegruppe wäre in den Orten mit hohem Bettenanteil in Kleinbetrieben gut untergebracht. Nachfrageuntersuchungen zeigen, daß 1992 die Unterkunftsart Privatzimmer von 9,1 % (1991) auf 7,9 % weiter zurückgegangen ist (STFT 1993, S. 39). Vielleicht kann diese Entwicklung als Hilfsgröße zur Findung des richtigen ortsspezifischen Anteils der Betten in Kleinbetrieben zur Gesamtbettenzahl berücksichtigt werden.

Wenn man aus den vorher genannten Nachfrageuntersuchungen die Richtgröße von 10 % Anteil der Betten in Kleinbetrieben auf die Untersuchungsorte anwendet, dann erfüllen nur Lage-Hörste, Nieheim*, Vlotho-Valdorf und Freudenberg* in 1993 diese Bedingung. In allen anderen Orten wäre der Bettenanteil der Kleinbetriebe zu hoch. Die Betreiber müßten mit Nachfrageeinbußen rechnen.

7. Gastronomiequalität

Die Versorgung in der Gastronomie ist aus der Sicht der Gäste ein wesentliches Entscheidungsmerkmal für oder gegen einen Aufenthalt in dem betroffenen Ort. Bei der Analyse des Gastronomieangebots kann aus verschiedenen Gründen keine Qualitätsuntersuchung der angebotenen und zubereiteten Speisen und Getränke in allen Betrieben der Untersuchungsorte vorgenommen werden. An dieser Stelle soll einerseits nur die Kapazität der gastronomischen Betriebe und andererseits die Vielseitigkeit im Angebot der Betriebe Berücksichtigung finden. Dazu reichen vielfach ein Besuch und die Inau-

genscheinnahme der Speise- und Getränkekarten aus. Zur Bewertung dieser Aspekte im Gastronomieangebot der Untersuchungsorte wurden folgende Klassen gebildet:

Wert 1 = Kein Betrieb mit warmen Speisen im Angebot.

Wert 2 = Mindestens ein Speiselokal am Ort, an jedem Wochentag sollte mindestens ein Betrieb geöffnet sein.

Wert 3 = Mehrere Speiselokale am Ort, davon mindestens eins mit unterschiedlichen Qualitätsstufen im Sortiment. In einem Betrieb sollten Busgruppen bedient werden können.

Wert 4 = Mehrere Speiselokale am Ort mit ansprechendem Sortiment an Speisen und Getränken, davon mindestens eins mit überlokalem Ruf. Einige Betriebe sollten Busgruppen bedienen können. Es werden nicht nur Gerichte aus der deutschen Küche im Angebot erwartet, sondern auch die ausländische Küche ist mit mehreren Speisen im Angebot vertreten.

Wert 5 = Ort mit gutem gastronomischen Angebot; entsprechende Alternativen im gleichen Segment sind auf der Speisekarte auszuwählen. Neben den Gerichten aus der guten internationalen Küche wird auch speziell für Kurgäste sowohl Schonkost bzw. Reduktionskost angeboten. Für Busgruppen ist ein gutes Angebot vorgesehen.

Wert 6 = Sehr gute, vielseitige, internationale und regionale Küche, auch mit Schon- und Reduktionskost. Ein hoher Anteil an Betrieben ist mit einem überregionalen Ruf versehen. Es existieren freie Kapazitäten auch in der Hauptsaison für Busgruppen.

(teilweise in Anlehnung an SCHEFFEL 1993, S. 190)

8. Einkaufsmöglichkeiten

Eine wichtige Rolle für den Gast spielt das Angebot im Einzelhandel. Hier werden die Daseinsgrundfunktionen ‚Sich versorgen‘ und ‚Sich erholen‘ befriedigt und miteinander verknüpft. Besondere Bedeutung kommt dem Einzelhandelsbesatz zu, wenn es um die Messung der Zentralität eines bestimmten Ortes geht. Betrachtet man die Einwohnerzahlen und den Einzelhandelsbesatz der zu untersuchenden Luftkurorte*, dann kann den Luftkurorten* nur in Ausnahmefällen ein nennenswerter Zentralitätsgrad zugeordnet werden. Nur Brilon als ehemalige Kreisstadt weist mehr als 10.000 Einwohner auf, der

Median der Einwohnerzahlen liegt bei 2672. Brakel, Brilon, Freudenberg, Heimbach, Nieheim, Schmallenberg und Tecklenburg erfüllen die Anforderungen eines Unterzentrums. Bei genauerer Analyse der Einkaufsmöglichkeiten in diesen Unterzentren erfüllt kein Ort die Anforderung von einem Einkaufserlebnis in kurörtlicher Atmosphäre.

Es kann im Rahmen der hier vorgelegten vergleichenden Bewertung von Luftkurorten in Nordrhein-Westfalen aus verschiedenen Gründen nicht eine vollständige fachspezifische Zentralitätsuntersuchung vorgenommen und in das Bewertungsverfahren einbezogen werden. Diese Aufgabenstellung muß kleinräumigen Untersuchungen vorbehalten bleiben (vgl. z.B. POPP 1977, S. 163 ff, HEINRITZ 1979, S. 34 ff). Damit aber alle Luftkurorte mit ihrem Angebotsspektrum im Einzelhandel in der Bewertung gleichberechtigt berücksichtigt werden können, wird folgende Klasseneinteilung vorgenommen:

Wert 0 = Keine Einkaufsmöglichkeiten

Wert 1 = Der tägliche (kurzfristige) Bedarf kann im Luftkurort* gedeckt werden.

Wert 2 = Der periodische (mittelfristige) Bedarf kann im Luftkurort* gedeckt werden.

Wert 3 = Ausgewählte Güter des episodischen (langfristigen) Bedarfs können im Luftkurort* gedeckt werden.

Wert 4 = Der vollständige episodische (langfristige) Bedarf kann im Luftkurort* gedeckt werden.

9. Sonstige Kennzahlen

Die folgenden Kennzahlen des Komplexes Beherbergung und Versorgung konnten im mikrostrukturellen Bewertungsmodell für Luftkurorte nicht berücksichtigt werden, da sie mit hohen Korrelationen zur Fremdenverkehrsintensität versehen sind:

- Ankünfte
- Übernachtungen
- Besucherintensität
- Anzahl Meldebetriebe
- Anzahl Kleinbetriebe
- Anzahl Betten in Kleinbetrieben
- durchschnittliche Bettenanzahl in Kleinbetrieben
- totaler Bettenbesatz
- partieller Bettenbesatz.

3.2.4 Sozioökonomische Faktoren

Wer an dieser Stelle erwartet, daß Umsatzzahlen aus den verschiedenen Ausgabearten der Gäste Maße für eine Bewertung darstellen, wird leider enttäuscht sein. Alle Umsatzzahlen und auch der Fremdenverkehrswertschöpfungsindex weisen einen deutlichen statistischen Zusammenhang mit der Fremdenverkehrsintensität auf und sind deshalb in diesem Bewertungsrahmen ungeeignet. Es sind aus den oben geschilderten Überlegungen nur aussagekräftige, sozioökonomische Elemente zu berücksichtigen, die eine nachweisbare statistische Unabhängigkeit von der Fremdenverkehrsintensität aufweisen, damit u.a. Multiplikatoreneffekte in der Bewertung vermieden werden können.

Prädikatisierung

Auf die Berücksichtigung der Prädikatisierung der zu untersuchenden Orte kann im Bewertungsmodell verzichtet werden, da alle Orte als Luftkurorte ausgezeichnet worden sind. Lediglich die an Preußisch Oldendorf, an Vlotho und an Tecklenburg vergebene Zusatzartbezeichnung „mit Kurmittelgebiet“ sowie der Heilbadstatus von Horn-Bad Meinberg und der Kneippheilbadstatus von Schmallenberg für den Stadtteil Fredeburg bilden diesbezüglich einmalige Unterscheidungsmerkmale. Damit entfällt die Prädikatisierung als Bewertungselement.

1. Einwohnerzahl bzw. Bevölkerungsdichte einer Gemeinde

Erholungsgäste suchen ihren Urlaubsort u.a. nach der Anzahl Einwohner in einer Gemeinde aus. Chr. BECKER konnte durch Einzelregression nachweisen, daß ein negativer Zusammenhang zwischen der Einwohnerzahl und der Fremdenverkehrsintensität besteht. Da aber bei der multiplen Regressionsanalyse dieser Zusammenhang wegen zu hoher interner Korrelation mit anderen Variablen nicht bestätigt werden konnte, hat er die Einwohnerzahl als Strukturmerkmal fallen lassen (BECKER, Chr. 1976 S. 85). In dem hier vorgestellten Bewertungsverfahren für Luftkurorte konnte bei den ausgewählten Orten der vermutete negative Zusammenhang zwischen der Einwohnerzahl und der Fremdenverkehrsintensität statistisch nicht mit hinreichender Sicherheit bestätigt werden. Der errechnete Korrelationskoeffizient im Jahre 1993 lag bei - 0,3238. Da es hier aber nicht darum geht, Vorhersagen für eine mögliche Fremdenverkehrsentwick-

lung mit größter Wahrscheinlichkeit zu treffen, spricht kaum etwas gegen die Einwohnerzahl als Bewertungselement.

Es wurde auch statistisch geprüft, ob sich alternativ zur Einwohnerzahl eines Luftkurortes die Bevölkerungsdichte besser als die absolute Bevölkerungszahl zur Bewertung eignet. Ein statistisch sehr schwach abgesicherter negativer Zusammenhang zwischen der Bevölkerungsdichte und der Fremdenverkehrsintensität eines Luftkurortes konnte hier nachgewiesen werden. Der Korrelationskoeffizient wurde im Untersuchungsjahr 1993 mit - 0,2100 und in 1997 mit - 0,3038 berechnet. Orte mit geringerer Bevölkerungsdichte werden demnach anscheinend von den Gästen bevorzugt, während die mit höherer Dichte benachteiligt werden. Einsichtig ist, daß Orte mit geringster Dichte von Gästen kaum berücksichtigt werden, da hier infrastrukturelle Grundeinrichtungen des Fremdenverkehrs kaum existieren.

Weil der statistische Zusammenhang zwischen der Fremdenverkehrsintensität und der Bevölkerungsdichte schwächer ausfällt als der zwischen der Fremdenverkehrsintensität und der Einwohnerzahl, wird der Bevölkerungsdichte als Bewertungselement der Vorrang gegeben.

Problematisch erweist sich aber die Festsetzung eines anzustrebenden Sollwertes. Welche Klasseneinteilung ist vorzunehmen? Bis zu welcher Bevölkerungsdichte wird der Ort als vorteilhaft für den Erholungszweck angesehen, ab welcher Größe entstehen die nachteiligen Folgen? Hier liegen keine verwertbaren Untersuchungsergebnisse vor. In Anbetracht der geführten Diskussion bietet es sich an, das Minimum der aufsteigend sortierten Meßreihe als geeigneten Sollwert heranzuziehen. Meßwerte, die kleiner als der Sollwert ausfallen, werden als fördernd, die größer als der Sollwert ausfallen, werden als behindernd bewertet.

Auffälligkeiten in der Bevölkerungsstruktur

In einigen Luftkurorten waren soziale Spannungen zwischen der ursprünglich heimischen Bevölkerung und den in größerer Zahl zugewiesenen Aussiedlern deutlich spürbar. Im Rahmen dieser Untersuchung konnte nicht geprüft werden, ob sich der Ausländeranteil, wie allgemein angenommen, auch weiterhin negativ auf das Fremdenverkehrsgeschehen eines Ortes auswirkt. Entscheiden sich Erholungsgäste nicht für einen Wiederholungsbesuch in einem Luftkurort, wenn Ihnen ein auffallender Ausländeranteil im Ort in Erinnerung geblieben ist? Bei der Bearbeitung dieses Problemkreises

müßte sicherlich zwischen Aussiedlern, Asylsuchenden und Gastarbeitern unterschieden werden.

Es konnten auch keine Untersuchungen durchgeführt werden, die möglicherweise benachteiligte Luftkurorte ausweisen, weil sich z. B. Haftanstalten oder Spezialkliniken für physisch oder psychisch kranke Menschen in der Gemeinde befinden.

2. Gästedichte

Die Gästedichte wird berechnet durch einen Quotienten aus der Anzahl Ankünfte als Zähler und dem Produkt aus Bettenbelegung in Tagen und der Flächengröße der Gemarkung als Nenner (vgl. Verzeichnis abgeleiteter FV-Kennziffern, S. VIII). Somit steht eine Vergleichsgröße als Anzahl Gäste je Belegungstag und je qkm zur Verfügung.

Die in diesem Bewertungsverfahren als abhängige Variable gesetzte Fremdenverkehrsintensität berücksichtigt zwar indirekt über die Anzahl Übernachtungen pro 100 Einwohner das Gästeaufkommen, doch dieses Bewertungselement allein ist wenig geeignet, Aussagen über die Gästedichte eines Ortes zu treffen. Es ist anzunehmen, daß viele potentielle Besucher gerade in Luftkurorten keinen Massentourismus erwarten und vielleicht aus diesem Grund einen bestimmten Ort bevorzugen. Wenn auch ein kausaler Zusammenhang zwischen einer hohen Fremdenverkehrsintensität und einer hohen Gästedichte einsichtig wäre, könnte dennoch in den vorliegenden Meßreihen ein sicherer statistischer Zusammenhang nicht bestätigt werden (vgl. Tabelle 11, S. 95).

Eine relativ hohe Gästedichte kann als Wertschätzung der Gäste für den betroffenen Ort herangezogen werden. Problematisch wird die Festlegung eines anzustrebenden Sollwertes, da beim Überschreiten einer bestimmten Schwelle sich die Sympathiebekundung durch Gäste schnell umkehren kann. Da aber in Luftkurorten Maßstäbe aus dem Massentourismus noch keine Gültigkeit haben, wird das Maximum der Meßreihe als idealer Wert herangezogen.

3. Beschäftigte im II. Wirtschaftssektor

In der Literatur sind zahlreiche Hinweise zu finden, die einen negativen Zusammenhang zwischen der Entwicklung des Fremdenverkehrs und dem Industriebesatz einer Region darstellen. So meint HARD, daß Industriebetriebe die Landschaft verunstalten (HARD 1970, S. 86). Auch Lärm und Abgase werden sich negativ auf den Tourismus auswir-

ken. Geringer Industriebesatz in einer Region gilt als positives Faktum für den Fremdenverkehr (SCHULZE-GÖBEL 1972, S. 240).

Industriearbeitsplätze geben den Beschäftigten kurz- bis mittelfristig relativ sichere und lohnende Arbeitsplätze. Zusätzliche Nebenerwerbsquellen sind bei den Erwerbstägigen der Industrie wenig gefragt, ein Grund, der zu vielen Schließungen von Privatpensionen in der heutigen Zeit führt.

Wenn es hier darum geht, Kennzahlen für die weitere Entwicklung und Sicherung des Fremdenverkehrs zu erarbeiten, dann können sich hohe Anteile an Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe und an Auspendlern eines Ortes nur negativ auf den Bestand des Fremdenverkehrs auswirken. Dabei sollte aber nicht übersehen werden, daß ein gewisser Anteil an Industriearbeitsplätzen auch in Fremdenverkehrsregionen unbedingt erforderlich ist, damit aus regionalökonomischer Sicht ein notwendiges Bruttosozialprodukt sichergestellt werden kann.

Bei welchem Anteil des Produzierenden Gewerbes bzw. bei welchen Auspendlerzahlen entsteht ein negativer Einfluß auf die Fremdenverkehrsentwicklung? Allgemeingültige Antworten auf diese Frage liegen nicht vor. Eine weitere Problematik liegt darin, daß für die zu bewertenden Luftkurorte* keine Beschäftigungsstruktur der arbeitenden Bevölkerung vorliegt. Es können nur die Daten der Stadt bzw. der Gemeinde insgesamt berücksichtigt werden. Eine Erfassung der Zahlen in den Luftkurorten* könnte aus datenschutzrechtlichen Gründen auch nur von amtlicher Seite erfolgen. Trotz aller Schwierigkeiten dürfte eigentlich nicht auf dieses Merkmal verzichtet werden. Deshalb wird hier hilfsweise auf den Median der Meßreihe Anteil an Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe, bezogen auf die gesamte Stadt bzw. Gemeinde, zurückgegriffen (1993: 34,85 %; 1997: 32,50 %). Werte, die in einem Luftkurort kleiner als der Median ausfallen, werden als förderlich, Werte, die über dem Median liegen, werden als nachteilig eingestuft.

4. Sonstige Kennzahlen

Auch im sozioökonomischen Bereich gibt es Bewertungselemente, die wegen des in dieser Untersuchung festgestellten Zusammenhangs mit der Fremdenverkehrsintensität als abhängige Variable des Bewertungssystems nicht berücksichtigt werden können.

Dazu gehören die Merkmale

- Gastronomieumsatz

- Übernachtungsumsatz
- Einzelhandelsumsatz
- Sonstiger Umsatz
- Fremdenverkehrsumsatz insgesamt
- Fremdenverkehrswertschöpfung
- Fremdenverkehrswertschöpfungsindex.

3.2.5 Bewertungselemente zur Lage und Erreichbarkeit

Bei der Auswahl eines Urlaubsortes spielt die Erreichbarkeit eine bedeutende Rolle. Es ist heute im Zeitalter einer hohen Mobilität nicht mehr die Entfernung zwischen Wohn- und Urlaubsort ausschlaggebend, sondern es wird die Einbindung des Zielortes in das Verkehrsnetz als weitaus wichtiger angesehen. Da in Deutschland bisher für den nationalen Tourismus kaum Flugreisen nachgefragt werden, spielt die Entfernung des Zielortes zum nächsten Regionalflughafen noch keine bedeutende Rolle. Entscheidend sind die Verbindungen auf Straßen und Schienen. Daraus ergeben sich die beiden nachfolgenden Bewertungselemente: Entfernung von der nächsten Autobahnabfahrt, Entfernung vom nächsten Bahnhof.

Wer nicht mit dem eigenen PKW anreist, ist am Urlaubsort auf das Netz des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) angewiesen. Die Mobilität dieser Gäste wird entscheidend von der Einbindung des Aufenthaltsortes in das Netz des ÖPNV beeinflußt. Es ist einsichtig, daß die Attraktivität eines Ortes durch eine hohe Anzahl von Bus- und Bahnverbindungen gesteigert oder durch eine geringe Anzahl verringert werden kann. Da der ÖPNV in den zu untersuchenden Luftkurorten hauptsächlich durch den Linienbusverkehr getragen wird, ist eine Erfassung und Bewertung der An- und Abfahrten von Bussen, getrennt nach Werktagen, Samstagen und Sonn- und Feiertagen sinnvoll.

Grundlage für die Erfassung der Bewegungen waren die verschiedenen Busfahrpläne. Nur vier Luftkurorte verfügen im Nahbereich (Radius < 5 km) über eine gut ausgebauten Bahnstation mit täglich mehr als 10 Zugankünften und Zugabfahrten. Auch diese Abfahrten bzw. Ankünfte werden bei der Erfassung der Aktionen des ÖPNV der betroffenen Orte berücksichtigt.

1. Nächste BAB-Anschlußstelle

Es wurde die Entfernung zwischen der nächsten Autobahnabfahrt und dem zu bewertenden Ort in km ermittelt. In Ermangelung eines nachgewiesenen Maßstabs sollen sich Entfernungen bis zu 10 km positiv auswirken, weitere Entfernungen wirken sich negativ in der Bewertung aus. Die Beeinträchtigungen durch Verkehrslärm werden an dieser Stelle nicht berücksichtigt. Sie finden ihren Ansatz im Kap. Negativfaktoren (vgl. 3.2.6).

2. Nächster Bahnhof

Ein Bahnhof im Nahbereich kann sich förderlich auf die Verkehrseinbindung eines Ortes auswirken, bringt aber auch Nachteile für einen Kurort mit sich, z. B. durch Lärmbelästigung. Die Beeinträchtigungen durch Verkehrslärm werden an dieser Stelle nicht berücksichtigt. Sie finden ihren Ansatz im Kap. Negativfaktoren (vgl. 3.2.6).

Bei der hier durchgeführten Bewertung wird die Entfernung zwischen dem nächstgelegenen Bahnhof im Personenverkehr und dem zu bewertenden Ort in km ermittelt. Auch hier fehlt in der Literatur eine bestätigte Bewertungsgrundlage. Entfernungen bis zu 5 km sollen sich bei der Bewertung positiv auswirken, weitere Entfernungen wirken sich negativ in der Bewertung aus.

3. Anzahl ÖPNV-Aktionen

Abfahrten und Ankünfte von Bussen und Bahnen im ÖPNV werden von den Betriebsgesellschaften differenziert nach Werktagen, Samstagen und Sonntagen angeboten. Deshalb sollen in dieser Untersuchung auch die ÖPNV-Aktionen in drei Bewertungselementen getrennt nach Werktag, Samstag und Sonntag erfaßt werden. Im Durchgangsverkehr steht jeder Fahrplaneintrag für zwei Aktionen: eine Ankunft aus der zurückgelegten Richtung und eine Abfahrt in die geplante Richtung. Im Ort beginnende bzw. im Ort endende Linien zählen als einfache Aktion. Die Analyse aller Linien der Bus- und Bahnfahrpläne eines Luftkurortes* liefert die gewünschte Anzahl ÖPNV-Aktionen. Bei jedem dieser Bewertungselemente ist es naheliegend, als anzustrebenden Sollwert für alle Untersuchungsorte jeweils das Maximum der Anzahl ÖPNV-Aktionen vorzugeben.

3.2.6 Negativfaktoren

Bei den Untersuchungen vor Ort zeigten sich mindestens drei Bewertungselemente, die sich sofort negativ auf die Entscheidungen der Erholungssuchenden zum Nachteil eines Luftkurortes auswirken können: Lärmbeeinträchtigungen im Kurgebiet, Mängel im Ortsbild und Beeinträchtigungen durch angesiedelte Industrie- und Gewerbebetriebe. Nennenswerte Natur- und Landschaftsschäden konnten bei den Ortsbegehungen nicht festgestellt werden. Sie werden in das hier entwickelte mikrostrukturelle Bewertungsmodell daher nicht eingefügt.

1. Lärmbelästigung

Die Lärmbelästigung und die damit verbundene Störwirkung auf die Menschen in Kurorten hängt von verschiedenen Faktoren ab. Nach GILGEN haben als wichtige Faktoren zu gelten:

- Schallpegel oder Lärmpegel
- Dauer des einzelnen Lärmereignisses
- Häufigkeit der Lärmereignisse
- Subjektive Beurteilung und individuelle Empfindlichkeit (GRANDJEAN / GILGEN 1973, S. 121).

Der Schall- oder Lärmpegel wird bestimmt durch den Schalldruck. Der Schalldruckpegel wird in Dezibel (db) gemessen. Um die empfundene Lautstärke annähernd genau erfassen zu können, werden bewertete Lärmpegel herangezogen. Am häufigsten wird die Bewertung nach der db(A)-Kurve durchgeführt, bei der sich der gemessene Lärmpegel fast proportional zu der subjektiven Hörempfindung verhält (nach GRANDJEAN / GILGEN 1973, S. 123). Auch in dieser Untersuchung wird die Messung des Lärmpegels gemäß db(A)-Maßstab vorgenommen.

Lärm kann vielerlei Ursachen haben: Lärm durch den Straßenverkehr, durch Fertigungsprozesse in Gewerbe- und Industriebetrieben, durch Baumaßnahmen, durch Massenveranstaltungen, durch Sportereignisse, durch Schießübungen auf Truppenübungsplätzen oder Lärm durch den Flugverkehr in der Nähe von Zivil- oder Militärflughäfen sowie in den sogenannten Flugschneisen. Beim Lärm durch den Straßenverkehr könnte

noch unterschieden werden, ob die Lärmquelle bei den Durchgangsstraßen oder bei den Umgehungsstraßen liegt. Bei der Festlegung von Immissionsrichtwerten muß auch nach Nutzungszenen differenziert werden. In Deutschland sind unterschiedliche Planungsrichtpegel für Baugebiete zu beachten:

Baugebiet	Planungsrichtpegel	
	tags db(A)	nachts db(A)
Reines Wohngebiet, Wochenendhausgebiet	50	35
Allgemeines Wohngebiet, Kleinsiedlungsgebiet	55	40
Dorfgebiet, Mischgebiet	60	45
Kerngebiet, Gewerbegebiet	65	50
Industriegebiet	70	70

(nach GRANDJEAN / GILGEN 1973, S. 214).

BRUCKMAYER und LANG haben bei ihrer Festlegung von Lärmgrenzwerten noch eine stärker differenzierte Gebietseinteilung vorgenommen:

Gebietseinteilung	Eignung des Gebietes	Pegelwerte	
		tags db(A)	nachts db(A)
Kurgebiete, Verkehrsbeschränkung	Ruhe	41	36
Wohngebiet, verkehrsarme Lage	Wohnen ruhig	46	36
Wohngebiet, mittlere Verkehrslage	Wohnen, weniger ruhig	51	43
Wohngebiete mit Büros und Geschäften, verkehrsreiche Lage	Wohnen und Büros	56	50
Büro- und Geschäftsgebiet im Stadtkern, erheblicher Geschäftsverkehr	Stadtkern (City)	61	57
Gewerbe- und Industriegebiet, erheblicher Lastverkehr	Industrie	66	63
Verkehrsgebiet, erheblicher Ortsverkehr	Hauptstraßen	71	63
Verkehrsgebiet, erheblicher Durchgangsverkehr	Hauptverkehrsstraßen	76	63
Verkehrsgebiet, starker und schwerer Durchgangsverkehr	Hauptverkehrsadern	81	81

(nach GRANDJEAN / GILGEN 1973, S. 212).

Als unbestritten gilt die Feststellung, daß ein starker Durchgangsverkehr von den Urlaubern als störend empfunden wird (KIEMSTEDT / ZEH 1971, S. 25). Chr. BECKER konnte statistisch nachweisen, daß ein negativer Zusammenhang zwischen dem Durchgangsverkehr und der Fremdenverkehrsintensität besteht (BECKER, Chr. 1976, S. 88).

Auch der Schienenverkehr kann sich störend auf einen Urlaubsort auswirken, wenn z. B. dort täglich mehr als 100 Züge vorbeifahren.

Für Erholungssuchende wirkt sich eine Lärmbelästigung besonders störend aus, vor allem dann, wenn die Belästigung auch im Kurgebiet eines Luftkurortes deutlich wahrnehmbar ist. Da menschliche Wahrnehmung immer subjektiv beeinflußt ist, müssen reproduzierbare Pegelwerte von 36 – 41 db(A) als Maß für ein Kurgebiet herangezogen werden.

Zur Beurteilung der Lärmbelästigung wurde ein zentraler Standort im Kurpark ausgewählt. Die im Jahre 1993 vorgenommene Bewertung entstand auf der Grundlage einer einmaligen menschlichen Wahrnehmung an einem Werktag in der Hauptsaison um ca. 10.30 Uhr bzw. 14.30 Uhr über einen Zeitraum von 30 Minuten. Diese Art der Erfassung erwies sich als sehr subjektiv und unzureichend. Deshalb wurde bei der erneuten Bewertung im Jahre 1997 ein elektronisches Schallpegelmeßgerät eingesetzt. Die Meßstationen, -zeiten und die Dauer wurden im Jahre 1997 nicht geändert. Nach dieser Methode konnten leider Dauer und Häufigkeit von besonderen Lärmereignissen nicht detailliert erfaßt werden. Eine optimale und objektive Beurteilung von Lärmverhältnissen in Kurorten ließe sich nur vornehmen, wenn für alle Orte Dauermeßergebnisse (24 Std., 365 Tage) vorlägen.

Maßzahl	Schallpegel in db(A) von bis	Zustände
4	> 55	Sehr hoher Störfaktor: täglicher Fluglärm, ständiger Lärm aus Industriebetrieben, sehr starker Lärm durch den Straßenverkehr, durch den Schienenverkehr, sehr starker Lärm durch Militärstandorte.
3	50 – 60	Hoher Störfaktor: störender Fluglärm an Werktagen, Lärm aus Industriebetrieben zu bestimmten Zeiten, Lärm durch den Straßenverkehr zu Stoßzeiten (morgens zum Arbeitsbeginn, nachmittags zum Feierabend), Lärm durch den Schienenverkehr, Militärstandorte
2	45 – 55	Mäßige Störungen: gelegentlicher Fluglärm, gelegentlicher Lärm aus Industriebetrieben, mäßiger Lärm durch Straßen- und Schienenverkehr, Militärstandorte, lärmende Kinder aus Schulen und Kindergärten während der Pausen.
1	40 – 50	Geringe Störungen: seltener Fluglärm, kein Lärm aus Industriebetrieben, kaum Lärm durch den Straßen- und Schienenverkehr, oder aus nahegelegenen Schulen und Kindergärten
0	< 40	Keinerlei Beeinträchtigungen

(Zustandsbeschreibungen teilweise in Anlehnung an SCHEFFEL 1993, S. 193)

Auf der Basis der beschränkten Möglichkeiten in dieser Untersuchung und entsprechend der örtlichen Vorkommnisse ist die vorstehende Bewertungstabelle entstanden. Sie ermöglicht für beide Untersuchungsjahre die Festsetzung von Maßzahlen der in allen Luftkurorten* festgestellten Lärmbelästigungen. Bei der Vorgabe der Maßzahlen ist zu beachten, daß der Wert 4 für die stärkste und der Wert 0 für die geringste Lärmbelästigung in den Untersuchungsorten steht.

2. Ortsbild

Es gilt als unbestritten, daß sich die Bausubstanz und das gesamte Ortsbild eines Luftkurortes auf die Zufriedenheit der Erholungsgäste auswirken und die Entscheidung für einen erneuten Aufenthalt in diesem Ort erheblich beeinflussen. Der gewonnene optische Eindruck und die erlebte Atmosphäre eines Ortes wirken bei dem Gast auch daheim noch nach. Ein gepflegtes Ortsbild bleibt nachhaltig in seiner Erinnerung.

Bei der Bewertung des Ortsbildes wurde der nachfolgende Rahmen zugrunde gelegt:

Wert 0 = Sehr gutes regionsspezifisches, sehr sauberes und gepflegtes Ortsbild mit attraktivem innerörtlichen Kommunikationsbereich (Park, Wiesen), gewachsene, historisch geprägte Baustruktur, viele Baudenkmale, naturbelassene Bachläufe, keinerlei Ortsbildmängel.

Wert 1 = Gutes regionsspezifisches Ortsbild, einige Baudenkmale, wenig störende Dachlandschaften, keine Industriebetriebe, ansprechende innerörtliche Kommunikationszone, sauber und gepflegt.

Wert 2 = Gutes Ortsbild nur im Zentrum, sonst nur mittelmäßiges Ortsbild, kleine Gewerbe- und Industrieflächen am Ortsrand, uneinheitliche Fassadengestaltung, einige Baulücken.

Wert 3 = Wenig ansprechendes Ortsbild, wenig Bausubstanzpflege, einzelne leerstehende Gebäude, wenig attraktive Dorfränder, gestörte Silhouette.

Wert 4 = Schlechte Integration in die Landschaft (Bausünden), unattraktive Ortsränder, ausgeprägte störende Dachlandschaft, teilweise verfallene, leerstehende Häuser.

(teilweise in Anlehnung an SCHEFFEL 1993, S. 194)

Die hier gewählte Ordnung (0 = bester Wert, 4 = schlechtester Wert) ergibt sich aus der Einordnung dieses Bewertungsmerkmals in das Kapitel Negativfaktoren. Der niedrigste Wert wird aus dieser Sicht mit keinen Mängeln und der höchste Wert mit zahlreichen Mängeln verbunden.

Die hier vorgenommene Bewertung entstand auf der Grundlage einer mindestens einmaligen Begehung des Ortes je Untersuchungsjahr in der Hauptsaison. Sie muß daher zunächst als subjektiv und mit Vorbehalten eingestuft werden.

3. Nachteile durch Industrie- bzw. Gewerbeansiedlung

Zunächst muß erneut die Existenz von Industrie- bzw. Gewerbearbeitsplätzen in einer Gemeinde aus ökonomischer Sicht hervorgehoben werden. Auch wenn nach HARD Industriebetriebe die Landschaft verunstalten, so können Industrie- und Gewerbebetriebe dennoch so angeordnet sein, daß sie weder dem Ortsbild oder Natur und Landschaft schaden noch der Fremdenverkehrsentwicklung des Ortes wesentliche Nachteile zufügen.

Es sind im Rahmen der Regionalplanung nur solche Betriebe anzusiedeln, die die Anforderungen einer Fremdenverkehrsverträglichkeit erfüllen. Vor allem muß darauf geachtet werden, daß eine Erhöhung der Lärmpegel unterbleibt, sei es direkt durch die Produktionsgeräusche oder indirekt über einen verstärkten Gütertransport, und in jedem Fall keine weitere Luftverunreinigung vorgenommen wird.

Die Bewertung der Nachteile eines Ortes durch Industrie- und Gewerbebetriebe stützt sich auf die in Anspruch genommenen Flächenanteile einer Gemarkung für Industrie- und Gewerbebetriebe und die in einer jährlich mindestens einmal persönlich vorgenommenen Ortsbegehung in der Hauptsaison wahrgenommenen subjektiven Eindrücke.

Der nachfolgende Bewertungsrahmen wurde angewandt:

Maßzahl	Zustände
4	Sehr hoher Störfaktor: Industrie- und / oder Gewerbebetriebe <ul style="list-style-type: none"> - sind an vielen unterschiedlichen Stellen des Ortes großflächig und verstreut angesiedelt, - liegen unmittelbar an benachbarten Erholungs- und Freizeitflächen, - werden ständig von Schwerlastfahrzeugen angefahren, - verursachen sehr hohe Emissionen und Immissionen Eisenbahnabbindungen mit unbeschränkten Bahnübergängen und vielfach roten Ampeln stören den innerörtlichen Verkehr
3	Hoher Störfaktor: Industrie- und / oder Gewerbebetriebe

	<ul style="list-style-type: none"> - sind an einigen unterschiedlichen Gebieten des Ortes verstreut angesiedelt, - liegen in der Nähe von Erholungs- und Freizeitflächen, - werden gelegentlich von Schwerlastfahrzeugen angefahren, - verursachen hohe Emissionen und Immissionen <p>Eisenbahnabbindung mit unbeschränktem Bahnübergang und roter Ampel stört den innerörtlichen Verkehr</p>
2	<p>Mäßiger Störfaktor: Industrie- und / oder Gewerbebetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> - sind in einem Gebiet des Ortes angesiedelt, - liegen in der Nähe von Erholungs- und Freizeitflächen, - werden selten von Schwerlastfahrzeugen angefahren, - verursachen Emissionen und Immissionen <p>Eisenbahnabbindung mit unbeschränktem Bahnübergang und roter Ampel stört nur gelegentlich den innerörtlichen Verkehr</p>
1	<p>Geringer Störfaktor: Industrie- und / oder Gewerbebetriebe</p> <ul style="list-style-type: none"> - sind in einem Gebiet des Ortes angesiedelt, - werden selten von Schwerlastfahrzeugen angefahren, <p>verursachen geringfügig Emissionen und Immissionen</p>
0	Keinerlei Beeinträchtigungen

3.2.7 Zusammenfassung

Im Kap. 3.2 waren nur die Strukturelemente als unabhängige Variablen zu diskutieren, die in keinem statistisch nennenswerten Zusammenhang zur gewählten abhängigen Variablen, der Fremdenverkehrsintensität, stehen. Als Maß für einen statistischen Zusammenhang wurde der berechnete Korrelationskoeffizient r zwischen der abhängigen und unabhängigen Variablen berücksichtigt.

Tabelle 11 : Korrelationskoeffizienten, Sortierungsarten, Sollwerte

Lfd. Nr.	Merkmal	Art der Meßreihe	Korrelationskoeffizient r 1993	Korrelationskoeffizient r 1997	Sortierung	Sollwert
1	Waldrand in m/qkm	Maßzahl	0,0171	0,0171	ab	Maximum
2	LNF in %	%	-0,2933	-0,2933	auf	Minimum
3	Wasser- und Erholungsfläche in %	%	-0,1409	-0,1409	ab	Maximum
4	Gewässerrand in m/qkm	Maßzahl	0,2900	0,2900	ab	Maximum
5	Bebaute Fläche in %	%	-0,2937	-0,2937	auf	Minimum
6	Höhenunterschied	Wertziffer	-0,0007	-0,0007	auf	Minimum
7	Höhenlage	Maßzahl	0,0548	0,0548	ab	Maximum
8	Klima	Wertziffer	0,0538	0,0538	ab	Maximum
9	Lage/Erreichbarkeit des Kurparks	Wertziffer	0,1520	0,1520	ab	Maximum
10	Zustand des Kurparks	Wertziffer	-0,1276	-0,1344	ab	Maximum
11	Haus des Gastes	Wertziffer	0,1323	0,1186	ab	Maximum
12	Kur- und Wanderwege	Wertziffer	0,2725	0,5878	ab	Maximum

13	Unterhaltungsangebot	Wertziffer	0,0622	0,1974	ab	Maximum
14	Weiterbildungsangebot	Wertziffer	-0,2034	-0,1149	ab	Maximum
15	Kulturangebot	Wertziffer	0,2364	0,2990	ab	Maximum
16	Sportangebot	Wertziffer	-0,0422	-0,0327	ab	Maximum
17	Fremdenverkehrsintensität	Maßzahl			ab	Maximum
18	Aufenthaltsdauer	Maßzahl	0,1596	0,1467	ab	Maximum
19	Bettenauslastung der Meldebetriebe	%	0,1260	0,2170	ab	Maximum
20	Komfortzimmeranteil	%	0,2584	0,2895	ab	Maximum
21	Durchschn. Bettenanzahl in meldepfl. Beherbergungsbetrieben	Maßzahl	-0,023	-0,0385	auf	Median
22	Bettenanteil der Kleinbetriebe	%	0,2477	0,2661	auf	a. Mittel
23	Gastronomiequalität	Wertziffer	-0,1525	-0,1252	ab	Maximum
24	Einkaufsmöglichkeiten	Wertziffer	-0,2600	-0,2506	ab	Maximum
25	Bevölkerungsdichte	Maßzahl	-0,2100	-0,3038	auf	Minimum
26	Gästedichte	Maßzahl	-0,0124	0,0479	ab	Maximum
27	Beschäftigte im II. Sektor	%	-0,0183	-0,0568	auf	Median
28	nächste BAB-Abfahrt	Maßzahl	0,2803	0,2178	ab	Festwert
29	nächster Bahnhof	Maßzahl	0,2462	0,2863	ab	Festwert
28	Anz. ÖPNV-Aktionen (Werktag)	Maßzahl	-0,2510	-0,2386	ab	Maximum
29	Anz. ÖPNV-Aktionen (Samstag)	Maßzahl	-0,2289	-0,2519	ab	Maximum
30	Anz. ÖPNV-Aktionen (Sonntag)	Maßzahl	-0,2017	-0,2894	ab	Maximum
31	Lärmbelästigung im Kurpark	Wertziffer	-0,2343	-0,2465	auf	Minimum
32	Ortsbildmängel	Wertziffer	-0,2671	-0,2474	auf	Minimum
33	Neg. Einflüsse d. Gewerbe/Industrie	Wertziffer	-0,2094	-0,2502	auf	Minimum

Quellen : vgl. Urdaten, eigene Bewertungen und Berechnungen

Damit ist sichergestellt, daß es in der Modellstufe 2 des Bewertungsverfahrens zu keinen ungewollten Vervielfältigungseffekten kommt. Dieses Ausschlußverfahren ist für den Einzelkriterienvergleich in allen Luftkurorten* nicht zwingend erforderlich, da in dieser Phase jeweils nur ein Element berücksichtigt wird. Da das vorzustellende Bewertungsmodell für Luftkurorte* aber in jeder Stufe mit einer Zusammenfassung aller Faktoren abschließt und ein Vergleich der Ergebnisse beider Stufen angebracht erscheint, müssen auch in der Modellstufe 1 die gleichen Auswahlkriterien berücksichtigt werden.

Bei der Vergabe von Wertziffern konnten zwei Standpunkte bezogen werden: Die größte Wertziffer steht für das beste Ergebnis, die kleinste für das schlechteste Ergebnis oder umgekehrt. In der Modellstufe 1 des vorzustellenden Bewertungsmodells für Luftkurorte* soll mit Rängen gearbeitet werden. Dort wird der kleinste Rang (1.Rang) als das beste und der größte Rang als das schlechteste Ergebnis angesehen. Es spricht einiges dafür, bei der Vergabe von Wertziffern diese Rangordnung zu berücksichtigen. Dagegen spricht die zwingend notwendige Berücksichtigung der Maßzahlen im Bereich Natur und Landschaft oder im Bereich Beherbergung und Versorgung, die der Ordnungsrelation von Maßzahlen unterliegen. Es gelingt deshalb nicht, im gesamten Bewertungsmodell eine einheitliche Ordnung für alle Bewertungselemente zu erklären.

Um wiederholende Formulierungen zu vermeiden und aus Vereinfachungsgründen werden deshalb für alle verwendeten Bewertungselemente in der Tabelle 11, S. 95 der Korrelationskoeffizient r bezüglich der Fremdenverkehrsintensität als abhängige Variable, die Art der Sortierung und das beste Ergebnis (Sollwert) aufgeführt. Als Sollwerte können die absoluten Maxima oder die absoluten Minima der Meßreihen (jeweilige Ausprägungen der Kriterien in allen Luftkurorten*) bestimmt werden. Es gibt in der Untersuchung aber auch Meßreihen, in denen der beste Wert noch nicht überzeugend festgelegt werden kann. Dazu gehören die durchschnittliche Bettenzahl in Meldebetrieben, der Bettenanteil der Kleinbetriebe, die Beschäftigten im II.Sektor, die nächste BAB-Abfahrt und der nächste Bahnhof.

In Ermangelung weiterer Kenntnisse oder Untersuchungen ist dann der Median oder einmal auch das arithmetische Mittel der jeweiligen Untersuchungsergebnisse als bester Wert festgesetzt worden.

3.3 Modellstufe 1: Rangfolgeverfahren

Wie im Kapitel Methoden näher erläutert, wurde für alle Luftkurorte* Nordrhein-Westfalens eine detaillierte Analyse des Übernachtungsfremdenverkehrs in den Untersuchungsjahren 1993 und 1997 vorgenommen. Die erhobenen Daten bilden die Grundlage für das mehrstufige Modell zur Bewertung des touristischen Geschehens in Luftkurorten*.

In der Modellstufe 1 werden zunächst Einzelkriterien aus dem Gesamtkomplex des Untersuchungsgegenstandes miteinander verglichen. In dieser Untersuchung sind für jeden Untersuchungsort 33 Elemente zu berücksichtigen, die in sechs Komplexen zusammengefaßt worden sind. In Vergleichen können die Relationen größer, kleiner oder gleich auftreten. Bei der Auswertung der Analyse eines Merkmals entsteht durch den Vergleich der vorliegenden 23 Einzelwerte (= 23 Luftkurorte*) eine geordnete Zahlenfolge. Je nach Wirkung und Ausprägung des untersuchten Merkmals kann dem ersten Wert der Folge der beste Rang oder der schlechteste Rang zugewiesen werden. Aus dieser Zuweisung entsteht eine Rangfolge. Da bei der Auswertung aller Merkmale viele Rangfolgen bearbeitet werden müssen, benenne ich diesen Vorgang zusammenfassend mit dem Begriff Rangfolgeverfahren. Es ist nicht ausgeschlossen, daß in der Fachwissenschaft für diese Art der Bearbeitung von Daten andere Termini vergeben worden sind. Der hier verwendete Begriff Rangfolgeverfahren beschreibt m. E. genau die gewählte Vorgehensweise und wird deshalb bevorzugt.

Alle Analysekriterien wurden vorab auf ihre statistischen Zusammenhänge untereinander mittels Korrelationsrechnungen untersucht. Die in diesem Kapitel bearbeiteten Bewertungskriterien sind frei von signifikanten statistischen Zusammenhängen mit der Fremdenverkehrsintensität.

Die Wirkungen des Einzelkriteriums werden in jedem prädikatisierten Ort analysiert und zu Vergleichszwecken mit einer Maßzahl versehen. Die vergebenen Maßzahlen werden je nach Kriterium und Wirkung aufsteigend oder absteigend sortiert. Dieser Prozeß wiederholt sich für alle ausgewählten Kennzahlen in den Untersuchungsjahren 1993 und 1997.

Anschließend wird für jeden Ort eine Rangsumme aus den erreichten Rängen der Einzelkriterien eines Bereiches berechnet. Die Rangsummen werden aufsteigend sortiert.

Der Ort mit der niedrigsten Rangsumme in einem Bereich erhält den ersten Summenrang, der mit dem schlechtesten Ergebnis erhält den letzten Rang.

In einem weiteren Arbeitsschritt des Rangfolgeverfahrens werden die erreichten Summenränge der Bereiche für jeden beteiligten Ort summiert. Diese Rangsummen sind ebenfalls aufsteigend zu sortieren. Der Ort mit dem niedrigsten Summenrang in dieser Stufe gilt als bester Luftkurort in diesem Vergleichsverfahren.

Im Verfahren kommt es vor, daß bei Vorliegen gleicher Maßgrößen die gleiche Rangnummer mehrfach vergeben werden muß. Auf eine modifizierte Rangermittlung über die arithmetischen Mittel wird verzichtet, da sie keine aussagekräftigeren Ergebnisse liefert. Es kann deshalb in den verschiedenen Rangfolgen zu mehrfachem Gleichrang kommen.

Das Rangfolgeverfahren ermöglicht neben dem direkten Vergleich einzelner Kriterien mit unterschiedlichen Maßzahlen den Vergleich von Bereichen als zusammengefaßte Einzelkriterien und auch den Vergleich von Gesamtheiten als zusammengefaßte Bereiche. Es wird mit dem gewählten Verfahren möglich sein, z. B. für zwei unterschiedliche Luftkurorte* die zusammengefaßten Ergebnisse des Komplexes Beherbergung und Versorgung gegenüber zu stellen, um so für diesen Bereich Stärken oder Schwächen zu lokalisieren.

Damit der Leser auf einen Blick die wesentlichen Ergebnisse der Untersuchungen erkennen kann, wurde der beste und der schleteste Rang in jeder Spalte der Rangfolgetabellen durch besondere Randmarkierung hervorgehoben.

Zur Klarstellung sei darauf hingewiesen, daß sich die Analyse in diesem Kapitel ausschließlich auf die prädikatisierten Ortsteile der Luftkurorte bezieht. Das gilt auch für Rödinghausen und Willebadessen (siehe Anmerkung auf S. 30). Die Ortsteile werden nachfolgend weiter aus Vereinfachungsgründen wie bisher mit Luftkurorte* benannt.

3.3.1 Komplex 'Natur und Landschaft'

Die Gemarkungsgrößen der Luftkurorte sind zur Berechnung der relativen Anteile für Wald, landwirtschaftliche Nutzfläche (LNF), Wasser- und Erholungsfläche und bebaute Fläche erforderlich und werden deshalb in Tabelle 12, S. 100, Spalte 3, als Rangfolge der absteigenden Sortierung aufgeführt. Schm.-Nordenau erhielt so bei der Gemarkungsgröße den 17. Rang.

Aus den Angaben der zuständigen Katasterämter sind die relativen Anteile der LNF und der bebauten Fläche der beteiligten Gemarkungen in % berechnet worden. Die Ergebnisse sind aufsteigend sortiert worden. Schm.-Nordenau erzielte bei der Meßreihe LNF den 1. Rang und bei der bebauten Fläche den 2. Rang.

Tabelle 12 : Rangfolgen im Komplex 'Natur und Landschaft'

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
Lfd. Nr.	Luftkurorte*	Gemarkungsfläche	Waldrand	LNF	Wasser- Erholungsfläche	Gewässerrand	Bebauter Fläche	Höhenunter- schied	Höhenlage	Klima	Rangsumme	Summenrang
18	Schm.-Nordenau	17	11	1	14	1	2	4	1	1	52	1
8	Ki.-Oberhundem	4	9	6	11	5	1	22	4	2	64	2
19	Su.-Langscheid	18	5	4	1	2	19	6	7	3	65	3
5	Heimbach*	5	10	3	2	4	8	20	12	4	68	4
10	Le.-Saalhausen	11	14	2	12	3	5	23	6	2	78	5
4	Freudenberg*	15	4	5	8	10	20	5	9	3	79	6
17	Schm.-Grafschaft	7	6	8	21	9	6	19	3	2	81	7
3	Eslohe*	9	2	11	7	7	16	21	8	2	83	8
16	Schmallenberg*	10	3	10	13	8	18	18	5	2	87	9
20	Tecklenburg*	20	1	13	4	12	22	2	18	3	95	10
2	Brilon*	1	15	12	20	19	12	17	2	2	100	11
23	Willebadessen*	6	17	15	15	21	4	10	11	3	102	12
7	Hö.-Bruchhausen	14	12	16	9	23	3	8	19	4	108	13
21	Vlotho-Valdorf	3	8	22	22	16	9	7	16	5	108	14
11	Nieheim*	8	23	23	10	17	10	3	13	4	111	15
6	Holzhsn-Externsteine	19	16	7	23	18	7	12	10	2	114	16
1	Brakel*	2	20	17	17	20	11	11	17	5	120	17
14	Pr.-Börninghausen	16	7	18	18	15	14	9	20	3	120	18
13	Pr.-Holzhausen	12	18	20	6	11	17	16	23	3	126	19
22	Wa.-Germete	22	21	21	5	22	15	1	14	5	126	20
9	Lage-Hörste	13	22	14	19	14	13	13	15	4	127	21
15	Rödinghausen*	21	13	19	3	13	21	15	22	3	130	22
12	Pr. Oldendorf*	23	19	9	16	6	23	14	21	3	134	23
Bester Rang												
Schlechtester Rang												

Quellen: Top. Karten 1: 50 000, Katasterämter der Kreisverwaltungen, eigene Berechnungen

Mit der CD-ROM Top 50 des Landesvermessungsamtes Nordrhein-Westfalen sind die Waldrand- und Gewässerrandlängen der einzelnen Gemarkungen in m/qkm ermittelt und absteigend sortiert worden. Die auf diese Weise gewonnenen Rangordnungen er-

scheinen in Tabelle 12, Spalte 4, Spalte 7. Auch die von den befragten Katasterämtern angegebenen Wasser- und Erholungsflächen in %-Anteilen der jeweiligen Gemarkungsgrößen wurden absteigend sortiert. Schm.-Nordenau bekam bei der Waldrandlänge den 11. Rang, bei der Gewässerrandlänge den 1. Rang und bei den Wasser- und Erholungsflächen den 14. Rang.

Aus den topographischen Karten 1: 50 000 sind die Höhenunterschiede in der Umgebung der Luftkurorte* (Radius 2,5 km um den Ortskern) in m ermittelt worden. Die erfaßten Werte sind aufsteigend sortiert worden. Das Ergebnis der Sortierung steht in Tabelle 12, Spalte 9. Schm.-Nordenau bekam den 4. Rang.

Aus den topographischen Karten 1: 50 000 sind die mittleren Höhenlagen der Luftkurorte* in m bestimmt worden, da Gäste sich ihren Urlaubsort z. B. auch nach der Höhenlage aussuchen. Die Rangnummer als Ergebnis der absteigenden Sortierung wurde für jeden Ort berechnet und in Tabelle 12, Spalte 10, vermerkt. Schm.-Nordenau erhielt den 1. Rang.

Die in der Bioklimakarte nachgewiesenen Klimate der Untersuchungsorte wurden mit einer Wertziffer versehen (siehe S. 64). Nach der absteigenden Sortierung der Wertziffern ergibt sich für jeden Ort eine Rangnummer, die in Tabelle 12, Spalte 11, S. 100 vermerkt ist. Schm.-Nordenau erhielt den 1. Rang.

Aus allen Rängen der Einzelmerkmale wurde für jeden Untersuchungsort durch Addition eine Rangsumme (Spalte 12) gebildet. Für Schm.-Nordenau ergibt sich $17 + 11 + 1 + 14 + 1 + 2 + 4 + 1 + 1 = 52$. Die Rangsummenfolge aus Spalte 12 wurde anschließend aufsteigend geordnet. Die niedrigste Rangsumme und damit den 1. Rang erreichte Schm.-Nordenau, der schlechteste Rang fiel auf Pr. Oldendorf*.

Da sich in der Zeit von 1993 bis 1997 die Bewertungselemente des Komplexes 'Natur und Landschaft' nicht wesentlich verändert haben, bringt eine vergleichende Darstellung der Bewertungsergebnisse aus den Jahren 1993 und 1997 keine neuen Erkenntnisse zum gestellten Thema.

3.3.2 Komplex 'Freizeitinfrastruktur'

In dem Komplex 'Freizeitinfrastruktur' waren die Merkmale Lage und Erreichbarkeit des Kurparks, Zustand des Kurparks, Haus des Gastes, Wanderwege, Unterhaltungs-

und Weiterbildungsangebot für Feriengäste sowie das Kultur- und Sportangebot für Feriengäste zu bewerten.

Tabelle 13 : Rangfolgen im Komplex 'Freizeitinfrastruktur'

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22				
	Lfd. Nr.	Luftkurorte*				Lage / Erreichbarkeit des Kurparks		Zustand des Kurparks		Haus des Gastes		Wandern / Wanderwege		Unterhaltungsangebot		Weiterbildungsangebot		Kulturangebot		Sportangebot		Rangsumme		Summerrang	
1	Brakel*	4	4	4	2	5	5	3	3	2	3	1	1	2	2	9	9	30	29	8	10				
2	Brilon*	1	1	1	1	5	5	2	2	2	2	3	3	1	1	1	1	16	16	1	1				
3	Eslohe*	2	2	3	3	3	4	2	1	3	3	1	4	2	2	6	6	22	25	4	7				
4	Freudenberg*	2	2	2	3	5	5	3	3	3	3	1	1	1	1	5	5	22	23	4	6				
5	Heimbach*	1	1	2	3	2	3	2	2	3	2	4	5	2	2	3	3	19	21	2	5				
6	Holzhsn-Externst.	2	2	3	4	3	3	3	3	3	3	5	6	1	1	11	11	31	33	9	12				
7	Hö.-Bruchhausen	1	1	4	4	3	3	3	3	3	3	6	7	3	3	13	13	36	37	11	15				
8	Ki.-Oberhundem	3	3	4	4	3	3	1	1	3	3	4	5	2	2	7	7	27	28	5	9				
9	Lage-Hörste	3	3	5	5	2	2	1	1	3	3	1	1	1	1	13	13	29	29	7	10				
10	Le.-Saalhausen	1	1	4	3	5	5	1	1	3	3	6	7	3	3	5	5	28	28	6	9				
11	Nieheim*	1	1	4	4	3	3	3	3	3	3	5	6	2	2	14	14	35	36	10	14				
12	Pr. Oldendorf*	5	5	6	6	7	7	2	2	3	3	5	7	2	2	13	13	43	45	14	18				
13	Pr.-Holzhausen	1	1	2	2	2	2	3	3	2	2	4	5	2	2	12	12	28	29	6	10				
14	Pr.-Börninghausen	1	1	4	5	5	5	4	4	4	4	6	7	2	2	15	15	40	43	13	17				
15	Rödinghausen*	1	1	1	1	3	3	3	3	2	3	4	5	3	3	10	10	27	29	5	10				
16	Schmallenberg*	1	1	3	4	4	4	3	3	1	1	1	1	1	1	2	2	16	17	1	2				
17	Schm.-Grafschaft	1	1	2	2	5	5	2	2	3	3	2	2	1	1	4	4	20	20	3	4				
18	Schm.-Nordenu	1	1	4	4	4	4	2	1	2	2	5	6	1	1	8	8	27	27	5	8				
19	Su.-Langscheid	1	1	3	2	1	1	3	3	3	3	5	6	2	2	1	1	19	19	2	3				
20	Tecklenburg*	4	4	4	5	5	5	2	2	3	3	2	2	1	1	10	10	31	32	9	11				
21	Vlotho-Valdorf	3	3	3	4	2	2	3	3	3	3	4	5	2	2	11	11	31	33	9	12				
22	Wa.-Germete	3	3	3	4	6	6	3	3	3	3	5	6	3	3	12	12	38	40	12	16				
23	Willebadessen*	1	1	3	4	5	5	3	3	3	5	1	1	2	2	13	13	31	34	9	13				
	bester Rang																								
	Schlechtester Rang																								

Quellen: eigene Ortsaufnahmen, Bewertungen und Berechnungen

Da in Preußisch Oldendorf* kein Kurpark vorhanden und ein spärlich ausgestatteter, nur gelegentlich geöffneter Rundpavillon als Haus des Gastes ausgewiesen ist, erhielt dieser

Luftkurort* in diesen Sparten den schlechtesten Rang, den ersten und damit besten Rang erreichten mehrere Luftkurorte*.

In dem Komplex „Freizeitinfrastruktur“ fällt das besonders ausgeprägte Weiterbildungssangebot der Luftkurorte* auf. Gleich fünf Luftkurorte* (Brakel,* Freudenberg*, Lage-Hörste, Schmallenberg* und Willebadessen*) erreichten in den beiden Berichtsjahren den ersten Rang.

Im Summenrang des Bereiches „Freizeitinfrastruktur“ wurde Brilon* in beiden Jahren als bester und Preußisch Oldendorf* als schlechtester Luftkurort* ermittelt.

3.3.3 Komplex 'Beherbergung und Versorgung'

In diesem Komplex werden die Fremdenverkehrsintensität, die durchschnittliche Aufenthaltsdauer in Tagen, Bettenauslastung in meldepflichtigen Übernachtungsbetrieben, durchschnittliche Bettenanzahl in meldepflichtigen Beherbergungsbetrieben, Bettenanteil der nichtmeldepflichtigen Übernachtungsbetriebe gemessen an der Gesamtbettenanzahl des Ortes, prozentualer Anteil der Zimmer mit Komfortausstattung, die Gastronomiequalität und die Einkaufsmöglichkeiten erfaßt.

In beiden Untersuchungsjahren ergab die Berechnung der Fremdenverkehrsintensität den höchsten und damit besten Wert für Schm.-Nordenau. Den schlechtesten Wert erreichte 1993 Brakel* und 1997 Willebadessen*. In Brakel* standen 1993 zahlreiche Betten wegen Umbaumaßnahmen in Übernachtungsbetrieben nicht zur Verfügung. In Willebadessen* kam in 1997 das touristische Geschehen fast zum Erliegen. Nicht einmal fünf meldepflichtige Beherbergungsbetriebe haben im Jahre 1997 ihre Gästebetten angeboten.

In Vlotho-Valdorf blieben die Gäste aufgrund der klinischen Kurbetriebe am längsten, in Freudenberg*, Preußisch Oldendorf* und Willebadessen* waren die kürzesten Aufenthalte festzustellen.

Die beste Bettenauslastung erreichten die meldepflichtigen Beherbergungsbetriebe 1993 in Vlotho-Valdorf und 1997 in Tecklenburg*, während die schlechtesten Werte 1993 in Heimbach* und 1997 in Willebadessen* bzw. Pr.-Börninghausen erzielt wurden.

Der Komfortzimmeranteil war in Schmallenberg* und in Le.-Saalhausen am höchsten.

In Hö.-Bruchhausen und Preußisch Oldendorf* wurden viele Zimmer mit nur fließend warmen/kalten Wasser angeboten. Zum Komfortzimmeranteil für Willebadessen*

konnten wegen fehlender statistischer Gesamtangaben (Datenschutz ließ eine Veröffentlichung nicht zu) keine Berechnungen vorgenommen werden.

Tabelle 14 : Rangfolgen zum Komplex 'Unterkunft und Verpflegung'

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22		
	Lfd. Nr.	Luftkurorte*		Fremdenver-kehrssintensität		Aufenthaltsdau-er in Tagen		Jährliche Bet-tenauslastung		Komfortzim-meranteil in %		Durchschnittl. Bettanzahl in Meldebetrieben		Anteil Kleinbe-triebe in %		Gastronomie-versorgung / -qualität		Einkaufsmög-lichkeiten		Rangsummen		Summenrang	
		1993	1997	1993	1997	1993	1997	1993	1997	1993	1997	1993	1997	1993	1997	1993	1997	1993	1997	1993	1997		
1	Brakel*	23	21	13	17	21	14	21	15	15	3	5	6	2	1	1	1	101	78	18	12		
2	Brilon*	20	19	7	9	3	2	10	14	13	4	11	5	1	1	1	1	66	55	8	5		
3	Eslohe*	8	4	4	3	5	6	4	3	2	15	17	16	2	2	2	2	44	51	2	3		
4	Freudenberg*	18	16	23	21	20	12	8	11	17	10	16	7	2	2	1	1	105	80	19	14		
5	Heimbach*	16	12	11	20	23	21	14	12	19	18	22	18	1	1	1	1	107	103	20	17		
6	Holzhn-Externst.	3	3	3	4	4	3	13	5	10	17	9	8	3	3	4	3	49	46	4	2		
7	Hö.-Bruchhausen	12	13	14	16	9	19	23	17	18	20	23	20	4	4	4	3	107	112	20	19		
8	Ki.-Oberhundem	2	2	12	10	18	10	11	4	14	9	1	2	3	3	4	3	65	43	7	1		
9	Lage-Hörste	10	9	21	11	14	13	16	8	11	1	20	21	3	3	4	3	99	69	17	11		
10	Le.-Saalhausen	6	8	8	5	10	9	5	1	6	12	2	14	2	2	4	3	43	54	1	4		
11	Nieheim*	11	10	9	8	12	18	6	6	22	22	19	19	3	3	2	2	84	88	14	16		
12	Pr. Oldendorf*	21	20	22	22	17	17	22	18	7	16	14	13	3	3	2	2	108	111	21	18		
13	Pr.-Holzhausen	5	6	2	2	2	7	19	10	9	14	4	12	2	2	4	3	47	56	3	6		
14	Pr.-Börninghausen	17	22	5	6	22	22	20	16	12	5	13	1	4	4	4	3	97	79	16	13		
15	Rödinghausen*	22	18	19	14	7	5	17	10	3	7	15	10	3	3	2	2	88	69	15	11		
16	Schmallenberg*	19	17	18	18	15	11	1	2	5	8	3	4	2	2	1	1	64	63	6	8		
17	Schm.-Grafschaft	4	5	16	12	6	15	2	2	4	2	12	15	3	3	4	3	51	57	5	7		
18	Schm.-Nordenu	1	1	6	7	16	8	9	9	16	11	21	23	3	3	4	3	76	65	10	9		
19	Su.-Langscheid	13	15	17	15	19	20	12	7	1	21	10	3	2	2	4	3	78	86	12	15		
20	Tecklenburg*	7	7	20	13	8	1	15	13	21	6	8	11	2	2	1	1	82	54	13	4		
21	Vlotho-Valdorf	9	11	1	1	1	4	7	5	23	23	18	17	4	4	4	3	67	68	9	10		
22	Wa.-Germete	15	14	10	19	13	16	3	2	20	19	7	9	4	4	4	3	76	86	10	15		
23	Willebadessen*	14	23	15	23	11	23	18	0	8	13	6	22	3	3	2	2	77	128	11	20		
	bester Rang																						
	Schlechter Rang																						

Quellen: eigene Ortsaufnahmen, Bewertungen und Berechnungen

In Su.-Langscheid und Lage-Hörste waren die statistisch idealen Größen der Übernachtungsbetriebe festzustellen, während in Vlotho-Valdorf aufgrund der klinischen Großbetriebe die schlechtesten Bedingungen bezüglich dieses Merkmals vorlagen.

Brilon* und Heimbach* bieten ihren Gästen das beste Gastronomiespektrum, Hö.-Bruchhausen, Pr.-Börninghausen, Vlotho-Valdorf und Wa.-Germete ein schlechtes an. Die besten Einkaufsmöglichkeiten bieten Brakel*, Brilon*, Freudenberg*, Heimbach*, Schmallenberg* und Tecklenburg*. In vielen Luftkurorten* treffen die Gäste nur auf bescheidene Einkaufsmöglichkeiten.

In der Summenrangfolge (Spalten 21 / 22 der Tabelle 14, S. 104) erreichten Pr. Oldendorf* und Willebadessen* den schlechtesten Rang und Le.-Saalhausen bzw. Ki.-Oberhundem den 1. Rang (das beste Ergebnis).

3.3.4 Komplex 'Sozioökonomische Faktoren'

Die Einwohnerzahlen der Luftkurorte sind zwar zur Berechnung von verschiedenen abgeleiteten Kennziffern (z. B. Bevölkerungsdichte, Gästedierte, Fremdenverkehrsintensität, u.a.) erforderlich, aber für sich weniger aussagekräftig. Sie werden deshalb nur indirekt über die abgeleiteten Kennzahlen berücksichtigt.

Die Bevölkerungsdichte in Einw./qkm eines Luftkurortes* wird vielfach zu Vergleichszwecken herangezogen und ist u.a. deshalb auch in Tabelle 15, S. 106, Spalte 3/4, als Rangfolge für beide Untersuchungsjahre aufgeführt. Nach den oben näher erläuterten Bewertungsgrundsätzen waren in Ki.-Oberhundem die besten Verhältnisse und in Preußisch Oldendorf* die schlechtesten anzutreffen.

Aus der Anzahl Ankünfte, der Gemarkungsfläche und der Belegtage wurde nach der Formel

$$\text{Gästedichte} = \frac{\text{Anzahl Ankünfte}}{\text{Flächenmaß} \times \text{Bettenbelegung in Tagen}}$$

für jeden Luftkurort* die Gästedichte pro qkm und Belegtag bezogen auf die Ergebnisse in Analysejahren 1993 und 1997 berechnet und der Größe nach sortiert. Als Ergebnisse erscheinen die Rangfolgen in Tabelle 15, S. 106, Spalte 5/6. Den ersten Rang erreichte in beiden Jahren Tecklenburg*, den letzten Rang Vlotho-Valdorf bzw. Willebadessen*. Da Zahlen zu den Beschäftigten im II. Wirtschaftssektor auf der Basis der prädikatisierten Ortsteile nicht vorlagen, wurden hier die seit der letzten Arbeitsstättenzählung für

1993 und 1997 hochgerechneten Zahlen der Verwaltungsbezirke (Städte, Gemeinden) berücksichtigt. Die Anteile der Beschäftigten im II. Sektor wurden in allen Luftkurorten* gemäß der Untersuchungsjahre bestimmt und aufsteigend sortiert. Die sich aus diesen Sortierungen ergebenden Ränge sind in Tabelle 15, Spalte 7/8, angegeben. In beiden Jahren erreichte Heimbach* den ersten Rang, während Su.-Langscheid sich mit dem schlechtesten Rang zufrieden geben mußte.

In den Summenrangfolgen (Tabelle 15, Spalten 11, 12) erreichte Schm.-Nordenau den 1. Rang (das beste Ergebnis) und Pr.-Holzhausen bzw. Vlotho-Valdorf den letzten Rang (das schlechteste Ergebnis).

Tabelle 15 : Rangfolgen zum Komplex 'Sozioökonomische Faktoren'

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	Beschäftigte im II. Sektor	Rangsummen	Summenrang
												1993	1997	1993
Lfd. Nr.	Luftkurorte*	1993	1997	1993	1997	1993	1997	1993	1997	1993	1997			
1	Brakel*	15	16	20	20	9	8	44	44	15	14			
2	Brilon*	9	9	22	21	12	6	43	36	14	11			
3	Eslohe*	17	11	8	13	6	13	31	37	8	12			
4	Freudenberg*	21	21	3	4	13	12	37	37	12	12			
5	Heimbach*	3	3	21	17	1	1	25	21	3	2			
6	Holzhsn-Externst.	10	10	10	11	11	10	31	31	8	7			
7	Hö.-Bruchhausen	5	5	19	19	4	4	28	28	5	5			
8	Ki.-Oberhundem	1	1	14	12	15	15	30	28	7	6			
9	Lage-Hörste	12	13	4	5	16	14	32	32	9	8			
10	Le.-Saalhausen	7	7	11	16	8	11	26	34	3	9			
11	Nieheim*	8	8	15	10	5	5	28	23	6	3			
12	Pr. Oldendorf*	23	23	6	6	18	16	47	45	16	15			
13	Pr.-Holzhausen	16	17	18	15	18	16	52	48	18	16			
14	Pr.-Börninghausen	13	14	16	18	18	16	47	48	16	16			
15	Rödinghausen*	19	19	2	2	14	14	35	35	10	10			
16	Schmallenberg*	20	20	9	9	7	7	36	36	11	11			
17	Schm.-Grafschaft	4	4	13	14	7	7	24	25	2	4			
18	Schm.-Nordenau	2	2	7	8	7	7	16	17	1	1			
19	Su.-Langscheid	18	18	5	3	19	17	42	38	13	13			
20	Tecklenburg*	22	22	1	1	2	2	25	25	3	4			
21	Vlotho-Valdorf	11	12	23	22	17	15	51	49	17	17			
22	Wa.-Germete	14	15	12	7	10	9	36	31	11	7			
23	Willebadessen*	6	6	17	23	3	3	26	32	4	8			

bester Rang															
Schlechtester Rang															

Quellen: Katasterämter, Einwohnermeldeämter, eigene Ortsaufnahmen, Bewertungen und Berechnungen

3.3.5 Komplex ' Lage und Erreichbarkeit '

Tabelle 16 : Rangfolgen im Komplex ' Erreichbarkeit '

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
Lfd. Nr.	Luftkurorte*	Nächste BAB-Abfahrt in km		Nächster Bahnhof in km		Anz. ÖPNV-Aktionen an Werktagen		Anz. ÖPNV-Aktionen an Samstag		Anz. ÖPNV-Aktionen an Sonn- u. Feiertagen		Rangsummen		Summenrang	
1	Brakel*	15	15	1	1	3	4	3	3	4	6	26	29	3	4
2	Brilon*	13	13	6	6	1	2	1	1	5	7	26	29	3	4
3	Eslöhe*	21	21	11	11	4	1	9	5	13	8	58	46	13	7
4	Freudenberg*	2	2	12	12	2	3	2	2	1	1	19	20	1	1
5	Heimbach*	10	10	1	1	8	5	16	8	7	4	42	28	7	3
6	Holzhsn-Externst.	14	14	4	4	20	18	19	16	18	15	75	67	16	15
7	Hö.-Bruchhausen	17	17	2	2	11	10	7	9	4	5	41	43	6	6
8	Ki.-Oberhundem	16	16	9	9	21	21	21	20	18	17	85	83	18	17
9	Lage-Hörste	7	7	6	6	15	15	14	15	15	14	57	57	12	12
10	Le.-Saalhausen	15	15	7	7	12	13	12	13	12	11	58	59	13	13
11	Nieheim*	20	20	5	5	6	6	5	6	4	6	40	43	5	6
12	Pr. Oldendorf*	11	11	8	8	16	14	11	13	10	9	56	55	11	10
13	Pr.-Holzhausen	9	9	3	3	14	16	13	13	9	9	48	50	9	8
14	Pr.-Börninghausen	8	8	8	8	15	17	11	14	8	9	50	56	10	11
15	Rödinghausen*	5	5	10	10	10	12	8	12	6	13	39	52	4	9
16	Schmallenberg*	18	18	13	13	5	8	10	10	11	10	57	59	12	13
17	Schm.-Grafschaft	19	19	14	14	17	16	15	17	17	18	82	84	17	18
18	Schm.-Nordenau	22	22	16	16	18	19	18	18	18	16	92	91	19	19
19	Su.-Langscheid	6	6	10	10	19	22	20	21	19	19	74	78	15	16
20	Tecklenburg*	3	3	6	6	13	11	10	11	14	12	46	43	8	6
21	Vlotho-Valdorf	4	4	4	4	19	20	17	19	16	15	60	62	14	14
22	Wa.-Germete	1	1	5	5	9	9	6	7	3	3	24	25	2	2
23	Willebadessen*	12	12	15	15	7	7	4	4	2	2	40	40	5	5
	bester Rang														
	schlechtester Rang														

Quellen: eigene Ortsaufnahmen, Bewertungen und Berechnungen

Um die Erreichbarkeit der Luftkurorte* in Nordrhein-Westfalen vergleichend darstellen zu können, werden in diesem Komplex folgende Merkmale untersucht:

- Entfernung von der Ortsmitte zur nächsten BAB-Abfahrt in km,
- Entfernung von der Ortsmitte zum nächsten Bahnhof in km,
- Anzahl Ankünfte, Abfahrten des ÖPNV werktags (Haltestelle Ortsmitte),
- Anzahl Ankünfte, Abfahrten des ÖPNV samstags (Haltestelle Ortsmitte),
- Anzahl Ankünfte, Abfahrten des ÖPNV sonntags (Haltestelle Ortsmitte).

Die Entferungen zur nächsten BAB-Abfahrt, zum nächsten Bahnhof wurden aufsteigend, die Aktionen im ÖPNV wurden absteigend sortiert (vgl. Kap. 3.1.5 bzw. Tabelle 11, S. 95). Die erreichten Ränge sind in Tabelle 16 dargestellt.

Beim Merkmal 'nächste BAB-Abfahrt' erreichte Wa.-Germete den ersten und Schm.-Nordenau den letzten Rang.

Da in Heimbach* und Brakel* der Bahnhof direkt im Ort liegt, war diesen Luftkurorten* der beste Rang zuzuordnen. Schm.-Nordenau liegt am weitesten vom nächsten Bahnhof entfernt und erhielt deshalb den schlechtesten Rang.

In Brilon* bzw. Eslohe* konnten an Werktagen die meisten ÖPNV-Aktionen (Ankünfte, Abfahrten bei Bus und Bahn) ermittelt werden. Die Orte erhielten den ersten Rang.

In Ki.-Oberhundem wurden die wenigsten ÖPNV-Aktionen an Werktagen gezählt. Deshalb war hier der letzte Rang zuzuordnen.

Auch an Samstagen erreicht man in Brilon* mit öffentlichen Verkehrsmitteln die höchste Mobilität. In Ki.-Oberhundem bzw. in Su.-Langscheid ist der auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesene Tourist stark benachteiligt. Diesen Orten konnte deshalb für diese Kennzahl nur der letzte Rang zugewiesen werden.

An Sonn- und Feiertagen konnte der Fremdenverkehrsgast in Freudenberg* über die meisten und in Schm.-Nordenau über die wenigsten ÖPNV-Aktionen verfügen. Dementsprechend waren die besten und schlechtesten Ränge zu vergeben.

Die additiven Rangsummen sind in den Spalten 13, 14 der Tabelle 16 ausgewiesen. Das Ergebnis der aufsteigenden Sortierung dieser Rangsummen ist in den Spalten 15, 16 der Tabelle 16 aufgeführt. In der Summenrangfolge erreichten Freudenberg* den ersten Rang (das beste Ergebnis) und Schm.-Nordenau den letzten Rang (das schlechteste Ergebnis).

3.3.6 Komplex 'Negativfaktoren'

In diesem Komplex sind Merkmale ausgewählt worden, die sich negativ auf die touristische Entwicklung eines Ortes auswirken können.

Folgende Elemente wurden untersucht:

- Lärmbelästigung im Kurpark,
- Ortsbildmängel,
- Belästigung durch Gewerbe- bzw. Industriebetriebe.

Tabelle 17 : Rangfolgen im Komplex 'Negativfaktoren'

1 Lfd. Nr.	Luftkurorte*	3 Lärmbelästigung im Kurpark		5 Ortsbildmängel		7 negative Einflüs- se d. Gewerbe / Industrie		9 Rangsummen		11 Summenrang	
		1993	1997	1993	1997	1993	1997	1993	1997	1993	1997
1	Brakel*	2	2	3	3	3	3	8	8	5	5
2	Brilon*	3	3	1	1	3	3	7	7	4	4
3	Eslohe*	4	4	3	3	3	3	10	10	7	7
4	Freudenberg*	4	4	3	3	4	4	11	11	8	8
5	Heimbach*	2	2	1	1	1	1	4	4	1	1
6	Holzhsn-Externst.	3	3	2	2	1	1	6	6	3	3
7	Hö.-Bruchhausen	3	3	3	3	2	2	8	8	5	5
8	Ki.-Oberhundem	1	1	2	2	1	1	4	4	1	1
9	Lage-Hörste	4	4	4	4	1	1	9	9	6	6
10	Le.-Saalhausen	4	4	3	3	2	2	9	9	6	6
11	Nieheim*	4	4	3	3	3	3	10	10	7	7
12	Pr. Oldendorf*	3	3	5	5	4	4	12	12	9	9
13	Pr.-Holzhausen	4	4	3	3	2	2	9	9	6	6
14	Pr.-Börninghausen	3	3	4	4	2	2	9	9	6	6
15	Rödinghausen*	2	2	3	3	2	2	7	7	4	4
16	Schmallenberg*	4	4	2	2	3	3	9	9	6	6
17	Schm.-Grafschaft	1	1	2	2	1	1	4	4	1	1
18	Schm.-Nordenu	1	1	2	2	1	1	4	4	1	1
19	Su.-Langscheid	2	2	2	2	1	1	5	5	2	2
20	Tecklenburg*	3	3	3	4	2	2	8	9	5	6
21	Vlotho-Valdorf	3	3	3	3	2	2	8	8	5	5
22	Wa.-Germete	3	3	3	3	2	2	8	8	5	5
23	Willebadessen*	3	3	4	4	2	2	9	9	6	6
	bester Rang										
	schlechtester Rang										

Quellen: Katasterämter, Einwohnermeldeämter, eigene Ortsaufnahmen,
Bewertungen und Berechnungen

Der Lärmbelästigung, den Ortsbildmängeln und der Belästigung durch Gewerbe- bzw. Industriebetriebe in den Luftkurorten* ist anhand vorgegebener Skalen (vgl. Kap. 3.2.6, S. 90) jeweils eine Wertziffer zugeordnet worden. Die nach der festgelegten Sortierung (vgl. Tabelle 11, S. 95) entstandenen Rangfolgen sind in Tabelle 17 dokumentiert worden.

Bei dem Merkmal 'Lärmbelästigung im Kurpark' erreichten in beiden Untersuchungsjahren Ki.-Oberhundem, Schm.-Grafschaft und Schm.-Nordenau die geringsten Beeinträchtigungen. Dagegen hatten in Eslohe*, Freudenberg*, Lage-Hörste, Le.-Saalhausen, Nieheim*, Pr.Holzhausen und Schmallenberg* die Touristen die höchsten Lärmbelästigungen der Skala hinnehmen müssen.

In Brilon* und Heimbach* waren die geringsten und in Preußisch Oldendorf* die höchsten Ortsbildmängel festzustellen.

Deutlich negative Einflüsse durch Gewerbe und Industrie auf die Tourismusaktivitäten waren in Freudenberg* und Preußisch Oldendorf* zu erkennen, während der Tourismus in Heimbach*, Holzhausen-Externsteine, Schm.-Grafschaft, Schm.-Nordenau und Su.-Langscheid nicht negativ durch Gewerbe bzw. Industrie beeinträchtigt wurde.

Die additiven Rangsummen der Untersuchungsjahre sind in den Spalten 9, 10 der Tabelle 17, S. 109 aufgeführt. Die Ergebnisse der aufsteigend sortierten Rangsummen wurden in den Spalten 11, 12 der Tabelle 17 dargestellt. In der Summenrangfolge erreichten Heimbach*, Ki.-Oberhundem, Schm.-Grafschaft und Schm.-Nordenau den ersten Rang (das beste Ergebnis) und Preußisch Oldendorf* den letzten Rang (das schlechteste Ergebnis).

3.3.7 Gesamtbeurteilung der Luftkurorte* im Rangfolgeverfahren

Aus den erreichten Rängen aller Merkmalsvergleiche in dieser Modellstufe wurde für jeden Luftkurort* und jedes Untersuchungsjahr eine Gesamtrangsumme errechnet. Diese Gesamtrangsumme wird zur deutlichen Abhebung von den Rangsummen der Komplexe nachfolgend mit Rangladung bezeichnet. Die Rangladungen sind in Spalte 17, 18 der Tabelle 18, S. 111 aufgeführt. Anschließend ist über alle Rangladungen eine Rangfolge gebildet worden. Die Ergebnisse der aufsteigenden Sortierungen dieser Folgen werden in Tabelle 18, Spalten 19, 20 als Gesamtrang dargestellt.

Im Untersuchungsjahr 1993 erreichte Le.-Saalhausen den ersten Rang, während im Untersuchungsjahr 1997 sich Brilon* bestplazieren konnte. In beiden Analysejahren erreichte Preußisch Oldendorf* den schlechtesten Rang.

Vor der weitergehenden Auswertung muß noch einmal darauf hingewiesen werden, daß es sich bei den gewonnenen Vergleichsergebnissen um eine Zusammenfassung von Wirkungen ausgewählter touristischer Merkmale in Luftkurorten* Nordrhein-Westfalens handelt. Vorrangig können die Orte herausgestellt werden, die das beste bzw. schlechteste Ergebnis erzielt haben. Weitaus bedeutender könnte aber die Erkenntnis über Strukturen sein, die in den beteiligten Orten zu den dargestellten Ergebnissen geführt haben. Dabei entsteht der Wunsch, die analysierten Auswirkungen des Übernachtungstourismus in Luftkurorten* typisieren zu wollen.

Tabelle 18 : Rangfolgenergebnisse

1 Lfd. Nr.	2 Luftkurorte*	3 4		5 6		7 8		9 10		11 12		13 14		15 16		17 18		19 20			
		I 1993	I 1997	II 1993	II 1997	III 1993	III 1997	IV 1993	IV 1997	V 1993	V 1997	VI 1993	VI 1997	VII 1993	VII 1997	VIII 1993	VIII 1997	X 1993	X 1997	XI 1993	XI 1997
1	Brakel*	17	15	8	10	18	12	15	14	3	4	5	5	15	10	329	284	19	10		
2	Brilon*	11	8	1	1	8	5	14	11	3	4	4	4	5	2	258	218	3	1		
3	Eslohe*	8	10	4	7	2	3	8	12	13	7	7	7	6	6	248	253	2	6		
4	Freudenberg*	6	6	4	6	19	14	12	12	1	1	8	8	10	7	273	242	8	4		
5	Heimbach*	4	3	2	5	20	17	3	2	7	3	1	1	3	1	265	238	5	3		
6	Holzhsn.-Externsteine	16	12	9	12	4	2	8	7	16	15	3	3	11	8	306	268	13	9		
7	Hö.-Bruchhausen	13	13	11	15	20	19	5	5	6	6	5	5	13	12	328	315	18	15		
8	Ki.-Oberhundem	2	2	5	9	7	1	7	6	18	17	1	1	4	3	275	237	9	2		
9	Lage-Hörste	21	17	7	10	17	11	9	8	12	12	6	6	17	13	353	299	20	13		
10	Le.-Saalhausen	5	4	6	9	1	4	3	9	13	13	6	6	1	5	242	247	1	5		
11	Nieheim*	15	14	10	14	14	16	6	3	5	6	7	7	12	10	308	293	14	11		
12	Pr. Oldendorf*	23	22	14	18	21	18	16	15	11	10	9	9	19	18	400	388	22	20		
13	Pr.-Holzhausen	19	20	6	10	3	6	18	16	9	8	6	6	14	14	310	308	15	14		
14	Pr.-Börninghausen	18	21	13	17	16	13	16	16	10	11	6	6	18	17	363	351	21	19		
15	Rödinghausen*	22	23	5	10	15	11	10	10	4	9	4	4	13	15	326	316	17	16		
16	Schmallenberg*	9	11	1	2	6	8	11	11	12	13	6	6	7	8	269	268	7	9		
17	Schm.-Grafschaft	7	5	3	4	5	7	2	4	17	18	1	1	2	4	262	260	4	7		
18	Schm.-Nordenau	1	1	5	8	10	9	1	1	19	19	1	1	3	4	267	247	6	5		
19	Su.-Langscheid	3	7	2	3	12	15	13	13	15	16	2	2	8	9	283	299	10	13		
20	Tecklenburg*	10	16	9	11	13	4	3	4	8	6	5	6	9	7	287	262	12	8		
21	Vlotho-Valdorf	14	19	9	12	9	10	17	17	14	14	5	5	16	16	325	327	16	18		
22	Wa.-Germete	20	18	12	16	10	15	11	7	2	2	5	5	13	12	308	294	14	12		
23	Willebadessen*	12	9	9	13	11	20	4	8	5	5	6	6	8	11	285	320	11	17		

bester Rang													
schlechtester Rang													

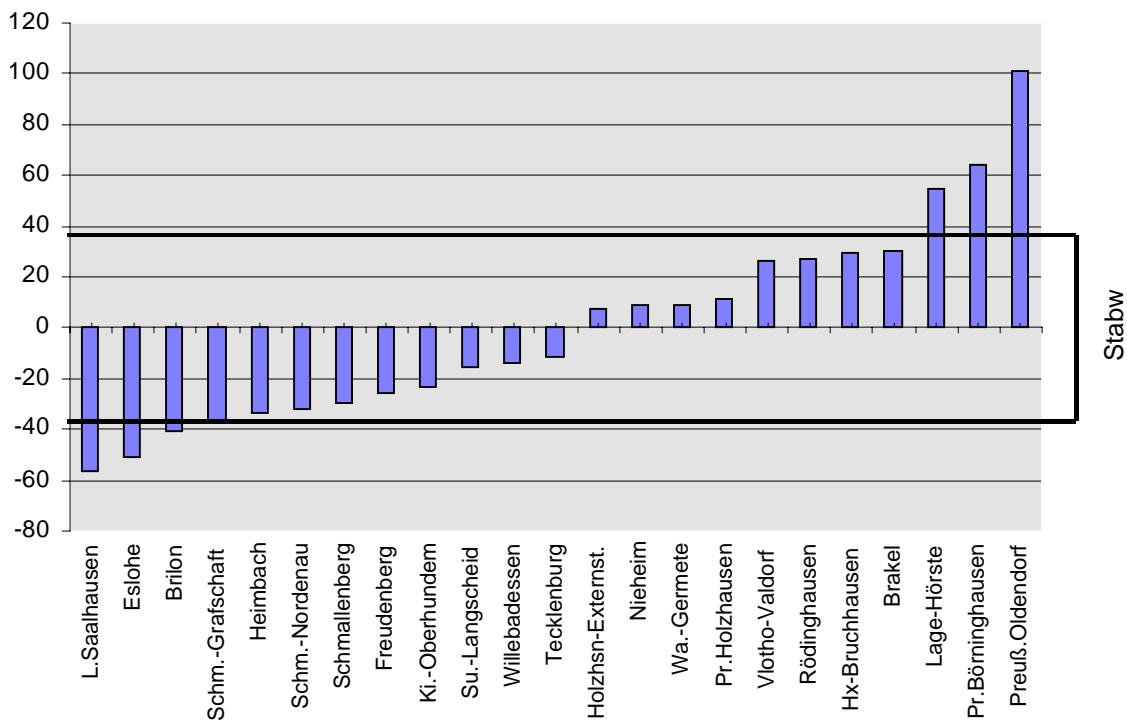
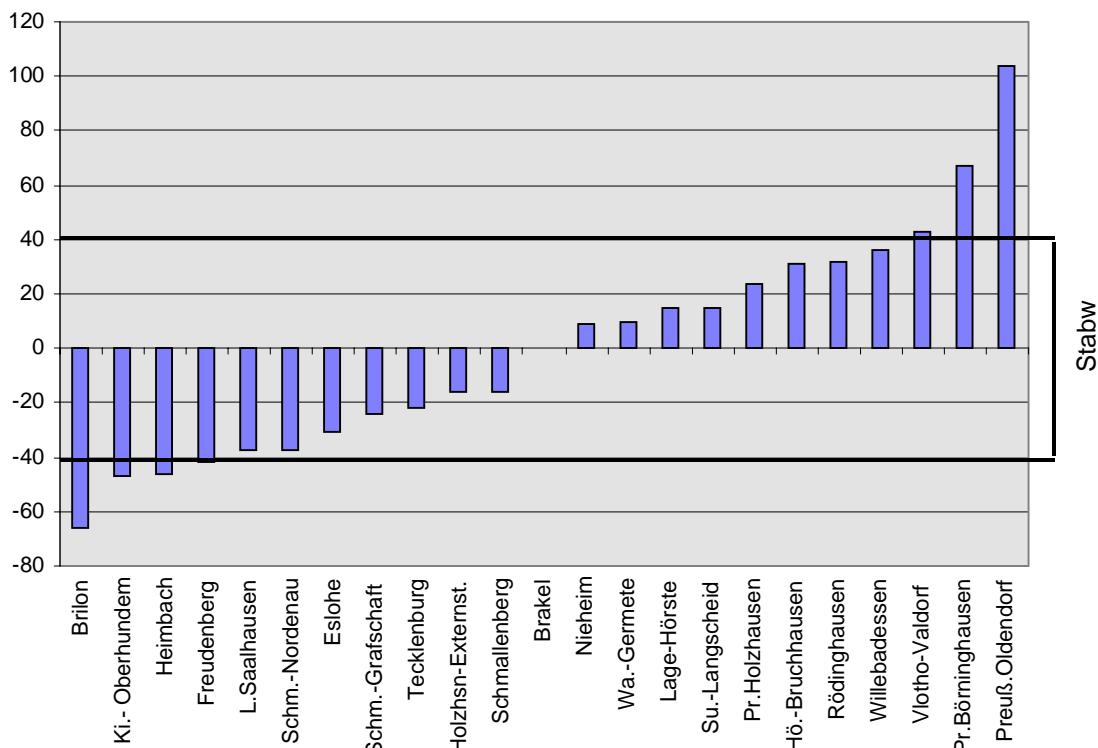
Quellen: eigene Bewertungen und Berechnungen

Aus statistischer Sicht könnte z. B. eine Typisierung über die Abweichungen der Rangladungen vom arithmetischen Mittelwert der Rangladungsfolge vorgenommen werden. Die Rangladung ist für jeden Luftkurort* getrennt nach Analysejahr in Spalte 17 und Spalte 18 der Tabelle 18, S. 111 aufgeführt. Anschließend bilde man eine Differenz aus Rangladung minus arithmetischen Mittelwert der Rangladungsfolge für jeden Ort.

Bei den sich ergebenden Abweichungen vom Mittelwert sind vier Klassen unterscheidbar:

- I. Orte scheinen **gut geeignet** zu sein, wenn sie eine kleinere Rangladung als die Differenz aus Mittelwert minus Standardabweichung der Rangladungsfolge aufweisen,
- II. Orte scheinen **geeignet** zu sein, wenn sie eine Rangladung haben, die kleiner ist als der Mittelwert der Rangladungsfolge und größer als die Differenz aus Mittelwert minus Standardabweichung der Rangladungsfolge ist,
- III. Orte scheinen **weniger geeignet** zu sein, wenn sie eine Rangladung aufweisen, die größer als der arithmetische Mittelwert und kleiner als die Summe aus Mittelwert und Standardabweichung der Rangladungsfolge ist,
- IV. Orte scheinen **schlecht geeignet** zu sein, wenn sie eine Rangladung aufweisen, die größer als die Summe aus Mittelwert und Standardabweichung der Rangladungsfolge ist.

In Abb. 15, S. 114 wird diese Typisierung der Luftkurorte* für Untersuchungsjahr 1993 und in Abb. 16, S. 114 für das Analysejahr 1997 jeweils als zusammengefaßtes Ergebnis des Rangfolgeverfahrens graphisch dargestellt. In diesen Abbildungen steht die Abkürzung Stabw für die Standardabweichung. Die Standardabweichung ist ein statistisches Streuungsmaß und festgelegt als nichtnegative Quadratwurzel der Varianz. Die Varianz ist ebenfalls ein Streuungsmaß für Datenfolgen. Sie ist als mittlere quadratische Abweichung definiert (siehe auch BAHRENBERG / GIESE 1975, S. 38 ff).

Abb. 15 : Abweichungen der Rangladungen vom arithm. Mittelwert 1993**Abb. 16 : Abweichungen der Rangladungen vom arithm. Mittelwert 1997**

Nach dieser Einteilung entstehen die nachfolgenden Klassen:

Klasse	Jahr	Luftkurorte*
I	1993	Le.-Saalhausen, Eslohe*, Brilon*
	1997	Brilon*, Ki.-Oberhundem, Heimbach*, Freudenberg*
II	1993	Schm.-Grafschaft, Heimbach*, Schm.-Nordenau, Schmallenberg*, Freudenberg*, Ki.-Oberhundem, Su.-Langscheid, Willebadessen*, Tecklenburg*
	1997	Le.-Saalhausen, Schm.-Nordenau, Eslohe*, Schm.-Grafschaft, Tecklenburg*, Holzhausen-Externsteine, Schmallenberg*, Brakel*
III	1993	Holzhausen-Externsteine, Nieheim*, Wa.-Germete, Pr.-Holzhausen, Vlotho-Valdorf, Rödinghausen*, Hö.-Bruchhausen, Brakel*
	1997	Nieheim*, Wa.-Germete, Lage-Hörste, Su.-Langscheid, Pr.-Holzhausen, Hö.-Bruchhausen, Rödinghausen*, Willebadessen*
IV	1993	Lage-Hörste, Pr.-Börninghausen, Preußisch Oldendorf*
	1997	Vlotho-Valdorf, Pr.-Börninghausen, Preußisch Oldendorf*

Brilon* konnte sich in den beiden Analysejahren in der ersten Klasse halten. Le.-Saalhausen und Eslohe* haben im zweiten Durchgang an Substanz verloren. Sie sind die „Absteiger“ von Klasse eins nach Klasse zwei, während Ki.-Oberhundem, Heimbach* und Freudenberg* als „Aufsteiger“ von Klasse zwei nach Klasse eins angesehen werden können.

Auf den letzten Rängen befinden sich in beiden Untersuchungsjahren die Luftkurorte* Pr.-Börninghausen und Preußisch Oldendorf*. Ihr Abstand zur dritten Klasse hat sich im Jahr 1997 noch erheblich vergrößert. Besonders auffällig erscheint die Position von Vlotho-Valdorf im Jahr 1997. Hier mögen die anhaltenden nachteiligen Auswirkungen der Gesundheitsstruktureform für den Rückgang verantwortlich sind.

Wenn man auf der Basis der vorstehenden Ergebnisse der Stufe 1 des Bewertungsmodells für Luftkurorte* Empfehlungen aussprechen müßte, dann wäre mindestens in Preußisch Oldendorf den Verantwortlichen zu raten, den Luftkurortbetrieb in Börninghausen und Preußisch Oldendorf* einzustellen oder nachhaltig zu sanieren. In den Ergebnissen der Stufe 2 des Bewertungsmodells wird sich zeigen, ob dieser Hinweis auch ausreichend gesichert werden kann.

Aber auch die Luftkurorte*, die nach den Untersuchungen der Jahre 1993 und 1997 sich verschlechtert haben oder dauerhaft der Klasse III angehörten, sollten sich erinnert fühlen, den erhaltenen Auftrag durch die Prädikatisierung des Ortes zukünftig ernster zu nehmen und neu zu beleben.

3.3 Modellstufe 2: Wertzahlenverfahren

In der Modellstufe 1 wurden auf ein Bewertungsmerkmal bezogene Einzelvergleiche vorgenommen und die Ergebnisse in einer Rangfolge ausgedrückt. Zur Bewertung eines räumlichen Erholungspotentials können einzelne Rangfolgen für sich allein nicht herangezogen werden. Deshalb müssen in der zweiten Modellstufe alle relevanten Bewertungselemente berücksichtigt werden.

Die Eignung einer Landschaft zu Erholungszwecken kann an natur- und kulturgeographischen Faktoren objektiv erfaßt werden, aber eine Bewertung fällt in der Regel subjektiv beeinflußt von Anforderungen und Wünschen der Erholungssuchenden aus, und sie ist einem zeitlichen Wandel unterworfen.

Für die nachfolgende Verfahrensstufe war vorab sicherzustellen, daß nur solche Komponenten Verwendung finden, deren Wirkungen auf den Bewertungsgegenstand untereinander als unabhängig erscheinen. Diese Forderung wurde mittels statistischer Verfahren sichergestellt. In durchgeföhrten Einzelregressionen war für jedes zusätzliche Bewertungselement zu zeigen, daß kein hinreichend gesicherter statistischer Zusammenhang zur **Fremdenverkehrsintensität als einziger abhängiger Variable** des Untersuchungsortes existierte (vgl. auch Kap. 3.2, S. 58 ff).

Die Stufe 2 im Bewertungsmodell umfaßt ein Wertzahlenverfahren. Ausgewählte Bewertungselemente werden in allen Untersuchungsorten analysiert. Die erreichten Ergebnisse der Einzelmerkmale werden mit einem Wichtungsfaktor multipliziert und anschließend summiert.

Die Unterschiede zu den anderen Verfahren sollen noch einmal hervorgehoben werden: Dieses System arbeitet im Gegensatz zum Rangfolgeverfahren (Stufe 1) mit mehreren Bewertungselementen gleichzeitig. In den bekannten Wertzahlenverfahren werden zwar mehrere ausgewählte Bewertungsfaktoren berücksichtigt, doch die Unabhängigkeit der verwendeten Faktoren untereinander wird nicht explizit gefordert. Viele Wertzahlenverfahren, so auch das von KIEMSTEDT, verzichten auf eine Erläuterung für die Auswahl der Kriterien. „Eine Diskussion, warum gerade die genannten und keine anderen Faktoren als Bewertungskriterien im V-Wert-Verfahren verwendet werden, findet nirgends statt. Auch hier ist plausibles Alltagswissen Ersatz für wissenschaftliche Diskussion oder wissenschaftliche Fundierung“ (BECHMANN 1978, S. 302). Das Bewertungsmodell des Verfassers arbeitet nur mit ausgewählten Bewertungselementen, die untereinan-

der mindestens eine statistisch nachgewiesene Unabhängigkeit gewährleisten. Das wird in einem System erreicht, das von einer abhängigen und vielen unabhängigen Variablen bestimmt wird. Es konnte statistisch sichergestellt werden, daß Bewertungsaspekte im Modell nicht mehrfach berücksichtigt werden.

Aus den Vorüberlegungen und den später beschriebenen Verfahren entstand in der zweiten Stufe das Zielsystem zur vergleichenden Bewertung von Luftkurorten*, das in Tabelle 19 dargestellt ist. Der in der Tabelle aufgeführte Wichtungsfaktor wird im folgenden Kapitel diskutiert. Er enthält die gleichen Bewertungselemente, die auch dem Rangfolgeverfahren zugrunde gelegt wurden.

Tabelle 19 : Bewertungsrahmen

Gesamtziel	Komplexe	Einzelkriterien	Wichtung
	Natur und Landschaft	Waldrandlänge Landwirtschaftliche Nutzfläche Gewässerrandlänge Erholungsfläche Bebaute Fläche Höhendifferenz Höhenlage Klima	2,9375
	Freizeitinfrastruktur	Lage und Nutzbarkeit des Kurparks Zustand des Kurparks Haus des Gastes Wandern / Wanderwege Unterhaltungsangebot Freizeit-Bildungsangebot Kulturangebot Sportangebot	2,575
Optimaler Nutzwert	Beherbergung und Verpflegung	Fremdenverkehrsintensität Aufenthaltsdauer in Tagen Jährliche Auslastung Komfortzimmeranteil Durchschnittl. Bettenzahl in Meldebetrieben Anteil Kleinbetriebe Gastronomiequalität Einkaufsmöglichkeiten	2,0625
	Sozioökonomische Faktoren	Bevölkerungsdichte Gästedichte Beschäftigte im II. Sektor	1,3
	Erreichbarkeit	Nächste BAB-Abfahrt Nächster Bahnhof ÖPNV-Aktionen (w) ÖPNV-Aktionen (Sa) ÖPNV-Aktionen (So)	1,0
	Negativfaktoren	Lärmbelastung Ortsbildmängel durch Gewerbe / Industrie	-1,8875

Zur Verdeutlichung wird nochmals darauf hingewiesen, daß es in dieser Stufe des Modells nicht darum geht, besonders für den Erholungstourismus geeignete naturräumliche Einheiten voneinander abzugrenzen, um als Ergebnis eine Planungsgrundlage zu erzeugen. Es sollen vielmehr der gegenwärtige Zustand der Luftkurorte* und die damit verbundenen Auswirkungen auf den Tourismus analysiert und bewertet werden.

SCHEFFEL hat in seiner Dissertation ein ähnliches Wertzahlenverfahren vorgestellt, um „relativ homogen wirkende und in enger Verflechtung stehende, weinbaulich geprägte Ortsgemeinden in einem Angebots- / Nachfragevergleich zu beurteilen“ (SCHEFFEL 1993, S. 186).

3.4.1 Skalierung und Gewichtung der Bewertungselemente

Bei der Skalierung handelt es sich um eine Übertragung (Transformation) von erfaßten oder bestimmten Meßwerten in eine Güteklassifizierung. Es kann vorkommen, daß bestimmte Werte von Beginn an dimensionslos erscheinen, während andere mit Maßeinheiten versehen sind. In Bewertungs- und Vergleichsverfahren ohne besondere mathematische Unterstützung ist eine Normierung aller Meßwerte nicht unbedingt erforderlich. Wird dagegen aber eine mathematische Vergleichbarkeit aller Bewertungskriterien untereinander angestrebt, ist es sinnvoll, grundsätzlich von dimensionslosen oder gleichbenannten Werten auszugehen. So müßten ggf. ordinale Meßwerte in kardinale transformiert werden. In diesem Verfahren wird das nicht erforderlich sein, da im ersten Auswertungsgang allen sechs Bewertungskomplexen die gleiche Sollpunktzahl (hier 100 Punkte) und im zweiten Auswertungsgang allen Bewertungselementen die gleiche Sollpunktzahl (hier 20 Punkte) zugeordnet wurde. Damit sind einerseits alle Bewertungskomplexe und andererseits alle Merkmale gleichrangig bzw. gleichwertig ausgestattet.

Die für jedes Strukturmerkmal erfaßten Meßergebnisse werden anschließend mit einem Wichtungsfaktor multipliziert, um bestimmten Faktoren gegenüber anderen eine höhere Bedeutung zuzuordnen. An dieser Stelle kommen subjektive Einflüsse des Bewerters zur Geltung, auch wenn eine weitgehende Objektivität angestrebt wird. Welche Leitlinien können bei diesem Gewichtungsprozeß verfolgt werden? TUROWSKI bzw.

BECKER nennen folgende Verfahrensweisen:

-
1. Gewichtung wird nach den Wünschen und Bedürfnissen der Gäste vorgenommen, die durch eine repräsentative Umfrage gewonnen werden,
 2. Gewichtung wird aus dem bisherigen Verhalten der Gäste mittels statistischer Verfahren abgeleitet,
 3. Gewichtung wird nach einer schriftlichen Expertenbefragung (Delphi-Umfrage) vorgenommen,
 4. Gewichtung erfolgt aufgrund normativer Forderungen und Vorstellungen (TUROWSKI 1972, S. 100), (BECKER, Chr. 1976, S. 60).

In der hier vorgenommenen Gewichtung wird dem 3. Verfahren der Vorzug gegeben, weil im Rahmen dieser Untersuchungen keine repräsentative Umfrage zu den Wünschen und Bedürfnissen der Gäste aus finanziellen und zeitlichen Gründen vorgenommen werden konnte, weil ein allgemeingültiges statistisches Verfahren aufgrund eines nicht gesicherten Datenbestandes nicht durchführbar erscheint und weil normative Vorstellungen einen zu allgemeinen Zustand beschreiben. Eine Delphi-Umfrage zur Gewichtung der Bewertungsfaktoren wurde im Rahmen dieser Untersuchung nicht vorgenommen, da zu dem verfolgten Zweck bereits Ergebnisse vorliegen. In der von BONERTZ vorgenommenen Expertenbefragung zur Planungstauglichkeit von Landschaftsbewertungsverfahren für Räume zur Ferienerholung ergab sich nach der Auswertung der Antworten die nachfolgende Rangfolgeskala:

Rang	Kriterien zu / zur	Punktzahl
1	Natürliche Eignung	235
2	Freizeitinfrastruktur	206
3	Beherbergungskapazität	165
4	Die Erholungseignung negativ beeinflussende Faktoren	151
5	Sozioökonomische Faktoren	104
6	Erreichbarkeit des Gebietes	80

(BONERTZ 1983, S. 59).

Da der Fragebogen Antworten in Form von Rangfolgen vorsah, mußte BONERTZ die Rangfolgeskala durch eine Punktbewertung in eine Kardinalskala umwandeln. Der für die Transformation notwendige Algorithmus wird von BONERTZ in der angegebenen Literatur nicht näher erläutert. Aus den errechneten Punktzahlen der einzelnen Kriterien ergab sich auch schließlich die in der linken Spalte der Tabelle ausgewiesene Rangfolge. Aus der vorstehenden Rangfolgeskala wurden die in dem vorzustellenden Bewertungsverfahren angewandten Gewichtungsfaktoren abgeleitet. Da die Experten in der Befragung die Erreichbarkeit mit 80 Punkten auf den letzten Rang verwiesen haben, wird die-

ser Faktor für dieses Kriterium mit 1 festgesetzt. Die anderen Gewichtungsfaktoren errechnen sich aus Punktzahl / 80. Die negativ beeinflussenden Faktoren wurden konsequent mit einem Minuszeichen versehen. Aus diesen Vorgaben ergibt sich die für das vorzustellende Bewertungsverfahren notwendige Wichtungstabelle.

Tabelle 20 : Wichtungstabelle

Rang	Kriterien zu / zur	Wichtungs-faktor
1	Natürliche Eignung	2,9375
2	Freizeitinfrastruktur	2,5750
3	Beherbergung und Verpflegung	2,0625
4	Sozioökonomische Faktoren	1,3000
5	Erreichbarkeit des Gebietes	1,0000
6	Die Erholungseignung negativ beeinflus-sende Faktoren	-1,8875

3.4.2 Anwendung, Ergebnisse und Grenzen der Modellstufe

Die berücksichtigten Werte der veränderlichen Variablen stammen, wenn nicht besonders vermerkt, aus den Jahren 1993, 1997 und beziehen sich fast ausschließlich auf die Gemarkung des Luftkurortes*.

Nach der Auswahl der Bewertungselemente und ihrer Skalierung konnten die jeweiligen Nutzwerte (= Istwerte) für jeden Luftkurort* in jedem Untersuchungsjahr ermittelt werden. Es wurden aus den im vorherigen Kap. beschriebenen Gründen zwei Bewertungsdurchgänge vorgenommen. Die Durchgänge unterscheiden sich lediglich in der Vorgabe der Sollpunktzahlen. Zum besseren Verständnis der Rechenvorgänge sind nachfolgend für jeden Durchgang der Bewertungsrahmen des bestplazierten Luftkurortes Schm.-Nordenau* und je ein Rechenbeispiel aufgeführt.

Im 1. Durchgang wird bei absteigend zu sortierenden Meßwerten (bester Wert = Maximum der Meßreihe = Sollwert) z. B. für die Waldrandlänge im Jahre 1993 berechnet

$$100/8 * 2,9375 * 1213,98/12266,43 = 19,67$$

allgemein: $D(n) * E(n) * F(n) * 1/G(n) = H(n) = \text{Ist-Punkte}$.

Bei der allgemeinen Berechnungsvorschrift stehen die Variablen D, E, F, G und H für die Bezeichnung der Spalten und die Variable n für die Bezeichnung der Zeile des Bewertungsrahmens.

Tabelle 21 : 1. Bewertung von Schm.-Nordenau

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K
			S-Pkte	W-Fakt.	Ist-Wert	Soll-Wert	Ist-Pkte	Ist-Wert	Soll-Wert	Ist-Pkte
2					1993	1993	1993	1997	1997	1997
3	I. Natur und Landschaft									
4	1. Waldrandlänge in m/qkm	100/8	2,9375	1213,98	2.266,43	19,67	1213,98	2.266,43	19,67	
5	2. Gewässerrandlänge in m/qkm	100/8	2,9375	3025,15	3.025,15	36,72	3025,15	3.025,15	36,72	
6	3. LNF in %	100/8	2,9375	8,50	8,50	36,72	8,50	8,50	36,72	
7	4. Freizeit-, Erholungsfläche in %	100/8	2,9375	1,10	27,40	1,47	1,10	27,40	1,47	
8	5. Bebaute Fläche in %	100/8	2,9375	4,73	4,43	34,39	4,73	4,43	34,39	
9	6. Höhenunterschied in m	100/8	2,9375	140	90	23,60	140	90	23,60	
10	7. Höhenlage nach Metern über NN	100/8	2,9375	610	610	36,72	610	610	36,72	
11	8. Klima	100/8	2,9375	4	4	36,72	4	4	36,72	
12	Zwischenergebnis		293,75				226,01			226,01
13	II. Freizeitinfrastruktur									
14	1. Kurpark Erreichbarkeit	100/8	2,575	5	5	32,19	5	5	32,19	
15	2. Kurpark Zustand	100/8	2,575	3	6	16,09	3	6	16,09	
16	3. Haus des Gastes	100/8	2,575	6	5	32,19	6	5	32,19	
17	4. Kur-, Wanderwege	100/8	2,575	4	6	21,46	6	6	32,19	
18	5. Unterhaltungsangebot	100/8	2,575	3	4	24,14	3	4	24,14	
19	6. Fortbildungsangebot	100/8	2,575	1	6	5,36	1	6	5,36	
20	7. Kulturangebot	100/8	2,575	4	5	25,75	4	5	25,75	
21	8. Sportangebot	100/8	2,575	26	42	19,93	26	42	19,93	
22	Zwischenergebnis		257,50				177,11			187,84
23	III. Beherbergung u. Versorgung									
24	1. Fremdenverkehrsintensität	100/8	2,0625	12285,2	12285,19	25,78	12251,7	12251,71	25,78	
25	2. Aufenthaltsdauer in Tagen	100/8	2,0625	4,98	21,5	5,97	4,84	14,6	8,54	
26	3. Jährliche Auslastung in Tagen	100/8	2,0625	117	273	11,09	126	184	17,65	
27	4. Komfortzimmeranteil in %	100/8	2,0625	93,1	99,0	24,24	94,7	99,2	24,61	
28	5. Durchschnittl. Bettenanz. in Meldebetr.	100/8	2,0625	22,9	34,2	38,40	26,3	37,4	36,64	
29	6. Anteil Kleinbetriebe in %	100/8	2,0625	38,5	19,1	25,78	37,4	16,3	25,78	
30	7. Gastronomiequalität	100/8	2,0625	3	6	12,89	3	6	12,89	
31	8. Einkaufsmöglichkeiten	100/8	2,0625	1	4	6,45	1	4	6,45	
32	Zwischenergebnis		206,25				150,60			158,35
33	IV. sozioökonomische Faktoren									
34	1. Bevölkerungsdichte	100/3	1,3	38,0024	34,47	39,30	37,8942	33,37	38,16	
35	2. Gästedichte	100/3	1,3	8	33,49	10,32	8	24,93	13,23	
36	3. Beschäftigte im II. Sektor in %	100/3	1,3	31,8	34,85	39,54	29,2	32,50	38,93	
37	Zwischenergebnis		130,00				89,16			90,33
38	V. Erreichbarkeit des Ortes									
39	1. nächste BAB-Abfahrt in km	100/5	1,0	52	10	3,85	52	10	3,85	
40	2. nächster Bahnhof in km	100/5	1,0	30	5	0,67	30	5	0,67	
41	3. Anz. ÖPNV-Aktionen (Werktag)	100/5	1,0	36	327	2,20	39	392	1,99	
42	4. Anz. ÖPNV-Aktionen (Samstag)	100/5	1,0	19	196	1,94	19	173	2,20	
43	5. Anz. ÖPNV-Aktionen (Sonntag)	100/5	1,0	6	74,00	1,62	6	72,00	1,67	
44	Zwischenergebnis		100,00				10,28			10,37
45	VI. Negativfaktoren									
46	1. Lärmbelästigung im Kurpark	-100/3	1,8875	0	0	0,00	0	0	0,00	
47	2. Ortsbildmängel	-100/3	1,8875	1	0	-15,73	1	0	-15,73	
48	3. Neg. Einflüsse d. Gewerbe / Industrie	-100/3	1,8875	0	0	0,00	0	0	0,00	

49	Zwischenergebnis	-188,75			-15,73			-15,73
50	VII. Bewertungsergebnis	798,75			637,44			657,17

Tabelle 22 : 2. Bewertung von Schm.-Nordenau

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K
			S-Pkte	W-Fakt.	Istwert	Sollwert	Ist-Pkte	Istwert	Sollwert	Ist-Pkte
2					1993	1993	1993	1997	1997	1997
3	I. Natur und Landschaft									
4	1. Waldrandlänge in m/qkm	20	2,9375	1213,98	2.266,43	31,47	1213,98	2.266,43	31,47	
5	2. Gewässerrandlänge in m/qkm	20	2,9375	3025,15	3.025,15	58,75	3025,15	3.025,15	58,75	
6	3. LNF in %	20	2,9375	8,50	8,50	58,75	8,50	8,50	8,50	58,75
7	4. Freizeit-, Erholungsfläche in %	20	2,9375	1,10	27,40	2,36	1,10	27,40	2,36	
8	5. Bebaute Fläche in %	20	2,9375	4,73	4,43	55,02	4,73	4,43	55,02	
9	6. Höhenunterschied in m	20	2,9375	140	90	37,77	140	90	37,77	
10	7. Höhenlage nach Metern über NN	20	2,9375	610	610	58,75	610	610	58,75	
11	8. Klima	20	2,9375	4	4	58,75	4	4	58,75	
12	Zwischenergebnis		470,00				361,62			361,62
13	II. Freizeitinfrastruktur									
14	1. Kurpark Erreichbarkeit	20	2,575	5	5	51,50	5	5	51,50	
15	2. Kurpark Zustand	20	2,575	3	6	25,75	3	6	25,75	
16	3. Haus des Gastes	20	2,575	6	5	61,80	6	5	61,80	
17	4. Kur-, Wanderwege	20	2,575	4	6	34,33	6	6	51,50	
18	5. Unterhaltungsangebot	20	2,575	3	4	38,63	3	4	38,63	
19	6. Fortbildungsangebot	20	2,575	1	6	8,58	1	6	8,58	
20	7. Kulturangebot	20	2,575	4	5	41,20	4	5	41,20	
21	8. Sportangebot	20	2,575	26	42	31,88	26	42	31,88	
22	Zwischenergebnis		412,00				293,67			310,84
23	III. Beherbergung u. Versorgung									
24	1. Fremdenverkehrsintensität	20	2,0625	12285,2	12285,19	41,25	12251,7	12251,71	41,25	
25	2. Aufenthaltsdauer in Tagen	20	2,0625	4,98	21,5	9,55	4,84	14,6	13,67	
26	3. Jährliche Auslastung in Tagen	20	2,0625	117	273	17,74	126	184	28,25	
27	4. Komfortzimmeranteil in %	20	2,0625	93,1	99,0	38,79	94,7	99,2	39,38	
28	5. Durchschnittl. Bettenanz. in Meldebetr.	20	2,0625	22,9	34,2	61,44	26,3	37,4	58,63	
29	6. Anteil Kleinbetriebe in %	20	2,0625	38,5	19,1	41,25	37,4	16,3	41,25	
30	7. Gastronomiequalität	20	2,0625	3	6	20,63	3	6	20,63	
31	8. Einkaufsmöglichkeiten	20	2,0625	1	4	10,31	1	4	10,31	
32	Zwischenergebnis		330,00				240,97			253,36
33	IV. sozioökonomische Faktoren									
34	1. Bevölkerungsdichte	20	1,3	38,0024	34,47	23,58	37,8942	33,37	22,90	
35	2. Gästedichte	20	1,3	8	33,49	6,19	8	24,93	7,94	
36	3. Beschäftigte im II. Sektor in %	20	1,3	31,8	34,85	23,72	29,2	32,50	23,36	
37	Zwischenergebnis		78,00				53,50			54,20
38	V. Erreichbarkeit des Ortes									
39	1. nächste BAB-Abfahrt in km	20	1,0	52	10	3,85	52	10	3,85	
40	2. nächster Bahnhof in km	20	1,0	30	5	0,67	30	5	0,67	
41	3. Anz. ÖPNV-Aktionen (Werktag)	20	1,0	36	327	2,20	39	392	1,99	
42	4. Anz. ÖPNV-Aktionen (Samstag)	20	1,0	19	196	1,94	19	173	2,20	
43	5. Anz. ÖPNV-Aktionen (Sonntag)	20	1,0	6	74,00	1,62	6	72,00	1,67	
44	Zwischenergebnis		100,00				10,28			10,37
45	VI. Negativfaktoren									
46	1. Lärmbelästigung im Kurpark	-20	1,8875	0	0	0,00	0	0	0,00	
47	2. Ortsbildmängel	-20	1,8875	1	0	-9,44	1	0	-9,44	
48	3. Neg. Einflüsse durch Gewerbe / Industrie	-20	1,8875	0	0	0,00	0	0	0,00	

49	Zwischenergebnis	-113,25			-9,44			-9,44
50	VII Bewertungsergebnis	1276,75			950,59			980,94

Im 1. Durchgang wird bei aufsteigend zu sortierenden Meßwerten (beste Wert = Minimum der Meßreihe = Sollwert) z. B. für die bebaute Fläche im Jahre 1993 berechnet

$$100/8 * 2,9375 * 1/4,73 * 4,43 = 34,39$$

allgemein: $D(n) * E(n) * 1/F(n) * G(n) = H(n)$ = Ist-Punkte.

Die Berechnungen für das Untersuchungsjahr 1997 erfolgen in der gleichen Weise wie vorab beschrieben mit den Variablen D, E, I, J und K sowie n.

Im 2. Durchgang wird die Berechnung analog zur beschriebenen Art des 1. Durchgangs durchgeführt. Der wesentliche Unterschied zum 1. Bewertungsrahmen liegt in der Vorgabe der für jedes Bewertungsmerkmal gleichen maximal zu erreichenden Punktzahl (Sollpunkte = D(n)).

Für jedes Bewertungselement war demnach die vorgegebene Sollpunktzahl mit dem Wichtungsfaktor und dem Verhältniswert von Ist- und Sollwert aus dem Meßvorgang zu multiplizieren. Das Produkt liefert die Ist-Punktzahl der Bewertungskennziffer (Spalte H bzw. K).

Für jeden Komplex wird ein Zwischenergebnis ausgewiesen. In diesen Zeilen stehen in der Spalte D das Produkt aus der Summe aller Sollpunkte des betroffenen Bereichs und dem zugehörigen Wichtungsfaktor, die Summe der Ist-Punkte aller Merkmale des Komplexes für das Untersuchungsjahr 1993 in der Spalte H sowie für das Untersuchungsjahr 1997 in der Spalte K.

Nach der Summierung aller Ist-Punktzahlen in den Spalten H bzw. K stehen die Bewertungsergebnisse in Punkten bezogen auf die Untersuchungsjahre 1993 und 1997 für jeden Luftkurort* in der Zeile 50 zur Verfügung. Der Ort mit der höchsten Ist-Punktzahl wird in diesem Wertzahlenverfahren bestplaziert, der mit der geringsten Punktzahl erreicht den letzten Platz.

Tabelle 23 zeigt die Zusammenfassung der Ergebnisse der Modellstufe 2 des ersten Bewertungsdurchgangs mit fest vorgegebenen gleichen Sollpunktzahlen für die Merkmal-komplexe I – VI aus dem Untersuchungsjahr 1993.

Dabei erreichte Schm.-Nordenau den ersten Platz (das beste Ergebnis), gefolgt von Su.-Langscheid und Heimbach*. Den letzten Platz belegt Nieheim* vor Preußisch Oldendorf* und Wa.-Germete.

Tabelle 23 : Bewertungsergebnisse 1. Durchgang für 1993

		erreichte Ist-Punkte im Teilbereich (Komplex)						Punkte
		I	II	III	IV	V	VI	
Rang-Nr.	Luftkurorte*	Natur und Landschaft	Freizeitinfrastruktur	Beherbergung / Versorgung	Soziökonomische Faktoren	Erreichbarkeit des Ortes	Negativfaktoren	Gesamt
1	Schm.-Nordenau	226,01	164,24	150,60	89,16	10,28	-15,73	624,56
2	Su.-Langscheid	197,63	165,23	115,75	92,69	25,47	-31,46	565,32
3	Heimbach*	150,53	174,27	151,71	42,36	48,63	-15,73	551,77
4	Schm.-Grafschaft	160,37	190,52	121,69	78,16	12,42	-15,73	547,43
5	Ki.-Oberhundem	175,95	150,52	114,30	106,26	11,43	-15,73	542,72
6	Brilon*	126,34	205,47	141,28	58,78	62,66	-62,92	531,61
7	Schmallenberg*	154,20	208,31	134,61	52,01	26,08	-94,38	480,83
8	Freudenberg*	155,34	182,55	106,69	72,31	60,26	-125,83	451,32
9	Rödinghausen*	94,23	161,94	119,98	81,86	62,60	-62,92	457,70
10	Pr.-Holzhausen	96,85	164,70	150,42	72,96	46,64	-94,38	437,19
11	Holzhsn-Externsteine	132,16	149,90	117,12	61,65	16,32	-47,19	429,96
12	Le.-Saalhausen	162,07	142,86	128,70	60,35	20,92	-94,38	420,52
13	Tecklenburg*	142,19	152,81	114,98	64,21	24,27	-78,65	419,83
14	Eslohe*	145,67	174,58	119,83	52,74	24,95	-110,10	407,67
15	Willebadessen*	111,11	161,56	111,08	39,78	44,66	-94,38	373,80
16	Lage-Hörste	87,81	176,58	85,24	82,46	27,70	-94,38	365,40
17	Hö.-Bruchhausen	96,47	124,00	118,20	50,69	50,17	-78,65	360,87
18	Vlotho-Valdorf	83,63	139,17	116,81	70,12	25,95	-78,65	357,03
19	Brakel*	64,70	148,75	106,09	50,24	65,46	-78,65	356,60
20	Pr.-Börninghausen	106,40	114,04	97,51	75,39	49,57	-94,38	348,53
21	Wa.-Germete	76,76	113,73	129,58	55,37	36,89	-78,65	333,68
22	Pr. Oldendorf*	107,23	85,37	99,33	79,21	43,82	-110,10	304,86
23	Nieheim*	92,87	134,27	88,36	47,38	37,60	-110,10	290,37
	erreichbare Punkte	293,75	257,50	206,25	130,00	100,00	-188,75	798,75

Quellen : eigene Bewertungen und Berechnungen

Tabelle 24, S. 125 faßt die Ergebnisse der Modellstufe 2 des zweiten Bewertungsdurchgangs mit fest vorgegebenen Sollpunktzahlen für die Einzelmerkmale aus dem Untersuchungsjahr 1993 zusammen.

Nach diesem Berechnungsvorgang hat sich nicht viel geändert. Schm.-Nordenau konnte den ersten Platz verteidigen. Auch Su.-Langscheid blieb an zweiter Stelle und Heimbach* an dritter Stelle. Schm.-Grafschaft ist auf den fünften Platz zurückgefallen. Am Ende der Rangordnung haben Nieheim* und Preußisch Oldendorf* die Plätze getauscht.

Schlußlicht dieses Durchgangs bildet Preußisch Oldendorf*. Wa.-Germete ist auf dem drittletzten Platz liegengeblieben.

Tabelle 24 : Bewertungsergebnisse 2. Durchgang für 1993

Rang-Nr.	Luftkurorte*	erreichte Ist-Punkte im Teilbereich (Komplex)						Punkte
		I	II	III	IV	V	VI	
1	Schm.-Nordenau	361,62	262,77	240,97	53,50	10,28	-9,44	919,69
2	Su.-Langscheid	316,21	264,37	185,21	55,61	25,47	-18,88	828,00
3	Heimbach*	240,85	278,84	242,73	25,42	48,63	-9,44	827,03
4	Brilon*	202,14	328,74	226,04	35,27	62,66	-37,75	817,10
5	Schm.-Grafschaft	256,59	304,83	194,71	46,90	12,42	-9,44	806,01
6	Schmallenberg*	246,72	333,28	215,38	31,20	26,08	-56,63	796,04
7	Ki.-Oberhundem	281,52	240,82	182,87	63,75	11,43	-9,44	770,96
8	Freudenberg*	248,55	292,08	170,71	43,38	60,26	-75,50	739,47
9	Pr.-Holzhausen	154,96	279,33	240,67	43,78	46,64	-56,63	694,67
10	Eslohe*	233,08	228,56	191,73	31,64	24,95	-66,06	694,30
11	Le.-Saalhausen	259,32	263,51	205,92	36,21	20,92	-56,63	692,93
12	Rödinghausen*	150,76	259,09	191,98	49,12	62,60	-37,75	675,80
13	Tecklenburg*	227,50	244,50	183,97	38,53	24,27	-47,19	671,59
14	Holzhsn-Externsteine	211,46	239,84	187,39	36,99	16,32	-28,31	663,69
15	Willebadessen*	177,77	258,48	177,72	23,87	44,66	-56,63	625,88
16	Lage-Hörste	140,49	282,51	136,38	49,47	27,70	-56,63	579,94
17	Hö.-Bruchhausen	154,35	198,40	189,12	30,41	50,17	-47,19	575,25
18	Vlotho-Valdorf	133,81	222,68	186,90	42,07	25,95	-47,19	564,21
19	Brakel*	103,52	238,00	169,75	30,14	65,46	-47,19	559,69
20	Pr.-Börninghausen	170,24	182,46	156,01	45,23	49,57	-56,63	546,88
21	Wa.-Germete	122,82	181,97	207,33	33,22	36,89	-47,19	535,04
22	Nieheim*	148,59	214,83	141,38	28,43	37,60	-66,06	504,76
23	Pr. Oldendorf*	171,57	136,60	158,93	47,52	43,82	-84,94	473,51
	erreichbare Punkte	470,00	412,00	330,00	78,00	100,00	-113,25	1276,75

Quellen : eigene Bewertungen und Berechnungen

Nachdem die Ergebnisse der 2. Stufe des Bewertungsmodells für Luftkurorte* vorliegen, entsteht der naheliegende Wunsch, die gewonnenen Erkenntnisse aus beiden Modellstufen zu vergleichen. Ein substantieller Vergleich einzelner Merkmale scheidet aufgrund unterschiedlicher Zugangsweisen aus. Ein struktureller Vergleich dagegen wäre möglich, wenn auch in der zweiten Stufe das gleiche Typisierungsverfahren wie in der ersten angewandt wird. Wenn in der ersten Stufe die Abweichungen vom Mittelwert der Rangladungsfolge zur Klassifizierung herangezogen wurden, dann werden in der zweiten Stufe die Abweichungen vom Mittelwert der Gesamtpunktzahlenfolge berücksichtigt. Für alle Luftkurorte* liegen die erreichten Gesamtpunktzahlen aus der Stufe 2

des Bewertungsmodells vor. Bei den sich ergebenden Abweichungen vom Mittelwert sind wieder entsprechend vier Klassen zu unterscheiden wie in Modellstufe 1 (siehe S. 111 ff). Ihre Abgrenzungen gegeneinander sind dann:

- V. Orte scheinen **gut geeignet** zu sein, wenn sie eine größere Punktsumme als die Differenz aus Mittelwert minus Standardabweichung der Punktsummenfolge aufweisen,
- VI.Orte scheinen **geeignet** zu sein, wenn sie eine Punktsumme erreicht haben, die größer ist als der Mittelwert der Punktsummenfolge und kleiner als die Differenz aus Mittelwert minus Standardabweichung der Punktsummenfolge,
- VII.Orte scheinen **weniger geeignet** zu sein, wenn sie eine Punktsumme aufweisen, die kleiner als der arithmetische Mittelwert und größer als die Differenz aus Mittelwert und Standardabweichung der Punktsummenfolge ist,
- VIII.Orte scheinen **schlecht geeignet** zu sein, wenn sie eine Punktsumme aufweisen, die kleiner als die Differenz aus Mittelwert und Standardabweichung der Punktsummenfolge ist.

Die Abweichungen der Punktsummen vom Mittelwert der Punktsummenfolge des ersten und zweiten Berechnungsdurchgangs führen zu den oben näher beschriebenen Klasseneinteilungen, die in den Abbildungen 17 und 18, S. 127 visualisiert wird.

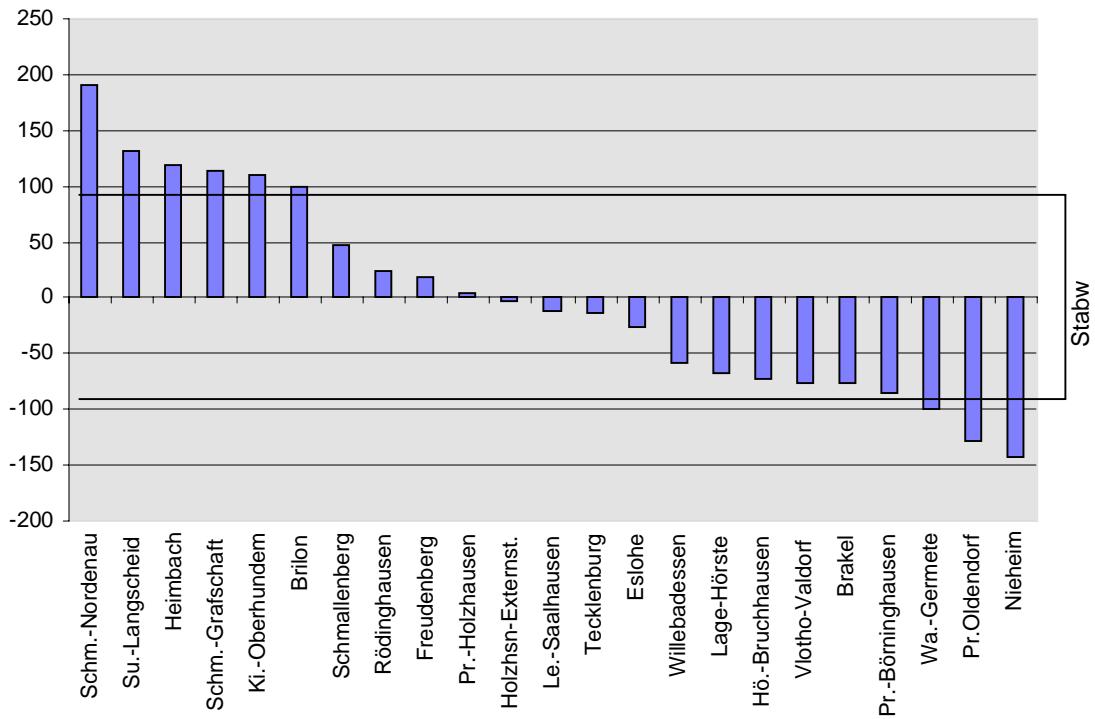
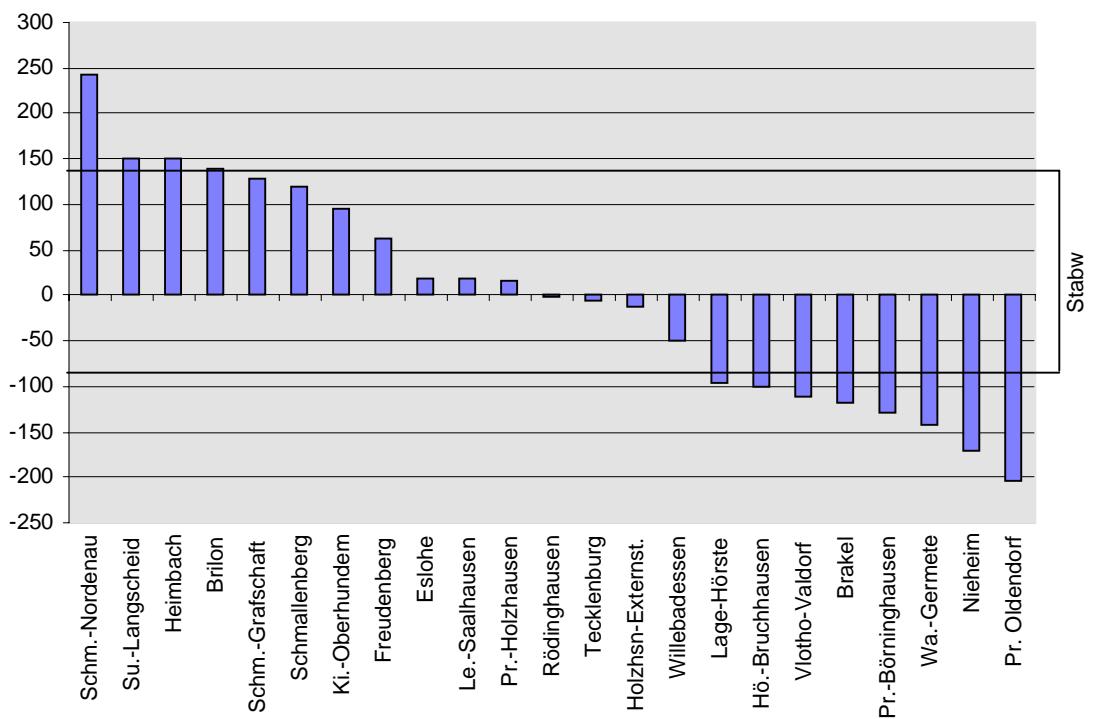
Abb. 17 : Abweichungen von der mittleren Punktsumme 1. Durchgang 1993**Abb. 18 : Abweichungen von der mittleren Punktsumme 2. Durchgang 1993**

Tabelle 25 zeigt die Zusammenfassung der Ergebnisse der Modellstufe 2 des ersten Bewertungsdurchgangs mit fest vorgegebenen gleichen Sollpunktzahlen für die Merkmal-komplexe I – VI aus dem Untersuchungsjahr 1997.

Dabei erreichte Schm.-Nordenau den ersten Platz (das beste Ergebnis), gefolgt von Su.-Langscheid und Heimbach*. Den letzten Platz belegt Willebadessen* nach Nieheim* und Preußisch Oldendorf*.

Tabelle 25 : Bewertungsergebnisse 1. Durchgang für 1997

Rang-Nr.	Luftkurorte*	erreichte Ist-Punkte im Teilbereich (Komplex)						Punkte Gesamt
		I Natur und Landschaft	II Freizeitinfrastruktur	III Beherbergung / Versorgung	IV Sozioökonomische Faktoren	V Erreichbarkeit des Ortes	VI Negativfaktoren	
1	Schm.-Nordenau	226,01	174,97	158,35	90,33	10,37	-15,73	644,29
2	Su.-Langscheid	197,63	170,60	106,58	105,57	24,05	-31,46	572,97
3	Heimbach*	150,53	173,74	147,83	49,00	62,71	-15,73	568,09
4	Ki.-Oberhundem	175,95	150,52	125,06	110,60	11,69	-15,73	558,08
5	Schm.-Grafschaft	160,37	190,52	121,75	77,40	11,64	-15,73	545,94
6	Brilon*	126,34	205,47	148,36	50,81	59,09	-62,92	527,16
7	Schmallenberg*	154,20	202,94	139,50	55,35	23,16	-94,38	480,77
8	Freudenberg*	155,34	177,19	120,76	75,84	58,95	-125,83	462,24
9	Eslohe*	145,67	182,09	123,74	70,53	44,98	-110,10	456,91
10	Rödinghausen*	94,23	153,89	135,57	89,10	33,78	-62,92	443,65
11	Le.-Saalhausen	162,07	148,22	144,67	61,97	20,54	-94,38	443,10
12	Holzhsn-Externsteine	132,16	144,54	121,81	61,04	17,87	-47,19	430,23
13	Tecklenburg*	142,19	147,45	135,70	65,44	26,20	-94,38	422,61
14	Pr.-Holzhausen	96,85	164,70	108,37	72,28	46,20	-94,38	394,02
15	Brakel*	64,70	151,44	134,06	50,02	66,45	-78,65	388,01
16	Lage-Hörste	87,81	176,58	97,39	79,06	27,70	-94,38	374,16
17	Hö.-Bruchhausen	96,47	117,56	127,72	52,34	52,21	-78,65	367,66
18	Vlotho-Valdorf	83,63	133,81	109,29	68,54	24,83	-78,65	341,45
19	Wa.-Germete	76,76	108,36	125,60	62,81	39,13	-78,65	334,03
20	Pr.-Börninghausen	106,40	100,63	97,60	71,68	29,14	-94,38	311,07
21	Pr. Oldendorf*	107,23	80,01	128,18	79,03	25,59	-110,10	309,94
22	Nieheim*	92,87	134,27	93,59	53,68	38,12	-110,10	302,43
23	Willebadessen*	111,11	140,10	44,81	34,03	47,28	-94,38	282,95
	erreichbare Punkte	293,75	257,50	206,25	130,00	100,00	-188,75	798,75

Quellen : eigene Bewertungen und Berechnungen

Tabelle 26, S. 129 faßt die Ergebnisse der Modellstufe 2 des zweiten Bewertungsdurchgangs mit fest vorgegebenen Sollpunktzahlen für die Einzelmerkmale aus dem Untersuchungsjahr 1997 zusammen.

Nach diesem Berechnungsvorgang hat sich nicht viel geändert. Schm.-Nordenau konnte den ersten Platz verteidigen. Su.-Langscheid belegt hier den dritten Platz. An zweiter

Stelle ist Heimbach* zu finden. Am Ende der Rangordnung liegt erneut Willebadessen*. Nieheim* ist vom 22. auf den 20. Platz gestiegen, Preußisch Oldendorf* und Pr.-Börninghausen sind jeweils einen Platz tiefer gerutscht.

Hohe Punktabzüge im Teilbereich VI mußten sich Pr. Oldendorf*, Freudenberg*, Eslohe*, Nieheim*, Lage-Hörste, Pr.-Börninghausen, Willebadessen*, Schmallenberg*, Le-Saalhausen und Pr.-Holzhausen aufgrund negativer Erscheinungen anrechnen lassen. Diese Orte sollten sich damit aufgefordert fühlen, die Ursachen für negative Einflüsse nach Möglichkeit zu beseitigen.

Tabelle 26 : Bewertungsergebnisse 2. Durchgang für 1997

Rang-Nr.	Luftkurorte*	erreichte Ist-Punkte im Teilbereich (Komplex)						Punkte Gesamt
		I Natur und Landschaft	II Freizeitinfrastruktur	III Beherbergung / Versorgung	IV Sozioökonomische Faktoren	V Erreichbarkeit des Ortes	VI Negativfaktoren	
1	Schm.-Nordenau	361,62	279,94	253,36	54,20	10,37	-9,44	950,04
2	Heimbach*	240,85	277,98	236,54	29,40	62,71	-9,44	838,04
3	Su.-Langscheid	316,21	272,95	170,53	63,34	24,05	-18,88	828,21
4	Brilon*	202,14	328,74	237,38	30,49	59,09	-37,75	820,09
5	Schm.-Grafschaft	256,59	304,83	194,80	46,44	11,64	-9,44	804,85
6	Schmallenberg*	246,72	324,70	223,20	33,21	23,16	-56,63	794,36
7	Ki.-Oberhundem	281,52	240,82	200,09	66,36	11,69	-9,44	791,04
8	Freudenberg*	248,55	283,50	193,22	45,51	58,95	-75,50	754,21
9	Eslohe*	233,08	291,34	197,99	42,32	44,98	-66,06	743,64
10	Le.-Saalhausen	259,32	237,15	231,47	37,18	20,54	-56,63	729,03
11	Tecklenburg*	227,50	235,92	217,12	39,27	26,20	-56,63	689,38
12	Holzhsn-Externsteine	211,46	231,26	194,90	36,62	17,87	-28,31	663,79
13	Rödinghausen*	150,76	246,22	216,91	53,46	33,78	-37,75	663,38
14	Pr.-Holzhausen	154,96	263,51	173,38	43,37	46,20	-56,63	624,80
15	Brakel*	103,52	242,30	214,49	30,01	66,45	-47,19	609,57
16	Lage-Hörste	140,49	282,51	155,83	47,44	27,70	-56,63	597,34
17	Hö.-Bruchhausen	154,35	188,10	204,36	31,40	52,21	-47,19	583,23
18	Vlotho-Valdorf	133,81	214,09	174,86	41,12	24,83	-47,19	541,53
19	Wa.-Germeste	122,82	173,38	200,97	37,69	39,13	-47,19	526,80
20	Nieheim*	148,59	214,83	149,75	32,21	38,12	-66,06	517,44
21	Pr.-Börninghausen	170,24	161,00	156,16	43,01	29,14	-56,63	502,91
22	Pr. Oldendorf*	171,57	128,01	205,09	47,42	25,59	-84,94	492,75
23	Willebadessen*	177,77	224,15	71,69	20,42	47,28	-56,63	484,69
	erreichbare Punkte	470,00	412,00	330,00	78,00	100,00	-113,25	1276,75

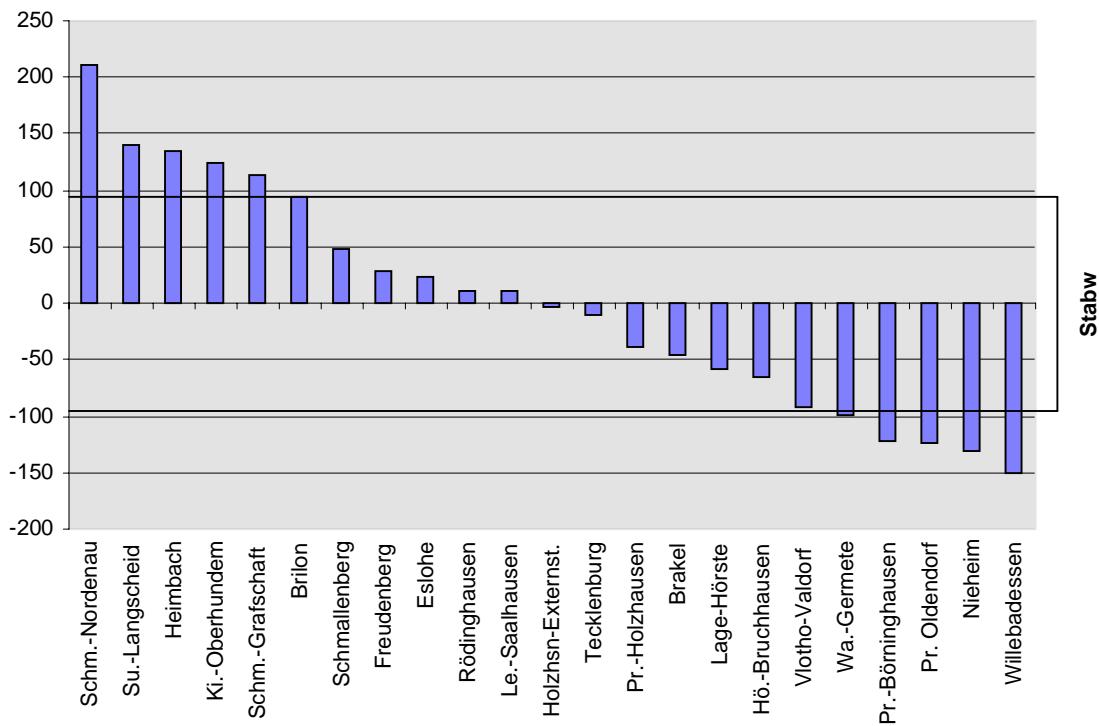
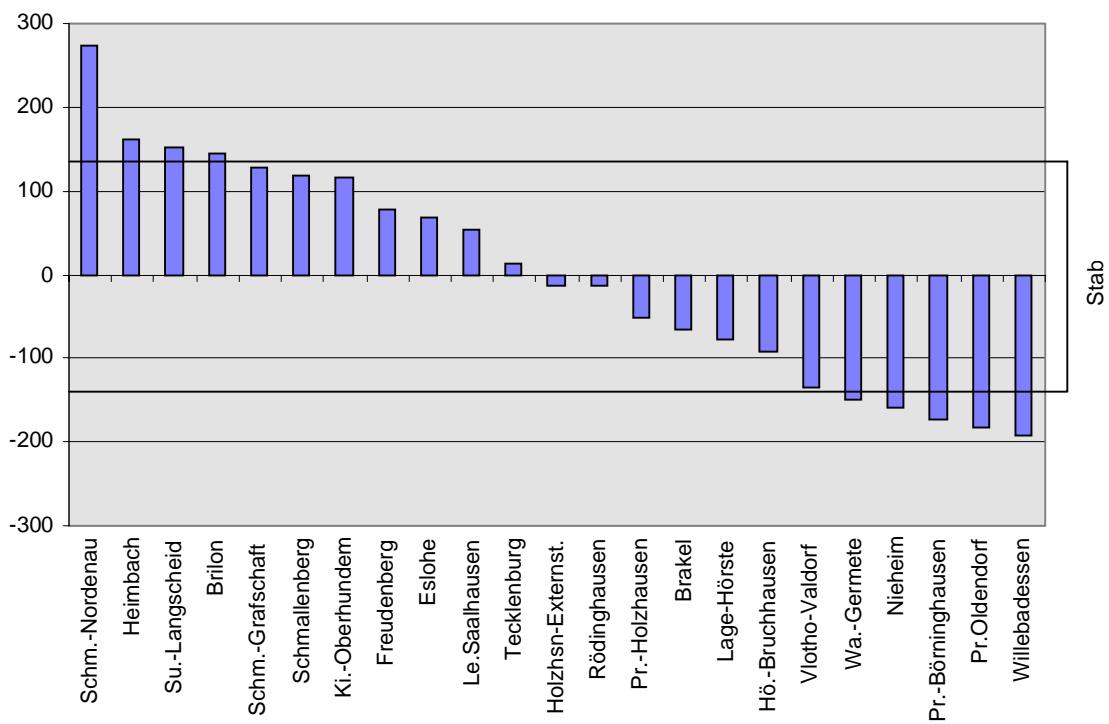
Quellen : eigene Bewertungen und Berechnungen

In den erreichten Bewertungsergebnissen zeigt sich auch, daß die in der Rangordnung vorn liegenden Luftkurorte* vorwiegend in den Teilbereichen I, II, III und VI beste Er-

folge erzielen konnten, während die Teilbereiche IV und V deutlich schwächer ausfielen.

Auch für das Untersuchungsjahr 1997 soll eine Typisierung der Luftkurorte* über die oben näher beschriebene Klasseneinteilung vorgenommen werden. Dazu werden für jeden Luftkurort* die Abweichungen der Punktsummen von den Mittelwerten der Punktsummenfolgen des jeweiligen Durchgangs berechnet. Die Ergebnisse erscheinen als graphische Darstellung in den Abbildungen 19 und 20, S. 131.

.

Abb. 19 : Abweichungen von der mittleren Punktsumme 1. Durchgang 1997**Abb. 20 : Abweichungen von der mittleren Punktsumme 2. Durchgang 1997**

Abschließend können alle Erkenntnisse zur Typisierung der Luftkurorte* zusammenge stellt werden. Tabelle 27 zeigt die Klassenzugehörigkeiten der Luftkurorte* nach der Bewertung in der Modellstufe 2.

Tabelle 27 : Klassenzugehörigkeiten nach Bewertungen in der Modellstufe 2

Klasse	Jahr	Durchgang	Luftkurorte*
I	1993	1	Schm.-Nordenau, Su.-Langscheid, Heimbach*, Schm.-Grafschaft, Ki.-Oberhundem, Brilon*
		2	Schm.-Nordenau, Su.-Langscheid, Heimbach*, Brilon*, Schm.-Grafschaft, Schmallenberg*
	1997	1	Schm.-Nordenau, Su.-Langscheid, Heimbach*, Ki.-Oberhundem, Schm.-Grafschaft
		2	Schm.-Nordenau, Heimbach*, Su.-Langscheid, Brilon*
II	1993	1	Schmallenberg*, Rödinghausen*, Freudenberg*
		2	Ki.-Oberhundem, Freudenberg, Eslohe*, Le.-Saalhausen, Pr.-Holzhausen
	1997	1	Brilon*, Schmallenberg*, Freudenberg*, Eslohe*, Rödinghausen*, Le.-Saalhausen
		2	Schm.-Grafschaft, Schmallenberg*, Ki.-Oberhundem, Freudenberg*, Eslohe*, Le.-Saalhausen, Tecklenburg*
III	1993	1	Pr.-Holzhausen, Holzhsn-Externsteine, Le.-Saalhausen, Tecklenburg*, Eslohe*, Willebadessen*, Lage-Hörste, Hö.-Bruchhausen, Vlotho-Valdorf; Brakel*, Pr.-Börninghausen
		2	Rödinghausen*, Tecklenburg*, Holzhsn-Externsteine, Willebadessen*, Lage-Hörste, Hö.-Bruchhausen, Vlotho-Valdorf, Brakel*
	1997	1	Holzhsn-Externsteine, Tecklenburg*, Pr.-Holzhausen, Brakel*, Lage-Hörste, Hö.-Bruchhausen, Vlotho-Valdorf
		2	Holzhsn-Externsteine, Rödinghausen*, Pr.-Holzhausen, Brakel*, Lage-Hörste, Hö.-Bruchhausen
IV	1993	1	Wa.-Germete, Pr. Oldendorf*, Nieheim*
		2	Pr.-Börninghausen, Wa.-Germete, Nieheim*, Pr. Oldendorf*
	1997	1	Wa.-Germete, Pr.-Börninghausen, Pr. Oldendorf*, Nieheim*, Willebadessen*
		2	Vlotho-Valdorf, Wa.-Germete, Nieheim*, Pr.-Börninghausen, Pr. Oldendorf*, Willebadessen*

Vergleicht man die Ergebnisse der Modellstufen 1 und 2 des Bewertungsmodells, dann zeigen sich für manche Untersuchungsorte erhebliche Unterschiede. So haben z. B. Schm.-Nordenau und Schm.-Grafschaft in der Stufe 1 in beiden Untersuchungsjahren nur die Klasse II erreicht, während sie in der Stufe 2 stets zur Klasse I gehören. Klas-

senverschiebungen sind auch für Lage-Hörste festzustellen. Im Rangfolgeverfahren erreichte dieser Ort die Klassen III und IV, während die Bewertungen in Stufe 2 des Modells ihn nur in Klasse III führten. Auch Eslohe ist von den Verschiebungen betroffen. Das Rangfolgeverfahren brachte Eslohe* für das Untersuchungsjahr 1993 in Klasse I, das Wertzahlenverfahren der Stufe 2 des Modells lieferte im gleichen Untersuchungsjahr im ersten Durchgang die Klasse III und im zweiten Durchgang die Klasse II.

Die sich ergebenden Abweichungen lassen sich vorwiegend durch die Verstärkung von gleichen Einflüssen aus unterschiedlichen Merkmalen im Rangfolgeverfahren erklären.

Wenn der Leser hier die Diskussion einzelner Veränderungen für die beteiligten Luftkurorte* erwartet, dann möge er einige Seiten weiter blättern und sich in den Ausführungen der Stufe 3 des Bewertungsmodells informieren.

Die ausgewählten Bewertungselemente der vorgestellten Modellstufe 2 orientieren sich nur im Übernachtungstourismus sowohl am touristischen Angebot als auch an der touristischen Nachfrage der Luftkurorte. Da inzwischen aber auch der Tagestourismus immer stärker in Erscheinung tritt, insbesondere in den Einzugsbereichen von Ballungsgebieten, müßte in einem erweiterten Ansatz auch diese Art mit in die Bewertung einbezogen werden.

Eine Übertragung dieser Modellstufe zur Bewertung von Luftkurorten auf andere Bundesländer ist grundsätzlich möglich. Wenn auch wahrscheinlich neue Strukturmerkmale nicht aufgenommen werden müssen, so sind vielleicht die vorhandenen Wertetabellen zu modifizieren. Allerdings müßte der Ansatz des Sollwertes in den Teilbereichen I, III und IV neu überlegt werden. Besonders bei den Bewertungselementen, die mit Hilfe von statistischen Verfahren ihren anzustrebenden Schwellenwert gesetzt bekommen haben, sollte versucht werden, diesen durch einen fachwissenschaftlich abgeleiteten Sollwert zu ersetzen.

3.5 Modellstufe 3: Einzelergebnisse und Prognosen

Wenn in diesem Kapitel von Luftkurorten gesprochen wird, dann sind wie sonst in Kap. 3 die prädikatisierten Ortsteile der Verwaltungseinheiten (Städte, Gemeinden) in Nordrhein-Westfalen gemeint. Auch das hier benutzte Zahlenmaterial bezieht sich weiterhin grundsätzlich auf die meldepflichtigen Beherbergungsbetriebe in den vorgestellten prädikatisierten Ortsteilen und wurde für die Jahre 1991 - 1997 zusammengestellt.

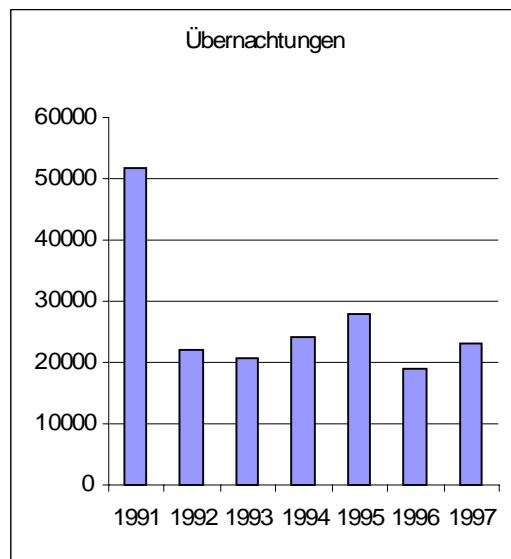
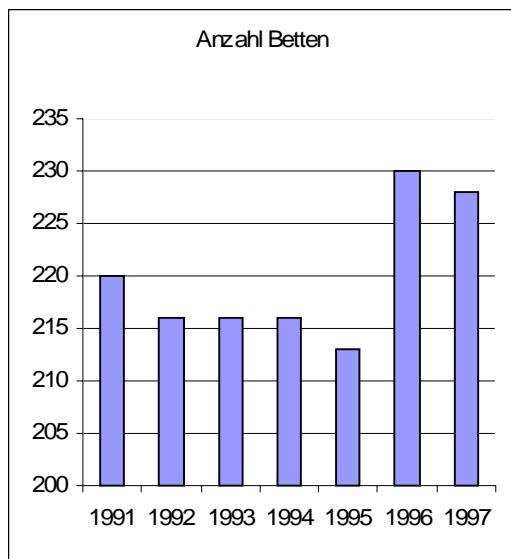
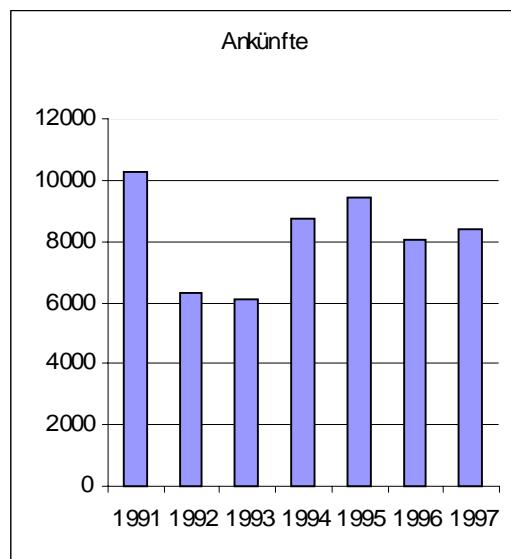
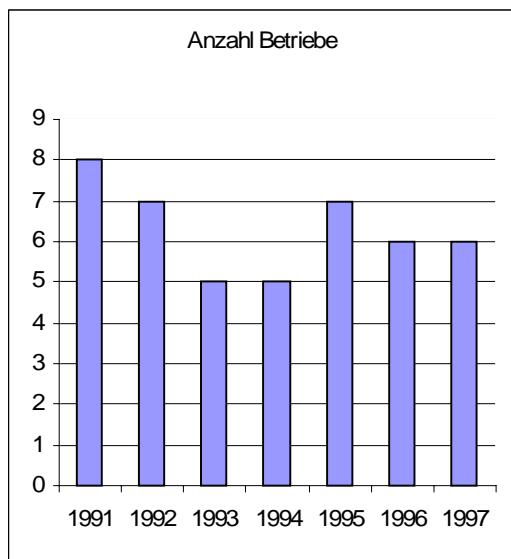
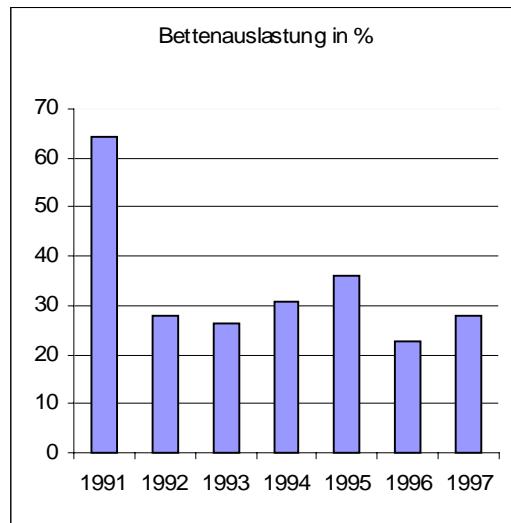
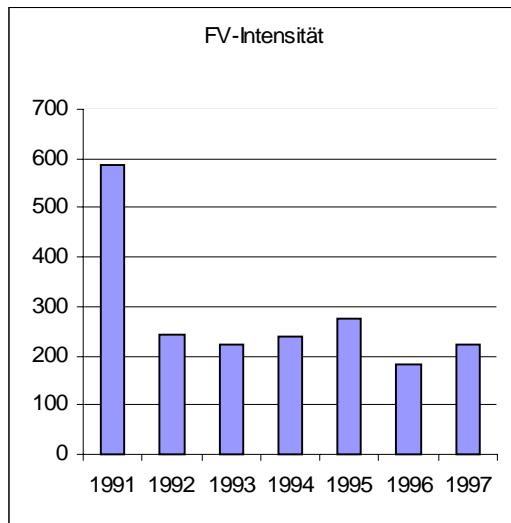
Mit Hilfe von linearen Trendgleichungen sollen die erwirtschafteten Ergebnisse der zurückliegenden sieben Wirtschaftsjahre in den nachfolgenden Kapiteln erläutert und beschrieben werden. Da die berechneten Trendgleichungen für Prognosezwecke herangezogen werden sollen, muß auch ein möglicher Prognosefehler definiert werden. Dazu wird das Bestimmtheitsmaß r^2 als Summe der quadrierten Abweichungen der Beobachtungswerte von ihrem arithmetischen Mittel berechnet. Liegen sämtliche Punkte auf der Trendgeraden, dann ist der Vorhersagefehler gleich Null; r^2 ist dann gleich Eins. Wenn die Punkte mehr oder weniger weit von der Trendgeraden entfernt liegen, wird der Vorhersagefehler größer; r^2 hat dann einen Wert zwischen Null und Eins. Aus dem Bestimmtheitsmaß r^2 wird der Korrelationskoeffizient r über die Beziehung $r = \sqrt{r^2}$ berechnet. In den nachfolgenden Betrachtungen soll ausreichende statistische Sicherheit vorliegen, wenn das Bestimmtheitsmaß r^2 einen Wert von größer als 0,8 und damit der Korrelationskoeffizient r einen Wert von mehr als 0,89 erreicht.

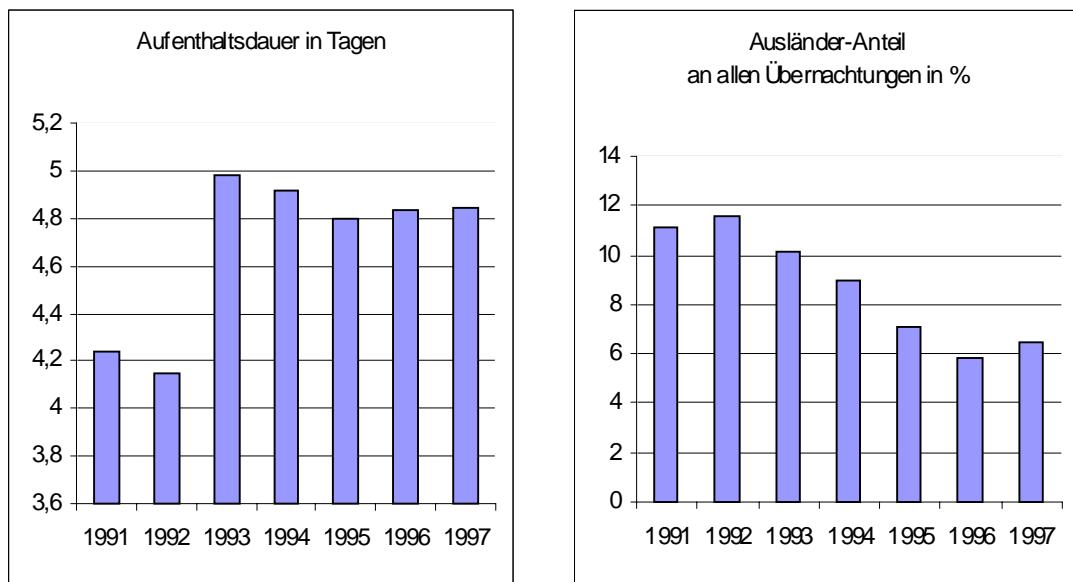
Um Wiederholungen zu vermeiden, werden beispielhaft die Ergebnisse aus den Modellstufen 1 und 2 von je einem gutplazierten und einem weniger gutplazierten Luftkurort* diskutiert. Des Weiteren zeigen berechnete Trendgleichungen auf der vorgegebenen Datenbasis zu den Merkmalen Fremdenverkehrsintensität, Anzahl meldepflichtiger Beherbergungsbetriebe, Anzahl Betten, Bettenauslastung, Ankünfte, Übernachtungen und durchschnittliche Aufenthaltsdauer in meldepflichtigen Beherbergungsbetrieben der Luftkurorte* mögliche zukünftige Entwicklungen im Luftkurort* auf.

Die Daten und Ergebnisse der in diesem Kapitel nicht berücksichtigten Luftkurorte* findet der Leser im Tabellen- und Abbildungsband dieser Schrift.

3.5.1 Schm.-Nordenau

Schm.-Nordenau weist folgende Daten in den touristischen Grundkennzahlen aus:



**Tabelle 28 : Trendgleichungen der touristischen Kennzahlen Schm.-Nordenaus**

Bereich	Lineare Trendgleichung Polynomische Trendgleichung 6. Grades	Bestimmt- heitsmaß r^2	Korrelations- koeffizient r
Betriebe	$y = -0,5x + 17$	0,8750	0,9354
	$y = 0,0194x^6 - 0,4667x^5 + 4,4028x^4 - 20,667x^3 + 50,078x^2 - 58,367x + 41$	1,0000	1,0000
Betten	$y = -4,3571x + 377,29$	0,6588	0,8117
	$y = 0,3x^6 - 6,8833x^5 + 61,375x^4 - 268,17x^3 + 593,33x^2 - 616,95x + 601$	1,0000	1,0000
Auslastung %	$y = 0,7257x + 31,744$	0,2788	0,5280
	$y = 0,0243x^6 - 0,4178x^5 + 2,0828x^4 + 0,3417x^3 - 28,442x^2 + 68,73x - 12,169$	1,0000	1,0000
Ankünfte	$y = -147x + 10357$	0,0731	0,2704
	$y = 2,8056x^6 + 17,075x^5 - 1126,8x^4 + 10705x^3 - 41207x^2 + 67250x - 26192$	1,0000	1,0000
Nächte	$y = 408,54x + 43872$	0,0440	0,2098
	$y = 70,265x^6 - 1422,3x^5 + 10467x^4 - 33008x^3 + 35739x^2 + 15536x + 12676$	1,0000	1,0000
Dauer	$y = 0,1064x + 4,2543$	0,4633	0,6807
	$y = 0,0049x^6 - 0,1293x^5 + 1,3682x^4 - 7,2838x^3 + 20,127x^2 - 26,307x + 16,46$	1,0000	1,0000
FV- Intensität	$y = 92,445x + 12645$	0,0345	0,1857
	$y = 17,339x^6 - 348,79x^5 + 2533,8x^4 - 7754,3x^3 + 7479x^2 + 5681,2x + 4173,5$	1,0000	1,0000
Ausländer- Anteil aller Übernach- tungen	$y = -1,0218x + 12,82$	0,9066	0,9522
	$y = -0,0084x^6 + 0,2159x^5 - 2,1766x^4 + 11,033x^3 - 29,625x^2 + 38,611x - 6,95$	1,0000	1,0000
Quellen : LDS NRW 1991a - 1997a, eigene Berechnungen			

Die vorstehenden acht Diagramme sind selbsterklärend. Weitere Erläuterungen dazu sind nicht erforderlich. In der Tabelle 28, S. 136 beschreibt die polynomische Trendgleichung 6. Grades eines jeden Merkmals den genauen Graphenverlauf aus den vorstehenden Diagrammen mit voller statistischer Sicherheit (Korrelationskoeffizient $r = 1$).

Nach den vorher festgelegten statistischen Sicherheitsgrenzen kann bei den Merkmalen Anzahl Übernachtungsbetriebe und Ausländeranteil an Übernachtungen ein statistisch gesicherter linearer Trend festgestellt und durch die jeweilige Trendgleichung beschrieben werden: Die Anzahl der Beherbergungsbetriebe und der Anteil der Übernachtungen von ausländischen Touristen in Schm.-Nordenau zeigten im Untersuchungszeitraum eine abnehmende Tendenz. Unterstellt man eine gleichbleibende Weiterentwicklung, so könnte dieser Trend auf die Zukunft übertragen werden. Bei allen anderen Untersuchungsmerkmalen kann kein statistisch gesicherter Trend angegeben werden.

Die Tabelle 29, S. 138 zeigt alle Ergebnisse, die Schm.-Nordenau in der Anwendung sowohl des Rangfolgeverfahrens als auch in beiden Durchgängen des Wertzahlenverfahrens erreichen konnte. Nach der Auflistung der Merkmale werden im ersten Spaltenblock die erreichten Ränge aus der Modellstufe 1 der Jahre 1993 und 1997 angegeben. Im zweiten Spaltenblock folgen die Ergebnisse aus der Modellstufe 2 für die erste und im nächsten Block für die zweite Bewertung jeweils aus den Untersuchungsjahren 1993 und 1997. Die Stärken Schm.-Nordenaus liegen ganz offensichtlich im Komplex 'Natur und Landschaft'. Nur die Merkmale Waldrandlänge, landwirtschaftliche Nutzfläche und Höhenlage weisen weniger gute Ausprägungen aus.

Im Bereich der Freizeitinfrastruktur hat sich Schm.-Nordenau nach den Ergebnissen des Rangfolgeverfahrens von Rang 5 auf Rang 8 verschlechtert. Allerdings zeigen sich bei der 'feineren' Messung im Wertzahlenverfahren in beiden Durchgängen leichtere Verbesserungen um 10 bzw. 17 Punkte.

Im Komplex Beherbergung und Versorgung gibt es auch nur Positives zu berichten. Im Rangfolgeverfahren war eine Verbesserung vom 10. auf den 7. Platz festzustellen. Diese Entwicklungen werden auch im Wertzahlenverfahren bestätigt.

Im Bereich der Sozioökonomie war nach Anwendung der ersten Stufe des Bewertungsmodells für Schm.-Nordenau die Bestplatzierung für die Jahre 1993 und 1997 festzustellen. In der Bewertung nach Punkten zeigte sich im Untersuchungszeitraum eine geringfügige Zunahme.

Tabelle 29 : Einzelergebnisse aus Schm.-Nordenau

		Rangfolge-verfahren		Wertzahlenverfahren 1. Durchgang		Wertzahlenverfahren 2. Durchgang	
		Rang	Soll-Pkte	Ist-Punkte	Soll-Pkte	Ist-Punkte	
I.	Natur und Landschaft	1993	1997		1993	1997	
1.	Waldrandlänge in m/qkm	11	11	36,72	19,67	19,67	58,75 31,47 31,47
2.	Gewässerrandlänge in m/qkm	1	1	36,72	36,72	36,72	58,75 58,75 58,75
3.	LNF in %	4	4	36,72	36,72	36,72	58,75 58,75 58,75
4.	Freizeit-, Erholungsfläche in %	1	1	36,72	1,47	1,47	58,75 2,36 2,36
5.	Bebaute Fläche in %	2	2	36,72	34,39	34,39	58,75 55,02 55,02
6.	Höhenunterschied in m	1	1	36,72	23,60	23,60	58,75 37,77 37,77
7.	Höhenlage Metern über NN	4	4	36,72	36,72	36,72	58,75 58,75 58,75
8.	Klima	1	1	36,72	36,72	36,72	58,75 58,75 58,75
	Zwischenergebnis	1	1	293,75	226,01	226,01	470,00 361,62 361,62
II.	Freizeitinfrastruktur						
1.	Kurpark Erreichbarkeit	1	1	32,19	32,19	32,19	51,50 51,50 51,50
2.	Kurpark Zustand	4	4	32,19	16,09	16,09	51,50 25,75 25,75
3.	Haus des Gastes	4	4	32,19	32,19	32,19	51,50 61,80 61,80
4.	Kur-, Wanderwege	2	1	32,19	21,46	32,19	51,50 34,33 51,50
5.	Unterhaltungsangebot	2	2	32,19	24,14	24,14	51,50 38,63 38,63
6.	Fortbildungsangebot	5	6	32,19	5,36	5,36	51,50 8,58 8,58
7.	Kulturangebot	1	1	32,19	25,75	25,75	51,50 41,20 41,20
8.	Sportangebot	8	8	32,19	19,93	19,93	51,50 31,88 31,88
	Zwischenergebnis	5	8	257,50	177,11	187,84	412,00 293,67 310,84
III	Beherbergung u. Versorgung						
1.	Fremdenverkehrsintensität	1	5	25,78	25,78	25,78	41,25 41,25 41,25
2.	Aufenthaltsdauer in Tagen	6	12	25,78	5,97	8,54	41,25 9,55 13,67
3.	Jährliche Auslastung in Tagen	16	15	25,78	11,09	17,65	41,25 17,74 28,25
4.	Komfortzimmeranteil in %	9	2	25,78	24,24	24,61	41,25 38,79 39,38
5.	Ø Bettenanz. in Meldebetr.	16	2	25,78	38,40	36,64	41,25 61,44 58,63
6.	Anteil Kleinbetriebe in %	21	15	25,78	25,78	25,78	41,25 41,25 41,25
7.	Gastronomiequalität	3	3	25,78	12,89	12,89	41,25 20,63 20,63
8.	Einkaufsmöglichkeiten	4	3	25,78	6,45	6,45	41,25 10,31 10,31
	Zwischenergebnis	10	7	206,25	150,60	158,35	330,00 240,97 253,36
IV	Soziökonomische Faktoren						
1.	Bevölkerungsdichte	2	2	43,30	39,30	38,16	26,00 23,58 22,90
2.	Gästedichte	7	8	43,30	10,32	13,23	26,00 6,19 7,94
3.	Beschäftigte im II. Sektor in %	7	7	43,30	39,54	38,93	26,00 23,72 23,36
	Zwischenergebnis	1	1	130,00	89,16	90,33	78,00 53,50 54,20
V.	Erreichbarkeit des Ortes						
1.	nächste BAB-Abfahrt in km	22	22	20,00	3,85	3,85	20,00 3,85 3,85
2.	nächster Bahnhof in km	16	16	20,00	0,67	0,67	20,00 0,67 0,67
3.	Anz. ÖPNV-Aktionen (Werktag)	18	19	20,00	2,20	1,99	20,00 2,20 1,99
4.	Anz. ÖPNV-Aktionen (Samstag)	18	18	20,00	1,94	2,20	20,00 1,94 2,20
5.	Anz. ÖPNV-Aktionen (Sonntag)	18	16	20,00	1,62	1,67	20,00 1,62 1,67
	Zwischenergebnis	19	19	100,00	10,28	10,37	100,00 10,28 10,37
VI	Negativfaktoren						
1.	Lärmbelästigung im Kurpark	1	1	-62,85	0,00	0,00	-37,75 0,00 0,00
2.	Ortsbildmängel	2	2	-62,85	-15,73	-15,73	-37,75 -9,44 -9,44
3.	Neg. Einflüsse d. Gew./ Industrie	1	1	-62,85	0,00	0,00	-37,75 0,00 0,00
	Zwischenergebnis	1	1	-188,75	-15,73	-15,73	-113,25 -9,44 -9,44
VII	Bewertungsergebnis			798,75	637,44	657,17	1276,75 950,59 980,94

Besonders nachteilig hat sich die Erreichbarkeit des Luftkurortes* erwiesen. Die weitere Entfernung zur nächsten BAB-Auffahrt und zum nächsten Bahnhof brachte schlechte Rangplazierungen ein. Auch die schlechte Anbindung an das Netz des ÖPNV erwies sich für Schm.-Nordenau-Besucher besonders nachteilig. Die Sauerland-Urlauber-Karte könnte dem Luftkurort* noch mehr Besucher bringen, wenn mehrere Buslinien über Schm.-Nordenau führen würden. Auch Tagesbesucher hätten es einfacher, z. B. den Schm.-Nordenauer Schieferstollen, ein angebliches Gesundheitsphänomen, ohne Auto zu erreichen.

Folgt man dem Ansatz zum Nettoumsatz je Übernachtung nach den Erhebungen von ZEINER / HARRER, dann erzeugte der Übernachtungstourismus in Nordenau einen Umsatz von 4,98 Mio. DM im Jahre 1993 und von 5,37 Mio. DM im Jahre 1997 (ZEINER / HARRER 1992, S. 186 ff). Wenn man davon ausgeht, daß 780 Übernachtungen einen Vollarbeitsplatz sichern (KOCH 1986, S. 151ff), dann wurden durch die Übernachtungen in den Untersuchungsjahren 1993 und 1997 rd. 55 Vollarbeitsplätze in Nordenau gesichert (vgl. auch Kap. 2.8).

Als Negativfaktoren waren nur geringfügige Ortsbildmängel festzustellen, so daß auch in diesem Bereich Schm.-Nordenau eine Bestplatzierung erreichen konnte.

Schm.-Nordenau ist ein von Touristen vielbesuchter Luftkurort* mit einem ausgezeichneten Angebot von intakter Natur und Landschaft, zwei Saisonzeiten, ausreichendem Versorgungs- und ausgezeichnetem Beherbergungsangebot und einer weniger guten ÖPNV-Anbindung.

3.5.2 Nieheim

Nieheim* ist ein jüngerer Luftkurort. Erst am 25.11.1994 wurde die staatliche Anerkennung als Luftkurort verliehen. Voraus gingen einige Jahre als Erholungsort, in denen die Voraussetzungen zum Luftkurort geschaffen werden konnten. Wer in Nieheim* den Kurpark sucht, wird überrascht sein, daß eine größere innerstädtische Freifläche vor der Stadthalle mit Sport- und Spielflächen, freien Grünflächen, befestigten Gehwegen mit alleeähnlichem Laubbaumbestand, vielen dicht beieinander stehenden Ruhebänken, einem Fließgewässer mit künstlicher Teichanlage und einer etwas abseits gelegenen Kneippelanlage ausreicht, als Kurpark ausgewiesen und anerkannt worden ist.

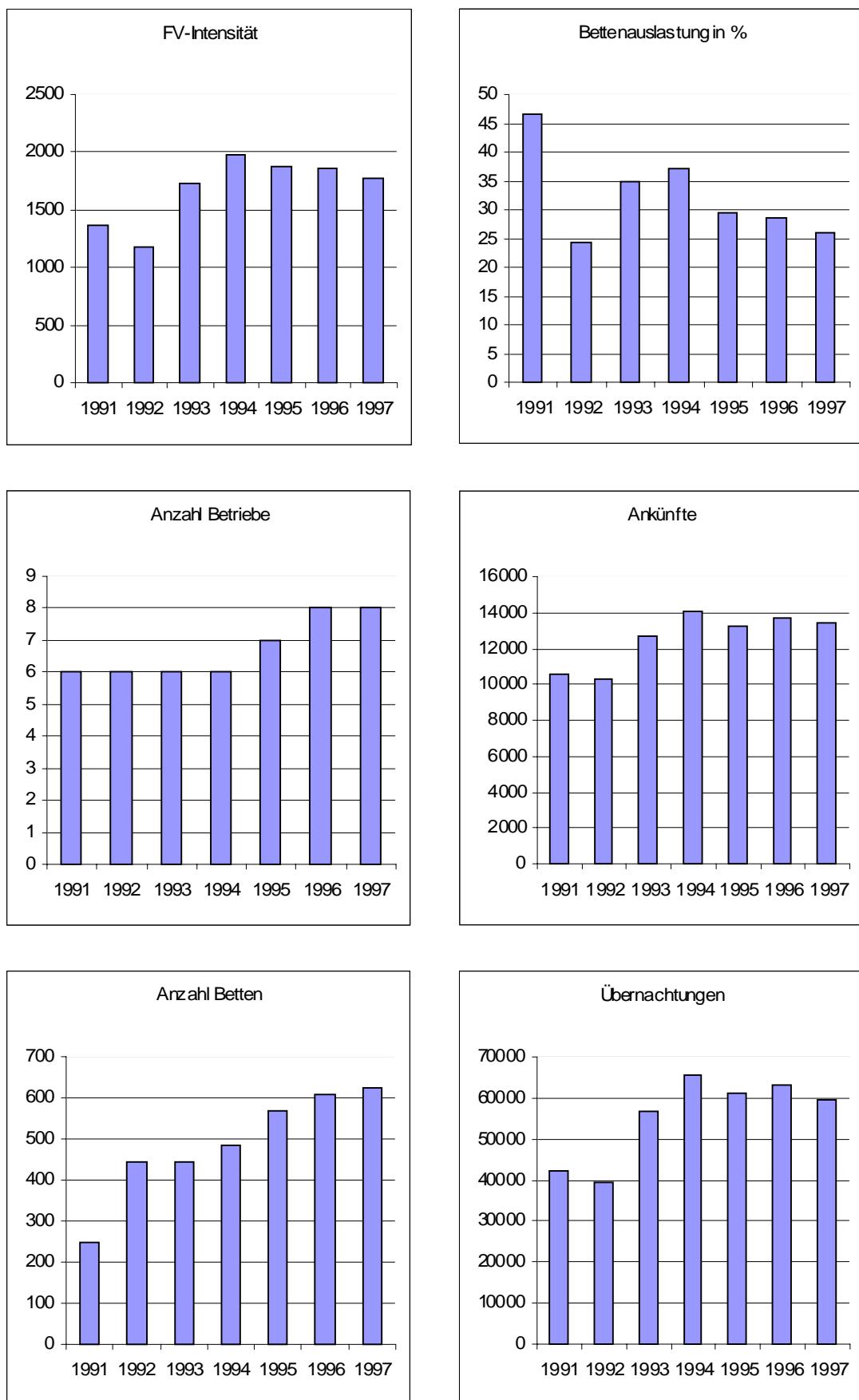
Aber Nieheim* hat ja noch Zeit und Gelegenheit, sich als junger Luftkurort im angespannten Wettbewerb zu behaupten, so oder ähnlich könnte im Dialog erwidert werden. Die zukünftigen touristischen Entwicklungen in Nieheim werden es zeigen.

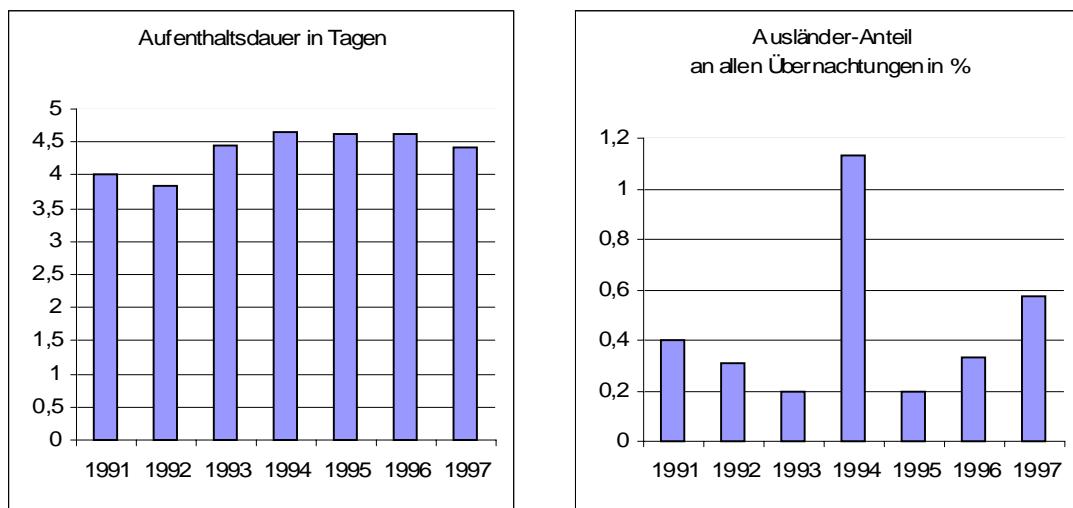
Obwohl Nieheim* im Jahre 1993 und davor noch Erholungsort war, wurde dieser Ort in die Untersuchungen über Luftkurorte in Nordrhein-Westfalen einbezogen, denn an diesem Beispiel kann u.a. ein fließender Übergang von dem einen Status zum anderen aufgezeigt werden.

Von Nieheim* werden in Abb. 21, S. 141 die Daten der touristischen Grundkennzahlen präsentiert. Auf eine Beschreibung der Graphenverläufe wird verzichtet, da die Darstellungen selbsterklärend sind und in der Tabelle 30, S. 142 mit den polynomischen Trendgleichungen 6.Grades eine genaue Beschreibung der Kurvenverläufe aller aufgeführten touristischen Kennzahlen vorgenommen wird. Die in dieser Tabelle ebenfalls angegebenen linearen Trendgleichungen geben Aufschluß darüber, ob in den Daten der touristischen Kennzahlen gleichbleibende positive oder negative Entwicklungen zu erkennen sind.

Mit der vorgegebenen statistischen Sicherheit kann festgestellt werden, daß die Anzahl der dort angebotenen Betten im Untersuchungszeitraum eine steigende Tendenz aufweist. Die Anzahl der Beherbergungsbetriebe zeigt ein fast ähnliches Verhalten, jedoch sind bei diesem Merkmal die vorgegebenen statistischen Sicherheitsgrenzen nicht ganz erreicht. Das Wachstum der Zahl der Beherbergungsbetriebe und angebotenen Gästebetten wäre in einem jungen aufstrebenden Luftkurort auch zu begrüßen, wenn die Bettenauslastung auf dem gleichen Stand gehalten werden kann. Tatsächlich ist aber festzustellen, daß die Auslastung nach einem starken Abfall von 46 % im Jahre 1991 auf 24 % im Jahre 1992 gefallen ist, in den Folgejahren wieder leicht steigt, aber ab 1995 wieder fällt und schließlich im Jahre 1997 nur einen Wert von 26 % erreicht.

Die Daten der verbleibenden Kennzahlen sind so gestreut, daß sich ein einheitlicher Trend mit der gebotenen statistischen Sicherheit nicht bestimmen läßt. Somit läßt sich auch eine gesicherte Prognose für die zukünftigen touristischen Entwicklungen im Luftkurort* nicht vorhersagen.

Abb. 21 : Touristische Kennzahlen von Nieheim*

**Tabelle 30 : Trendgleichungen der touristischen Kennzahlen Nieheims***

Bereich	Lineare Trendgleichung Polynomische Trendgleichung 6. Grades	Bestimmt- heitsmaß r^2	Korrelations- koeffizient r
Betriebe	$y = 0,3929 x + 5,1429$	0,7961	0,8922
	$y = 0,0069 x^6 - 0,1708 x^5 + 1,6319 x^4 - 7,6458 x^3 + 18,361 x^2 - 21,183 x + 15$	1,0000	1,0000
Betten	$y = 56,25 x + 264,71$	0,8827	0,9395
	$y = 0,1042 x^6 - 1,0708 x^5 - 8,1042 x^4 + 153,52 x^3 - 752 x^2 + 1526,5 x - 670$	1,0000	1,0000
Auslastung %	$y = -2,0768 x + 40,682$	0,3362	0,5798
	$y = -0,0286 x^6 + 0,4199 x^5 - 0,6398 x^4 - 17,752 x^3 + 109,81 x^2 - 229,14 x + 183,89$	1,0000	1,0000
Ankünfte	$y = 571,54 x + 10288$	0,6524	0,8077
	$y = -16,749 x^6 + 367,34 x^5 - 3051,9 x^4 + 11870 x^3 - 21586 x^2 + 16842 x + 6134$	1,0000	1,0000
Nächte	$y = 3705,5 x + 40585$	0,5943	0,7709
	$y = -80,36 x^6 + 1699,9 x^5 - 13279 x^4 + 45699 x^3 - 60921 x^2 + 11489 x + 57703$	1,0000	1,0000
Dauer	$y = 0,1061 x + 3,9486$	0,4927	0,7019
	$y = 0,0011 x^6 - 0,0339 x^5 + 0,412 x^4 - 2,504 x^3 + 7,8419 x^2 - 11,377 x + 9,67$	1,0000	1,0000
FV- Intensität	$y = 98,095 x + 1289$	0,5230	0,7232
	$y = -0,8398 x^6 + 13,815 x^5 - 50,172 x^4 - 270,47 x^3 + 2247,4 x^2 - 4654,5 x + 4081,7$	1,0000	1,0000
Ausländer- Anteil aller Übernach- tungen	$y = 0,0196 x + 0,37$	0,0169	0,1300
	$y = -0,027 x^6 + 0,6494 x^5 - 6,1198 x^4 + 28,63 x^3 - 69,098 x^2 + 80,166 x - 33,8$	1,0000	1,0000
Quellen : LDS NRW 1991a - 1997a, eigene Berechnungen			

Tabelle 31 : Einzelergebnisse aus Nieheim*

		Rangfolgeverfahren		Wertzahlenverfahren		Wertzahlenverfahren	
				1. Durchgang		2. Durchgang	
		Rang	Soll-Pkte	Ist-Punkte	Soll-Pkte	Ist-Punkte	
I.	Natur und Landschaft	1993	1997		1993	1997	
1.	Waldrandlänge in m/qkm	23	23	36,72	6,90	6,90	58,75 11,04 11,04
2.	Gewässerrandlänge in m/qkm	23	23	36,72	19,04	19,04	58,75 30,47 30,47
3.	LNF in %	10	10	36,72	4,15	4,15	58,75 6,64 6,64
4.	Freizeit-, Erholungsfläche in %	17	17	36,72	1,81	1,81	58,75 2,90 2,90
5.	Bebaute Fläche in %	10	10	36,72	16,74	16,74	58,75 26,79 26,79
6.	Höhenunterschied in m	13	13	36,72	23,60	23,60	58,75 37,77 37,77
7.	Höhenlage nach Metern über NN	3	3	36,72	11,44	11,44	58,75 18,30 18,30
8.	Klima	4	4	36,72	9,18	9,18	58,75 14,69 14,69
	Zwischenergebnis	15	15	293,75	92,87	92,87	470,00 148,59 148,59
II.	Freizeitinfrastruktur						
1.	Kurpark Erreichbarkeit	1	1	32,19	32,19	32,19	51,50 51,50 51,50
2.	Kurpark Zustand	4	4	32,19	16,09	16,09	51,50 25,75 25,75
3.	Haus des Gastes	3	3	32,19	22,53	22,53	51,50 36,05 36,05
4.	Kur-, Wanderwege	3	3	32,19	16,09	16,09	51,50 25,75 25,75
5.	Unterhaltungsangebot	3	3	32,19	16,09	16,09	51,50 25,75 25,75
6.	Fortbildungsangebot	5	6	32,19	5,36	5,36	51,50 8,58 8,58
7.	Kulturangebot	2	2	32,19	12,88	12,88	51,50 20,60 20,60
8.	Sportangebot	14	14	32,19	13,03	13,03	51,50 20,85 20,85
	Zwischenergebnis	10	14	257,50	134,27	134,27	412,00 214,83 214,83
III.	Beherbergung u. Versorgung						
1.	Fremdenverkehrsintensität	11	10	25,78	3,62	3,74	41,25 5,79 5,99
2.	Aufenthaltsdauer in Tagen	9	8	25,78	5,33	7,80	41,25 8,53 12,48
3.	Jährliche Auslastung in Tagen	12	18	25,78	11,98	13,45	41,25 19,16 21,52
4.	Komfortzimmeranteil in %	6	6	25,78	25,13	25,11	41,25 40,21 40,17
5.	Ø Bettenanz. in Meldebetr.	22	22	25,78	11,85	12,34	41,25 18,96 19,74
6.	Anteil Kleinbetriebe in %	19	19	25,78	4,68	5,37	41,25 7,48 8,60
7.	Gastronomiequalität	3	3	25,78	12,89	12,89	41,25 20,63 20,63
8.	Einkaufsmöglichkeiten	2	2	25,78	12,89	12,89	41,25 20,63 20,63
	Zwischenergebnis	14	16	206,25	88,36	93,59	330,00 141,38 149,75
IV.	soziökonomische Faktoren						
1.	Bevölkerungsdichte	8	8	43,30	11,78	11,22	26,00 7,07 6,73
2.	Gästedichte	15	10	43,30	5,01	9,40	26,00 3,01 5,64
3.	Beschäftigte im II. Sektor in %	5	5	43,30	30,59	33,07	26,00 18,35 19,84
	Zwischenergebnis	6	3	130,00	47,38	53,68	78,00 28,43 32,21
V.	Erreichbarkeit des Ortes						
1.	nächste BAB-Abfahrt in km	20	20	20,00	4,65	4,65	20,00 4,65 4,65
2.	nächster Bahnhof in km	5	5	20,00	2,86	2,86	20,00 2,86 2,86
3.	Anz. ÖPNV-Aktionen (Werktag)	6	6	20,00	8,44	7,24	20,00 8,44 7,24
4.	Anz. ÖPNV-Aktionen (Samstag)	5	6	20,00	8,67	9,48	20,00 8,67 9,48
5.	Anz. ÖPNV-Aktionen (Sonntag)	4	6	20,00	12,97	13,89	20,00 12,97 13,89
	Zwischenergebnis	5	6	100,00	37,60	38,12	100,00 37,60 38,12
VI.	Negativfaktoren						
1.	Lärmbelästigung im Kurpark	4	4	-62,85	-47,19	-47,19	-37,75 -28,31 -28,31
2.	Ortsbildmängel	3	3	-62,85	-31,46	-31,46	-37,75 -18,88 -18,88
3.	Neg. Einflüsse d. Gewerbe / Ind.	3	3	-62,85	-31,46	-31,46	-37,75 -18,88 -18,88
	Zwischenergebnis	7	7	-188,75	-110,10	-110,10	-113,25 -66,06 -66,06
VII	Bewertungsergebnis	12	10	798,75	290,37	302,43	1276,75 504,76 517,44

In Tabelle 31, S. 143 werden die Einzelergebnisse aus den Modellstufen 1 und 2 zusammenfassend präsentiert. Die besten Plazierungen im Rangfolgeverfahren des Bewertungsmodells hat Nieheim* im Bereich Sozioökonomie erreicht. Durch die Verstärkung der Gästedichte war sogar im Untersuchungszeitraum eine Verbesserung von Platz 6 auf Platz 3 möglich.

Vergleicht man die Ränge der jeweiligen Kennzahlen, so kann kaum eine Veränderung in den Beobachtungsjahren festgestellt werden. Aber durch die Anstrengungen in den anderen Luftkurorten* hat sich für Nieheim* in den Komplexen II, III, V eine Rangverschlechterung ergeben. Durch zahlreiche Gleichränge in den Wertefolgen vieler Kennzahlen hat sich nach Bildung der Summenränge und anschließender Sortierung für Nieheim im Analysezeitraum trotzdem noch eine Verbesserung des Gesamtergebnisses vom 12. auf den 10. Rang darstellen lassen.

Im Wertzahlenverfahren des Bewertungsmodells zeigte sich für Nieheim* in allen Teilbereichen, daß meistens noch nicht einmal die Hälfte der möglichen Punkte angerechnet werden konnte. So wurden für den Bereich 'Natur und Landschaft' im ersten und zweiten Durchgang nur rund 32 % der zu erreichenden Punkte verbucht. Auch in dem sehr wichtigen Komplex 'Beherbergung und Versorgung' lag die Erfolgsquote nur bei rund 43 %. Vergleicht man in diesem Bereich die Einzelergebnisse, so waren bis auf zwei Ausnahmen jeweils leichte Punktzunahmen zu verzeichnen. Besonders deutlich erscheint dieser Tatbestand bei der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer und bei der Bettenauslastung. Auch die Merkmale Gästedichte und Beschäftigte im II. Wirtschaftssektor weisen im Untersuchungszeitraum leichte Verbesserungen auf, die sich dann in einer leicht höheren Punktzahl bemerkbar gemacht haben.

Die doch schon zum Teil störende Lärmbelästigung im Kurpark läßt sich mit den häufigen Sport- und Spielveranstaltungen auf den Spielflächen im Kurpark sowie auf die Lage zur nahegelegenen Grundschule und zum Kindergarten erklären. Die Absicht, viele Funktionen der Stadt in der vorgenommenen räumlichen Anordnung des Kurparks zu bündeln, muß fehlschlagen. Ruhe und Erholung, wie man sie eigentlich im Kurpark erwartet, läßt sich nicht mit fast ständiger Lärmbeeinträchtigung vereinbaren.

Auch am Ortsbild muß noch einiges getan werden. Einige alte nicht mehr benutzte Gebäude bieten keinen schönen Anblick und sollten entweder saniert oder abgerissen werden. Die durch Abriß entstehenden Freiflächen bedürfen anschließend einer neuen oder

anderen Funktionszuweisung, da auch brachliegende, nicht gepflegte Flächen das Stadtgefüge nicht verbessern.

Die Übernachtungsgäste brachten den Beherbergungsbetrieben im Untersuchungsjahr 1993 einen Umsatz von rd. 6,54 Mio. DM und im Jahr 1997 von rd. 7,43 Mio. DM (nach dem Berechnungsansatz von ZEINER / HARRER 1992, S. 186 ff). Die Übernachtungen in den Jahren 1993 und 1997 sicherten in Nieheim 73 bzw. 77 Vollarbeitsplätze im Gastgewerbe (nach dem Ansatz KOCH 1986, S. 151 ff: 780 Übernachtungen $\hat{=}$ 1 Vollarbeitsplatz).

Abschließend sei gesagt, daß Nieheim* Zeit und Gelegenheit gegeben werden sollte, aktiv an seiner Ausstattung als Luftkurort zu arbeiten, denn nach den wenigen Jahren mit dieser Prädikatisierung (1994 – 1997) kann und darf man noch keine Bestzustände erwarten.

3.5.3 Zusammenfassung der Einzelergebnisse

Wie oben schon angedeutet, ist hier nicht der Raum für jeden Luftkurort* gegeben, alle Einzelheiten zu präsentieren, wie es beispielhaft bei den vorgestellten Orten geschehen ist. Auch wenn im Anhang Detailergebnisse für jeden Ort dargestellt werden, ist es für eine Zusammenfassung hilfreich, wenn die touristische Situation in den Luftkurorten* durch Angabe der Trendergebnisse der Grundkennzahlen beschrieben wird. Zur Vereinfachung werden in Tabelle 32, S. 146 folgende Abkürzungen verwendet:

p(ositiv)	=	statistisch gesicherter positiver Trend
n(egativ)	=	statistisch gesicherter negativer Trend
	=	keine Trendaussage möglich

Nur für wenige Luftkurorte* und touristische Kennzahlen ließen sich statistisch hinreichend gesicherte Prognosen auf der Basis der zurückliegenden Jahre 1991 – 1997 darstellen. In den anderen Fällen wäre der potentielle Prognosefehler einfach zu hoch gewesen. Darum mußte in diesen Fällen auf Aussagen zur zukünftigen Entwicklung verzichtet werden.

Positive Entwicklungen:

Bei den positiven Prognosen konnte Brakel* wegen der Zunahme des Bettenangebots erwähnt werden. Lage-Hörste und Nieheim* erscheinen zweimal auf der Positivliste: So

Negative Entwicklungen:

Eslohe* wird sich überlegen müssen, wie den prognostizierten Trends rückläufiger Beherbergungsbetriebe und rückläufiger Übernachtungen entgegengewirkt werden kann.

In **Heimbach*** hat man sich um die rückläufige Bettenauslastung zu kümmern.

Holzhausen-Externsteine sollte sich wie Eslohe* um Gegenmaßnahmen zu den rückläufig prognostizierten Übernachtungszahlen und den rückläufigen Beherbergungsbetrieben bemühen. Darüber hinaus muß man sich um die rückläufigen Ankünfte, die zurückgehende durchschnittliche Aufenthaltsdauer und die Rückgänge bei den Übernachtungen ausländischer Besucher kümmern. Maßnahmen in fast allen touristischen Bereichen würden dann schließlich auch die Abnahme der Fremdenverkehrsintensität ins Gegen teil kehren.

In **Ki.-Oberhundem** sind Bettenauslastung und Anzahl Gästeankünfte rückläufig.

In **Lage-Hörste** mußte eine rückläufige Bettenauslastung prognostiziert werden. Sie kann als Folge der voraussichtlichen Steigerung von Bettenzahlen und Anzahl der Meldebetriebe erklärt werden.

Für **Le.-Saalhausen** wurden rückläufige Bettenzahlen prognostiziert; ein nicht unbedingt besorgnisregender Zustand, da dadurch bei gleichbleibenden Übernachtungszahlen mit einer besseren Bettenauslastung gerechnet werden könnte. Aber hinzu kommen noch die rückläufigen Zahlen bei den Gästeankünften, so daß auch in diesem Luftkurort* touristischer Handlungsbedarf besteht.

In **Pr.-Holzhausen** besteht ein negativer Trend bei den Gästeankünften. Er läßt sich nur durch die Rückgänge im klinischen Gesundheitstourismus erklären.

In **Pr.-Börninghausen** sollten Maßnahmen geprüft werden, ob die rückläufigen Gästeankünfte, rückläufigen Übernachtungen und die rückläufige Auslastung wenigstens zum Teil verhindert werden können oder ob man den Luftkurortbetrieb hier einstellen sollte.

Für **Schm.-Grafschaft** werden die rückläufigen Ankünfte und Übernachtungen verbunden mit den rückläufigen Auslastungszahlen noch nicht besorgnisregend sein. Es ist anzuraten, ständig den Verlauf der Übernachtungszahlen zu kontrollieren, um den Zeitpunkt von gezielten Gegenmaßnahmen nicht zu verpassen.

In **Schm.-Nordenau** ist in der Anzahl der Beherbergungsbetriebe und bei den Anteilen an Übernachtungen von ausländischen Gästen ein negativer Trend festzustellen. Diese Sachverhalte sind für den Übernachtungstourismus des Ortes noch nicht schwerwiegend, sollten aber dennoch genau beobachtet werden.

In **Su.-Langscheid** wird man sich überlegen müssen, wie den prognostizierten Trends rückläufiger Gästeankünfte, Übernachtungen und rückläufiger Aufenthaltsdauer durch gezielte Maßnahmen begegnet werden kann. Nur gezielte Strategien werden dazu führen, daß auch der negative Trend in der Fremdenverkehrsintensität gestoppt und umgekehrt werden kann.

Tecklenburg* wird mit zwei negativen Trends fertig werden müssen: Rückläufige Bettenzahlen und rückläufige Übernachtungen. Nur ein umfassendes und abgestimmtes Fremdenverkehrskonzept kann hier Abhilfe schaffen.

In **Wa.-Germete** haben die Übernachtungsbetriebe mit rückläufiger Aufenthaltsdauer zu kämpfen. Wer einmal in diesem kleinen Luftkurort* gewesen ist, weiß, daß dort die Freizeitinfrastruktur über ein bescheidenes Angebot verfügt. Nur durch zusätzliche Angebote, auch im Freizeitbildungsbereich, können Touristen länger an den Ort gebunden werden.

Die in **Willebadessen*** rückläufige Tendenz bei den Beherbergungsbetrieben könnte nur dann für den Fremdenverkehr des Ortes von existentieller Bedeutung werden, wenn durch die weitere Schließung von Betrieben kein ausreichendes Übernachtungsangebot präsentiert werden kann. Über den Statistikteil hinaus sind im Ort viele kleine Anzeichen zu erkennen, die zum jetzigen Zeitpunkt die Existenz eines Luftkurortbetriebes ernsthaft in Frage stellen.

3.5.4 Strategie-Szenario

Bei der Analyse der Einzelergebnisse wurde in vielen Luftkurorten* deutlich, daß die Beherbergungsbetriebe allein aufgrund ihrer geringen Auslastung in den zurückliegenden Jahren ständig am Rande der Existenzschwelle gearbeitet haben. Nach Auskunft des Hotel- und Gaststättenverbandes sollte ein Übernachtungsbetrieb mindestens eine durchschnittliche Bettenauslastung von ca. 60 % aufweisen, um mittelfristig existieren zu können. Gegen diese Angabe sprechen zunächst die Auslastungszahlen (34 % – 40 %) im deutschen klinischen Gesundheitstourismus (vgl. Abb. 24, S.158). Aber wie auf dem 94. Deutschen Bäderntag in Bad Elster zu erfahren war, mußten bisher 250 Reha-Kliniken infolge zu geringer Auslastung schließen, und der Verlust von 40 000 Arbeitsplätzen im Zuge der Gesundheitsreform war nicht zu vermeiden.

Da die meldepflichtigen Beherbergungsbetriebe aber meistens auch ein Restaurant- bzw. Gaststättenangebot mit höheren Gewinnmargen aufweisen, konnte bisher in vielen Be-

trieben ein ausgeglichenes Betriebsergebnis erwirtschaftet werden. Sollten aber auch noch die Gewinne im Restaurant- bzw. Gaststättenbereich dieser kombinierten Betriebe zurückgehen, müßte deutlicher und gezielter nach Auswegen gesucht werden.

In den Übernachtungsbetrieben muß es deshalb vorrangigstes Ziel sein, die Bettenauslastung stetig zu erhöhen. Um mögliche Entwicklungen in der Bettenauslastung der meldepflichtigen Beherbergungsbetriebe in den Luftkurorten* Nordrhein-Westfalens abzuschätzen zu können, wurde ein Strategie-Szenario entwickelt: **Wie ließe sich die Bettenauslastung positiv verändern? .**

Es wird nicht sinnvoll sein, in Kenntnis der touristischen Situation in den Luftkurorten* eine Erhöhung des Bettenangebotes in den vorhandenen Übernachtungsbetrieben oder durch Eröffnung weiterer Betriebe in den Luftkurorten anzunehmen, da jede weitere Bettenzunahme die Auslastung verringern würde.

Die Bettenauslastung kann direkt nur auf zwei verschiedenen Wegen verändert werden:

1. Möglichst viele neue Kontakte zu potentiellen Gästen des Luftkurortes* knüpfen, damit sich diese für einen Aufenthalt im Ort entscheiden.
2. Die vorhandenen Gäste durch gezielte Maßnahmen länger an den Luftkurort* binden, d.h. die durchschnittliche Aufenthaltsdauer erhöhen.

Beide Wege führen zur Erhöhung der Übernachtungszahl im Luftkurort* und diese Veränderung führt bei konstantem Bettenangebot zur Erhöhung der Bettenauslastung. Es ist naheliegend, daß durch eine Verknüpfung der beiden Wege das gesetzte Ziel noch besser erreicht werden kann. Mit Hilfe des Strategie-Szenarios soll zunächst geklärt werden, welcher Weg der effektivere ist.

Zum besseren Verständnis des Rechenvorganges im Strategie-Szenario müssen in Abhängigkeit des gewählten Weges noch einige Vorbemerkungen gemacht werden. Begonnen wird mit den erreichten Werten aus dem Jahr 1997. Hochgerechnet wird die Ausgangskennzahl auf das Zieljahr 2007 mit einem über die gesamte Zeit linearen jährlichen Wachstum von 1, 2, 3 % oder mit einem linearen jährlichen Rückgang von 1, 2, 3 %. Kombinationen von Wachstum und Rückgang, die über die gesamte zeitliche Distanz auch denkbar sind, müssen hier ausgeschlossen werden, da sich sonst das gestellte Problem als mathematisch nicht lösbar erweist.

Im ersten Weg wird bei den neuen Gästen vorausgesetzt, daß sie mindestens so lange im Ort bleiben, wie es die durchschnittliche Aufenthaltsdauer im Jahr 1997 vorgibt; m.a.W. während der Berechnung bleibt die Aufenthaltsdauer konstant. Im zweiten Weg wird

angenommen, daß sich die Anzahl der Gäste eines Luftkurortes* nicht erhöht und mit dem konstanten Wert aus dem Jahr 1997 in die Berechnung eingeht. Denkbare Kombinationen, welche die Konstanz auflösen, münden ebenfalls in mathematisch nicht lösbar-
en Aufgaben. Somit führen die Ergebnisse des Szenarios zwar zu irrealen Situationsbe-
schreibungen, dienen dennoch einer Abschätzung des anfangs gestellten Problems.

Im Strategie-Szenario kann Willebadessen* nicht berücksichtigt werden, da für das Ausgangsjahr 1997 die Daten des Ortes aus den oben erläuterten Gründen fehlen.

In der besten Variante eines Zuwachses von 3 % bei den Ankunftszahlen würden nur die Betriebe in Brilon*, Eslohe*, Holzhausen-Externsteine, Pr. Holzhausen, Rödinghausen*, Tecklenburg* und Vlotho-Valdorf eine Bettenauslastung von mehr als 50 % als wünschenswerten Schwellenwert erreichen. Alle anderen Orte müssen auch weiterhin mit geringeren Auslastungen ihrer Beherbergungsbetriebe fertig werden.

Tabelle 33 : Änderungen der Ankünfte

	Luftkurorte*	Jahr	1997	2007	2007	2007	2007	2007	2007
		Veränderung der Ankünfte um		+ 1 %	+ 2 %	+ 3 %	- 1 %	- 2 %	- 3 %
Bettenauslastung in %									
1	Brakel*		27,80	30,71	33,89	37,36	25,14	22,71	20,50
2	Brilon*		48,52	53,60	59,15	65,21	43,88	39,65	35,78
3	Eslohe*		40,64	44,90	49,54	54,62	36,76	33,21	29,97
4	Freudenberg*		30,08	33,23	36,67	40,43	27,21	24,58	22,19
5	Heimbach*		13,82	15,26	16,84	18,57	12,49	11,29	10,19
6	Holzhsn-Externst.		42,72	47,19	52,07	57,41	38,63	34,90	31,50
7	Hö.-Bruchhausen		25,78	28,47	31,42	34,64	23,31	21,06	19,01
8	Ki.-Oberhundem		32,15	35,51	39,19	43,20	29,07	26,27	23,71
9	Lage-Hörste		29,67	32,77	36,16	39,87	26,83	24,24	21,88
10	Le.-Saalhausen		32,71	36,14	39,88	43,97	29,59	26,73	24,12
11	Nieheim*		26,04	28,76	31,74	34,99	23,55	21,27	19,20
12	Pr. Oldendorf*		26,52	29,30	32,33	35,64	23,99	21,67	19,56
13	Pr.-Holzhausen		39,40	43,52	48,03	52,95	35,63	32,19	29,05
14	Pr.-Börninghausen		4,68	5,17	5,71	6,29	4,23	3,83	3,45
15	Rödinghausen*		40,87	45,14	49,82	54,92	36,96	33,39	30,14
16	Schmallenberg*		30,45	33,63	37,11	40,92	27,54	24,88	22,45
17	Schm.-Grafschaft		26,59	29,37	32,41	35,73	24,04	21,72	19,61
18	Schm.-Nordenau		34,35	37,95	41,87	46,17	31,07	28,07	25,33
19	Su.-Langscheid		15,99	17,67	19,49	21,49	14,46	13,07	11,79
20	Tecklenburg*		50,26	55,52	61,27	67,55	45,46	41,07	37,07
21	Vlotho-Valdorf		42,10	46,51	51,32	56,58	38,08	34,40	31,05
22	Wa.-Germete		26,59	29,37	32,41	35,73	24,04	21,72	19,61

In der schlechtesten Variante eines Rückganges von 3 % bei den Ankunftszahlen würden die Betriebe in Brilon*, Holzhausen-Externsteine, Rödinghausen*, Tecklenburg* und in Vlotho-Valdorf in der Bettenauslastung einen minimalen Schwellenwert von mehr als 30 % erreichen. Alle anderen Betriebe lägen mit ihrer Auslastung weit darunter.

Tabelle 34 : Veränderungen der Aufenthaltsdauer

	Luftkurorte*	Jahr	1997	2007	2007	2007	2007	2007	2007
		Veränderung der Aufent- haltsdauer um		+ 1 %	+ 2 %	+ 3 %	- 1 %	- 2 %	- 3 %
Bettenauslastung in %									
1	Brakel*		27,80	30,71	33,89	37,36	25,14	22,71	20,50
2	Brilon*		48,52	53,60	59,15	65,21	43,88	39,65	35,78
3	Eslohe*		40,64	44,90	49,54	54,62	36,76	33,21	29,97
4	Freudenberg*		30,08	33,23	36,67	40,43	27,21	24,58	22,19
5	Heimbach*		13,82	15,26	16,84	18,57	12,49	11,29	10,19
6	Holzhsn-Externst.		42,72	47,19	52,07	57,41	38,63	34,90	31,50
7	Hö.-Bruchhausen		25,78	28,47	31,42	34,64	23,31	21,06	19,01
8	Ki.-Oberhundem		32,15	35,51	39,19	43,20	29,07	26,27	23,71
9	Lage-Hörste		29,67	32,77	36,16	39,87	26,83	24,24	21,88
10	Le.-Saalhausen		32,71	36,14	39,88	43,97	29,59	26,73	24,12
11	Nieheim*		26,04	28,76	31,74	34,99	23,55	21,27	19,20
12	Pr. Oldendorf*		26,52	29,30	32,33	35,64	23,99	21,67	19,56
13	Pr. Holzhausen		39,40	43,52	48,03	52,95	35,63	32,19	29,05
14	Pr.-Börninghausen		4,68	5,17	5,71	6,29	4,23	3,83	3,45
15	Rödinghausen*		40,87	45,14	49,82	54,92	36,96	33,39	30,14
16	Schmallenberg*		30,45	33,63	37,11	40,92	27,54	24,88	22,45
17	Schm.-Grafschaft		26,59	29,37	32,41	35,73	24,04	21,72	19,61
18	Schm.-Nordenau		34,35	37,95	41,87	46,17	31,07	28,07	25,33
19	Su.-Langscheid		15,99	17,67	19,49	21,49	14,46	13,07	11,79
20	Tecklenburg*		50,26	55,52	61,27	67,55	45,46	41,07	37,07
21	Vlotho-Valdorf		42,10	46,51	51,32	56,58	38,08	34,40	31,05
22	Wa.-Germete		26,59	29,37	32,41	35,73	24,04	21,72	19,61

Quelle : LDS NRW 1997a, eigene Berechnungen

Nach der Hochrechnung mit einem linearen jährlichen Zuwachs von 3% bei der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer zeigt sich im Jahr 2007, daß die Betriebe in Brilon* und Tecklenburg* mit einer Auslastung von mehr als 60 %, in Eslohe*, Holzhausen-Externsteine, Pr.-Holzhausen, Rödinghausen* und Vlotho-Valdorf mit einer Auslastung von mehr als 50 % rechnen könnten.

Nimmt man dagegen einen linearen jährlichen Rückgang von - 3 % bei der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer an, so könnten nur die Betriebe in Brilon*, Holzhausen-Externsteine, Rödinghausen*, Tecklenburg* und Vlotho-Valdorf im Jahr 2007 eine Bettenauslastung von mehr als 30 % erreichen.

Im Vergleich der Ergebnisse aus der Tabelle 33 und der Tabelle 34 zeigt die Veränderung der Aufenthaltsdauer bessere Wirkungen bei der Bettenauslastung. Deshalb kann eine Empfehlung an die Tourismusmanager der Luftkurorte* lauten, eine Strategie zur Verlängerung der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer zu erarbeiten und umzusetzen. Auch in diesem Strategie-Szenario konnte gezeigt werden, daß die Beherbergungsbetriebe in vielen Luftkurorten* zukünftig von keiner mittelfristig gesicherten Existenz ausgehen können. Es wird weiterhin ein scharfer Wettbewerb zur existentiellen Sicherung der Übernachtungsbetriebe erforderlich sein.

3.6 Zusammenfassung

Es konnte in der 1. Stufe des Bewertungsmodells für Luftkurorte gezeigt werden, daß Rangfolgeverfahren sich zum Vergleich von Einzelaspekten des Tourismus in Luftkurorten eignen. Wenn sie auch innerhalb des erfaßten Themenbereichs eine Bewertung durch die errechnete bzw. bestimmte Maßzahl hervorrufen und anschließend eine angeordnete Zahlenfolge vorliegt, so ist der erreichte Rang eines Ortes in diesem Verfahren nur ein Ausdruck für diesen speziell betrachteten Sachverhalt. Übergeordnete Sachverhalte werden nicht berücksichtigt.

Das vorgestellte Wertzahlenverfahren in der 2. Stufe des mikrostrukturellen Bewertungsmodells für Luftkurorte ist zur Bewertung von Fremdenverkehrsaktivitäten wesentlich besser geeignet als das Rangfolgeverfahren, da hier ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt wird.

In beiden Stufen werden die Ergebnisse in einer Klassifizierung der Untersuchungsorte zusammengefaßt. Obwohl die angewandten Methoden zur Klassenbildung die gleiche Grundstruktur aufweisen, führen sie zu partiell verschiedenen Ergebnissen. Auch an diesen Stellen konnte gezeigt werden, daß das Verfahren in der 2. Stufe des Bewertungsmodells erheblich feinere Abstimmungen zuläßt.

4. Perspektiven im Tourismus der Luftkurorte

4.1 Aktivitäten im Gesundheitstourismus

Um die Chancen und Risiken von Luftkurorten im Zuge der sich abzeichnenden Veränderungen im Gesundheitstourismus besser einschätzen und abgrenzen zu können, ist es notwendig, zunächst eine Analyse dieser Tourismussparte vorzunehmen. Dabei stehen überwiegend nationale Entwicklungen im Vordergrund. Aber auch die ausländischen Gesundheitstouristen in Deutschland sind in die Betrachtungen einzubeziehen. Darüber hinaus soll auch ein Ausblick in Richtung europäischer Gesundheitstourismus nicht fehlen.

4.1.1 Anmerkungen zur Statistik des Deutschen Bäderverbandes

Der Deutsche Bäderverband führt über direkte jährliche Vollerhebung bei seinen Mitgliedern seit 1947 die Bäderstatistik, eine anerkannte Fachstatistik, „die wegen ihrer besonderen Erhebungsart und ihrer auf die speziellen Bedürfnisse des Kur- und Bäderwesens ausgerichteten Interpretation für die Sozialpolitik einen hohen Stellenwert hat“ (DEUTSCHER BÄDERVERBAND 1994, S. 36).

Die Bäderstatistik weist erhebliche Unterschiede zur amtlichen Beherbergungsstatistik des Statistischen Bundesamtes (Fachserie 6, Reihe 7.1) auf. Sie beabsichtigt, die besondere Situation aller staatlich anerkannten Heilbäder und Kurorte aus gesundheitspolitischer Sicht darzustellen.

Während die amtliche Fremdenverkehrsstatistik jede Übernachtung in auskunftspflichtigen Beherbergungsbetrieben (mehr als acht Betten) registriert, erfaßt die Bäderstatistik nur Gäste und ihre Übernachtungen, wenn diese mindestens vier Nächte im Kurort bleiben. Die Größe der Übernachtungsbetriebe spielt dabei keine Rolle. So werden besonders auch die Kleinbetriebe mit Privatzimmern und Privatpensionen sowie Ferienwohnungen und Ferienhäuser mit weniger als neun Betten in die Erfassung einbezogen. So mit erfaßt die Statistik des Bäderverbandes weitestgehend den Tourismus, der überwiegend einen medizinisch begründbaren Erholungseffekt mit gesundheitlicher Auswirkung enthält. Kurzurlauber, Wochenendausflügler und auch Kongreßbesucher sowie Geschäftsreisende werden in der Bäderstatistik nicht erfaßt, obwohl sie aus wirtschaftlicher Sicht für die betroffenen Heilbäder und Kurorte einen nicht wegzudenkenden Umsatzanteil erzeugen.

Die Bäderstatistik unterscheidet u.a. zwischen Sozialkurgästen und Privatkurgästen.

„Als Sozialkurgäste werden grundsätzlich alle Kurpatienten ausgewiesen, bei denen ein gesetzlicher Sozialleistungsträger - für die Kurverwaltung erkennbar - die Kosten der Kurmaßnahme voll übernimmt oder dazu einen Zuschuß leistet. Patienten, die den Aufenthalt und die Kurmittelanwendungen am Kurort selbst finanzieren, gelten - auch bei späterer teilweiser Rückerstattung durch einen anderen Leistungsträger - als Privatkurgäste“ (DEUTSCHER BÄDERVERBAND 1994, S. 40).

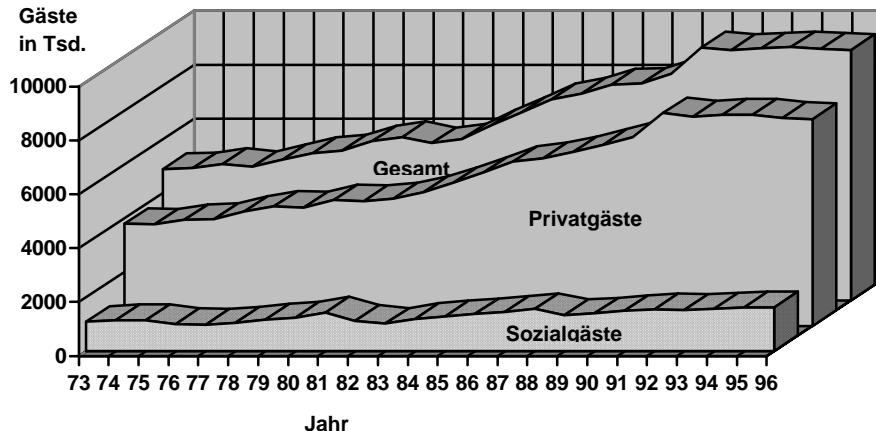
Die Bäderstatistik erfaßt auch die Abgabe von Kurmitteln sowie das Aufkommen der Kurtaxe. Weiterhin werden die ambulanten Vorsorge- und Rehabilitationskuren erfaßt. In der Bäderstatistik 1993 werden erstmals die Mitgliedsbetriebe in den östlichen Bundesländern erfaßt. Damit bietet die Statistik auch verlässliche Zahlen über das Kur- und Fremdenverkehrswesen in den neuen Bundesländern, die jährlich gesondert ausgewiesen werden.

4.1.2 Stationäre Vorsorge- und Rehabilitationskuren

Die Entwicklungen im klinischen Gesundheitstourismus sind den aufgezeichneten Daten der Bäderstatistik zu entnehmen. In dieser Abhandlung wird nur auf Zahlen aus den westlichen Bundesländern zurückgegriffen, da Vergleichszahlen aus den östlichen Bundesländern vom DEUTSCHER BÄDERVERBAND erst seit 1993 erhoben werden. Sie lassen bisher eine statistische Bewertung kaum zu.

Die Statistik unterscheidet zwischen Privat- und Sozialgästen in stationären Heilbehandlungen und damit auch zwischen Heilkuren, die privat oder von Sozialversicherungsträgern finanziert werden. Eine weitere Unterscheidung nach Art, Zweck oder Krankheit wird offiziell vom DEUTSCHEN BÄDERVERBAND nicht vorgenommen. So lassen sich Differenzierungen zwischen Prävention und Rehabilitation nicht darstellen.

In der Abb. 22, S. 155 werden die Anteile von Privat- und Sozialkurgästen im Untersuchungszeitraum von 1973 - 1996 dargestellt. Als dritte Größe werden alle Gäste der Bäderwirtschaft (in den registrierten Mitgliedsbetrieben des Verbandes) aufgezeigt. Wenn auch die Gesamtgästezahl des klinischen Gesundheitstourismus in den zurückliegenden 21 Jahren fast immer von Jahr zu Jahr leicht angestiegen ist, Ausnahmen bilden die Jahre 1975/1976, 1981/1982, 1991/1992, so zeigt sich in der genaueren Differenzierung, daß diese Zunahmen nur den privatzahlenden Gästen zu verdanken sind.

Abb. 22 : Gesamt-, Privat- und Sozialkurgäste (1973 - 1996)

Quelle : DBV 1997, S. 58, eigener Abbildungsentwurf

Diese Gästegruppe hat im Berichtszeitraum von Jahr zu Jahr fast immer einen Zuwachs verzeichnen können, wenn man einmal von den geringfügigen Rückgängen in den Jahren 1973/74, 1978/79, 1980/81 absieht. Innerhalb von 19 Jahren (1973 - 1991) hat sich die Zahl der Privatgäste von 3 787 000 auf 7 903 000 mehr als verdoppelt. Vielfältige Gründe können für diese Entwicklung genannt werden:

- Wachsender Wohlstand in weiten Teilen der Bevölkerung,
- Verbessertes Gesundheitsbewußtsein in einer stärkeren Selbstkontrolle der Lebensführung,
- Fortschritte in der medizinischen Behandlung, Vorsorgeuntersuchungen, Erfolge bei rechtzeitiger Diagnose,
- Zunahme von Freizeit und Abnahme von Arbeitszeit,
- Soziale Veränderungen und zunehmende Mobilität,
- Kostendämpfungsgesetze im Gesundheitswesen, hervorgerufen durch die dramatischen Ausgabensteigerungen für Gesundheit.

Diese Veränderungen in der Gesellschaft führten zu unübersehbaren Folgen. In der Zeit von 1970 bis 1991 haben sich die Ausgaben für Gesundheit in den westlichen Bundes-

ländern jährlich je Einwohner von 1149 DM auf 5220 DM erhöht (STATISTISCHES BUNDESAMT 1994, S. 195).

Auch die Privatzahler reagierten. Der Aufwärtstrend vollzog sich bei den Privatgästen nur bis ins Jahr 1993. In den Jahren 1994, 1995 und 1996 nahm die Zahl der privatzahlenden Gäste ab und erreichte in 1996 nur einen Wert von 7671 000.

Auch wenn das Sozialkurwesen immer wieder als Rückgrat der Kurorte dargestellt wird, das die Basis der kurörtlichen Leistungsstruktur vorgibt, so wird der Kurverkehr in den westlichen Bundesländern im Berichtszeitraum mit rd. 70 % durch die privatzahlenden Gäste gestützt (DBV 1997, S. 58).

Die Heilbehandlungen der privaten Kurgäste sind erheblich kürzer als die der Sozialkurgäste (DBV 1997, S. 60). So liegt z. B. im Untersuchungsjahr 1993 die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Privatgäste in Seebädern bei 10,2 Tagen, in den Mineral- und Moorbädern bei 9,8 Tagen, in den Kneippkurorten bei 9,5 Tagen und in den heilklimatischen Kurorten bei 8,0 Tagen.

Die bezuschußten Sozialkuren von Mitgliedern der Sozialversicherungsträger nehmen im Beobachtungszeitraum 1973 - 1993 nur einen Anteil von 18 % bis 31 % aller Maßnahmen ein, wobei nur 1974 ein Anteil von 30,7 % und 1981 ein Anteil von 31,1 % verzeichnet werden konnte, aber nach 1988 ein 20 %-iger Anteil nicht mehr erreicht wurde (Statistik des Bäderverbandes).

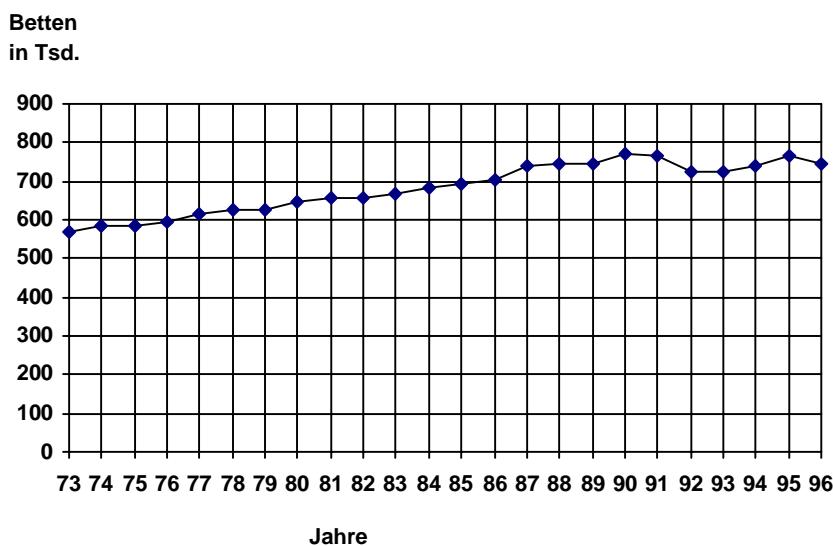
Bei der Ermittlung der Aufenthaltsdauer fällt auf, daß die Dauer der Sozialkuren 1993 insgesamt bei 25,7 Tagen je Maßnahme liegt, während der Durchschnitt aller Maßnahmen (Privat- und Sozialkuren) nur 12,1 Tage umfaßt. Offensichtlich verhindert das Preisgefüge der Heilbehandlungen bei den selbstzahlenden Privatgästen eine längere Aufenthaltsdauer. Diese Aussage kann allerdings nur mit Vorbehalt getroffen werden, da die Bäderstatistik keinen Aufschluß darüber gibt, inwieweit Privatgäste sich mehrfach im Jahr, vielleicht auch in unterschiedlichen Orten, eine selbstfinanzierte Heilbehandlung leisten.

Die längere Aufenthaltsdauer bei Sozialkuren erklärt sich aus den angestrebten therapeutischen Zielen innerhalb einer von Sozialversicherungsträgern verordneten und finanzierten Heilbehandlung. Aus der Sicht der Kurortmedizin müssen alle Kuren, zu deren Leistung ein Sozialversicherungsträger gesetzlich verpflichtet ist, den Janus-Charakter der Rehabilitation und zugleich der Prävention tragen. Je nach Art und Auswirkung der vorliegenden Gesundheitsbeeinträchtigung können in einer Heilbehandlung

jedoch die Akzente der Prävention und Rehabilitation notwendigerweise verschoben werden. Obwohl es manchmal wünschenswert wäre, zwischen vorwiegend präventiv-medizinischen Kurmaßnahmen und schwerpunktmaßigen Rehabilitationskuren zu unterscheiden, wird dennoch in der Bäderstatistik diese Differenzierung vom Deutschen Bäderverband nicht vorgenommen.

Die Bettenanzahl für Kurgäste hat in den westlichen Bundesländern von 1973 bis 1988 stetig zugenommen (vgl. Abb. 23). Von 1988 nach 1989 erfolgte ein leichter Abbau von 1000 Betten. Danach stieg die Bettenanzahl 1990 auf 771000, das Maximum des Untersuchungszeitraums.

Abb. 23 : Bettenzahlen für Kurgäste (1973 - 1996)



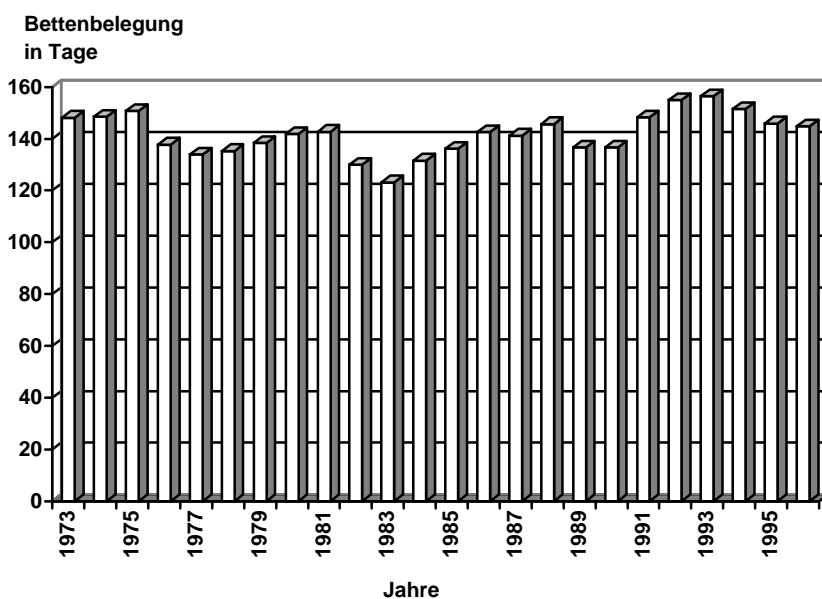
Quelle : DBV 1997, S.58, eigener Abbildungsentwurf

Anschließend wurden im Jahr 1991 zunächst 5000 Betten, im Jahr 1992 44000 Betten abgebaut, während in 1993 wieder ein leichter Anstieg um 3000 auf 726000 Betten, in 1994 ein Anstieg um 15000 auf 741000 Betten und in 1995 ein weiterer Anstieg um 23000 auf 764000 Betten für Kurgäste zu verzeichnen war. Im Jahr 1996 machte sich wieder ein Bettenabbau bemerkbar. Nach einem Rückgang von 21626 Betten standen nur noch 742627 Betten zur Verfügung. Der Bettenabbau hat besonders in den Mineral- und Moorheilbädern sowie in den Seebädern stattgefunden. Kneippkurorte und heilklimatische Kurorte haben dagegen Ihre Bettenzahlen in 1996 erhöht. Als Folge eines strukturverändernden Verdrängungswettbewerbs in der Bäderwirtschaft können beson-

ders Kleinbetriebe und Privatvermieter kaum noch existieren und geben auf (DBV 1994, S. 47).

Will man die betriebswirtschaftliche Situation der Beherbergungseinrichtungen in den Heilbädern und Kurorten analysieren, so muß auch die Bettenauslastung betrachtet werden. Die Bettenbelegung durch Kurgäste in den registrierten Kurbetrieben lag im Untersuchungszeitraum zwischen 123,2 Tagen (1983) und 144,9 Tagen (1996). Damit ergibt sich eine Auslastungsquote von 33,8 % bis 39,7 %.

Abb. 24 : Bettenbelegung durch Kurgäste (1973 - 1996)



Quelle : DBV 1997, S.58, eigener Abbildungsentwurf

Diese geringe Auslastung hat sich negativ auf die Kostenentwicklung bei stationären Kuren ausgewirkt und erklärt die hohen Tagessätze im Klinikbetrieb. An dieser Stelle muß bald eine Bedarfsprüfung das Kostengefüge verbessern, wie sie im § 111 Abs. 2 Satz 1 Nr. 2 des Sozialgesetzbuchs V vorgesehen ist. Die Umsetzung der Sparbeschlüsse der Bundesregierung vom Sept. 1996 wird zukünftig die dauerhafte Existenz einiger Kurkliniken in Frage stellen müssen, um die sich ständig erhöhende Kostenlawine zu stoppen.

4.1.3 Ambulante Vorsorge- und Rehabilitationskuren

Ambulante Kuren haben im deutschen Gesundheitswesen eine lange Tradition. Ihre Anfänge liegen in den 20-iger Jahren dieses Jahrhunderts (WENIG 1993, S. 416).

Vor dem Inkrafttreten des Gesundheitsreformgesetzes (GRG) am 01.01.1989 übernahmen bei einer ärztlich verordneten offenen Badekur die Krankenkassen die Kosten des

Badearztes, der kurortspezifischen Heilmittel, der ergänzenden physikalischen Therapie und zahlten einen jeweils in der Satzung festgelegten Zuschuß zu den Kosten der selbstgewählten Unterkunft und Verpflegung (WENIG 1993, S. 417).

Auch wenn mit dem Gesundheitsreformgesetz der Vorrang der ambulanten Kur gegenüber der stationären Rehabilitation gesetzlich normiert und auch im nachfolgenden Gesundheitsstrukturgesetz von 1993 der Grundsatz 'ambulant vor stationär' festgeschrieben wurde, zeigten sich sehr bald die Auswirkungen in den Kürzungen in allen Bereichen der ambulanten Kur. So wurden in dem GRG der tägliche Kurkostenzuschuß von bisher DM 25,00 auf DM 15,00 für badeärztliche Behandlung, kurortspezifische Heilmittel und ergänzende physikalische Maßnahmen gekürzt. Auch hat der Versicherte zusätzlich für die medizinischen Leistungen einen Eigenanteil von zur Zeit 10 % der Kosten zu übernehmen. Die Folgen dieser entscheidenden Neuerungen zeigten sich sehr bald in der Statistik. So gingen die ambulanten Kuren insgesamt von 1988 nach 1989 um 47 % zurück.

Tabelle 35 : Ambulante Vorsorge- und Rehabilitationskuren^{*)}

Jahr	Veränderungen zum Vorjahr	Pflicht-Krankenkassen	Ersatz-Krankenkas-sen	Gesamt
1988		417 670	403 519	821 189
1989	Anzahl in %	221 879 - 195 791 - 46,9	213 163 -190 356 47,2	435 042 - 386 147 - 47,0
1990	Anzahl in %	261 758 + 39 879 + 18,0	255 169 + 42 006 + 19,7	516 927 + 81 885 + 18,8
1991	Anzahl in %	294 472 + 32 714 + 12,5	281 180 + 26 011 + 10,2	575 652 + 58 725 + 11,4
1992	Anzahl in %	268 786 - 25 686 - 8,7	252 667 - 28 513 - 10,1	521 453 - 54 199 - 9,4
1993	Anzahl in %	253 972 - 14 814 - 5,5	235 731 - 16 936 - 6,7	489 703 - 31750 - 6,1

^{*)} ab Juli 1991 einschl. Abrechnungen in den neuen Bundesländern
Quelle : DBV 1994, S. 87

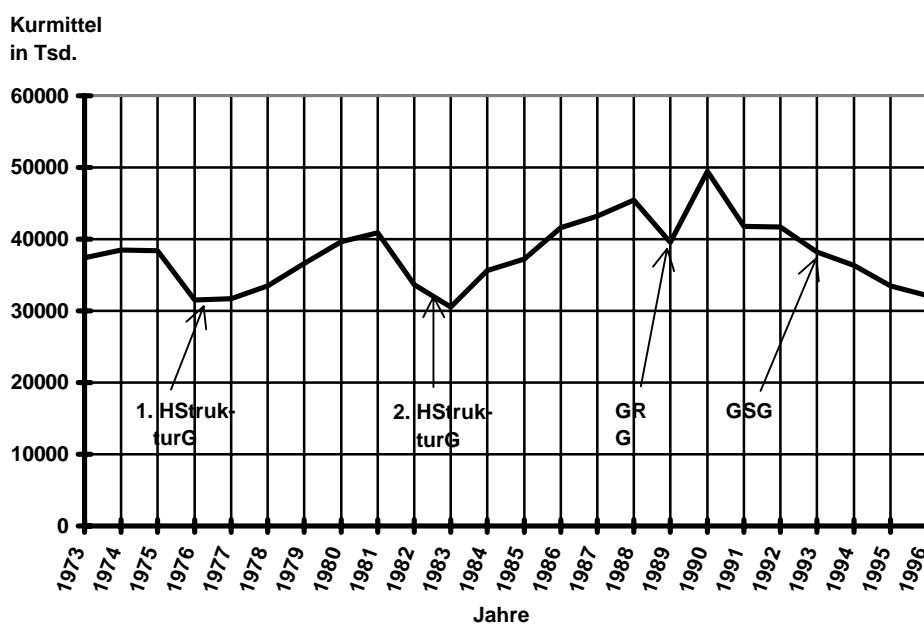
Wenn auch in den Jahren 1990 und 1991 Zunahmen an ambulanten Kuren von 18,8 % bzw. 11,4 % registriert werden konnten, erfolgten in den beiden Jahren 1992 und 1993

wiederum weitere Rückgänge um 9,4 % bzw. 6,1 % als Folge der Budgetierung auch bei den Kur- und Badeärzten.

In den Statistiken des Bäderverbandes werden ab 1994 leider keine Daten mehr über ambulante Kuren veröffentlicht, da aufgrund veränderter Rechtsgrundlagen die örtlichen Kurverwaltungen die außerhalb des kurtaxrechtlich erfaßten Kurgebietes wohnenden Patienten nicht mehr als Nutzer der Kureinrichtungen registrieren. Die im Kurgebiet wohnenden Ambulanzpatienten könnten zwar statistisch erfaßt werden, doch sie allein würden das Bild der ambulanten Nutzergruppe der Kurmittelhäuser total verfälschen und werden deshalb zur Zeit in keiner Statistik aufgeführt.

Die Anzahl ausgegebener Kurmittel in Abb. 25 zeigt in aller Deutlichkeit die Schattenseiten der Kostendämpfungsgesetze. Immer dann, wenn die neuen gesetzlichen Regelungen ihre ersten Wirkungen zeigten, sanken die Zahlen in der Kurmittelausgabe. So brachte es das 1. Haushaltsstrukturgesetz mit sich, daß die Kurmittelausgabe im Jahr 1974 von 38 464 000 auf 31 525 000 im Jahr 1976 - ca. -18 % - zurückging. In den Folgejahren bis 1981 konnten die ausgegebenen Kurmittel wieder erheblich gesteigert werden.

Abb. 25 : Ausgegebene Kurmittel (1973 - 1996, alte Bundesländer)



Quelle : DBV 1997, S. 55, eigener Abbildungsentwurf

Das erste lokale Maximum von 1974 konnte schon in 1980 wieder überschritten werden. Ein neues lokales Maximum im Graphen der ausgegebenen Kurmittel wurde in 1981 mit 40 934 000 erreicht. Aber sehr bald reduzierte die Umsetzung des 2. Haus-

haltsstrukturgesetzes die ausgegebenen Kurmittel in den zwei Folgejahren auf 30565000 zu einem weiteren Tiefstand, ein Rückgang von ca. 25,3 %.

Danach konnte in den Folgejahren bis 1988 ein neues lokales Maximum von 45432000 durch verstärkte Ausgabe von Kurmitteln entstehen, das auch über den bisherigen zwei Extrema liegt. Die Auswirkungen des Gesundheitsreformgesetzes führten nur in 1989 zu einer reduzierten Ausgabe von 39578000, ein Rückgang von ca. 13 %. Schon in 1990 konnte die Ausgabe von Kurmitteln wieder gesteigert werden bis zum absoluten Maximum von 49493000. Die Auswirkungen des Gesundheitsstrukturgesetzes reduzierten diese Anzahl schrittweise auf 37323000 im Jahr 1993, auf 36371000 im Jahr 1994, auf 33501000 im Jahr 1995 und auf 32156000 im Jahr 1996 (= -35,03 %).

Wo lagen die Ursachen für den letzten Rückgang in der Kurmittelabgabe? Durch die Budgetierung der Heilmittelverordnung im Gesundheitsstrukturgesetz (GSG) sind die Ärzte aus Sorge um eine Budgetüberschreitung und die daraus resultierende Regreßdrohung sehr verunsichert worden. Sie haben die Verordnungen von Heilbehandlungen entweder in Einzelfällen gezielt verweigert oder aber deutlich hinausgezögert. In einer besonderen Konfliktsituation befinden sich die Badeärzte, die dem 'echten' Kurpatienten ohne Auflage Kurmittel verordnen können, aber bei den Selbstzahlern, die lediglich die Anwendungen von ihrer Krankenkasse ersetzt haben möchten, greifen die Budgetbeschränkungen.

Die Kurmittelhäuser sind oder werden ein Opfer der Budgetierung. Sie haben in den meisten Fällen nicht nur Kurgäste mit offenen Badekuren betreut, sondern auch die wohnortnahe Versorgung chronisch kranker Patienten übernommen. Gerade diese Patienten erhielten auch als Folge der Bestimmungen des GSG weniger Heilmittel verordnet.

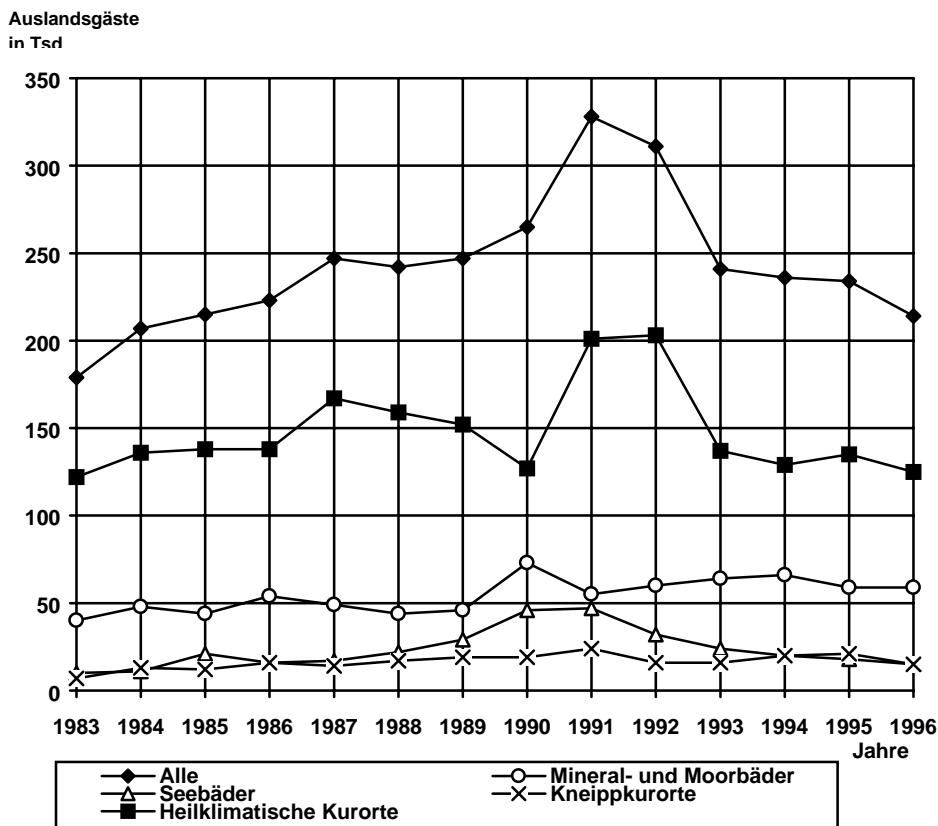
In größeren Heilbädern und Kurorten entsteht eine wachsende Konkurrenz durch Angebote von Hotels und Privatsanatorien, die in hauseigenen Therapieabteilungen medizinische Leistungen anbieten. Diese Patienten fehlen den zentralen Kurmitteleinrichtungen. Die Folgen der Sparmaßnahmen sind für viele Kurmittelhäuser absehbar. Sie arbeiten schon lange nicht mehr kostendeckend. Wenn in den vergangenen Jahren verschiedene Kommunen und sonstige öffentliche Träger der Kurmittelhäuser versucht haben, über den Weg der Privatisierung eine Kostenreduzierung zu erreichen, so mag diese Methode in Einzelfällen zu einer zeitlich begrenzten akzeptablen betriebswirtschaftlichen Lösung geführt haben. Aber die Rückgänge der Kurmittelabgabe von 1992 bis 1996 haben viele

zentrale Kurmittelhäuser an den Rand der wirtschaftlichen Existenz geführt. So wurden z. B. in Hö.-Bruchhausen und in Wa.-Germeste die Abteilungen der Kurmittelanwendungen an privatwirtschaftliche Unternehmungen verpachtet. Es ist zu befürchten, daß bald viele Häuser geschlossen werden müssen, wenn hier nicht eine drastische Umkehr eintritt.

4.1.4 Ausländerkurverkehr und europäischer Binnenmarkt

Ausländische Touristen im Kurverkehr der Bundesrepublik Deutschland hatten im Untersuchungszeitraum 1983 - 1993 nur einen Anteil von 2 bis 3 % am gesamten Kurverkehr. Die einzelnen Bädersparten wurden von den ausländischen Gesundheitstouristen sehr unterschiedlich nachgefragt. Wenn auch für jede Veränderung nicht immer eine einsichtige Begründung angeführt werden kann, so sollte doch der rapide Rückgang aller Auslandskurgäste von 1992 nach 1993 (vgl. Abb. 26) sehr nachdenklich stimmen.

Abb. 26 : Ausländer-Gästezahlen im Kurverkehr 1983 - 1996

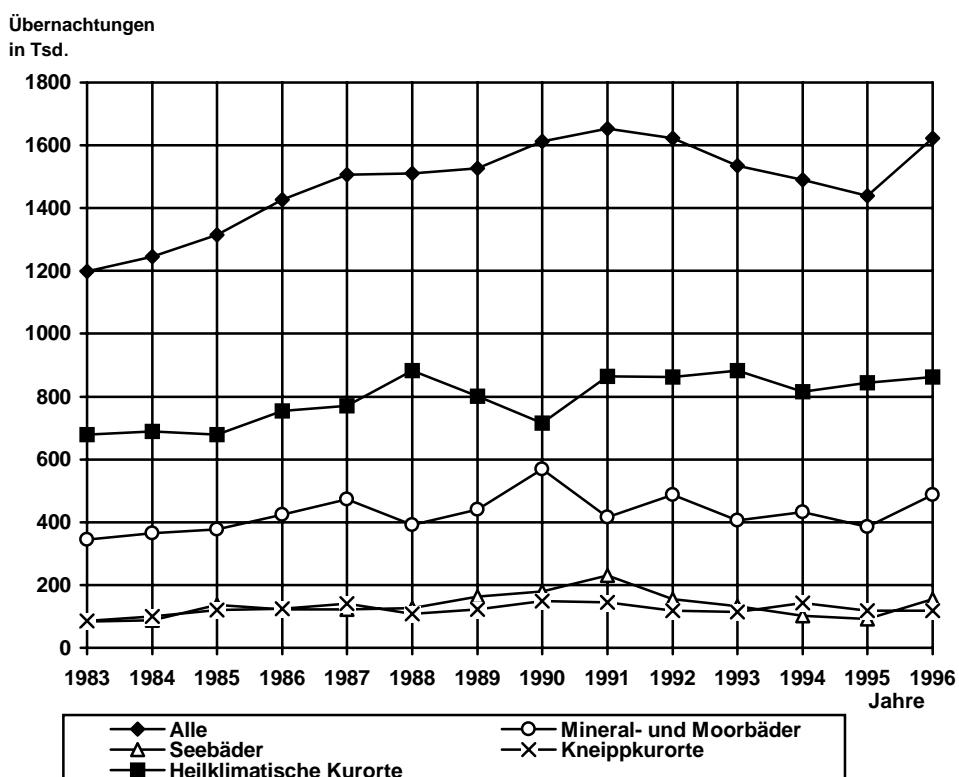


Quelle : DBV 1997, S. 75, eigener Abbildungsentwurf

Die wirtschaftlich ungünstige Situation auf dem Weltmarkt durch die schlechten Währungsparitäten zur stabilen DM hat Deutschland zu einem teuren Urlaubsland gemacht. Aber auch die unbestimmten und vielfach ungünstigen Wetterlagen haben besonders in den deutschen Seebädern zu Rückgängen in den Ausländer-Gästezahlen geführt. Auch ist nicht auszuschließen, daß die ausländerfeindlichen Demonstrationen der rechten Szene in Deutschland viele potentielle Besucher aus dem Ausland ferngehalten haben. Der Rückgang der Ausländer-Gästezahlen war auch in 1996 nicht aufzuhalten.

Bei der Betrachtung der Übernachtungszahlen von ausländischen Gästen ergibt sich ein etwas anderes Bild als bei den Ankünften. Diese Entwicklungen werden in Abb. 27 dargestellt. Die Zahl aller Übernachtungen ist von 1983 bis 1991 kontinuierlich angestiegen und erreichte dort das absolute Maximum des Untersuchungszeitraums mit 1654316 Übernachtungen. Danach sind die Übernachtungen in mehreren Stufen auf 1439232 im Jahr 1995 zurückgegangen. Im Jahr 1996 wurde der negative Trend umgekehrt. Die Zahl der Ausländer-Übernachtungen stieg auf 1622000 und erreichte das Niveau von 1992.

Abb. 27 : Ausländer-Übernachtungen im Kurverkehr 1983 - 1996



Quelle : DBV 1997, S. 75, eigener Abbildungsentwurf

In den heilklimatischen Kurorten wurde das absolute Maximum der Übernachtungen schon 1988 erreicht. Danach fielen die Übernachtungszahlen in den zwei folgenden Jah-

ren um 80 998 und 86 099. Im Jahr 1991 konnte dann wieder eine Steigerung der Übernachtungen von 148 269 registriert werden. 1992 und 1993 konnte dieses Niveau in etwa gehalten werden. 1994 mußte ein weiterer Rückgang hingenommen werden, während in 1995 die Übernachtungszahlen wieder auf das Niveau von 1993 anstiegen. Im Jahr 1996 konnten die Übernachtungen in den heilklimatischen Kurorten weiter um 18000 auf 862000 gesteigert werden.

Die Mineral- und Moorbäder weisen im Untersuchungszeitraum ein bewegteres Bild bei den Übernachtungen im Ausländerkurverkehr mit drei zeitlich getrennten Maxima im Bereich von 472 000 bis 569 000 und dementsprechend angeordneten lokalen Minima auf. Von 1995 nach 1996 konnten die Übernachtungen um 101000 gesteigert werden.

Die Übernachtungszahlen in Seebädern und Kneippkurorten zeigen bis 1988 ein in etwa gleich hohes Niveau von ca. 83 000 bis ca. 127 000. Danach nehmen die Übernachtungszahlen in den Seebädern erheblich zu und erreichen 1991 ihr absolutes Maximum von 230 382. Nach 1991 fallen die Übernachtungszahlen in den Seebädern in zwei Stufen auf das Vorniveau von rd. 133 000 zurück. 1994 und 1995 müssen in den Seebädern weitere drastische Rückgänge bei den Ausländer-Übernachtungen hingenommen werden, so daß 1995 das absolute Minimum des Betrachtungszeitraumes mit 91 569 Übernachtungen registriert werden mußte. In den Seebädern konnte der stetige Rückgang der Übernachtungen erst im Jahr 1996 geändert werden, denn es konnte in dieser Sparte 63000 Übernachtungen mehr als im Vorjahr gezählt werden. Damit wurde wieder das Niveau von 1992 erreicht.

In den Kneippkurorten erreichten die Übernachtungszahlen ihr absolutes Maximum mit rd. 148 000 im Jahre 1990. Danach gingen die Übernachtungen in drei Sprüngen auf rd. 114000 zurück, stiegen aber 1994 wieder auf rd. 142 000 an und fielen 1995 auf rd. 118000 Übernachtungen zurück. Im Jahr 1996 waren in dieser Bädersparte bei den Ausländer-Übernachtungen keine Veränderungen festzustellen.

Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer im Ausländer-Kurverkehr in allen Heilbädern und Kurorten schwankt zwischen 5,0 und 7,5 Tagen. Während sich die ausländischen Gäste in den Mineral- und Moorbädern durchschnittlich zwischen 6,3 und 9,7 Tagen aufhielten, blieben sie in den heilklimatischen Kurorten durchschnittlich nur zwischen 4,2 und 6,9 Tage. Vergleicht man die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der ausländischen Gäste in Seebädern und Kneippkurorten, so fällt eine Bevorzugung der Kneippkurorte auf. Hier blieben die Kurgäste im Vergleichszeitraum durchschnittlich zwischen

6,2 und 9,9 Tagen, wenn man einmal von dem ‘Ausreißer’ 11,7 Tage im Jahre 1983 absieht. In den Seebädern hielten sich die Gäste durchschnittlich zwischen 3,9 und 10,1 Tage auf.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, daß der Ausländer-Kurverkehr mit einem Anteil von 2 bis 3 % am gesamten Kurverkehr in den westlichen Bundesländern bei der Entwicklung neuer Perspektiven und Spezialisierungen im Gesundheitstourismus zunächst vernachlässigt werden kann. Dennoch bleibt anzuraten, die neueren Zahlen im Ausländer-Kurverkehr weiterhin zu beobachten, letztendlich auch unter dem Gesichtspunkt der Öffnung des europäischen Binnenmarktes.

Durch die Öffnung des europäischen Binnenmarktes wird sich die Wettbewerbssituation für alle deutschen Heilbäder und Kurorte, auch die in den neuen Bundesländern, noch weiter verschärfen. Wenn sich die veränderte Rechtslage durchsetzt, daß Leistungen von nationalen Sozialversicherungsträgern und den gesetzlichen Krankenversicherungen nicht mehr zwingend auf ein Nationalgebiet, z. B. auf Deutschland, begrenzt werden können und auch begrenzt werden, wird ein neuer europäischer Markt für den Gesundheitstourismus entstehen. Das EG-Recht verbietet immer dann nationale Beschränkungen, „wenn ein Arbeitnehmer in einem anderen Mitgliedstaat... eine wirksamere Behandlung erhalten kann, als ihm in dem Mitgliedstaat, in dem er wohnt, zukommen kann...“ (MAYDELL 1990, S. 280). Diese Sachverhalte wurden schon 1971 in der Verordnung 1408 der EG-Kommission zentral geregelt. Auch wird dort die Übernahme der Behandlungskosten im EG-Ausland bejaht, wenn die nationalen inländischen medizinischen Einrichtungen lange Wartelisten haben. Der Versicherte hat keinen Anspruch auf eine Akutbehandlung im EG-Ausland, sondern ggf. nur einen auf präventive oder rehabilitative Leistungen. Darüber hinaus muß auch noch eine abrechnungstechnische Bedingung beachtet werden. „Voraussetzung auf einen Rechtsanspruch auf Übernahme der Kur durch den nationalen Sozialversicherungsträger ist nach diesem EG-Recht allerdings zusätzlich, daß die medizinischen Maßnahmen, um die es geht, auch von der Sozialversicherung des Landes gewährt werden, in dem die Maßnahmen durchgeführt werden sollen. Denn das EG-Recht sieht vor, daß dieser Träger zunächst die Finanzierung übernimmt und anschließend mit dem Sozialversicherungsträger des Versicherten abrechnet“ (THOMAE 1994, S. 17). Diese Bedingung führt dazu, daß sich der neue europäische Markt des Gesundheitstourismus nur auf solche Länder beschränkt, die präventive und rehabilitative Behandlungen für ihre Versicherten finanziell unterstützen.

Die Verordnung 1408 der EG-Kommission kann in Zukunft Vorteile für alle Kurgäste bringen, die auf eine bestimmte Behandlung angewiesen sind, die bisher im nationalen Geltungsbereich nicht verabreicht werden konnte. Wann dieser Zustand eintreten wird, bleibt abzuwarten. Bis dahin müssen noch viele Verwaltungshürden überwunden werden. Die deutschen Heilbäder und Kurorte müssen sich vor diesem Wettbewerb nicht fürchten. Die anerkannte Qualität und Wirkung ihrer Kurmaßnahmen haben sich im europäischen Ausland bereits herumgesprochen. Wenn es dann auch noch gelingt, den Eindruck zu beseitigen, eine Kurmaßnahme sei einem Urlaubaufenthalt gleichzusetzen, dann können im europäischen Binnenmarkt weitere Potentiale erschlossen werden. Zur Öffnung dieses Marktes trägt auch der am 22. 11.1995 gegründete europäische Heilbäderverband bei. Zum ersten Präsidenten dieses Verbandes wurde der derzeitige Präsident des deutschen Bäderverbandes, Dr. Kirschner, gewählt.

Auch die Öffnung der EU nach Osten in jüngster Zeit bietet neue Herausforderungen für die deutschen Anbieter. Wenn in den Ländern Osteuropas traditionelle Bäderländer wie Ungarn oder Tschechien mit ihren Angeboten locken, so werden hier zunächst die Privatgäste umworben. Sozialkurgäste haben, wie oben dargelegt, keinen Anspruch auf Heilbehandlung in diesen Ländern. Da hier in absehbarer Zeit eine Vereinheitlichung der sehr unterschiedlichen Gesundheitssysteme nicht zu leisten ist, bleibt für die deutsche Bäderwirtschaft nur zu hoffen, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse in den osteuropäischen Ländern so verbessern, daß eine grenzüberschreitende Nachfrage von Privatgästen aus diesen Ländern heraus entsteht.

4.1.5 Perspektiven im Gesundheitstourismus

4.1.5.1 Potentielle Entwicklungen in der Nachfrage

Die Nachfrage von Sozialkurgästen über die Kostenträger wird zukünftig infolge der angespannten Kostensituation weiter zurückgehen. Die Aufwandsträger sind beim bestehenden Beitragsaufkommen nicht mehr in der Lage, die Anzahl der Sozialkuren zu steigern. Auch die neuen Kurformen, wie z. B. die Kompaktkur über 21 Tage, werden die Situation nicht ändern. Rehabilitationsmaßnahmen werden von den Versicherungen infolge der ständig gestiegenen Preise im Gesundheitswesen auf das unbedingt erforderliche Maß beschränkt.

Zukünftige Nachfrageänderungen können weiterhin bei den selbstzahlenden Privatgästen auftreten. Sie sind finanziell in der Lage, ihre Gesundheitsvorsorge weitestgehend

selbst unter Inanspruchnahme ärztlicher Beratung nach Art und Umfang zu steuern und zu bestimmen. Da diese Gästegruppe ihre Entscheidungen auch im Hinblick auf die jeweils geltenden Preise in den Bereichen Unterkunft und Verpflegung, Kurmittel und ärztliche Leistungen trifft, können von den Privatgästen weitere Nachfragesteigerungen bei angemessener bzw. günstiger Preisgestaltung erwartet werden.

Eine besondere Position in dieser Gästegruppe werden die selbstzahlenden Senioren einnehmen. Sie sind inzwischen von einem höheren Lebensstandard und größerer Mobilität mit stärkerer Wohlstandserfahrung, Freizeitorientierung und eigenständiger Gesundheitsvorsorge geprägt. Da nach Erkenntnissen der Altersforscher der fortgeschrittene Alterungsprozeß erst in der Regel nach dem 70. Lebensjahr einsetzt, ist zu erwarten, daß diese Gästegruppe auch zukünftig für eine Nachfragesteigerung sowohl im klinischen als auch im ambulanten Gesundheitswesen sorgt.

4.1.5.2 Potentielle Entwicklungen im Angebot

Da die Auslastungsquote im klinischen Bereich bei weniger als 50 % liegt, ist aus Kostengründen nicht damit zu rechnen, daß zukünftig eine Vergrößerung des Beherbergungsangebots befürwortet werden kann. Um in Zukunft für jede weitere stationäre Kureinrichtung einen Versorgungsvertrag zu erhalten, muß neben dem Nachweis der Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit auch noch eine Bedarfsprüfung positiv ausfallen. Ein Anspruch auf Abschluß eines Versorgungsvertrags besteht nach der Änderung des Sozialgesetzbuches nicht. Diese Änderung kann nur begrüßt werden, weil damit keine weiteren Überkapazitäten in diesem Sektor entstehen. Wenn auch die Bettenzunahme erschwert wird, entsteht noch nicht eine bessere Auslastung der vorhandenen Einrichtungen. Deshalb wird es erforderlich sein, ausgewählte Belegungsverträge nicht mehr zu verlängern. Die finanzielle Situation der Aufwandsträger und die Angst der Arbeitnehmer, einen möglichen Verlust des Arbeitsplatzes als Folge einer längeren Rehamaßnahme einkalkulieren zu müssen, verhindern zudem, die Anzahl der Sozialgäste in Kureinrichtungen zu erhöhen. Denkbar ist auch, die Anzahl der selbstzahlenden Privatgäste zu erhöhen. Das wird aber sehr schwierig werden angesichts des bereits vorhandenen hohen Anteils von mehr als 70 %. Auch eine andere Variante ist grundsätzlich möglich: Austausch von Kapazitäten mit Krankenhäusern der Akutversorgung. Wenn ausgewählte Belegungsverträge privatwirtschaftlich geführter Kliniken bzw. Sanatorien

nicht mehr verlängert würden, könnte das Bettenüberangebot in Krankenhäusern abgebaut werden. Letztendlich bleibt festzuhalten, daß aufgrund der eingeführten Budgetierung Ausgabensteigerungen im Bereich des Kurwesens nicht mehr hingenommen werden. Ob damit ein Abbau der stationären Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen verbunden ist, muß abgewartet werden. Wünschenswert wäre jedenfalls eine effizientere Nutzung der bestehenden Einrichtungen zum Wohle der Bedürftigen.

Kosten entstehen nicht nur durch die Beherbergung der Patienten in den Kurkliniken, sondern auch durch die vielseitigen Behandlungen durch das medizinische Klinikteam. Deshalb müssen auch die Heilbehandlungen auf ihre Notwendigkeit und Effizienz überprüft werden. „Prävention und Rehabilitation zur Vermeidung von Pflegebedürftigkeit sind die zukünftigen kostensparenden Maßnahmen der Gesundheitspolitik. Das Kur- und Bäderwesen muß sich dieser Entwicklung anpassen. Das ist ein klares Ziel für zukünftige Entwicklungen“ (PRATZEL 1992, S. 216).

PRATZEL fordert weiterhin, daß in den Kurarztpraxen wieder mehr Gebrauch von den kurorttypischen therapeutischen Möglichkeiten gemacht werden soll. Der Patient werde auch am Kurort immer häufiger kostensteigernd apparativ und medikamentös versorgt, so daß für die Anwendung der ortsgebundenen Heilmittel, die den Kurpatienten ursprünglich zum Aufsuchen des Kurortes veranlaßten, immer weniger Zeit bleibt (PRATZEL 1992, S. 217). Auch RIEHEMANN unterstützt diese Forderung und kritisiert die Wissensdefizite im Bereich der Balneologie und der Kurortrehabilitation bei praktizierenden Medizinern in Kurorten. Deshalb sei es unbedingt erforderlich, daß an deutschen Universitäten Lehrstühle für Rehabilitationsmedizin einschließlich Balneologie errichtet werden, die auch von Chefärzten der Rehabilitationskliniken besetzt werden (RIEHEMANN 1992, S. 144).

PRATZEL erläutert in seinem Artikel die Notwendigkeit einer zentralen Organisation der kurortmedizinischen Forschung bzw. Ausbildung und befürwortet die Einrichtung eines Bundesinstitutes für Kurortmedizin. Dazu biete sich das ehemalige zentrale Forschungsinstitut für Balneologie und Kurortwissenschaft Bad Elster/Sachsen der DDR an (PRATZEL 1992, S. 220). Dieser Vorschlag ist inzwischen realisiert worden und die ersten Ergebnisse des Instituts liegen bereits vor.

Wenn man sich in der klinischen Heilbehandlung aus finanziellen Überlegungen mit dem erreichten Stand zufrieden geben muß, könnte erneut die Chance und Herausforderung für die ambulante Vorsorge- und Rehabilitation gekommen sein. In einigen ost-

westfälischen Bädern wird diese Zielrichtung bereits verfolgt. Es ist daher denkbar, daß zukünftig die ambulante Kur aufgewertet wird, um das bisherige negative Image - 'morgens Fango - abends Tango' - abzubauen. Die Betriebskrankenversicherung setzt sich inzwischen dafür ein, daß eine ambulante Versorgung die zukünftig größer werdende Rehabilitationslücke schließen soll. Detaillierte Anforderungen werden an die ambulante Rehabilitation gestellt:

- ausreichende Häufigkeit und Intensität der Therapiemaßnahmen,
- Wohnortnähe,
- Konzentration der Angebote an einem Ort,
- Arzt als ständiger Ansprechpartner,
- ständige ärztliche Verantwortung,
- Verlaufskontrolle und Dokumentation der Therapie,
- sozialmedizinische Beurteilung,
- psychologische und soziale Beratung

(HÜLLEN / SCHAUENBURG 1994, S. 137).

Die Behandlungen können in einem ambulanten Reha-Zentrum, in einer Reha-Klinik, in einer Krankenhaus-Ambulanz oder in einem Verbundsystem (Ärzte, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Psychotherapeuten) erfolgen (HÜLLEN / SCHAUENBURG 1994, S. 138). Es ist einsichtig, daß in diesen Möglichkeiten der Durchführung von Heilbehandlungen auch bestehende Einrichtungen wie Kurmittelhäuser, Kurkliniken und Akut-Krankenhäuser eingebunden werden können, die damit ihre wirtschaftlichen Existenznöte vielleicht abbauen können.

Über die Wirksamkeit aus medizinischer Sicht und über die Wirtschaftlichkeit aus ökonomischer Sicht liegen bisher keine Erfahrungen vor. Auch fehlt bisher für die Durchführung dieser Maßnahmen die gesetzliche Grundlage. Die Zukunft wird zeigen, ob dieser Weg eine Alternative zu stationären Vorsorge- und Rehabilitationskuren bietet.

4.1.6 Folgerungen für die Luftkurorte

Die Betten im klinischen Gesundheitstourismus waren im Untersuchungszeitraum 1973 - 1996 durchschnittlich nur zu 42 % ausgelastet. Bei der geringen Auslastungsquote ist aus Kostengründen nicht zu erwarten, daß das Bettenangebot erweitert werden kann. Da zukünftig mit Klinikschließungen auch in den traditionellen Heilbädern gerechnet werden muß, können Klinikneubauten, z. B. in Luftkurorten, aus betriebswirtschaftlichen

Gründen nicht befürwortet werden. So befürchtete der zuständige Landesminister im Dez. 1996, daß als Folge der Gesundheitsreform 50 der vorhandenen 118 Reha-Kliniken in NRW akut gefährdet sind (Westfälisches Volksblatt vom 14.12.96). Der klinifizierte Gesundheitstourismus wird sich deshalb nicht auf die Luftkurorte ausdehnen lassen.

In Abb. 25, S. 160 war zu entnehmen, daß die jährlich ausgegebenen Kurmittel in den westlichen Bundesländern nach 1990 immer weiter gesunken sind. Insgesamt mußte ein Rückgang von rd. 35 % festgestellt werden. Die Nachfragesenkung hat auch die Kurmittelhäuser der Luftkurorte getroffen und sie in starke Existenznot gebracht. Es ist für die Luftkurorte zu befürchten, daß aufgrund des zunehmenden Wettbewerbs die Heilbäder zukünftig zur besseren Auslastung ihrer Kurmittelhäuser versuchen werden, auch die ambulanten Heilbehandlungen verstärkt zu übernehmen, da sie in jedem Falle gegenüber Luftkurorten deutliche Wettbewerbsvorteile aufweisen. So werden die in den Luftkurorten zu verabreichenden Kurmittel weiter zurückgehen. Es ist damit zu rechnen, daß der Beitrag der Luftkurorte zum Gesundheitstourismus in Zukunft sinken wird. Ein Wachstum des Fremdenverkehrs in Luftkurorten über die Verabreichung von Kurmitteln muß mittelfristig ausgeschlossen werden. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß das Gesundheitsbewußtsein der deutschen Bevölkerung weiterhin wachsen wird. Damit wächst zwar auch die Zahl derer, die in ihrer Freizeit auf eigene Kosten etwas für ihre Gesundheit tun wollen. Aber gerade diese potentielle Gästegruppe wird die speziellen Angebote, wie z. B. FIT FÜRS LEBEN, URLAUB UND GEISTIGE FITNESS, VITAL-PROGRAMM, Älter werden Jung bleiben, genau und zielgerichtet vergleichen. Da Heilbäder für die Gesundheitsurlauber eher über bisher unausgeschöpfte Profilierungsmöglichkeiten verfügen, wird auch dieser Wettbewerb nicht zugunsten der Luftkurorte entschieden werden.

Der bisher vorhandene nationale Wettbewerbsdruck wird sehr bald durch die Gleichstellung der Kuren in der Europäische Union größer werden. Versicherte können dann im Geltungsbereich der EU mit gleichen Leistungen wie bei Kuren in Deutschland rechnen. Damit kommt eine wachsende Zahl von neuen nichtdeutschen Anbietern in den Gesundheitsmarkt. Deutsche Heilbäder werden sich in dem ausgedehnten Markt aufgrund ihrer Leistungsfähigkeit bestimmt behaupten können. Luftkurorte aber müssen in diesem Markt mit weiteren Nachteilen rechnen.

Die politische Wende in den Ländern Osteuropas könnte nach einer absehbaren Erweiterung der Europäischen Union in diese Richtung die Wettbewerbssituation der deutschen

Heilbäder und Kurorte ebenfalls beeinflussen. Bei dieser Erweiterung muß für die Luftkurorte mit weiteren Nachteilen gerechnet werden.

4.2 Aktivitäten im sonstigen Tourismus

4.2.1 Erholungsfremdenverkehr

Die meisten Luftkurorte in Nordrhein-Westfalen werden zukünftig kaum noch einen Beitrag zum Gesundheitstourismus leisten können. Darum stehen die Politiker in den betroffenen Kommunen bald vor der Entscheidung

Auflösung der Kurorteinrichtungen und Rückgabe der Prädikatisierung?

oder

Um- bzw. Neuorientierung im Fremdenverkehrsmarkt als Erholungsort?

Da aber alle Orte sich bisher als Luftkurorte im Fremdenverkehrsmarkt mehr oder weniger gut behauptet haben, kann den meisten betroffenen Luftkurorten nur eine Um- bzw. Neuorientierung im Erholungstourismus empfohlen werden. Damit treten diese Luftkurorte in einen ebenso stark wettbewerbsorientierten Markt ein, in dem eine Käufermarktsituation vorliegt. In diesem Markt dominieren zur Zeit die ausländischen Anbieter.

Dennoch können sich Luftkurorte in diesem Markt Chancen ausrechnen, wenn es Ihnen gelingt, Erholungs- und Familienurlaubern ein ansprechendes Angebot zu unterbreiten. Bei der Ausarbeitung der Programme und Angebote kann auf das bewährte Potential in den Kureinrichtungen zurückgegriffen werden. Zur Zeit lassen sich „Anti-Streß-Kuren“, Regenerationswochen, „Fitneß- und Gesundheitsseminare“, „Beauty-Urlaub“, „Wellness-Konzepte“, kreative Selbstmanagementprogramme und „Top-Health-Angebote“ besonders gut verkaufen. In dieser boomenden „Wellness-Branche“ setzen die Anbieter auf medizinisch, sport- und ernährungswissenschaftlich fundierte Programme, die von erfahrenen Fachleuten betreut werden.

Auch dem Familienurlaub kann inzwischen mehr Bedeutung zugemessen werden. Familien mit Kindern sind erfahrungsgemäß sehr spontan und reisefreudig. Sie suchen die leider immer noch nicht in ausreichendem Maße vorhandenen familienfreundlichen und familiengerechten Angebote. Dabei setzen diese Eltern u.a. auf Vergünstigungen und Einrichtungen für Kinder, wie Abschläge bei den Übernachtungspreisen, Kinderportionen zu annehmbaren Preisen, kindgerecht ausgestattete Spielzimmer und Spielplätze, Babysitterdienste und Kinderbetreuung, Kinder- und Familienprogramme. Als Beispiele für Beherbergungsbetriebe, die diese Fremdenverkehrsmarktlücke schließen könnten,

werden die ' Kinderhotels Österreich ' und die erst 1994 im Allgäu gegründete FAMILOTEL-Gruppe erwähnt. Nicht jeder Hotelbetrieb kann ohne weiteres ein FAMILOTEL werden, da er strenge Aufnahmekriterien erfüllen muß und einer laufenden Qualitätsprüfung unterliegt.

Viele Luftkurorte sind, vom Durchschnittsalter der Gäste betrachtet, eigentlich Seniorenferienorte. Dieser Sachverhalt paßt zu der Tatsache, daß im deutschen Fremdenverkehr die älteren Menschen den größten Anteil am Gästeaufkommen einnehmen. Nach der deutschen Bevölkerungspyramide wird sich bis Ende der neunziger Jahre die Anzahl der Jungsenioren (50 - 64 Jahre) um ca. 9 % erhöhen.

Wenn Fremdenverkehrsmanager der Luftkurorte allerdings meinen, die Bedürfnisse der neuen Senioren genauso befriedigen zu können wie bei ihren Vorgängern, dann lassen sie den inzwischen eingetretenen gesellschaftlichen Wertewandel unberücksichtigt und werden sich ggfls. über den Rückgang dieser Gästegruppe im Fremdenverkehrsort wundern. Die ' neuen Alten ' werden von einem höheren Lebensstandard und größerer Mobilität mit stärkerer Wohlstandserfahrung und Freizeitorientierung geprägt sein und sind nicht mehr wie ihre Vorgänger mit dem Dasein eines vielfach gebrechlichen Greises zufrieden. Hinzu kommt die Erkenntnis der Altersforscher, daß der fortgeschrittene Alterungsprozeß in der Regel erst nach dem 70. Lebensjahr einsetzt. Hier wird sich zwar ein neues Gästepotential entwickeln, aber die Erschließung dieses Potentials wird viel anstrengender sein als bisher angenommen. Die ' neuen Alten ' werden sich nach Meinung der Fachleute vom Studienkreis für Tourismus in Starnberg im Vergleich zu anderen Gästen kritischer und anspruchsvoller verhalten. Bei der Auswahl des Urlaubsortes sei- en Landschaft und Natur von großer Bedeutung, gefolgt von Aspekten wie Unterkunft, Sauberkeit, Atmosphäre am Urlaubsort, Verpflegung und der Möglichkeit, aus dem Alltag herauszukommen (nach SCHREIER 1989, S. 55 ff.).

Die neuen Jungsenioren können sich einen Aufenthalt in einem Kurhotel leisten und legen Wert auf eine abwechslungsreiche und vielfach auch anspruchsvolle Verpflegung. Sie geben sich nicht zufrieden mit einem nicht abwechslungsreichen und uninteressanten Veranstaltungskalender. Sie lassen sich nicht für die gesamte Dauer des Aufenthaltes einen bestimmten Tagesrhythmus aufdrängen, früh ins Bett zu gehen und früh aufzustehen, weil z. B. keine abendlichen Veranstaltungen angeboten werden. Die verantwortlichen Tourismusmanager in Luftkurorten müssen sich auffälliger und stärker als bisher um die Wünsche und Bedürfnisse dieser Gästegruppe kümmern.

Als weitere Zielgruppe für den Erholungstourismus in Luftkurorten können behinderte Menschen angesehen werden. Behinderte Menschen mit ihren Begleitern oder Betreuern verfügen über eine weitaus geringere Reiseintensität. Das liegt häufig daran, daß sie im Urlaub Vorurteilen und Ausgrenzungen ausgesetzt sind und oft auch nicht die richtigen Angebote finden. Luftkurorte sollten sich in einer Phase der Neuorientierung überlegen, welche Behindertengruppen in den vorhandenen Freizeitinfrastruktureinrichtungen ihres Ortes möglichst geringe Nutzungsschwierigkeiten und Nutzungshindernisse erfahren. Überall dort, wo mit geringem Aufwand Beeinträchtigungen der behinderten Gäste zu beseitigen sind, sollten die erforderlichen Maßnahmen eingeleitet werden. Zufriedene Gäste kommen gern wieder; das gilt erst recht für behinderte Gäste.

Die freizeitorientierten Konzepte setzen am Angebotsort auch eine funktionierende Tourismusinfrastruktur voraus. Sind die Voraussetzungen für freizeitorientierte Konzepte nicht gegeben, muß überlegt werden, ob sie herbeigeführt werden sollen bzw. können oder nicht (vgl. auch Kap. 4.3.2). Werden keine Veränderungen eingeleitet, so ist abzusehen, daß das Fremdenverkehrsgeschehen am Ort immer weiter zurückgeht und schließlich einschläft.

4.2.2 Geschäftsreiseverkehr

Der verstärkte Ausbau der Angebote im Geschäftsreiseverkehr könnte auch jenen Luftkurorten eine Chance bieten, die bereits ein ausreichendes Hotellerieangebot aufweisen können. Der Tagungs- und Kongreßtourismus gilt nach SMERAL als Hoffnungsmarkt, da er besonders bei kleinen Tagungen und Seminaren mit bis zu 50 Teilnehmern immer noch deutlich wächst (SMERAL 1994). Es kann davon ausgegangen werden, daß ein wesentlicher Teil der Weiterbildung weiterhin nicht in Schulen stattfinden wird, sondern in Tagungs- und Seminarhotels, die abseits von der Alltagshektik für einen positiven Beitrag zur Lernatmosphäre sorgen. Der Seminartourismus unterliegt keinen saisonalen Schwankungen; er könnte aber von konjunkturellen Entwicklungen abhängig sein.

Eine erkennbare Spezialisierung als Tagungs- und Seminarhotel schärft das Profil eines Hauses und bietet eine bessere Ausgangsposition im immer stärker werdenden Wettbewerb. Durch den deutlich erkennbaren Strukturwandel auf dem deutschen Hotelmarkt muß das bisherige 'Allzweckhotel' als Auslaufmodell deklassiert werden. Das Hotel der Zukunft orientiert sich immer deutlicher an den Zielen bestimmter Gästegruppen, um die gestiegenen Erwartungen dieser Gruppen auch erfüllen zu können. So haben Ta-

gungs- und Seminarhotels neben einer erstklassigen Zimmerausstattung, modernster Tagungstechnik mit vielfältiger Projektionsmöglichkeit in Verbindung mit PC-Anschlüssen, auch via ISDN zum Datenhighway, ebenso Erholungs- und Fitneßprogramme für Pausen und Freizeiten ihrer Gäste bereitzuhalten. Tagungs- und Seminargäste sowie die zugehörigen Veranstalter von heute stellen höchste Ansprüche an ihr Tagungsumfeld, sind aber auf der anderen Seite auch bereit, ihren Ansprüchen gemäß den geforderten Marktpreis zu entrichten.

Der mit der Veränderung des Angebots verbundene Strukturwandel bringt zwar erhebliche Risiken mit sich, bietet aber auf der anderen Seite Chancen, über eine Form des Nischen tourismus für eine bessere und vielleicht auch sichere Auslastung des Hotels zu sorgen. Verbunden mit dem Strukturwandel ist meistens auch ein Beitritt zu einer Hotelkooperation oder Franchisinggruppe, um die finanziellen und personellen Ressourcen für eine effiziente Vermarktung zu sichern und die mit der Veränderung verbundenen Risiken zu minimieren. Als Alternative dazu bietet sich eine örtliche oder regionale Kooperationsstrategie an, wie z. B. die Tagungsregion Nordhessen, ein Zusammenschluß von mehr als 40 Tagungshotels in der Region, zeigt.

Wenn man sich als mittelständischer Hotelier für dieses Tourismussegment entschieden hat, sollten nach BLEILE die nachfolgenden Bedingungen für eine erfolgreiche Nischenpolitik auch eingehalten werden:

1. Professionelles Management - Führung des Hotels nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen,
2. Modernes Marketing - Stärkere Zielgruppenorientierung und Angebotsprofilierung, aktiver Verkauf,
3. Individualität und ein hohes Maß an Gastfreundschaft,
4. Optimierung des Betriebsklimas - Gute Personalführung durch Verbesserung der Arbeitsbedingungen, Nachwuchsförderung durch gute Ausbildung,
5. Verstärkter Einsatz der EDV,
6. Effizientes Controlling (BLEILE 1995, S. 37).

4.2.3 Gourmetreiseverkehr

SMERAL erwähnt in seinen Mega-Trends für den Tourismus auch den Gourmettourismus und weist darauf hin, daß durch den steigenden Lebensstandard und durch eine Po-

pularisierung des Feinschmeckertums erst die Grundlage für diese besondere Tourismusart geschaffen worden ist (SMERAL 1994, S. 260).

Immer häufiger tauchen Reiseangebote mit kulinarischen Inhalten auf. Bekannt sind inzwischen schon die Wochenendangebote zu Winzerfesten während oder nach der Beerenlese. Luftkurorte, die bereits auf das naheliegende Bedürfnis in der Freizeit „gut Essen und Trinken“ durch besonders ausgeprägte und strukturierte Gastronomieangebote reagiert haben, könnten sich auf diesen Nischentourismus spezialisieren.

Folgende Trends werden nach SMERAL die Entwicklung des Gourmettourismus beeinflussen: „

- Kommunikation, Erlebnis und nicht bloße Verpflegung bestimmen die Gastronomie der Zukunft.
- Die Eß- und Trinkgewohnheiten werden durch immer höhere gastronomische Erfahrungen geprägt sein. Wir werden es mit gutinformierten und kritischen Gästen zu tun haben.
- Das „Ausgehen“ und das Bedürfnis, sich Genuss zu leisten, werden weiter ansteigen.
- Der Verbrauch der teuersten Delikatessen und ihr erlebnisgerechter Genuss sind im ständigen Ansteigen begriffen (Trend zur „Gourmetsucht“), ebenso auch eine stark steigende Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Weinen.
- Gastronomische Zielpunkte werden einen hohen Stellenwert im Ausflugstourismus behalten. Man fährt heute viele Kilometer, um ein gutes Lokal zu besuchen.
- Der Außer-Haus-Konsum wird aktiver Bestandteil der Freizeitgestaltung.
- Der Stellenwert der Ernährung wird zunehmen, qualitative Gesichtspunkte gewinnen an Bedeutung.
- Die gute Gastronomie in einem Urlaubsort erfährt eine immer größer werdende Bedeutung bei der Wahl des Urlaubszielortes.
- Das zelebrierte Erlebnis von „gut Essen und Trinken“ wird ein immer wichtigerer Akt der Selbstdarstellung.
- Die Nachfrage nach Originalität, nach alten Rezepten und traditioneller Zubereitungsart steigt.
- Stilfragen und wechselnde Moden beeinflussen die Lokalwahl - besonders stark in der „Szene“-Gastronomie“ (SMERAL 1994, S. 260).

Auch mit der Spezialisierung in dieser Richtung sind Vor- und Nachteile verbunden. Um Wiederholungen zu vermeiden, sei auf die Ausführungen zu den diesbezüglichen Problemen im Kap. 4.2.2 hingewiesen.

4.2.4 Ausflugsverkehr

Dem Ausflugsverkehr wurde bisher in der Tourismusdiskussion wenig Aufmerksamkeit zugemessen. Vielleicht lag das daran, daß es immer noch keine Definition des Begriffes gibt. ZEINER hat mit einer Negativabgrenzung eine begriffliche Einordnung des Sachverhaltes vorgenommen. Ein Ausflug ist nach ihm „jedes Verlassen des Wohnumfeldes, das

- nicht als Fahrt von oder zur Arbeit, Schule, Verein, etc.,
- nicht als Einkaufsfahrt zur Deckung des täglichen Bedarfs,
- nicht als regelmäßige oder Routinefahrt (z. B. Gottesdienstbesuche, Behördengänge, Arztbesuche)

zu bezeichnen ist“ (ZEINER 1993, S. 344).

Am Ausflugsverkehr sollen sich fast alle Bevölkerungsschichten in Deutschland beteiligen. In den alten Bundesländern unternehmen 89,1% aller Deutschen jährlich mindestens einen Ausflug. Die Anzahl der Ausflüge fällt bei der städtischen Bevölkerung mit 23 pro Jahr deutlich höher aus als bei den Deutschen aus ländlichen Gegenden mit weniger als 10 pro Jahr (vgl. ZEINER 1993). Das liegt an der bekannten stärkeren Mobilität der Menschen in Städten und Großstädten.

In Befragungen hat ZEINER festgestellt, daß der durchschnittliche Ausflug 8,3 Stunden dauert, morgens zwischen 9 und 10 Uhr beginnt und abends zwischen 18 und 20 Uhr endet. Außerdem konnte in Erfahrung gebracht werden, daß die mittlere Entfernung zwischen Ausgangs- und Zielort eines Ausflugs bei 83 km liegt und jeder zweite Ausflug im Nahbereich von unter 50 km Umkreis stattfindet (vgl. ZEINER 1993).

Bei der Motivsuche, warum Ausflüge unternommen werden, sind viele Gründe zu nennen:

- Sich in der Natur aufzuhalten, um das Erholungsbedürfnis zu befriedigen,
- Wanderungen oder Spaziergänge vorzunehmen,
- Sport- oder Kulturveranstaltungen besuchen,
- Natürliche oder kulturelle Sehenswürdigkeiten besuchen,
- Bekannte oder Verwandte besuchen.

Da Ausflügler überwiegend ganztägig unterwegs sind, ist der Besuch von Restaurants oder Cafés zur Stärkung des leiblichen Wohls eine der beliebtesten Aktivitäten des Ausflugs. Daher sind Tagesbesucher auch aus ökonomischer Sicht eine gern gesehene Zielgruppe. ZEINER konnte in Befragungen feststellen, daß bei einem Ausflug im Durchschnitt 28 DM pro Person am Zielort umgesetzt werden (ZEINER 1993). Die ursprüngliche Annahme, Ausflügler hinterlassen nur Müll und sonst nichts, hat keine Geltung mehr. In vielen Tourismusorten hat inzwischen der Ausflugsverkehr einen höheren ökonomischen Stellenwert einnehmen können als der Übernachtungsfremdenverkehr, da die Nettowertschöpfungsquoten des Ausflugsverkehrs höher ausfallen als die im Übernachtungstourismus.

Darum ist auch allen Luftkurorten anzuraten, das Angebot im Ausflugsverkehr zu erweitern. Überzeugende Sehenswürdigkeiten, abwechslungsreiche und interessant angelegte Rundwanderwege oder Lehrpfade, ansprechende Veranstaltungen, auch an Wochenenden in den Kureinrichtungen, ziehen viele Ausflügler an. Selbstverständlich muß das Angebot in der Gastronomie den Anforderungen der Nachfrage gewachsen sein, denn Enttäuschungen lassen sich Tagesbesucher nur einmal gefallen.

Es bleibt in den einzelnen Luftkurorten zu überprüfen, inwieweit der Tagetourismus eventuelle Ausfälle im Übernachtungstourismus ökonomisch kompensieren kann.

4.3 Konsequenzen für Landesplanung und Raumordnung

4.3.1 Bestandsaufnahme

Wie an verschiedenen Stellen der Arbeit gezeigt werden konnte, verursacht der Übernachtungsfremdenverkehr in den Luftkurorten Nordrhein-Westfalens landesplanerische Forderungen und deckt Aspekte bzw. Handlungsspielräume zur Realisierung einer nachhaltigen Entwicklung mit Tourismus auf. In der Agenda 21 und auch in der Habitat-Agenda werden lokale Handlungsansätze herausgestellt und die Bürgerinnen und Bürger aufgefordert, in einem kritischen Dialog an einer lokalen Agenda im Rahmen ihrer Möglichkeiten mitzuwirken.

ADAM / BLACH (1997) bieten Strategieempfehlungen für ein raumordnerisches Modellvorhaben „Regionen der Zukunft“ und regen an, für die Mitwirkung an einem solchen Vorhaben zunächst die lokalen und regionalen Potentiale einer nachhaltigen Entwicklung zu erfassen. Die nachfolgende Kennzahlenanalyse und der Vergleich von zwei Untersuchungsjahren liefern aus den beteiligten Kommunen, Kreisen, Regierungsbezirken und Reisegebieten jeweils eine Bestandsaufnahme eines touristischen Handlungsrahmens, der von den Luftkurorten des Landes Nordrhein-Westfalens bestimmt wird. Bei der Kennzahl Umsatz durch Übernachtungen wurden die Ansätze von ZEINER / HARRER (1992) für den durchschnittlichen Nettoumsatz je Übernachtung von 111,10 DM aus dem Jahr 1991 und für die Folgejahre mit einer jeweiligen Preissteigerung von 2 % berücksichtigt. Dabei wurden alle Standorte im Bundesland gleich behandelt, obwohl bei genauer Analyse Differenzierungen zwischen ländlichen und städtischen Regionen unumgänglich erscheinen.

Zur Ermittlung der Vollarbeitsplätze im Gastgewerbe wurde die Relation 780 Übernachtungen $\hat{=}$ 1 Vollarbeitsplatz von KOCH (1986) berücksichtigt.

Da die Umsatz- und Vollarbeitsplatzberechnungen auf den Übernachtungszahlen basieren, ist immer eine Korrelation zwischen den Größen vorhanden. Es muß an dieser Stelle erneut erwähnt werden, daß die in diesem Kapitel genannten Zahlen zum Umsatz aus Übernachtungen bzw. zu den Arbeitsplätzen durch den Übernachtungstourismus potentielle Größen sind, die mathematisch entstanden sind und durchaus zu Differenzen mit der Realität vor Ort führen können. Dennoch sind diese potentiellen Zahlen von bedeutender Relevanz bei planerischen Überlegungen.

Die Lage der Luftkurorte im Bundesland führt dazu, daß es beteiligte Kreise, Regie-

rungsbezirke und Reisegebiete gibt, die nur einen analysierten Luftkurort in ihren Grenzen aufweisen:

Heimbach als einziger Luftkurort im Kreis Düren, im Regierungsbezirk Köln und im Reisegebiet Eifel,

Tecklenburg als einziger Luftkurort im Kreis Steinfurt und im Regierungsbezirk Münster,

Freudenberg als einziger Luftkurort im Kreis Siegen-Wittgenstein und im Reisegebiet Siegerland-Wittgenstein.

Es ist nicht sinnvoll, für diese Orte Relationen ausgewählter touristischer Kennzahlen in den beteiligten Kreisen, Regierungsbezirken und Reisegebieten zu erstellen, da die Aussagekraft der Erkenntnisse nur von geringfügiger Bedeutung sein wird. Aus diesem Grunde wird in den Kap. 4.3.1.2 – 4.3.1.4 auf eine Darstellung dieser Sachverhalte verzichtet.

4.3.1.1 Touristische Relationen auf kommunaler Ebene

Um die Bedeutung eines Luftkurortes für den jeweiligen Verwaltungsbezirk (Stadt bzw. Gemeinde) im Fremdenverkehrsbereich besser einschätzen zu können, ist es sinnvoll, die jeweils erwirtschafteten Anteile in den zugehörigen Ortsteilen zu vergleichen. In Tabelle 36, S. 181 wurden die Kennzahlen Anzahl Übernachtungsbetriebe, angebotene Gästebetten, Bettenauslastung in %, die erreichte Zahl der Ankünfte und Übernachtungen, die durchschnittliche Aufenthaltsdauer, die erreichte Zahl von Ankünften und Übernachtungen ausländischer Gäste, die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der ausländischen Gäste, der prozentuale Anteil der Übernachtungen ausländischer Gäste an den Gesamtübernachtungen sowie die Fremdenverkehrsintensität im jeweiligen Luftkurort* den Gesamtzahlen aus den Verwaltungsbezirken für die Jahre 1993 und 1997 gegenübergestellt. Auch die Flächenanteile der Luftkurorte* an den Gesamtflächen der Verwaltungsbezirke könnte bei planerischen Entscheidungen von Bedeutung sein. Daraum werden auch diese Maßzahlen in der Tabelle 36 aufgeführt.

Wenn man eine absteigende Sortierung nach den erreichten Übernachtungsanteilen in den Luftkurorten* vornimmt, dann zeigen sich deutlich die touristischen Abhängigkeiten der Luftkurorte von den Luftkurorten*. So gibt es Stadt- bzw. Ortsteile, die zu mehr als 75 % die touristischen Aktivitäten der Verwaltungseinheit beeinflussen. In dieser

Sortierung bleiben Rödinghausen* und Willebadessen* unberücksichtigt, da dort aus den oben dargelegten Gründen nicht zwischen Ort und Ortsteil differenziert werden konnte.

In Preußisch Oldendorf-Holzhausen (89 % / 1997, 80 % / 1993), Lage-Hörste (81 % / 1997, 78 % / 1993), Nieheim* (80 % / 1997, 79 % / 1993), Freudenberg* (75 % / 1997, 75 % / 1993), Vlotho-Valdorf (61 % / 1997, 72 % / 1993), Tecklenburg* (66 % / 1997, 70 % / 1993), Eslohe* (53 % / 1997, 57 % / 1993), Brilon* (53 % / 1997, 48 % / 1993) und Kirchhundem-Oberhundem (51 % / 1997, 43 % / 1993) werden die touristischen Aktivitäten überwiegend für die gesamte Stadt bzw. gesamte Gemeinde übernommen, da hier die Nachfrage im Übernachtungstourismus dominiert.

In Heimbach* (38 % / 1997, 30 % / 1993), Brakel* (35 % / 1997, 26 % / 1993), Lennestadt-Saalhausen (23 % / 1997, 26 % / 1993), Sundern-Langscheid (14 % / 1997, 19 % / 1993), Warburg-Germete (12 % / 1997, 13 % / 1993), Höxter-Bruchhausen (9 % / 1997, 11 % / 1993) und Preußisch Oldendorf-Börninghausen (3 % / 1997, 11 % / 1993) werden noch nennenswerte Anteile am Tourismus der Stadt/Gemeinde erbracht.

Obwohl die prädikatisierten Stadtteile Schmallenberg, Grafschaft und Nordenau gute Ergebnisse erwirtschaftet haben, erreichen sie dennoch jeweils nicht einmal 10 % aller Übernachtungen der gesamten Stadt.

Tabelle 36 : Kennzahlen in Luftkurorten und Luftkurorten*

Ird.Nr.	Luftkurorte/ Luftkurorte*	Jahr	Fläche in qkm	Anteil am Ort in %	Anzahl Betriebe	Veränderungen in %	Anteil am Ort in %	Anzahl Betten	Veränderungen in %	Anteil am Ort in %	Bettenauslastung in %	Veränderungen in %	Anteil am Ort in %	Ankünfte	Übernachtungen	Veränderungen in %	Anteil am Ort in %	Aufenthaltsdauer in Tagen	Veränderungen in %	Anteil am Ort in %	Ankünfte Ausländer	Veränderungen in %	Anteil am Ort in %	Übernachtungen Ausländer	Veränderungen in %	Anteil am Ort in %	Dauer(Ausl.) in Tagen	Veränderungen in %	Anteil an allen Übernachtungen in %	Veränderungen in %	FV-Intensität	Veränderungen in %
1	Brakel	1993	173,720		12			529			40,83			14174	78840			5,56			846	5957			7,04		7,56		473,2			
	Brakel	1997			14	16,7		587	11,0		31,07	-23,9		17002	66569	-15,6		3,92	-29,5		889	5185	-13,0		5,83	-17,2	7,79	3,0	369,23	-22,0		
	Brakel*	1993	41,968	24,2	5		41,7	216		40,8	26,44		6087	20843	42,9		3,42			459	1385	23,2		3,02		6,64		220,72				
	Brakel*	1997			6	20,0	42,9	228	5,6	38,8	27,8	5,2	8359	23134	49,2		2,77	-19,0		545	1092	-21,2	21,1	2	-33,8	4,72	-28,9	221,95	0,6			
2	Brilon	1993	228,980		44			796			49,03			23040	142466			6,18			2084	12130			5,82		8,51		518,59			
	Brilon	1997			44	0,0		1143	43,6		35,35	-27,9		34409	147463	49,3	3,5	4,29	-30,6		3457	17100	41,0		4,95	-14,9	11,6	36,3	525,19	1,3		
	Brilon*	1993	97,355	42,5	13		29,5	329		41,3	56,59		13953	67960	60,6		4,87			1459	8062	66,5		5,53		11,86		502,74				
	Brilon*	1997			12	-7,7	27,3	437	32,8	38,2	48,52	-14,3		20612	77398	47,7	59,9	3,75	-23,0		2417	11120	37,9	65	4,6	-16,8	14,37	21,2	546,6	8,7		
3	Eslohe	1993	113,300		46			1251			43,53			34965	198765			5,68			2440	12721			5,21		6,4		2174,7			
	Eslohe	1997			41	-10,9		1286	2,8		34,07	-21,7		29687	159934	-15,1		5,39	-5,1		2056	9092	-28,5		4,42	-15,2	5,68	-11,3	1709,2	-21,4		
	Eslohe*	1993	16,761	14,8	21		45,7	618		49,4	50,33		19146	113539	54,8		5,93			654	3786	29,8		5,79		3,33		2405,5				
	Eslohe*	1997			11	-47,6	26,8	567	-8,3	44,1	40,64	-19,3		12473	84114	-34,9	42	6,74	13,7		274	1675	-55,8	18,4	6,11	5,5	1,99	-40,2	3139,8	30,5		
4	Freudenberg	1993	54,490		14			464			27,57			23156	46694			2,02			1297	2975			2,29		6,37		258,29			
	Freudenberg	1997			14	0,0		409	-11,9		27,67	0,4		18412	41309	-20,5		2,24	10,9		1461	3181	6,9		2,18	-4,8	7,7	20,9	225,56	-12,7		
	Freudenberg*	1993	10,893	20	7		50	324		69,8	29,77		17671	35211	76,3		1,99			877	2335	78,5		2,66		6,63		677,66				
	Freudenberg*	1997			6	-14,3	42,9	283	-12,7	69,2	30,08	1,0		14088	31076	-20,3	76,5	2,21	11,1		884	2079	-11,0	65,4	2,35	-11,7	6,69	0,9	619,29	-8,6		
5	Heimbach	1993	64,810		31			575			17,14			10668	35971			3,37			1992	7368			3,7		20,48		778,09			
	Heimbach	1997			33	6,5		691	20,2		13,07	-23,7		11982	32963	12,3		2,75	-18,4		2073	6142	-16,6		2,96	-20,0	18,63	-9,0	714,41	-8,2		
	Heimbach*	1993	30,673	47,3	8		25,8	147		25,6	20,16		2787	10818	26,1		3,88			544	2002	27,2		3,68		18,51		780,52				
	Heimbach*	1997			11	37,5	33,3	245	66,7	35,5	13,82	-31,5		4679	12355	67,9	39,1	2,64	-32,0		759	2176	8,7	35,4	2,87	-22,0	17,61	-4,9	963,73	23,5		
6	Horn-Bad Meinberg	1993	90,160		122			3769			63,03			78100	867048			11,1			2138	8584			4,01		0,99		4753,8			
	Horn-Bad Meinberg	1997			101	-17,2		3304	-12,3		39,56	-37,2		59857	477134	-23,4		7,97	-28,2		1433	4965	-42,2		3,46	-13,7	1,04	5,1	2479,6	-47,8		
	Holzhausen-Externst.*	1993	7,3285	8,13	7		5,74	288		7,64	50,5		7494	53089	9,6		7,08			255	1575	18,3		6,18		2,97		4952,3				
	Holzhausen-Externst.*	1997			5	-28,6	4,95	264	-8,3	7,99	42,72	-15,4		6140	41164	-18,1	10,3	6,7	-5,4		97	526	-66,6	10,6	5,42	-12,3	1,28	-56,9	3614	-27,0		
7	Höxter	1993	157,880		26			711			37,21			44468	96563			2,17			1979	3117			1,58		3,23		275,09			
	Höxter	1997			24	-7,7		585	-17,7		38,58	3,7		38549	82382	-13,3		2,14	-1,4		1825	5616	80,2		3,08	94,9	6,82	111,1	235,4	-14,4		
	Hx-Bruchhausen*	1993	10,896	6,9	4		15,4	78		11	37,31			3195	10623	7,18		3,32			89	243	7,8		2,73		2,29		1365,4			
	Hx-Bruchhausen*	1997			4	0,0	16,7	79	1,3	13,5	25,78	-30,9		2683	7433	-16,0	6,96	2,77	-16,6		68	170	-30,0	3,03	2,5	-8,4	2,29	0,0	929,13	-32,0		
8	Kirchhundem	1993	147,890		37			1036			35			31604	132338			4,19			2105	8366			3,97		6,32		989,81			
	Kirchhundem	1997			34	-8,1		1071	3,4		33,31	-4,8		36212	130210	14,6		3,6	-14,1		1981	7181	-14,2	</td								

4.3.1.2 Touristische Relationen in den Kreisen der Luftkurorte

Kreis Olpe

In den Luftkurorten des Kreises Olpe befanden sich im Untersuchungszeitraum rd. 50 – 53 % aller Beherbergungsbetriebe, in den Luftkurorten* dagegen nur 14 – 16 %. Beim Angebot der Gästebetten sah es ähnlich aus. 45 – 46 % aller Gästebetten wurden in den Luftkurorten des Kreises Olpe und nur rd. 15 – 16 % in den Luftkurorten* angeboten. Die touristischen Nachfragerelationen des Kreises konnten mit ähnlichen Ergebnissen untersucht werden.

Tabelle 37 : Touristische Kennzahlen im Kreis Olpe

1	Kreis/Luftkurorte/ Luftkurorte*	Kreis Olpe		Luftkurorte		Luftkurorte*	
2	Jahr	1993	1997	1993	1997	1993	1997
3	Anzahl Betriebe	185	161	92	85	25	25
	Veränderungen in %		-13,0		-7,6		0,0
	Anteil am Kreis in %			49,7	52,8	13,5	15,5
4	Anzahl Betten	5926	5491	2718	2495	896	862
	Veränderungen in %		-7,3		-8,2		-3,8
	Anteil am Kreis in %			45,9	45,4	15,1	15,7
5	Bettenauslastung in %	32,7	29,2	33,2	31,3	33,0	32,3
	Veränderungen in %		-10,5		-5,6		-1,9
6	Ankünfte	219397	207162	89989	89648	26963	26474
	Veränderungen in %		-5,6		-0,4		-1,8
	Anteil am Kreis in %			41,0	43,3	12,3	12,8
7	Übernachtungen	706447	585622	329231	285334	107828	101760
	Veränderungen in %		-17,1		-13,3		-5,6
	Anteil am Kreis in %			46,6	48,7	15,3	17,4
8	Aufenthaltsdauer in Tagen	3,2	2,8	3,7	3,2	4,0	3,8
	Veränderungen in %		-12,1		-13,1		-4,0
9	Ankünfte Ausländer	13543	10725	6554	4480	2107	2207
	Veränderungen in %		-20,8		-31,6		4,7
	Anteil am Kreis in %			48,4	41,8	15,6	20,6
10	Übernachtungen Ausländer	47441	35812	25482	17444	8040	7703
	Veränderungen in %		-24,5		-31,5		-4,2
	Anteil am Kreis in %			53,7	48,7	16,9	21,5
11	Dauer(Ausl.) in Tagen	3,5	3,3	3,9	3,9	3,8	3,5
	Veränderungen in %		-4,6		0,0		-8,6
12	Ausl.-Anteil Übernacht. in %	6,7	6,1	7,7	6,1	7,5	7,6
	Veränderungen in %		-8,9		-21,1		1,5
13	FV-Intensität	519,6	422,7	806,6	681,9	3549,3	3359,5
	Veränderungen in %		-18,6		-15,5		-5,3
14	Übern. Umsätze in Mio. DM	81,67	73,26	38,06	35,70	12,46	12,73
	Veränderungen in %		-10,3		-6,2		2,1
15	Vollarbeitsplätze	906	751	422	366	138	130
	Veränderungen in %		-17,1		-13,3		-5,6

Quellen : LDS NRW 1991a – LDS NRW 1997a, eigene Berechnungen

Der Anteil Ausländer-Übernachtungen ist in den Luftkurorten in den Vergleichsjahren um rd. 21 % zurückgegangen. In den Luftkurorten* konnte sogar eine Zunahme von 1,5 % und im Kreis Olpe insgesamt ein Rückgang von 8,9 % festgestellt werden.

Die Umsätze aus Übernachtungen sind im Kreis Olpe insgesamt um 10,3 % und in den Luftkurorten des Kreises um 6,2 % zurückgegangen. Lediglich in den Luftkurorten* wurde eine leichte Umsatzsteigerung um 2,1 % von 1993 nach 1997 berechnet.

Wenn man sich die Entwicklungen bei den Vollarbeitsplätzen im Übernachtungstourismus ansieht, wird man im Untersuchungszeitraum nur Rückgänge feststellen: -17,1 % im gesamten Kreis Olpe, -13,3 % in den Luftkurorten und -5,6 % in den Luftkurorten* des Kreises Olpe.

Hochsauerlandkreis (HSK)

In den Jahren 1993 und 1997 konnten in den Luftkurorten des Hochsauerlandkreises rd. 47 – 48 % aller Übernachtungsbetriebe des Kreises gezählt werden. In den Luftkurorten* waren nur 11 – 13 % aller Angebotsbetriebe des Kreises zu erfassen. Von allen angebotenen Betten des Kreises wurden in den Luftkurorten 33 – 38 % und in den Luftkurorten* nur rd. 10 % vorgehalten.

Rund ein Drittel aller Gäste des Kreises hat es in den Untersuchungsjahren in die Luftkurorte gezogen, während nur 9 – 12 % aller Gäste sich in den Luftkurorten* aufhielten. 31 – 42 % aller Übernachtungen im Hochsauerlandkreis wurden in Luftkurorten und 8 – 11 % in Luftkurorten* vorgenommen.

Während die Umsätze aus Übernachtungen im Kreis allgemein um 21,5 gestiegen sind, konnten in den Luftkurorten und Luftkurorten* lediglich Rückgänge von 9 bzw. 8 % registriert werden. Mit den Vollarbeitsplätzen verhält es sich ähnlich. Allgemein haben im Analysezeitraum die Vollarbeitsplätze im Gastgewerbe des Kreises um 12,3 % zugenommen, während in den Luftkurorten und Luftkurorten* eine Abnahme von 16,1 % bzw. um 14,9 % festgestellt werden konnte.

Luftkurorte sind wesentlich und Luftkurorte* sind geringfügig an den touristischen Aktivitäten im Hochsauerlandkreis beteiligt.

Tabelle 38 : Touristische Kennzahlen im Hochsauerlandkreis

1	Kreis/Luftkurorte/ Luftkurorte*	Kreis HSK		Luftkurorte		Luftkurorte*	
2	Jahr	1993	1997	1993	1997	1993	1997
3	Anzahl Betriebe	626	577	299	272	79	63
	Veränderungen in %		-7,8		-9,0		-20,3
	Anteil am Kreis in %			47,8	47,1	12,6	10,9
4	Anzahl Betten	22046	25513	8277	8463	2287	2429
	Veränderungen in %		15,7		2,2		6,2
	Anteil am Kreis in %			37,5	33,2	10,4	9,5
5	Bettenauslastung in %	39,4	38,2	43,6	35,8	42,1	33,7
	Veränderungen in %		-3,0		-17,9		-19,9
6	Ankünfte	692544	829511	262156	251289	84263	75865
	Veränderungen in %		19,8		-4,1		-10,0
	Anteil am Kreis in %			37,9	30,3	12,2	9,1
7	Übernachtungen	3170474	3559230	1318337	1106013	351246	298983
	Veränderungen in %		12,3		-16,1		-14,9
	Anteil am Kreis in %			41,6	31,1	11,1	8,4
8	Aufenthaltsdauer in Tagen	4,6	4,3	5,0	4,4	4,2	3,94
	Veränderungen in %		-6,3		-12,5		-5,5
9	Ankünfte Ausländer	109168	174890	28535	23368	6835	6167
	Veränderungen in %		60,2		-18,1		-9,8
	Anteil am Kreis in %			26,1	13,4	6,3	3,5
10	Übernachtungen Ausländer	462532	767165	131647	98905	30425	25250
	Veränderungen in %		65,9		-24,9		-17,0
	Anteil am Kreis in %			28,5	12,9	6,6	3,3
11	Dauer(Ausl.) in Tagen	4,2	4,4	4,6	4,2	4,45	4,09
	Veränderungen in %		3,5		-8,2		-8,1
12	Ausl.-Anteil Übernacht. in %	14,6	21,6	10,0	8,9	8,7	8,5
	Veränderungen in %		47,7		-10,5		-2,4
13	FV-Intensität	1137,4	1251,5	1412,6	1156,6	1218,2	1077,3
	Veränderungen in %		10,0		-18,1		-11,6
14	Übern. Umsätze in Mio. DM	366,51	445,26	152,40	138,36	40,60	37,40
	Veränderungen in %		21,5		-9,2		-7,9
15	Vollarbeitsplätze	4065	4563	1690	1418	450	383
	Veränderungen in %		12,3		-16,1		-14,9

Quellen : LDS NRW 1991a – LDS NRW 1997a, eigene Berechnungen

Kreis Höxter

Die Hälfte aller Beherbergungsbetriebe im Kreis Höxter sind in den Luftkurorten und 17 – 18 % in den Luftkurorten* angesiedelt. Die angebotenen Gästebetten befanden sich zu 37 – 38 % in den Luftkurorten und zu 15 – 17 % in den Luftkurorten*.

Im Beobachtungszeitraum haben sich 54 – 55 % aller Gäste des Kreises für einen Luftkurort und 14 – 17 % aller Gäste haben für einen Luftkurort* als Ferien- bzw. Erholungsort entschieden. Aber nur rd. 26 % aller Übernachtungen des Kreises kamen Luft-

kurorten und nur 9 – 10 % von den gesamten Übernachtungen des Kreises den Luftkurorten* zugute.

Tabelle 39 : Touristische Kennzahlen im Kreis Höxter

1	Kreis/Luftkurorte/ Luftkurorte*	Kreis Höxter		Luftkurorte		Luftkurorte*	
2	Jahr	1993	1997	1993	1997	1993	1997
3	Anzahl Betriebe	158	151	79	72	29	26
	Veränderungen in %		-4,4		-8,9		-10,3
	Anteil am Kreis in %			50,0	47,7	18,4	17,2
4	Anzahl Betten	7118	7032	2658	2699	1081	1185
	Veränderungen in %		-1,2		1,5		9,6
	Anteil am Kreis in %			37,3	38,4	15,2	16,9
5	Bettenauslastung in %	53,7	44,2	37,4	31,0	33,8	23,1
	Veränderungen in %		-17,6		-17,1		-31,7
6	Ankünfte	211877	196823	115468	105256	35679	28193
	Veränderungen in %		-7,1		-8,8		-21,0
	Anteil am Kreis in %			54,5	53,5	16,8	14,3
7	Übernachtungen	1394334	1135020	363063	305521	133296	99765
	Veränderungen in %		-18,6		-15,8		-25,2
	Anteil am Kreis in %			26,0	26,9	9,6	8,8
8	Aufenthaltsdauer in Tagen	6,6	5,8	3,1	2,9	3,7	3,5
	Veränderungen in %		-12,3		-7,6		-5,3
9	Ankünfte Ausländer	6660	5990	4086	4252	793	1101
	Veränderungen in %		-10,1		4,1		38,8
	Anteil am Kreis in %			61,4	71,0	11,9	18,4
10	Übernachtungen Ausländer	21074	21083	11698	13903	2306	2680
	Veränderungen in %		0,0		18,8		16,2
	Anteil am Kreis in %			55,5	65,9	10,9	12,7
11	Dauer(Ausl.) in Tagen	3,16	3,5	2,9	3,3	2,9	2,4
	Veränderungen in %		11,4		14,3		-16,5
12	Ausl.-Anteil Übernacht. in %	1,5	1,9	3,2	4,6	1,7	2,7
	Veränderungen in %		23,2		41,3		55,5
13	FV-Intensität	918,5	731,9	387,8	321,4	765,5	531,3
	Veränderungen in %		-20,3		-17,1		-30,6
14	Übern. Umsätze in Mio. DM	161,19	141,99	41,97	38,22	15,41	12,48
	Veränderungen in %		-11,9		-8,9		-19,0
15	Vollarbeitsplätze	1788	1455	465	392	171	128
	Veränderungen in %		-18,6		-15,8		-25,2

Quellen : LDS NRW 1991a – LDS NRW 1997a, eigene Berechnungen

Auch die ausländischen Gäste hielten sich gern in den Luftkurorten des Kreises Höxter auf, denn 56 – 66 % aller Übernachtungen mit ausländischer Herkunft entfielen auf die Luftkurorte und 11 – 13% auf die Luftkurorte* des Kreises.

In den Jahren 1993 – 1997 sind die Umsätze durch Übernachtungen in den Luftkurorten* mit -19 % stark, in den Luftkurorten mit -8,9 % geringer und im Kreis Höxter allgemein mit -11,9 % deutlich zurückgegangen. Auch die Zahlen der Vollarbeitsplätze

im Gastgewerbe weisen ähnliche Entwicklungen auf. Im gesamten Kreis Höxter sind sie während der Untersuchungszeit um –18,6 %, in den Luftkurorten des Kreises um –15,8 % und in den Luftkurorten* des Kreises Höxter um – 25,2 % zurückgegangen. Mit dem Rückgang der Übernachtungen war somit ein Wegfall von rd. 1/5 aller Vollarbeitsplätze im Übernachtungstourismus des Kreises verbunden.

Kreis Lippe

Im Analysezeitraum befanden sich von allen Übernachtungsbetrieben im Kreis Lippe etwa 39 % in Luftkurorten und 5 – 6 % in Luftkurorten*.

Tabelle 40 : Touristische Kennzahlen im Kreis Lippe

1	Kreis/Luftkurorte/ Luftkurorte*	Kreis Lippe		Luftkurorte		Luftkurorte*	
2	Jahr	1993	1997	1993	1997	1993	1997
3	Anzahl Betriebe	352	303	138	120	17	17
	Veränderungen in %		-13,9		-13,0		0,0
	Anteil am Kreis in %			39,2	39,6	4,8	5,6
4	Anzahl Betten	14157	13504	4304	3870	707	715
	Veränderungen in %		-4,6		-10,1		1,1
	Anteil am Kreis in %			30,4	28,7	5,0	5,3
5	Betteneauslastung in %	54,9	39,7	59,4	38,1	40,8	34,5
	Veränderungen in %		-27,6		-36,0		-15,5
6	Ankünfte	388073	337534	101636	78337	27875	21073
	Veränderungen in %		-13,0		-22,9		-24,4
	Anteil am Kreis in %			26,2	23,2	7,2	6,2
7	Übernachtungen	2838078	1958748	933924	537831	105343	89999
	Veränderungen in %		-31,0		-42,4		-14,6
	Anteil am Kreis in %			32,9	27,5	3,7	4,6
8	Aufenthaltsdauer in Tagen	7,3	5,8	9,2	6,9	3,8	4,3
	Veränderungen in %		-20,7		-25,2		13,0
9	Ankünfte Ausländer	24667	20896	2926	2030	713	348
	Veränderungen in %		-15,3		-30,6		-51,2
	Anteil am Kreis in %			11,9	9,7	2,9	1,7
10	Übernachtungen Ausländer	89472	61108	13213	9208	4190	2217
	Veränderungen in %		-31,7		-30,3		-47,1
	Anteil am Kreis in %			14,8	15,1	4,7	3,6
11	Dauer(Ausl.) in Tagen	3,63	2,9	4,5	4,5	5,9	6,4
	Veränderungen in %		-19,6		0,4		8,3
12	Ausl.-Anteil Übernacht. in %	3,2	3,1	1,4	1,7	4,0	2,5
	Veränderungen in %		-1,0		21,3		-38,2
13	FV-Intensität	803,0	541,0	1686,6	941,2	2873,5	2326,8
	Veränderungen in %		-32,6		-44,2		-19,0
14	Übern. Umsätze in Mio. DM	328,08	245,04	107,96	67,28	12,18	11,26
	Veränderungen in %		-25,3		-37,7		-7,5
15	Vollarbeitsplätze	3639	2511	1197	690	135	115
	Veränderungen in %		-31,0		-42,4		-14,6

Quellen : LDS NRW 1991a – LDS NRW 1997a, eigene Berechnungen

Während der Anteil an Gästebetten in den Luftkurorten von 30 auf 29 % zurückgegangen ist, blieb der Anteil in den Luftkurorten* fast konstant bei rd. 5 % des gesamten Kreisangebots.

Auch die touristische Nachfrage ging im Beobachtungszeitraum in den Luftkurorten zurück. Ebenso verhielt es sich mit den Anteilen an den Zahlen des gesamten Kreises.

Während im Jahre 1993 noch 33 % aller Übernachtungen des Kreises in Luftkurorten vorgenommen wurden, so waren es 1997 nur noch rd. 28 %. Die Übernachtungsanteile am Kreis sind in den Luftkurorten* trotz absoluter Rückgänge von rd. 4 auf 5 % gestiegen.

Erdrutschartige Rückgänge mußten bei den Umsätzen und bei den Vollarbeitsplätzen des Übernachtungstourismus in den Luftkurorten des Kreises Lippe hingenommen werden. Während im Kreis allgemein die Umsätze aus Übernachtungen um –25,3 % zurückgingen, hatten die Luftkurorte* nur einen Rückgang von –7,5 % zu bewältigen. In den Luftkurorten* wurde 14,6 % aller Vollarbeitsplätze des Gastgewerbes im Untersuchungszeitraum die „Geschäftsgrundlage“ entzogen, im Kreis allgemein waren es immerhin –31 %. Da der Kreis Lippe mit seinen Bädern einen großen Teil des „Heilgartens“ von Ostwestfalen einnimmt, war auch dort infolge der Gesundheitsreform mit negativen Entwicklungen zu rechnen.

Kreis Herford

Der Tabelle 41, S. 189 ist zu entnehmen, daß im Beobachtungszeitraum in den Luftkurorten des Kreises Herford 32 – 34 % und in den Luftkurorten* rd. 18 % aller Übernachtungsbetriebe des Kreises sich den Wünschen der Gäste stellten. Die angebotenen Gästebettenanteile lagen in den Luftkurorten bei 44 % und in den Luftkurorten* bei 23 – 24 % des gesamten Gästebettenangebotes im Kreis.

In der touristischen Nachfrage schneiden die Luftkurorte in den Beobachtungsjahren mit einem Anteil von rd. 42 % und die Luftkurorte* mit einem Anteil von 29 – 32 % aller Übernachtungen des Kreises beachtlich ab.

Im Kreis Herford liegen die prädikatisierten Orte Bünde als Erholungsort, Rödinghausen und Vlotho als Luftkurort. In diesen drei Orten wurde bisher ca. die Hälfte des kreiszugehörigen Tourismusgeschäftes abgewickelt, die andere Hälfte war den sonstigen Orten des Kreises zuzuweisen. So entfielen auf die prädikatisierten Orte im Jahr 1993 rund 53 % aller Ankünfte und Übernachtungen. 1997 entschieden sich 44 % aller Gäste mit 51 % aller Übernachtungen des Kreises für diese Orte.

Die Beherbergungsbetriebe in den Luftkurorten* des Kreises Herford hat es im Untersuchungszeitraum besonders hart getroffen. Die Umsätze durch Übernachtungen sind um -34,7 % und die Zahl der Vollarbeitsplätze ist um -39,6 % zurückgegangen. In den Betrieben des Kreises allgemein und in den Betrieben der Luftkurorte war ein um rd. 6 % geringerer Rückgang hinzunehmen. Als Ursachen für diese massiven Rückgänge können nur die Auswirkungen der Gesundheitsreform genannt werden.

Tabelle 41 : Touristische Kennzahlen im Kreis Herford

1	Kreise/Luftkurorte/ Luftkurorte*	Kreis Herford		Luftkurorte		Luftkurorte*	
2	Jahr	1993	1997	1993	1997	1993	1997
3	Anzahl Betriebe	68	68	22	23	12	12
	Veränderungen in %		0,0		4,5		0,0
	Anteil am Kreis in %			32,4	33,8	17,6	17,6
4	Anzahl Betten	3209	3090	1397	1364	765	719
	Veränderungen in %		-3,7		-2,4		-6,0
	Anteil am Kreis in %			43,5	44,1	23,8	23,3
5	Bettenauslastung in %	49,0	33,7	47,0	31,7	64,9	41,7
	Veränderungen in %		-31,2		-32,6		-35,8
6	Ankünfte	110639	106324	45473	40275	18336	17353
	Veränderungen in %		-3,9		-11,4		-5,4
	Anteil am Kreis in %			41,1	37,9	16,6	16,3
7	Übernachtungen	573862	379963	239444	157594	181257	109444
	Veränderungen in %		-33,8		-34,2		-39,6
	Anteil am Kreis in %			41,7	41,5	31,6	28,8
8	Aufenthaltsdauer in Tagen	5,2	3,6	5,3	3,9	9,9	6,3
	Veränderungen in %		-31,2		-25,8		-36,2
9	Ankünfte Ausländer	8984	10236	2030	2738	41	87
	Veränderungen in %		13,9		34,9		112,2
	Anteil am Kreis in %			22,6	26,7	0,5	0,8
10	Übernachtungen Ausländer	22816	24947	6232	7799	210	885
	Veränderungen in %		9,3		25,1		321,4
	Anteil am Kreis in %			27,3	31,3	0,9	3,5
11	Dauer(Ausl.) in Tagen	2,54	2,4	3,1	2,9	5,1	10,2
	Veränderungen in %		-3,9		-7,2		98,6
12	Ausl.-Anteil Übernacht. in %	4,0	6,6	2,6	5,0	0,1	0,8
	Veränderungen in %		65,1		90,4		575,0
13	FV-Intensität	232,8	150,6	782,0	496,5	1157,2	666,2
	Veränderungen in %		-35,3		-36,5		-42,4
14	Übern. Umsätze in Mio. DM	66,34	47,53	27,68	19,72	20,95	13,69
	Veränderungen in %		-28,3		-28,8		-34,7
15	Vollarbeitsplätze	736	487	307	202	232	140
	Veränderungen in %		-33,8		-34,2		-39,6

Quellen : LDS NRW 1991a – LDS NRW 1997a, eigene Berechnungen

Für die Zukunft ist vielleicht zu befürchten, daß Vlotho mit der Klinifizierung in den Bauernbädern Bad Seebruch und Bad Senkelteich noch weitere Belegungsrückgänge bewältigen muß.

Kreis Minden-Lübbecke

Die Zahl der Gästeübernachtungen in den Luftkurorten und in den Luftkurorten* des Kreises Minden-Lübbecke nahm im Untersuchungszeitraum nur den geringen Anteil von jeweils 7 – 8 % der gesamten Übernachtungen im Kreis ein. Damit haben die Luftkurorte im Kreis nur einen geringfügigen Einfluß auf die Aktivitäten der Tourismusbranche des Kreises.

Tabelle 42 : Touristische Kennzahlen im Kreis Minden-Lübbecke

1	Kreis/Luftkurorte/ Luftkurorte*	Kreis Minden-Lübbecke		Luftkurorte		Luftkurorte*	
2	Jahr	1993	1997	1993	1997	1993	1997
3	Anzahl Betriebe	145	149	21	20	26	20
	Veränderungen in %		2,8		-4,8		-23,1
	Anteil am Kreis in %			14,5	13,4	17,9	13,4
4	Anzahl Betten	7979	8857	816	851	811	851
	Veränderungen in %		11,0		4,3		4,9
	Anteil am Kreis in %			10,2	9,6	10,2	9,6
5	Betteneauslastung in %	66,0	38,5	49,3	32,1	49,6	32,1
	Veränderungen in %		-41,7		-34,8		-35,2
6	Ankünfte	245508	215097	16033	12036	16033	12036
	Veränderungen in %		-12,4		-24,9		-24,9
	Anteil am Kreis in %			6,5	5,6	6,5	5,6
7	Übernachtungen	1922508	1244311	146872	99807	146872	99807
	Veränderungen in %		-35,3		-32,0		-32,0
	Anteil am Kreis in %			7,6	8,0	7,6	8,0
8	Aufenthaltsdauer in Tagen	7,8	5,8	9,2	8,3	9,2	8,3
	Veränderungen in %		-26,2		-9,5		-9,5
9	Ankünfte Ausländer	15771	18362	259	143	259	145
	Veränderungen in %		16,4		-44,8		-44,0
	Anteil am Kreis in %			1,6	0,8	1,6	0,8
10	Übernachtungen Ausländer	53624	47997	659	638	659	638
	Veränderungen in %		-10,5		-3,2		-3,2
	Anteil am Kreis in %			1,2	1,3	1,2	1,3
11	Dauer(Ausl.) in Tagen	3,4	2,6	2,5	4,5	2,5	4,4
	Veränderungen in %		-23,2		75,6		73,2
12	Ausl.-Anteil Übernacht. in %	2,8	3,9	0,5	0,6	0,5	0,6
	Veränderungen in %		38,4		42,2		42,2
13	FV-Intensität	620,9	390,8	1220,2	769,8	1674,5	1139,2
	Veränderungen in %		-37,1		-36,9		-32,0
14	Übern. Umsätze in Mio. DM	222,24	155,66	16,98	12,49	16,98	12,49
	Veränderungen in %		-30,0		-26,5		-26,5
15	Vollarbeitsplätze	2465	1595	188	128	188	128
	Veränderungen in %		-35,3		-32,0		-32,0

Quellen : LDS NRW 1991a – LDS NRW 1997a, eigene Berechnungen

Im Kreis Minden-Lübbecke befinden sich die Erholungsorte Hille und Stemwede, die Luftkurorte Petershagen und Preußisch Oldendorf, der Kneippkurort Porta Westfalica und das Staatsbad Bad Oeynhausen. Im Gesundheitstourismus stehen sich besonders die Luftkurorte, der Kneippkurort sowie das Staatsbad als Wettbewerber direkt gegenüber. Da in Bad Oeynhausen infolge der Gesundheitsreform ein drastischer Bettenabbau unumgänglich war und auch noch nicht abgeschlossen ist, muß von dort aufgrund einer besseren und umfassenderen Angebotspalette mit Anreizen für Gesundheitstouristen zum Nachteil der anderen prädikatisierten Orte des Kreises gerechnet werden. Im Geschäftsjahr 1993 entfielen auf alle prädikatisierten Orte des Kreises 66 % aller Ankünfte und 87 % aller Übernachtungen des Kreises. Ähnlich stellte sich die Situation im Jahr 1997 dar. 61 % aller Ankünfte und 88 % aller Übernachtungen des Kreises Minden-Lübbecke wurden in den sechs prädikatisierten Orten des Kreises abgewickelt. In diesem Kreis besteht akuter Bedarf an einer zukunftsweisenden touristischen Regionalplanung.

4.3.1.3 Touristische Relationen in den Regierungsbezirken

Regierungsbezirk Arnsberg

Im Regierungsbezirk Arnsberg haben die darin befindlichen Luftkurorte einen beachtlichen Anteil am touristischen Geschehen. So bieten sich immerhin 25 – 26 % aller Übernachtungsbetriebe und 18 – 19 % aller Gästebetten in diesen Orten an. In den Luftkurorten* wurden 6 – 7 % der Beherbergungsbetriebe und rd. 6 % der Gästebetten des Regierungsbezirks angeboten (vgl. Tabelle 43).

Tabelle 43 : Touristische Kennzahlen im Reg. Bezirk Arnsberg

1	Reg. Bezirke / Luftkurorte / Luftkurorte*	RP Arnsberg		Luftkurorte		Luftkurorte*	
2	Jahr	1993	1997	1993	1997	1993	1997
3	Anzahl Betriebe	1571	1464	405	371	111	94
	Veränderungen in %		-6,8		-8,4		-15,3
	Anteil am Reg. Bezirk in %			25,8	25,3	7,1	6,4
4	Anzahl Betten	59493	64880	11459	11367	3507	3574
	Veränderungen in %		9,1		-0,8		1,9
	Anteil am Reg. Bezirk in %			19,3	17,5	5,9	5,5
5	Betteneauslastung in %	40,9	37,3	40,5	34,5	38,6	33,1
	Veränderungen in %		-8,8		-14,8		-14,3
6	Ankünfte	2439096	2732195	375301	359349	128897	116427
	Veränderungen in %		12,0		-4,3		-9,7
	Anteil am Reg. Bezirk in %			15,4	13,2	5,3	4,3
7	Übernachtungen	8891664	8844366	1694262	1432656	494285	431819
	Veränderungen in %		-0,5		-15,4		-12,6
	Anteil am Reg. Bezirk in %			19,1	16,2	5,6	4,9
8	Aufenthaltsdauer in Tagen	3,7	3,2	4,5	4,0	3,8	3,7
	Veränderungen in %		-11,2		-11,5		-3,1
9	Ankünfte Ausländer	281231	375700	36386	29309	9819	9258
	Veränderungen in %		33,6		-19,4		-5,7
	Anteil am Reg. Bezirk in %			12,9	7,8	3,5	2,5
10	Übernachtungen Ausländer	914296	1235477	160104	119530	40800	35032
	Veränderungen in %		35,1		-25,3		-14,1
	Anteil am Reg. Bezirk in %			17,5	9,7	4,5	2,8
11	Dauer(Ausl.) in Tagen	3,25	3,3	4,4	4,1	4,2	3,8
	Veränderungen in %		1,2		-7,3		-9,1
12	Ausl.-Anteil Übernacht. in %	10,3	14,0	9,5	8,3	8,3	8,1
	Veränderungen in %		35,9		-11,7		-1,7
13	FV-Intensität	233,6	231,1	1113,0	919,6	1333,5	1206,2
	Veränderungen in %		-1,1		-17,4		-9,5
14	Übern. Umsätze in Mio. DM	1027,88	1106,43	195,86	179,23	57,14	54,02
	Veränderungen in %		7,6		-8,5		-5,5
15	Vollarbeitsplätze	11400	11339	2172	1837	634	554
	Veränderungen in %		-0,5		-15,4		-12,6

Quellen : LDS NRW 1991a – LDS NRW 1997a, eigene Berechnungen

In der touristischen Nachfrage sieht die Situation ähnlich aus. 13 - 15 % aller Ankünfte und 16 - 19 % aller Übernachtungen verteilten sich in den Untersuchungsjahren auf die Luftkurorte. In den Luftkurorten* konnten in den Beobachtungsjahren 4 – 5 % aller Ankünfte und 5 – 6 % aller Übernachtungen des gesamten Regierungsbezirks registriert werden. Ein deutlich erkennbarer Rückgang der Übernachtungen während der Untersuchungszeit von –15,4 % in den Luftkurorten und von –12,6 % in den Luftkurorten* ist zunächst nicht erklärbar, da in den sonstigen Orten des Regierungsbezirks nur sehr geringfügige Rückgänge von –0,5 % festgestellt werden konnten. Detailanalysen und begrenzte Gästebefragungen mögen hier zu Erklärungen führen.

Wie bei den Übernachtungen zeigt sich auch in den Kennzahlen Umsatz durch Übernachtungen bzw. Vollarbeitsplätze im Übernachtungstourismus eine ähnliche Entwicklung. Während die Umsätze im gesamten Regierungsbezirk von 1993 auf 1997 um 7,6 % gestiegen sind, mußten im gleichen Zeitraum die Luftkurorte einen Rückgang von 8,5 % und die Luftkurorte * einen Rückgang von 5,5 % bewältigen. Im gesamten Regierungsbezirk Arnsberg gingen die Vollarbeitsplätze des Übernachtungstourismus nur um 0,5 % zurück. Die Luftkurorte mußten Schrumpfungen von 15,4 % und die Luftkurorte* von 12,6 % hinnehmen.

Während der Anteil der Übernachtungen von ausländischen Gästen im Regierungsbezirk von 10 % im Jahre 1993 auf 14 % im Jahre 1997 gestiegen ist, konnte in den Luftkurorten im gleichen Zeitraum nur eine Abnahme von 9 auf 8 % und in den Luftkurorten* ein fast gleichbleibender Anteil von rd. 8 % registriert werden.

Die Fremdenverkehrsintensität in den Luftkurorten* des Regierungsbezirks Arnsberg weist mit 1333 im Jahre 1993 und 1206 im Jahre 1997 die höchsten Werte in allen Regierungsbezirken Nordrhein-Westfalens aus.

Regierungsbezirk Detmold

Der Tourismus im Regierungsbezirk Detmold wird wesentlich von den Aktivitäten in den Luftkurorten des Bezirkes bestimmt. So konnte man im Jahre 1993 27 % und im Jahre 1997 25 % aller Übernachtungsbetriebe in den Luftkurorten des Bezirkes finden. Das Gästebettenangebot der Luftkurorte lag in den Jahren 1993 und 1997 bei 21 % bzw. bei 20 % aller Bettenangebote des Regierungsbezirks (vgl. Tabelle 44, S. 194).

Die Angebote in den Luftkurorten* fielen deutlich geringer aus. Nur 8 – 9 % aller Beherbergungsbetriebe und nur rd. 8 % aller angebotenen Gästebetten des Regierungsbezirks konnten in den Untersuchungsjahren in den Luftkurorten* registriert werden.

In der touristischen Nachfrage zeigten sich ähnliche Strukturen. In den Luftkurorten wurden im Jahre 1993 rd. 19 % und im Jahre 1997 rd. 17 % aller Gästeankünfte des Regierungsbezirks gezählt. Die Übernachtungen in den Luftkurorten erreichten im Jahr 1993 einen Anteil von rd. 20 % und im Jahr 1997 einen Anteil von rd. 18 % aller Übernachtungen des Regierungsbezirks.

Tabelle 44 : Touristische Kennzahlen im Reg. Bezirk Detmold

1	Reg. Bezirke / Luftkurorte / Luftkurorte*	RP Detmold		Luftkurorte		Luftkurorte*	
2	Jahr	1993	1997	1993	1997	1993	1997
3	Anzahl Betriebe	982	934	260	235	84	75
	Veränderungen in %		-4,9		-9,6		-10,7
	Anteil am Reg. Bezirk in %			26,5	25,2	8,6	8,0
4	Anzahl Betten	43119	44057	9175	8784	3364	3470
	Veränderungen in %		2,2		-4,3		3,2
	Anteil am Reg. Bezirk in %			21,3	19,9	7,8	7,9
5	Bettenauslastung in %	53,2	38,0	50,3	34,3	46,2	31,5
	Veränderungen in %		-28,6		-31,7		-31,7
6	Ankünfte	1497028	1425031	278610	235904	97923	78655
	Veränderungen in %		-4,8		-15,3		-19,7
	Anteil am Reg. Bezirk in %			18,6	16,6	6,5	5,5
7	Übernachtungen	8366581	6104851	1683303	1100753	566768	399015
	Veränderungen in %		-27,0		-34,6		-29,6
	Anteil am Reg. Bezirk in %			20,1	18,0	6,8	6,5
8	Aufenthaltsdauer in Tagen	5,6	4,3	6,0	4,7	5,8	5,1
	Veränderungen in %		-23,4		-22,7		-12,4
9	Ankünfte Ausländer	119993	127539	9301	9163	1806	1681
	Veränderungen in %		6,3		-1,5		-6,9
	Anteil am Reg. Bezirk in %			7,8	7,2	1,5	1,3
10	Übernachtungen Ausländer	342336	330469	31802	31548	7365	6420
	Veränderungen in %		-3,5		-0,8		-12,8
	Anteil am Reg. Bezirk in %			9,3	9,5	2,2	1,9
11	Dauer(Ausl.) in Tagen	2,85	2,6	3,4	3,4	4,1	3,8
	Veränderungen in %		-9,1		0,6		-6,4
12	Ausl.-Anteil Übernacht. in %	4,1	5,4	1,9	2,9	1,3	1,6
	Veränderungen in %		32,3		51,9		23,8
13	FV-Intensität	423,6	301,2	878,4	559,0	1245,2	834,1
	Veränderungen in %		-28,9		-36,4		-33,0
14	Übern. Umsätze in Mio. DM	967,18	763,72	194,59	137,70	65,52	49,92
	Veränderungen in %		-21,0		-29,2		-23,8
15	Vollarbeitsplätze	10726	7827	2158	1411	727	512
	Veränderungen in %		-27,0		-34,6		-29,6

Quellen : LDS NRW 1991a – LDS NRW 1997a, eigene Berechnungen

Der Rückgang der Übernachtungszahlen im Regierungsbezirk Detmold ist besorgniserregend. Die Übernachtungen im Bezirk allgemein sind um -27 %, in den Luftkurorten um -34,6 % und in den Luftkurorten* um -29,6 % in der Zeit von 1993 bis 1997 zurückgegangen. Im Regierungsbezirk Detmold liegen alle Bäder des „Heilgartens“ Ost-

westfalen. Deshalb sind hier die Auswirkungen der Gesundheitsreform besonders deutlich ausgeprägt. Die Übernachtungsbetriebe in den Luftkurorten mußten in der Zeit 1993 – 1997 einen Umsatzrückgang von –29,2 % und die Betriebe in den Luftkurorten* einen Rückgang von –23,8 % hinnehmen. Auch aufgrund der deutlich zurückgegangenen Bettenauslastung mußten viele Übernachtungsbetriebe schließen. 30 – 35 % aller Vollarbeitsplätze in Luftkurorten bzw. in Luftkurorten* sind damit weggefallen. Für die Luftkurorte* haben sich in den Beobachtungsjahren nur rd. 5 – 6 % aller Fremdenverkehrsgäste des Regierungsbezirks entschieden. Sie verbrachten in dieser Zeit nur rd. 7 % aller Übernachtungen des Bezirks. Dennoch lag die Fremdenverkehrsintensität in den Luftkurorten* sehr hoch (vgl. Tabelle 44, S. 194). In diesem Regierungsbezirk besteht akuter Bedarf an einer zukunftsweisenden touristischen Regionalplanung.

4.3.1.4 Touristische Relationen in den Reisegebieten

Reisegebiet Sauerland

Im Reisegebiet Sauerland nehmen die Luftkurorte im Untersuchungszeitraum eine wichtige Position ein. Immerhin liegen in ihnen rd. 34 % aller Übernachtungsbetriebe und rd. 25 – 26 % aller angebotenen Gästebetten des Reisegebietes. 22 – 24 % aller Ankünfte und 23 – 27 % aller Übernachtungen des Reisegebietes entfallen auf die Luftkurorte im Reisegebiet (vgl. Tabelle 45). Besonders auffällig sind die hohen Anteile von Ankünften und Übernachtungen ausländischer Gäste im Reisegebiet und in den Luftkurorten.

Tabelle 45 : Touristische Kennzahlen im Reisegebiet Sauerland

1	Reisegebiet / Luftkurorte / Luftkurorte*	Sauerland		Luftkurorte		Luftkurorte*	
2	Jahr	1993	1997	1993	1997	1993	1997
3	Anzahl Betriebe	1141	1047	391	357	104	88
	Veränderungen in %		-8,2		-8,7		-15,4
	Anteil am Reisegebiet in %			34,3	34,1	9,1	8,4
4	Anzahl Betten	41715	44419	10995	10958	3183	3291
	Veränderungen in %		6,5		-0,3		3,4
	Anteil am Reisegebiet in %			26,4	24,7	7,6	7,4
5	Bettenauslastung in %	40,5	37,1	41,1	34,8	39,5	33,4
	Veränderungen in %		-8,4		-15,3		-15,6
6	Ankünfte	1475412	1571318	352145	340937	111226	102339
	Veränderungen in %		6,5		-3,2		-8,0
	Anteil am Reisegebiet in %			23,9	21,7	7,5	6,5
7	Übernachtungen	6159069	6008721	1647568	1391347	459074	400743
	Veränderungen in %		-2,4		-15,6		-12,7
	Anteil am Reisegebiet in %			26,8	23,2	7,5	6,7
8	Aufenthaltsdauer in Tagen	4,2	3,8	4,7	4,1	4,1	3,9
	Veränderungen in %		-8,4		-12,8		-5,1
9	Ankünfte Ausländer	165593	222410	35089	27848	8942	8374
	Veränderungen in %		34,3		-20,6		-6,4
	Anteil am Reisegebiet in %			21,2	12,5	5,4	3,8
10	Übernachtungen Ausländer	627191	887657	157129	116349	38465	32953
	Veränderungen in %		41,5		-26,0		-14,3
	Anteil am Reisegebiet in %			25,1	13,1	6,1	3,7
11	Dauer(Ausl.) in Tagen	3,79	4,0	4,5	4,2	4,3	3,9
	Veränderungen in %		5,3		-6,7		-8,4
12	Ausl.-Anteil Übernacht. in %	10,2	14,8	9,5	8,4	8,4	8,2
	Veränderungen in %		45,1		-12,4		-1,9
13	FV-Intensität	448,3	430,8	1228,2	1012,1	1440,4	1301,9
	Veränderungen in %		-3,9		-17,6		-9,6
14	Übern. Umsätze in Mio. DM	711,99	751,69	190,46	174,06	53,07	50,13
	Veränderungen in %		5,6		-8,6		-5,5
15	Vollarbeitsplätze	7896	7703	2112	1784	589	514
	Veränderungen in %		-2,4		-15,6		-12,7

Quellen : LDS NRW 1991a – LDS NRW 1997a, eigene Berechnungen

Die Luftkurorte* müssen sich mit bescheideneren Ergebnissen im Untersuchungszeitraum zufrieden geben. Zwischen 8 und 9 % aller Beherbergungsbetriebe und 7 – 8 % aller angebotenen Gästebetten des Reisegebietes liegen in den Luftkurorten*. In den Untersuchungsjahren entschieden sich nur 7 – 8 % aller Gäste des Reisegebietes für einen Aufenthalt in den Luftkurorten*. Sie erbrachten einen ebenso hohen Anteil an Übernachtungen im Reisegebiet.

Die absoluten Übernachtungszahlen zeigen während der Untersuchungszeit ein ähnliches Verhalten wie im Regierungsbezirk Arnsberg. Die Übernachtungen in den Luftkurorten sind um –15,6 % und in den Luftkurorten* um –12,7 % zurückgegangen, während die sonstigen Übernachtungen im Reisegebiet nur um –2,4 % zurückgegangen sind. Ähnliche Auswirkungen zeigen sich bei den Umsätzen durch Übernachtungen und bei den Vollarbeitsplätzen im Übernachtungstourismus.

Besonders hoch fällt die Fremdenverkehrsintensität in den Luftkurorten* des Reisegebietes Sauerland in den Untersuchungsjahren aus. Mit den Werten 1440 im Jahr 1993 und 1301 im Jahr 1997 sind hier die Maxima aller beteiligten Reisegebiete erreicht worden. Das ist u.a. der Ausdruck der Wertschätzung der Gäste für diese Orte. Aber auch die geringen Einwohnerzahlen der Luftkurorte* im Reisegebiet Sauerland haben diese Werte beeinflußt.

Reisegebiet Teutoburger Wald

Im Reisegebiet Teutoburger Wald weisen die Luftkurorte bestimmende Einflüsse auf den Übernachtungstourismus aus. Immerhin findet man in ihnen zwischen 25 und 27 % aller Übernachtungsbetriebe und zwischen 20 und 22 % aller angebotenen Gästebetten des Reisegebietes. In den Untersuchungsjahren nimmt auch die Nachfrage in den Luftkurorten eine bedeutende Position im Reisegebiet ein. Zwischen 18 und 20 % aller Ankünfte und zwischen 19 und 21 % aller Übernachtungen des Reisegebietes werden in den Luftkurorten abgewickelt (vgl. Tabelle 46, S. 198).

Dagegen schneiden die Luftkurorte* im Reisegebiet Teutoburger Wald weniger bedeutsam ab. Nur 8 – 9 % aller Übernachtungsbetriebe und aller angebotenen Gästebetten des Reisegebietes werden in den Luftkurorten* in den Untersuchungsjahren registriert. Auch die Nachfrageanteile fallen bescheidener aus. 7 – 8 % aller Ankünfte und 7 % aller Übernachtungen konnten in den Luftkurorten* gezählt werden.

Tabelle 46 : Touristische Kennzahlen im Reisegebiet Teutoburger Wald

1	Reisegebiet / Luftkurorte / Luftkurorte*	Teutoburger Wald		Luftkurorte		Luftkurorte*	
2	Jahr	1993	1997	1993	1997	1993	1997
3	Anzahl Betriebe	1044	1010	278	254	92	83
	Veränderungen in %		-3,3		-8,6		-9,8
	Anteil am Reisegebiet in %			26,6	25,1	8,8	8,2
4	Anzahl Betten	44897	46049	9802	9391	3820	3800
	Veränderungen in %		2,6		-4,2		-0,5
	Anteil am Reisegebiet in %			21,8	20,4	8,5	8,3
5	Bettenauslastung in %	52,5	37,7	49,7	34,8	45,3	33,1
	Veränderungen in %		-28,1		-30,0		-26,9
6	Ankünfte	1604362	1533542	315539	273507	120333	100014
	Veränderungen in %		-4,4		-13,3		-16,9
	Anteil am Reisegebiet in %			19,7	17,8	7,5	6,5
7	Übernachtungen	8596247	6340703	1777217	1192511	632303	459559
	Veränderungen in %		-26,2		-32,9		-27,3
	Anteil am Reisegebiet in %			20,7	18,8	7,4	7,2
8	Aufenthaltsdauer in Tagen	5,4	4,1	5,6	4,4	5,3	4,6
	Veränderungen in %		-22,9		-22,6		-12,6
9	Ankünfte Ausländer	133106	141900	16979	17281	4677	4923
	Veränderungen in %		6,6		1,8		5,3
	Anteil am Reisegebiet in %			12,8	12,2	3,5	3,5
10	Übernachtungen Ausländer	364167	357252	42265	43891	11851	12245
	Veränderungen in %		-1,9		3,8		3,3
	Anteil am Reisegebiet in %			11,6	12,3	3,3	3,4
11	Dauer(Ausl.) in Tagen	2,74	2,5	2,5	2,5	2,5	2,5
	Veränderungen in %		-8,0		2,0		-1,6
12	Ausl.-Anteil Übernacht. in %	4,2	5,6	2,4	3,7	1,9	2,7
	Veränderungen in %		32,8		54,6		42,2
13	FV-Intensität	403,1	289,4	884,8	578,6	1312,2	912,2
	Veränderungen in %		-28,2		-34,6		-30,5
14	Übern. Umsätze in Mio. DM	993,73	793,22	205,45	149,18	73,09	57,49
	Veränderungen in %		-20,2		-27,4		-21,3
15	Vollarbeitsplätze	11021	8129	2278	1529	811	589
	Veränderungen in %		-26,2		-32,9		-27,3

Quellen : LDS NRW 1991a – LDS NRW 1997a, eigene Berechnungen

Die Übernachtungen sind im Untersuchungszeitraum in den Luftkurorten und auch in den Luftkurorten* des Reisegebietes besorgniserregend mit -32,9 % bzw. -27,3 % zurückgegangen. Das gleiche gilt für die Kennzahlen Übernachtungsumsätze bzw. Vollarbeitsplätze im Übernachtungstourismus. Wie schon bei den Erläuterungen zum Regierungsbezirk Detmold hingewiesen wurde, so müssen auch hier die Gründe für die Rückgänge mit dem Hinweis auf die Gesundheitsreform belegt werden.

Ausländische Gäste bevorzugen weniger stark die Luftkurorte*. Während der Anteil Übernachtungen ausländischer Gäste an allen Übernachtungen im Reisegebiet zwischen

4 – 5 % in den Untersuchungsjahren lag, erreichten die Luftkurorte* in der Gunst der ausländischen Gäste nur einen Übernachtungsanteil von 2 – 3 %.

4.3.1.5 Zusammenfassung

Aus der detaillierten Analyse des Tourismus in Luftkurorten* (vgl. Kap. 3) und der vorhergehenden Bestandsaufnahme (vgl. Kap. 4.3.1.) lassen sich einige wesentliche Sachverhalte zu Problemkreisen für die Landesplanung und Raumordnung verdichten:

- Einige Luftkurorte* üben starken Einfluß auf den Übernachtungstourismus in der Stadt bzw. Gemeinde aus: Brilon*, Eslohe*, Freudenberg*, Ki.-Oberhundem, Lage-Hörste, Nieheim*, Pr.-Holzhausen, Tecklenburg*, Vlotho-Valdorf.
- Luftkurorte bzw. Luftkurorte* bestimmen wesentlich die Tourismusaktivitäten in einigen Kreisen und Regierungsbezirken: Kreise Olpe, Hochsauerlandkreis, Höxter, Herford, Lippe, Regierungsbezirke Arnsberg und Detmold.
- Luftkurorte bzw. Luftkurorte* stehen im Reisegebiet Teutoburger Wald im harten Konkurrenz- und Existenzkampf des Gesundheitstourismus mit den Heilbädern. Diesem Wettbewerb sind sie aufgrund unterschiedlicher touristischer Infrastrukturen nicht gewachsen.
- Einige Luftkurorte* sind nicht mehr existenzfähig. Sollen Sie zu Erholungsorten degradiert werden?
- Manche Luftkurorte* erfüllen nicht mehr die Bedingungen der Prädikatisierung nach dem Kurortegesetz von Nordrhein-Westfalen. Soll ihnen das Prädikat aberkannt oder ein neues Prüfungsverfahren auferlegt werden?
- In Luftkurorten* verschwinden immer mehr private Anbieter aus dem Angebot des Ortes. Es besteht anscheinend keine Bereitschaft und Notwendigkeit für die Nachfolgegeneration dieser Betriebsinhaber, den Übernachtungsbetrieb der Eltern als Nebenerwerbsbetrieb weiterzuführen. Luftkurorte* werden sich deshalb zukünftig weitestgehend nur noch auf gewerbliche Anbieter in Vollerwerbsbetrieben stützen können.
- Die Produktpolitik in Luftkurorten* wird kaum noch selbtkritisch überprüft. So ist u.a. zu beklagen, daß Natur und Landschaft als wichtigstes Kapital des Tourismus in Mittelgebirgen in stärkerem Maße vernachlässigt werden. Nach BRÄMER (1998, S. 255) sind heute Spazierengehen und Wandern die Hauptaktivitäten der Mittelge-

birgsurlauber. Doch das Angebot in den Luftkurorten Nordrhein-Westfalens berücksichtigt diese Erkenntnis unzureichend.

ROMEISS-STRACKE (1998, S. 99 ff) nennt acht Forderungen für den Deutschlandtourismus, die sich zum Teil auch auf Luftkurorte bzw. auf Luftkurorte* übertragen lassen:

- In vielen Orten wird zu lange an „Bewährtem“ festgehalten. Investitionen in ein modernes Angebot sind nur in wenigen Luftkurorten* erkennbar.
- Das Preis-Leistungs-Verhältnis stimmt in manchen Luftkurorten* nicht mehr. Die in ländlichen Umgebungen geforderten Preise erscheinen dem Nachfrager überzogen.
- Die Servicebereitschaft ist in manchen Luftkurorten* in erforderlichem Maße kaum noch vorhanden.
- Kenntnisse über das Nachfragepotential in Luftkurorten* basiert vielfach auf Vermutungen. Marktforschungsergebnisse sind nicht bekannt oder werden nicht übernommen.
- Organisationsstrukturen und Verwaltungsabläufe sind verkrustet und inflexibel, um auf die modernen Markterfordernisse zu reagieren. Noch immer vorhandenes „Kirchturmdenken“ verhindert unbedingt notwendige Regionalisierungen. Angemessene technische Ausstattungen fehlen.
- Die Förderungspolitik des Bundeslandes für Tourismusinfrastrukturen orientiert sich nicht an sachlich begründeten Schwerpunkten, sondern erfolgt weitestgehend nach dem „Gieskannenprinzip“ (vgl. auch Kap. 4.3.1.6).

4.3.1.6 Landesförderung der Luftkurorte

Die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen hat im Untersuchungszeitraum 1991-1997 auch die Luftkurorte wegen ihrer besonderen Belastungen mit Landesmitteln unterstützt. Diese prädikatisierten Orte erhielten im Jahr 1991 insgesamt rd. 6,278 Mio. DM. Diese Summe stieg jährlich leicht an und erreichte im Jahr 1995 mit 6,857 Mio. DM das absolute Maximum des Analysezeitraums. Danach ging die jährliche Fördersumme wieder zurück und liegt im Jahr 1998 mit 6,141 Mio. DM unter dem Anfangswert des Jahres 1991 (vgl. Tabelle 47, S. 202).

Bei der Betrachtung der zugewiesenen Einzelsummen fällt auf, daß Horn-Bad Meinberg und Schmallenberg besonders begünstigt wurden. Das läßt sich vielleicht durch die höheren Prädikate der beiden Orte erklären. Horn-Bad Meinberg als Heilbad und Schmallenberg-Bad Fredeburg als Kneippheilbad haben insgesamt höhere Kosten auszugleichen als die übrigen Luftkurorte. Dennoch bleibt beim Vergleich der zugewiesenen Summen für ausschließlich Luftkurorte eine unterschiedlich hohe Berücksichtigung zunächst unerklärbar, da nachvollziehbare Berechnungsgrundlagen der jährlichen Förderhöhen nicht zur Anwendung kamen. Es ist lediglich ein Antragsprinzip für außergewöhnliche touristische Infrastrukturverbesserungen der Luftkurorte vorgesehen, von dem jährlich vor den Haushaltsberatungen Gebrauch gemacht werden kann. Als Beispiel kann Nieheim genannt werden, die im Zuge ihrer Prädikatisierung für bestimmte Vorhaben zusätzliche Mittel beantragt und auch erhalten haben.

Der Beliebigkeit ist es zuzuschreiben, daß jede Übernachtung in den prädikatisierten Orten vom Bundesland unterschiedlich hoch subventioniert wurde. So stieg z. B. die Förderung je Übernachtung in Horn-Bad Meinberg von 2,08 DM im Jahr 1991 auf 4,62 DM im Jahr 1997, während man in Schmallenberg von 1,82 DM bis 2,56 DM je Übernachtung bekam. Brilon erhielt lediglich in 1991 4,62 DM je Übernachtung, in allen anderen Jahren lag die Unterstützung unter einer DM. In Heimbach lag die Förderung ab 1992 bei über 3 DM je Übernachtung.

Aufgrund der angespannten Finanzlage in den öffentlichen Haushalten muß in den nächsten Jahren mit einer Senkung oder gar mit einer Streichung der Fördermittel für Luftkurorte gerechnet werden. Sollte diese nachteilige Entwicklung Wirklichkeit werden, dann muß in einigen Luftkurorten mit der Einstellung des Kurbetriebs als Folgeerscheinung gerechnet werden. Für alle beteiligten Luftkurorte wäre es jedoch in dieser angespannten Situation hilfreicher, die Luftkurorte des Landes auch in einem zukunftsweisenden Kurortkonzept einzubeziehen und Förderungen nur noch wettbewerbsorientiert, z. B. nach Anzahl Übernachtungen, zu vergeben.

Tabelle 47 : Landesförderung an die Luftkurorte

4.3.2 Konzepte zur Umstrukturierung

Fällt in den Luftkurorten die Entscheidung zugunsten einer Weiterentwicklung des bestehenden Tourismuskonzeptes, sind erneut generelle Überlegungen über eine Regionalentwicklung mit Tourismus angebracht. Welche Strategie soll dabei verfolgt werden? Sanfter oder harter Tourismus?

Wenn auch in einigen touristischen Zielgebieten die Grenzen des Wachstums erreicht sind, so gilt das in vielen Fällen nicht für die Luftkurorte in Nordrhein-Westfalen. Immer noch gilt der Tourismus als mögliche Entwicklungsalternative zur Landwirtschaft in gering entwickelten ländlichen Regionen. Dennoch lassen sich Maßnahmen, die allein auf ein quantitatives Wachstum ausgerichtet sind, aus vielerlei Gründen nicht mehr durchsetzen. Vorhandene Einrichtungen müssen sich im Zuge der Umstrukturierungen um sachlich angemessene Reformkonzepte bemühen. Es können heute nur noch Vorhaben empfohlen werden, die die drei gleichberechtigten Ziele Wirtschaftswachstum, Sozialverträglichkeit und Umweltverträglichkeit auf Dauer gewährleisten. Dieses Vorgehen wird in dem Konzept einer nachhaltigen Regionalentwicklung mit Tourismus berücksichtigt. Das Konzept tauchte erst Ende der achtziger Jahre in der politischen und fachwissenschaftlichen Diskussion nach der Zeit einer „Sanften Tourismusentwicklung“ auf. Zur Popularisierung dieser Strategie hat entscheidend der Brundtland-Bericht (WORLD COMMISSION ON ENVIRONMENT AND DEVELOPMENT 1987) und die Erklärung von Rio de Janeiro vom Juni 1992 (‘Rio-Deklaration’ und ‘Agenda 21’) beigetragen (BECKER, C. 1995, S. 22).

Im Arbeitskreis Freizeit und Fremdenverkehrsgeographie ist inzwischen ein Strategienrahmen für eine nachhaltige Regionalentwicklung mit Tourismus aufgrund vielfältiger Theoriediskussionen, unterstützt von empirischen Fallstudien, erarbeitet worden, der allen Regionalplanern, Kommunal- und Landespolitikern zur Beachtung empfohlen werden kann. Da dieses Konzept auch den Führungskräften in den Luftkurorten eine vielleicht willkommene Hilfestellung in Form einer Checkliste bieten kann, seien die wesentlichen Leitsätze nachfolgend zitiert: „

1. Ökologische Dimension: Erhalten eines Gleichgewichts bei den erneuerbaren Ressourcen zwischen Abbau und Regenerierungsrate - Reduzieren des Verbrauchs nicht erneuerbarer Ressourcen - keine Übernutzung der Assimilationsfähigkeit der Ökosphäre durch Abfallaufkommen und Schadstoffemissionen.

-
- Erhalten bzw. Weiterentwickeln der Flächennutzung im Hinblick auf eine vielfältige und harmonische Kulturlandschaft...
 - Schaffen eines Bewußtseins in der Bevölkerung, den hohen Energieverbrauch bei der Urlaubsreise und bei Fahrten im Urlaubsgebiet (= Suffizienzrevolution zur Selbstbeschränkung der Konsumenten) zu reduzieren...
 - Ausschöpfen aller Möglichkeiten zur Reduzierung des Energieaufwandes für den touristischen Verkehr (= Effizienzrevolution durch Weiterentwicklung der Technik)...
 - Energieverbrauch in den touristischen Betrieben und Einrichtungen senken, möglichst auf örtlich vorhandene, erneuerbare Energieträger und dezentrale Energieversorgung umstellen (= Effizienzrevolution)...
 - Schonende Nutzung der Ressource Wasser...
 - Keine dauerhafte Schädigung von Flora und Fauna...
 - Reduzieren von Abfallaufkommen und Schadstoffemissionen beim touristischen Angebot...
 - Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit für ein umweltgerechtes Verhalten...

2. Ökonomische Dimension: Stabile wirtschaftliche Entwicklung

- Zielgerichtete Weiterentwicklung des Tourismus - insbesondere in qualitativer Hinsicht
- Anstreben eines möglichst hohen Anteils der regionalen Wertschöpfung an den touristischen Umsätzen
- Offener Handlungsrahmen für unterschiedliche Entwicklungspfade im Tourismus auf lokaler und regionaler Ebene
- Fördern von langfristig ausgerichteten, zukunftsträchtigen Entwicklungsprojekten und Angeboten im Bereich des Fremdenverkehrs...
- Sichern eines vielfältigen Arbeitsmarktes...
- Sichern eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Tourismus und anderen Wirtschaftssektoren
- Schaffen eines ausgewogenen Verhältnisses hinsichtlich der Betriebsgrößen bei den Anbietern...
- Vermeiden einer örtlichen und regionalen Gesamtentwicklung auf der Basis von staatlichen Dauersubventionen

-
- Sichern der Verträglichkeit mit anderen Funktionen, wenn diese bereits im Sinne der Nachhaltigkeit gestaltet sind

3. Soziale Dimension: Gerechte Verteilung der Lebenschancen zwischen den Generationen am Ort und in der Region

- Den kommenden Generationen Entwicklungsperspektiven und Lebenschancen offenlassen...
- Partizipation breiter Schichten der einheimischen Bevölkerung an touristischen Entscheidungsprozessen - auch an der Entwicklung entsprechender Leitbilder und Planungen
- Partizipation breiter Schichten der einheimischen Bevölkerung an den Wohlfahrtswirkungen durch Tourismus
- Erhaltung und Förderung der kulturellen Eigenständigkeit...
- Regionalbewußtsein und Engagement der Bevölkerung mobilisieren
- Einbinden der Tourismusentwicklung in die allgemeinen und fachplanerischen lokalen und regionalen Entwicklungskonzeptionen“ (BECKER, C. 1995, S. 26-29).

Dieses Konzept bietet, wie jedes andere auch, Vor- und Nachteile. Vorteilhaft wirkt sich aus, daß es gut fundiert, anspruchsvoll und weitreichend ist. Aufgrund der umfassenden Reichweite gelingt es nicht immer auf Anhieb, den Politikern und Tourismuspraktikern den gesamten Komplex zu vermitteln. Erst die Umsetzung der theoretischen Vorgaben in eine logische und zeitliche Abfolge eines lokalen Konzeptes wird erfolgversprechender wirken. Inzwischen liegen auch erste Erfahrungen und Ergebnisse aus der Umsetzung auf kommunaler bzw. regionaler Ebene vor (HAHNE 1995, HAART 1995, POPP 1995). Auch sei an dieser Stelle auf die Erkenntnisse von ADAM/BLACH (1997, S. 201 ff) in ihren Strategieempfehlungen für ein raumordnerisches Modellvorhaben „Regionen der Zukunft“ hingewiesen. Bei der unbedingt notwendigen Entwicklung von eigenständigen und wettbewerbsfähigen Tourismusregionen in Nordrhein-Westfalen können einige Sachverhalte aus diesem Modellvorhaben übernommen werden.

Inzwischen hat auch die Landesregierung von Nordrhein-Westfalen den Handlungsbedarf in der Tourismuspolitik des Bundeslandes erkannt und sich für die Gründung eines neuen Tourismusdachverbandes eingesetzt. 40 Organisationen und Unternehmen des Landes haben mit einer Absichtserklärung den Beitritt in den Verband erklärt. Die Geschäftsführung des „Tourismusverband NRW“ wurde für die ersten drei Jahre einer Kölner Tourismusagentur übertragen. Im Juni 1997 hat dieser Verband die Arbeit auf-

genommen. DATZER (1997, S. 12 ff), mit der Geschäftsführung des Tourismusverbandes NRW beauftragt, benennt in seiner Antrittsrede auf dem 5. Tourismustag am 04.09.1997 in Gelsenkirchen die gestellten Aufgaben und Ziele des Verbandes:

1. Angebotsentwicklung und Qualitätsmanagement

- Ziel:** Das Angebotsspektrum im Land erweitern, akzentuieren und einen hohen Qualitätsstandard sichern
- Definition von Qualitätsstandards
 - Initiierung von Qualitätszertifikaten
 - Durchsetzung von Unterkunftsklassifizierungen
 - Durchführung von Fort- und Weiterbildungskursen zur Qualifizierung des Servicepersonals

2. Information und Vermarktung

- Ziel:** Das touristische Angebot vermarktbare machen und verkaufsorientiert zu präsentieren.

Der Tourismusverband übernimmt nicht die Aufgabe der Vermarktung bzw. des operativen Marketings.

- Bereitstellung der erforderlichen Informationsbasis durch die Koordinierung der Durchführung von Markt-, Image- und Trendanalysen.
- Aufbau eines landesweiten Informations- und Reservierungssystems unter Berücksichtigung modernster Techniken und Vertriebsmöglichkeiten (Internet etc.)
- Aufbau eines vielschichtigen Vertriebsnetzes (Neue Medien, Reisebüros, Reiseveranstalter, Direktvermarktung etc.)
- Koordinierung von Messeauftritten und Workshops im In- und Ausland, die sich an den jeweiligen Markterfordernissen orientieren.
- Koordinierung der Aktivitäten, die zu einer stärkeren Vermarktbarkeit bzw. Buchbarkeit des nordrhein-westfälischen Angebotsspektrums beitragen.

3. Koordinierungsaufgaben bei der Schaffung effizienter Organisationsstrukturen

- Ziel:** Effiziente Organisationsstrukturen auf Orts-, Regional- und Landesebene zu schaffen, Rahmen und Grundregeln für eine aufeinander abgestimmte Gesamtstruktur des Landes zu definieren und die Umsetzung der Vorgaben zu koordinieren.

4. Koordinierungsaufgaben bei der Vernetzung der Aktivitäten vorhandener Institutionen

Ziel: Auf Landesebene Kompetenzdifferenzen zu beseitigen, eindeutige Zuständigkeiten zu erklären und landesweite Tourismusaktivitäten zu organisieren und zu koordinieren.

Die Gründung dieses Tourismusverbandes ist grundsätzlich zu begrüßen. Sie stellt einen Versuch dar, aus der Sackgasse der stagnierenden oder gar zurückgehenden Tourismusbranche des Landes herauszuführen. Welche Folgen sich daraus für die Kurorte und hier insbesondere für die Luftkurorte des Landes ergeben, bleibt abzuwarten.

Der von der Landesregierung initiierte Handlungsrahmen Kurorte, der auch den gezielten Einsatz von Wirtschaftsförderungsinstrumenten des Landes für Projekte und Maßnahmen in den betroffenen Heilbädern und Kurorten vorsieht, sollte auch die touristischen Aktivitäten in den Luftkurorten des Landes berücksichtigen. Die Folgen für die Luftkurorte sind noch nicht absehbar.

Abschließend bleibt hier festzustellen, daß auf die Kurorte und damit auch auf die Luftkurorte von Nordrhein-Westfalen umfangreiche Veränderungen zukommen, die schließlich über eine dauerhafte Existenz der Betriebe entscheiden werden.

Detaillierte Konzepte für einzelne Luftkurorte unter Berücksichtigung interkommunaler bzw. regionaler Handlungsräume können im Rahmen dieser Abhandlung nicht erarbeitet werden und müssen weitergehenden Studien vorbehalten bleiben.

5. Ausblick

In der vorliegenden Untersuchung konnte gezeigt werden, daß die Luftkurorte* Nordrhein-Westfalens aktive Träger des Tourismus sind, auch wenn diese prädikatisierten Orte nur einen Anteil von weniger als 4% vom gesamten jährlichen Übernachtungsfremdenverkehr des Bundeslandes erwirtschaften.

Alle Untersuchungsorte präsentieren unterschiedliche und differenzierte Angebotspotentiale gemäß ihrem Auftrag aus der Prädikatisierung, einen Beitrag für die Volksgesundheit zu leisten. Doch die registrierte Nachfrage in den Meldebetrieben erfüllt nicht immer mehr die Erwartungen, da die Übernachtungszahlen insgesamt einen rückläufigen Trend aufweisen. In den meisten Orten liegt die Betteneauslastung der Meldebetriebe inzwischen unter 40 %. Diese Beherbergungsbetriebe sind in ihrer Existenz ständig gefährdet. Nur die Luftkurorte mit Klinikbetrieb können höhere Auslastungszahlen aufweisen.

Zu den bisherigen Schwierigkeiten kamen ab Ende 1996 auch noch die Auswirkungen der dritten Stufe des Gesundheitsreformgesetzes vom 13.09.1996. Sie werden die Maßnahmen im Gesundheitstourismus der Luftkurorte auf ein Minimum zurückfahren. Viele Kurmittelhäuser werden bald mangels ausreichender Nachfrage schließen müssen.

Die Verantwortlichen des Tourismusgeschehens in den Luftkurorten des Untersuchungsraums stehen vor der folgenschweren Entscheidung einer Neuorientierung, da ein weiteres Verharren in den bisherigen Strukturen auf Dauer nicht mehr verantwortbar erscheint. Zwei Richtungen stehen zur Auswahl an:

1. Absage an den Gesundheitstourismus, Schließung des Kurhauses und Beendigung des Kurbetriebes und der damit verbundenen touristischen Aktivitäten, Rückgabe der Prädikatisierung

oder

2. Ausbau der touristischen Infrastruktur des Ortes für einen marktgerechten und wettbewerbsfähigen Gesundheits-, Erholungs-, Geschäftsreise- oder Gourmettourismus.
Es ist ohne zusätzliche Erläuterung einsichtig, daß eine Entscheidung zugunsten der ersten Richtung keinen zusätzlichen organisatorischen und finanziellen Aufwand erfordert und deshalb sehr schnell realisiert werden könnte. Gleichwohl tritt als Folge dieser Entscheidung ein kultureller, ideeller und auch ökonomischer Verlust für den betroffenen Ort ein. Darüber sollten sich die Befürworter dieser Richtung Klarheit verschaffen.

Eine Entscheidung für die zweite Richtung ist nicht so einfach wie die andere zu treffen, da damit umfangreiche und vielseitige Bedingungen zu erfüllen sind. Sie ist zunächst von Mut und unternehmerischem Risiko geprägt, denn hier ist mehr zu tun als nur den Status quo zu verwalten. Aber auch die Gründe für diese Entscheidung sind nachvollziehbar. Befürworter dieser Richtung werden sich daran erinnern, daß nicht sie allein die anstehenden Strukturprobleme im Gesundheitstourismus lösen müssen. Warum sollte man sich nicht dem Wettbewerb mit vielen anderen Erholungsstätten stellen, z. B. auch solchen aus den neuen Bundesländern, die noch viel schwierigere Probleme lösen müssen? Vor Eintritt in diese Auseinandersetzung muß man sich Klarheit darüber verschafft haben, daß der Weg nur erfolgreich sein kann, wenn die erforderlichen Rahmenbedingungen für das Vorgehen vorliegen und geprägt sind von dem Konzept einer nachhaltigen Regionalentwicklung mit Tourismus.

Der Erfolg der zweiten Entwicklungsrichtung hängt weitestgehend von der personellen Zusammensetzung des Steuerungselements ab. Es sind erfolgsorientierte Manager auf Zeit erforderlich, die es gewohnt sind, ziel- und zeitorientiert zu arbeiten und sich bei Bedarf erforderliche Fachkompetenz und -beratung am Markt zu verschaffen. Das Steuerungselement sollte entweder wesentlich freier in den bisherigen Strukturen eigenständig arbeiten können oder in Form einer Kapitalgesellschaft mit öffentlich-rechtlichen Gesellschaftern als selbständiges Unternehmen sich im Tourismusmarkt behaupten können.

Immer wieder kann festgestellt werden, daß kommunale Planungsträger kaum noch in der Lage sind, die heterogenen Anforderungen des inzwischen individualisierten Erholungs- und Gesundheitstourismus zu erfüllen, da sie weder schnell noch flexibel auf Verhaltensänderungen von Touristen infolge der immer länger werdender Orientierungs-, Abstimmungs- und Entscheidungsprozesse reagieren können.

Auch die zunehmende Verschuldung der öffentlichen Haushalte in der BRD, nicht zuletzt hervorgerufen durch die Folgen der Wiedervereinigung, verengt den Entscheidungsspielraum der Städte und Gemeinden, so daß vielfach notwendige Investitionen zur Bestandserhaltung verschoben und wünschenswerte neue Anlagen in der touristischen Infrastruktur bis auf weiteres gestrichen werden müssen.

Einen Ausweg aus dieser Misere bietet die Privatisierung von kommunalen Freizeiteinrichtungen. M. KOCH hat an vielen unterschiedlichen Beispielen aufzeigen können, daß private Investoren und Betreiber von Freizeiteinrichtungen mit ihrer unternehmerischen

Innovations- und Risikobereitschaft die Anbieterseite im Tourismusmarkt wesentlich attraktiver gestalten können als kommunale Träger (KOCH 1992). Bei dieser Vorgehensweise muß eine Steuerungsorganisation als Mittler zwischen der Kommune und den Unternehmern autorisiert und befähigt sein, nur solche Maßnahmen einzuleiten und zu begleiten,

- die sich mit den im vorliegendem Tourismuskonzept aufgeführten Tourismusarten vereinbaren lassen,
- die sozial- und landschaftsverträglich sind,
- die ökologisch und ökonomisch verantwortbare Grenzen beachten.

Eine weitere Hilfe, zukünftig den richtigen und erfolgversprechenden Weg einzuschlagen, kann auch vom neu gegründeten Tourismusverband NRW ausgehen.

6. Literaturverzeichnis

- ADAM, B., BLACH, A. (1997): Strategieempfehlungen für ein raumordnerisches Modellvorhaben „Regionen der Zukunft“. In : Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung (Hrsg.): Veröffentlichungen aus der Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung 1997, 3. – Bonn: Selbstverlag
- ARX, D. (1993): Seminartourismus – Synthese aus Weiterbildung und Kurzreise. Kontext, Konzepte, Perspektiven und räumliche Verteilungsmuster in der Schweiz. – Basel: Wepf
- BAHRENBERG, G. / GIESE, E. (1975): Statistische Methoden und ihre Anwendung in der Geographie. - Stuttgart: Teubner
- BAHRENBERG, G. / GIESE, E. / NIPPER, J. (1985): Statistische Methoden in der Geographie. - Stuttgart: Teubner
- BECHMANN, A. (1978): Nutzwertanalyse, Bewertungstheorie und Planung. - Bern, Stuttgart: Haupt
- BECKER, Chr. (1976): Die strukturelle Eignung des Landes Hessen für den Erholungsverkehr. Ein Modell zur Bewertung von Räumen für die Erholung.- Berlin: Selbstverlag des Geographischen Instituts der Freien Universität
- BECKER, Chr. (1982): Aktionsräumliches Verhalten von Urlaubern im Mittelgebirge. (= Materialien zur Fremdenverkehrsgeographie, 9) - Trier: Selbstverlag der Geographischen Gesellschaft
- BECKER, Chr. (1983): Ausgewählte Methoden der Landschaftsbewertung und ihre Anwendung für die Planungspraxis. In: HAEDRICH, G. (Hrsg.): Tourismus-Management, Tourismus-Marketing und Fremdenverkehrsplanung. - Berlin: de Gruyter
- BECKER, Chr. (1991): Datenerfordernisse für die räumliche Forschung. In: STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.): Tourismus in der Gesamtwirtschaft. (= Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik, 17) - Wiesbaden: Metzler / Poeschel
- BECKER, Chr. (1992): Erhebungsmethoden und ihre Umsetzung in Tourismus und Freizeit. (= Materialien zur Fremdenverkehrsgeographie, 25) - Trier: Selbstverlag der Geographischen Gesellschaft
- BECKER, Chr. (Hrsg., 1995): Ansätze für eine nachhaltige Regionalentwicklung mit Tourismus. (= Berichte und Materialien Nr. 14) - Berlin: Verlag für universitäre Kommunikation
- BECKER, F. (1972): Bioklimatische Reizstufen für eine Raumbeurteilung zur Erholung. In: Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, 76. - Hannover: Jänecke
- BECKER, F. / WAGNER, M. (1972): Die bioklimatischen Zonen in der Bundesrepublik Deutschland. Kartenbeilage in: Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, 76. - Hannover: Jänecke
- BECKER, J. (1989): Marketingkonzeption. Grundlagen des strategischen Marketing-Managements. - München: Vahlen
- BERNECKER, P. (1962): Grundlagen des Fremdenverkehrs, Grundzüge der Fremdenverkehrslehre und Fremdenverkehrspolitik. (= Schriftenreihe des Institutes für Fremdenverkehrsforshung der Hochschule für Welthandel, 1) - Wien
- BLEILE, G. (1982): Die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs für einen Kurort. Nachgewiesen an Fallbeispielen eines Mineralbads und eines Seeheilbades.

-
- In: DEUTSCHER BÄDERVERBAND e.V. (Hrsg.): Heilbad & Kurort, 10. - Gütersloh: Flöttmann
- BLEILE, G. (1991): Zukunftsperspektiven der westdeutschen Heilbäder und Kurorte. In : DEUTSCHER BÄDERVERBAND e.V. (Hrsg.): Heilbad & Kurort, 45. - Gütersloh: Flöttmann
- BLEILE, G. (1993): Zentrale Kurmittelhäuser - Strategien zur Krisenbewältigung. In : DEUTSCHER BÄDERVERBAND e.V. (Hrsg.): Heilbad & Kurort, 45. - Gütersloh: Flöttmann
- BLEILE, G. (1995): Tourismusmärkte: Fremdenverkehrsmarkt - Hotelmarkt - Tourismusmarkt - Bädermarkt - Luftverkehrsmarkt im Wandel. - München: Oldenbourg
- BONERTZ, J. (1983): Die Planungstauglichkeit von Landschaftsbewertungsverfahren in der Landes- und Regionalplanung. (= Materialien zur Fremdenverkehrsgeographie, 7). - Trier: Selbstverlag der Geographischen Gesellschaft
- BÖVENTER, E. v. (1988a): Theorie des Tourismus. In: Fremdenverkehr und Regionalpolitik. - Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Bd. 172. - Hannover: Jänecke
- BÖVENTER, E. v. (1988b): Modelltheoretische Ansätze zur empirischen Analyse von Ferienreisen. In: Fremdenverkehr und Regionalpolitik. - Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Bd. 172. - Hannover: Jänecke
- BÖVENTER, E. v. (1989): Ökonomische Theorie des Tourismus. Frankfurt : Campus Verlag
- DATZER, R. (1997): Ziele und Aufgaben des neuen Tourismusverbandes. – In: Minister für Wirtschaft und Mittelstand, Technologie und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): 5. Tourismustag Nordrhein-Westfalen. Neue Wege im NRW-Tourismus. – Düsseldorf: Selbstverlag
- DEUTSCHER BÄDERVERBAND (Hrsg., 1987): Begriffsbestimmungen für Kurorte, Erholungsorte und Heilbrunnen. - Bonn: Reha-Verlag
- DEUTSCHER BÄDERVERBAND (Hrsg., 1994): Jahresbericht 1993. - Bonn: Reha-Verlag
- DEUTSCHER BÄDERVERBAND (Hrsg., 1994a): Aktuelles. In: Heilbad & Kurort, 46. - Gütersloh: Flöttmann
- DEUTSCHER BÄDERVERBAND (Hrsg., 1995): Jahresbericht 1994. - Bonn: Reha-Verlag
- DEUTSCHER BÄDERVERBAND (Hrsg., 1995a): Deutscher Bäderkalender 1994/95. - Gütersloh: Flöttmann
- DEUTSCHER BÄDERVERBAND (Hrsg., 1996): Jahresbericht 1995. - Bonn: Reha-Verlag
- DEUTSCHER BÄDERVERBAND (Hrsg., 1997): Jahresbericht 1996. - Bonn: Reha-Verlag
- DRESCH, A. / FLACHMANN, C. (1988): Die Fremdenverkehrsstatistik in der Bundesrepublik Deutschland. In: STORBECK, D. (Hrsg.): Moderner Tourismus - Tendenzen und Aussichten. (= Materialien zur Fremdenverkehrsgeographie, 17). - Trier: Selbstverlag der Geographischen Gesellschaft
- FELDMANN, O. (1993): Tourismusforschung als Zweig der Sozialwissenschaften - Chancen und Kritik aus der Sicht der politischen Praxis. In : HAHN, H. / KAGELMANN, H. J. (Hrsg.): Tourismuspsychologie und Tourismussoziologie: ein Handbuch zur Tourismuswissenschaft - München: Quintessenz

- FERNER, F.K. / MÜLLER, R. / ZOLLES, H. (1989): Marketingpraxis im Fremdenverkehr. - Wien: Orac
- FISCHER, D. (1985): Qualitativer Fremdenverkehr: Neuorientierung der Tourismuspriorität auf der Grundlage einer Synthese von Tourismus und Landschaftsschutz. - St. Galler Beiträge zum Fremdenverkehr und zur Verkehrswirtschaft, 17. - Bern, Stuttgart: Haupt
- FLIEDNER, T. (1990): Kurforschung 2000. In: DEUTSCHER BÄDERVERBAND e.V. (Hrsg.): Heilbad & Kurort, 9-10. - Gütersloh: Flöttmann
- FREYER, W. (1993): Tourismus - Einführung in die Fremdenverkehrsökonomie. - München: Oldenbourg
- FRIEDRICH, J. (1990): Methoden empirischer Sozialforschung. - Opladen: Westdeutscher Verlag
- GATZWEILER, H. P. (1979): Der ländliche Raum - Benachteiligt für alle Zeiten? In: Geographische Rundschau, 1. - Braunschweig: Westermann
- GATZWEILER, H. P. (1992): Neue Aufgaben für die Raumordnungspolitik in Deutschland. In: Geographische Rundschau, 3. - Braunschweig: Westermann
- GEIPEL, R. u. a. (Hrsg. 1977): Beiträge zur Zentralitätsforschung. - Münchener Geographische Hefte, 39. - Kallmünz / Regensburg: Lassleben
- GRANDJEAN, E. / GILGEN, A. (1973): Umwelthygiene in der Raumplanung. - Thun und München: Ott
- GRANZOW, St. (1993): Die Repertory Grid-Technik. In : HAHN, H. / KAGELMANN, H.J. (Hrsg.): Tourismuspsychologie und Tourismussoziologie: ein Handbuch zur Tourismuswissenschaft - München: Quintessenz
- HAART, N. (1995): Nachhaltige Regionalentwicklung im Mittelgebirge - ein innovatives Entwicklungs- und Handlungskonzept für die Eifel. In: STEINECKE, A. (Hrsg.): Tourismus und nachhaltige Entwicklung. Strategien und Lösungsansätze. (=ETI-Texte Heft 7). - Trier: Europäisches Tourismus Institut GmbH
- HAEDRICH, G. (Hrsg., 1983): Tourismus-Management: Tourismus-Marketing und Fremdenverkehrsplanung. - Berlin / New York: de Gruyter
- HAHN, H. / KAGELMANN, H. J. (Hrsg., 1993): Tourismuspsychologie und Tourismussoziologie: ein Handbuch zur Tourismuswissenschaft - München: Quintessenz
- HAHNE, U. (1995): Nachhaltige Regionalentwicklung im peripheren Raum - das Beispiel der Eider-Treene-Sorge-Niederung in Schleswig-Holstein. In: STEINECKE, A. (Hrsg.): Tourismus und nachhaltige Entwicklung. Strategien und Lösungsansätze. (=ETI-Texte Heft 7). - Trier: Europäisches Tourismus Institut GmbH
- HANSTEIN, U. (1967): Über die Gewohnheiten, Ansichten und Wünsche der Waldbesucher. In: Allgemeine Forstzeitschrift, 22, S. 465-467
- HANSTEIN, U. (1972): Die Eignung von Waldrändern für Erholung. In: Zur Landschaftsbewertung für die Erholung. - Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, 76. - Hannover: Jänecke
- HARD, G. (1970): Die „Landschaft“ der Sprache und die Landschaft der Geographen. Semantische und forschungslogische Studien zu einigen zentralen Denkfiguren in der deutschen geographischen Literatur. - Bonn: Dümmler
- HEIDER, E. (1974): Kennziffern in Hotel- und Gaststättengewerbe. In: Deutsches Wirtschaftswissenschaftliches Institut für Fremdenverkehr an der Universität München (Hrsg.): Jahrbuch für den Fremdenverkehr. - München: Selbstverlag
- HEINRITZ, G. (1979): Zentralität und zentrale Orte. - Stuttgart: Teubner

-
- HOFFMANN, G. (1994): Fremdenverkehr in Höxter-Bruchhausen. Eine Tourismusstudie. - Paderborn: unveröffentlicht
- HOFMEISTER, B. / STEINECKE, A. (Hrsg., 1984): Geographie des Freizeit- und Fremdenverkehrs. (= Wege der Forschung, 592). - Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft
- HÜLLEN, B. / SCHAUENBURG, B. (1984): Ambulante Rehabilitation - Chance und Herausforderung. In: DEUTSCHER BÄDERVERBAND e.V. (Hrsg.): Heilbad & Kurort 1994, S. 136 - 140. - Gütersloh: Flöttmann
- HUNZIKER, W. (1970): Préface. Le Tourisme de Congrès, Publications de l'AIEST, 10. - Bern: Haupt
- HUNZIKER, W. / KRAPF, K. (1942): Grundriß der allgemeinen Fremdenverkehrslehre. - Zürich
- JENTSCH, CH. (1989): Zur Klassifikation des Fremdenverkehrs in der Pfalz. In: Festschrift für Christoph Borcherdt - (= Stuttgarter Geographische Studien, Bd. 110). - Stuttgart: Selbstverlag
- JURCZEK, P. (1983): Fremdenverkehrsplanung in der Bundesrepublik Deutschland. - Frankfurt, München: Lang
- KASPAR, C. (1982): Unternehmensführung im Fremdenverkehr. (= St. Galler Beiträge zum Fremdenverkehr und zur Verkehrswirtschaft, Reihe Fremdenverkehr, 13) - Bern; Stuttgart: Haupt
- KASPAR, C. (1988a): Die Struktur der Tourismusnachfrage unter besonderer Berücksichtigung der Bundesrepublik Deutschland. In: STORBECK, D. (Hrsg.): Moderner Tourismus - Tendenzen und Aussichten. (= Materialien zur Fremdenverkehrsgeographie, 17). - Trier: Selbstverlag der Geographische Gesellschaft
- KASPAR, C. (1988b): Lohn- und Preiseffekte durch den Tourismus. In: STORBECK, D. (Hrsg.): Moderner Tourismus - Tendenzen und Aussichten. (= Materialien zur Fremdenverkehrsgeographie, 17). - Trier: Selbstverlag der Geographische Gesellschaft
- KASPAR, C. (1990): Einführung in das touristische Management. (= St. Galler Beiträge zum Fremdenverkehr und zur Verkehrswirtschaft, Reihe Fremdenverkehr, 21) - Bern; Stuttgart: Haupt
- KASPAR, C. (1991): Die Entwicklung des modernen Tourismus. In : STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg.): Tourismus in der Gesamtwirtschaft. (= Schriftenreihe Forum der Bundesstatistik, 17). - Wiesbaden: Metzler / Poeschel
- KASPAR, C. (1996): Die Tourismuslehre im Grundriß. (= St. Galler Beiträge zum Fremdenverkehr und zur Verkehrswirtschaft, Reihe Fremdenverkehr, 1) - Bern; Stuttgart: Haupt
- KASPAR, C. / KUNZ, B. R. (1982): Unternehmensführung im Fremdenverkehr. - Bern; Stuttgart: Haupt
- KIEMSTEDT, H. (1967): Zur Bewertung natürlicher Landschaftselemente für die Planung von Erholungsgebieten. - Hannover: Jänecke
- KIEMSTEDT, H. (1972): Erfahrungen und Tendenzen in der Landschaftsbewertung. In: Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, 76. - Hannover: Jänecke
- KIEMSTEDT, H. / ZEH, W. (1971): Harzlandschaft und Freizeit. Natürliche Voraussetzungen, Beeinträchtigungen und Entwicklungsmöglichkeiten landschaftsbegründer Freizeitnutzungen. - Goslar

-
- KIEMSTEDT, H. / BECHMANN, A. u.a. (1975): Landschaftsbewertung für Erholung im Sauerland. (= Schriftenreihe Landes- und Stadtentwicklungsforschung des Landes NRW) - Dortmund: Selbstverlag
- KIRSCHNER, C. / HILDEBRANDT, G. (1987): Die Kurorttherapie aus sozialmedizinischer Sicht. In: DEUTSCHER BÄDERVERBAND (Hrsg.): Grundlagen der Kurortmedizin und ihr Stellenwert im Gesundheitswesen der Bundesrepublik Deutschland. - Gütersloh: Flöttmann
- KISTENMACHER, H. (1990): Wissenschaftliches Gutachten zur Überprüfung des raumordnerischen Instrumentariums im Hinblick auf seine Eignung für die Raumordnungs- und Entwicklungsplanung des Landes Hessen bis zum Jahr 2000. - Neuleiningen
- KOCH, A. (1980): Die Ausgaben im Fremdenverkehr der Bundesrepublik Deutschland. (= Schriftenreihe des Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts für Fremdenverkehr an der Universität München, 35). - München: Selbstverlag
- KOCH, A. (1985): Die Ausgaben im Fremdenverkehr der Bundesrepublik Deutschland. (= Schriftenreihe des Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts für Fremdenverkehr an der Universität München, 37). - München: Selbstverlag
- KOCH, A. (1986a): Die wirtschaftlichen Auswirkungen des Fremdenverkehrs für eine Gemeinde. In: Deutsches Wirtschaftswissenschaftliches Instituts für Fremdenverkehr an der Universität München (Hrsg.): Jahrbuch für Fremdenverkehr 1986. - München: Selbstverlag
- KOCH, A. (1986b): Wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs in ländlichen Gebieten. In: Entwicklung ländlicher Räume durch den Fremdenverkehr. Forschungsberichte und Seminarergebnisse. - Schriftenreihe des Bundesministeriums für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau, 06.058. - Bonn-Bad Godesberg
- KOCH, M. (1992): Die Privatisierung kommunaler Freizeiteinrichtungen. - Chancen und Probleme - (= Materialien zur Fremdenverkehrsgeographie, 26) - Trier: Selbstverlag der Geographischen Gesellschaft
- KRAMER, D. (1990): Tourismus-Politik: Aufsätze aus 12 Jahren Tourismus-Diskussion. - Münster: Lit
- KREUER, W. (1986): Landschaftsbewertung und Erholungsverkehr im Reichswald bei Kleve - Eine Studie zur Praxis der Erholungsplanung -. (= Essener Geographische Arbeiten, 13). - Paderborn: Schöningh
- KREYSZIG, E. (1975): Statistische Methoden und ihre Anwendungen. - Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht
- KRIPPENDORF, J. (1971): Marketing im Fremdenverkehr. (= Berner Studien zum Fremdenverkehr, 7) - Bern : Lang
- KRIPPENDORF, J. / MÜLLER, P. (1980): Grundlagen des Fremdenverkehrs. - Dokumentation zum Fremdenverkehrsstudium, Heft 1. - Bonn
- KRIPPENDORF, J. / KRAMER, B. / MÜLLER, H. H. (1986): Freizeit und Tourismus. Eine Einführung in Theorie und Politik. (= Berner Studien zum Fremdenverkehr, 22) - Bern: Lang
- KULINAT, K. / STEINECKE, A. (1984): Geographie des Freizeit- und Fremdenverkehrs. (= Erträge der Forschung, 212) - Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft
- KURORTEGESETZ des Landes Nordrhein-Westfalen vom 08.01.1975, GV.NW: - Düsseldorf
- KURORTEVERORDNUNG des Landes Nordrhein-Westfalen vom 20.04.1978, GV.NW: - Düsseldorf

-
- LANDESAMT für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein Westfalen (Hrsg.1991):
Statistisches Jahrbuch NRW 1991. - Düsseldorf: Selbstverlag
- LANDESAMT für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein Westfalen (Hrsg., 1991
a): Sonderstatistik Luftkurorte NRW 1991. - Düsseldorf: unveröffentlicht
- LANDESAMT für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein Westfalen (Hrsg., 1991
b): Die Gemeinden Nordrhein-Westfalens. Informationen aus der amtlichen
Statistik. - Düsseldorf: Selbstverlag
- LANDESAMT für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein Westfalen (Hrsg.,1992):
Statistisches Jahrbuch NRW 1992. - Düsseldorf: Selbstverlag
- LANDESAMT für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein Westfalen (Hrsg., 1992
a): Sonderstatistik Luftkurorte NRW 1992. - Düsseldorf: unveröffentlicht
- LANDESAMT für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein Westfalen (Hrsg., 1992
b): Die Gemeinden Nordrhein-Westfalens. Informationen aus der amtlichen
Statistik. - Düsseldorf: Selbstverlag
- LANDESAMT für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein Westfalen (Hrsg., 1993):
Statistisches Jahrbuch NRW 1993. - Düsseldorf: Selbstverlag
- LANDESAMT für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein Westfalen (Hrsg., 1993
a): Sonderstatistik Luftkurorte NRW 1993. - Düsseldorf: unveröffentlicht
- LANDESAMT für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein Westfalen (Hrsg., 1993
b): Die Gemeinden Nordrhein-Westfalens. Informationen aus der amtlichen
Statistik. - Düsseldorf: Selbstverlag
- LANDESAMT für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein Westfalen (Hrsg., 1994):
Statistisches Jahrbuch NRW 1994. - Düsseldorf: Selbstverlag
- LANDESAMT für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein Westfalen (Hrsg., 1994
a): Sonderstatistik Luftkurorte NRW 1994. - Düsseldorf: unveröffentlicht
- LANDESAMT für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein Westfalen (Hrsg., 1994
b): Tourismus in Nordrhein Westfalen. Ergebnisse der Beherbergungsstatistik -
Düsseldorf: Selbstverlag
- LANDESAMT für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein Westfalen (Hrsg., 1994
c): Die Gemeinden Nordrhein-Westfalens. Informationen aus der amtlichen
Statistik. - Düsseldorf: Selbstverlag
- LANDESAMT für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein Westfalen (Hrsg., 1995):
Statistisches Jahrbuch NRW 1995. - Düsseldorf: Selbstverlag
- LANDESAMT für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein Westfalen (Hrsg., 1995
a): Sonderstatistik Luftkurorte NRW 1995. - Düsseldorf: unveröffentlicht
- LANDESAMT für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein Westfalen (Hrsg., 1995
b): Die Gemeinden Nordrhein-Westfalens. Informationen aus der amtlichen
Statistik. - Düsseldorf: Selbstverlag
- LANDESAMT für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein Westfalen (Hrsg., 1996):
Statistisches Jahrbuch NRW 1996. - Düsseldorf: Selbstverlag
- LANDESAMT für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein Westfalen (Hrsg., 1996
a): Sonderstatistik Luftkurorte NRW 1996. - Düsseldorf: unveröffentlicht
- LANDESAMT für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein Westfalen (Hrsg., 1996
b): Die Gemeinden Nordrhein-Westfalens. Informationen aus der amtlichen
Statistik. - Düsseldorf: Selbstverlag
- LANDESAMT für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein Westfalen (Hrsg., 1997):
Statistisches Jahrbuch NRW 1997. - Düsseldorf: Selbstverlag
- LANDESAMT für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein Westfalen (Hrsg., 1997
a): Sonderstatistik Luftkurorte NRW 1997. - Düsseldorf: unveröffentlicht

- LANDESAMT für Datenverarbeitung und Statistik Nordrhein Westfalen (Hrsg., 1997 b): Die Gemeinden Nordrhein-Westfalens. Informationen aus der amtlichen Statistik. - Düsseldorf: Selbstverlag
- LEIDERER, W. (1981): Kennzahlen zur Steuerung von Hotel- und Gaststättenbetrieben. - München: Matthaes
- LÜCKE, M. (1988): Infrastrukturanforderungen des Tourismus - Überlegungen zu einer Konzeption. In: STORBECK, D.(Hrsg.): Moderner Tourismus - Tendenzen und Aussichten. (= Materialien zur Fremdenverkehrsgeographie, 17). - Trier: Selbstverlag der Geographischen Gesellschaft
- LÜDTKE, H. u.a. (Hrsg., 1986): Methoden der Freizeitforschung. - Opladen: Leske und Budrich
- MAIER, J. (1972): Zur Bewertung des landschaftlichen Erholungspotentials aus der Sicht der Wirtschafts- und Sozialgeographie. In: Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, 76. - Hannover: Jänecke
- MAIER, J. / TROEGER, W. (1986): Voraussetzungen und Vorleistungen der Gemeinden für die Fremdenverkehrsentwicklung in peripheren Räumen. In: Entwicklung ländlicher Räume durch den Fremdenverkehr. Forschungsberichte und Seminarergebnisse. - Schriftenreihe des Bundesministeriums für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau, 06.058. - Bonn-Bad Godesberg
- MAIER, J. / TROEGER-WEISS, G. (1990): Marketing in der räumlichen Planung. - (Beiträge der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, 117). - Hannover: Jänecke
- MARTIN, E. (1986): Entwicklung der touristischen Nachfrage im ländlichen Raum. In: Entwicklung ländlicher Räume durch den Fremdenverkehr. Forschungsberichte und Seminarergebnisse. - Schriftenreihe des Bundesministeriums für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau, 06.058. - Bonn-Bad Godesberg
- MAYDELL, B. (1990): Kuren in Deutschland und im Ausland. - Bonn
- MEFFERT, H. (1986 a): Marketing: Grundlagen der Absatzpolitik; mit Fallstudien Einf. und Relaunch d. VW-Golf. - Wiesbaden: Gabler
- MEFFERT, H. (1986 b): Marktforschung: Grundriß mit Fallstudien. - Wiesbaden: Gabler
- MEYER-SCHWICKERATH, M. (1990): Perspektiven des Tourismus in der Bundesrepublik Deutschland - Zur Notwendigkeit eines wirtschaftspolitischen Konzepts -. (= Beiträge aus dem Institut für Verkehrswissenschaft an der Universität Münster, 121) - Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
- MÜLLER, R. (1984): Die natürlichen Standortvoraussetzungen von Heilbädern. Ihre wirtschaftliche, medizinische und gesellschaftliche Bewertung. In: Zeitschrift für Wirtschaftsgeographie, 2. - Frankfurt a. M.: Buchenverlag
- NAHRSTEDT, W., PIWODDA, M. (Hrsg., 1996): Gästebetreuung in Europa: Profession oder Intuition? , Perspektiven für den Gesundheitstourismus in Heilbädern und Kurorten; (= Dokumentation / Tag der Gästebetreuung, Nordrhein-Westfalen. Ministerium für Wirtschaft und Mittelstand, Technologie und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen, Nordrhein-Westfälischer Heilbäderverband e.V., Institut für Freizeitwissenschaft und Kulturarbeit e.V., 16) - Bielefeld: IFKA
- NEUWERTH, K. W., WURM, G. (1991): Marketinginstrumente im Fremdenverkehr. Ein Gutachten der WIBERA Wirtschaftsberatung AG Düsseldorf. - Düsseldorf: Selbstverlag des Ministeriums für Wirtschaft und Mittelstand, Technologie und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen: Selbstverlag

-
- OPASCHOWSKI, H.W. (1991 a): Ökologie von Freizeit und Tourismus. (= Freizeit- und Tourismusstudien, 4) -Opladen: Leske und Budrich
- OPASCHOWSKI, H.W. (1991 b): Ökonomie der Freizeit. (= Freizeit- und Tourismusstudien, 5) -Opladen: Leske und Budrich
- OPASCHOWSKI, H.W. / NEUBAUER, U. (1984): Freizeit im Ruhestand - Was Pensionäre erwarten und wie die Wirklichkeit aussieht. - (BAT-Freizeitforschungsinstitut, Schriftenreihe zur Freizeitforschung, 5). - Hamburg
- POPP, D. (1995): Ländlicher Tourismus und Regionalentwicklung in der Rhön - ein ganzheitliches Tourismuskonzept im UNESCO-Biosphärenreservat. In: STEINECKE, A. (Hrsg.): Tourismus und nachhaltige Entwicklung. Strategien und Lösungsansätze. (=ETI-Texte Heft 7). - Trier: Europäisches Tourismus Institut GmbH
- POPP, H. (1977): Kleinstädte als zentrale Orte im ländlichen Raum. In: GEIPEL, R. u. a. (Hrsg.): Beiträge zur Zentralitätsforschung. (=Münchener Geographische Hefte Nr. 39). – Kallmünz / Regensburg: Lassleben
- POSER, H. (1939): Geographische Studien über den Fremdenverkehr im Riesengebirge: ein Beitrag zur geographischen Betrachtung des Fremdenverkehrs. (=Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, Mathematisch-Physikalische Klasse; Folge 3, Heft 20) – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
- PÖTKE, P.M. (1979): Der Freizeitwert einer Landschaft. Quantitative Methode zur Bewertung einer Landschaft für Freizeit und Erholung. Ein Beitrag zur Angewandten Geographie (= Materialien zur Fremdenverkehrsgeographie, 2). - Trier: Selbstverlag der Geographischen Gesellschaft
- PRATZEL, H. G. (1992): Kurortmedizin heute - Probleme und Lösungswege im Rahmen der Strukturreform des Gesundheitswesens. In: DEUTSCHER BÄDERVERBAND e.V. (Hrsg.): Heilbad & Kurort, 9-10. - Gütersloh: Flöttmann
- REPPEL, K. (1991): „10 Thesen zum Kurort von Morgen“. In: DEUTSCHER BÄDERVERBAND e.V. (Hrsg.): Heilbad & Kurort, 43. - Gütersloh: Flöttmann
- RIEHEMANN, W. (1992): Ortsgebundene Heilmittel - wesentlicher Bestandteil der Kurortmedizin oder Reminiszenz? In: DEUTSCHER BÄDERVERBAND e.V. (Hrsg.): Heilbad & Kurort, 7/8. - Gütersloh: Flöttmann
- ROHR, H. G. (1990): Angewandte Geographie. - Braunschweig: Höller und Zwick
- ROMEISS-STRACKE, F. (1989): Neues Denken im Tourismus. – München: ADAC-Verlag
- ROMEISS-STRACKE, F. (1998): Tourismus – gegen den Strich gebürstet. Essays. – München: Profil Verlag
- ROTH, P. / SCHRAND, A. (Hrsg., 1992): Touristik-Marketing. - München: Vahlen
- RUPPERT, K. / MAIER, J. (1970): Geographie und Fremdenverkehr. Skizze eines fremdenverkehrsgeographischen Konzepts. In: Wissenschaftliche Aspekte des Fremdenverkehrs. - München
- SCHEFFEL, R. (1993): Kennziffern im Tourismus am Beispiel der Deutschen Weinstraße. (= Mannheimer Geographische Arbeiten, 35). - Mannheim: Selbstverlag
- SCHUBERT, I. (1993): Die Zeiten des Kurschattens sind vorbei - Der deutsche Kurgast: Wer er ist und was er sich wünscht. In: DEUTSCHER BÄDERVERBAND e.V. (Hrsg.): Heilbad & Kurort, 45. - Gütersloh: Flöttmann

-
- SCHULLERN ZU SCHRATTENHOFEN, H. v. (1911): Fremdenverkehr und Volkswirtschaft. In: Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik, F. III, 42. - Jena
- SCHULZE-GÖBEL, H. (1972): Fremdenverkehr in ländlichen Gebieten Nordhessens. Eine geographische Untersuchung jüngster Funktionswandlungen bäuerlicher Gemeinden in deutschen Mittelgebirgen. (= Marburger geographische Schriften). - Warburg: Selbstverlag
- SEGNER, M. (1976): Szenario-Technik. Methodische Darstellung und kritische Analyse. Forschungsreihe „Systemtechnik“, Bericht Nr. 8. Berlin: Technische Universität
- SEIFERT, V. (1986): Regionalplanung. - Braunschweig: Höller und Zwick
- SEITZ, E. / MEYER, W. (1995): Tourismusmarktforschung: ein praxisorientierter Leitfaden für Touristik und Fremdenverkehr. - München: Vahlen
- SMERAL, E. (1994): Tourismus 2005. Entwicklungsaspekte und Szenarien für die Tourismus- und Freizeitwirtschaft. - Wien: Ueberreuter
- SPIEGEL, M. R. (1980): Statistik. - Düsseldorf: McGraw-Hill Book Company
- SPINNARKE, J. (1988): Soziale Sicherheit in der Bundesrepublik Deutschland. Die Sozialversicherung - System, Rechte, Leistungen. - Heidelberg: Müller, Juristischer Verlag
- SPODE, H. (1987): Der moderne Tourismus - Grundlinien seiner Entstehung und Entwicklung vom 18. bis zum 20. Jahrhundert. IN: STORBECK, D. (Hrsg.): Moderner Tourismus - Tendenzen und Aussichten. (= Materialien zur Fremdenverkehrsgeographie, 17). - Trier: Selbstverlag der Geographischen Gesellschaft
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg., 1991): Statistisches Jahrbuch 1991 für die Bundesrepublik Deutschland. - Wiesbaden, Stuttgart, Mainz: Metzler / Poeschel
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg., 1991 a): Fachserie 6: Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr; Reihe 4: Gastgewerbe. - Wiesbaden, Stuttgart, Mainz: Metzler / Poeschel
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg., 1992): Statistisches Jahrbuch 1992 für die Bundesrepublik Deutschland. - Wiesbaden, Stuttgart, Mainz: Metzler / Poeschel
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg., 1992 a): Fachserie 6: Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr; Reihe 4: Gastgewerbe. - Wiesbaden, Stuttgart, Mainz: Metzler / Poeschel
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg., 1993): Statistisches Jahrbuch 1993 für die Bundesrepublik Deutschland. - Wiesbaden, Stuttgart, Mainz: Metzler / Poeschel
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg., 1993 a): Fachserie 6: Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr; Reihe 4: Gastgewerbe. - Wiesbaden, Stuttgart, Mainz: Metzler / Poeschel
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg., 1994): Statistisches Jahrbuch 1994 für die Bundesrepublik Deutschland. - Wiesbaden, Stuttgart, Mainz: Metzler / Poeschel
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg., 1994 a): Fachserie 6: Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr; Reihe 4: Gastgewerbe. - Wiesbaden, Stuttgart, Mainz: Metzler / Poeschel
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg., 1994 b): Datenreport 1994. (= Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Bd. 325). - Bonn: Selbstverlag
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg., 1994 c): Tourismus in Zahlen 1993. - Wiesbaden, Stuttgart, Mainz: Metzler / Poeschel

-
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg., 1995): Statistisches Jahrbuch 1995 für die Bundesrepublik Deutschland. - Wiesbaden, Stuttgart, Mainz: Metzler / Poeschel
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg., 1995 a): Fachserie 6: Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr; Reihe 4: Gastgewerbe. - Wiesbaden, Stuttgart, Mainz: Metzler / Poeschel
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg., 1996): Statistisches Jahrbuch 1996 für die Bundesrepublik Deutschland. - Wiesbaden, Stuttgart, Mainz: Metzler / Poeschel
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg., 1996 a): Fachserie 6: Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr; Reihe 4: Gastgewerbe. - Wiesbaden, Stuttgart, Mainz: Metzler / Poeschel
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg., 1997): Statistisches Jahrbuch 1997 für die Bundesrepublik Deutschland. - Wiesbaden, Stuttgart, Mainz: Metzler / Poeschel
- STATISTISCHES BUNDESAMT (Hrsg., 1997 a): Fachserie 6: Handel, Gastgewerbe, Reiseverkehr; Reihe 4: Gastgewerbe. - Wiesbaden, Stuttgart, Mainz: Metzler / Poeschel
- STEINECKE, A. (Hrsg., 1988 a): Tourismus - Umwelt - Gesellschaft. - Bielefeld: IFKA
- STEINECKE, A. (1988 b): Urlaubserwartungen und Urlaubertypen - Möglichkeiten und Probleme der soziologischen und psychologischen Zielgruppenbestimmung und Marktsegmentierung. In: STORBECK, D.: Moderner Tourismus - Tendenzen und Aussichten. (= Materialien zur Fremdenverkehrsgeographie, 17) - Trier: Selbstverlag der Geographischen Gesellschaft
- STIENS, G. (1996): Prognostik in der Geographie. - Braunschweig: Westermann
- STORBECK, D. (1988): Moderner Tourismus - Tendenzen und Aussichten. (= Materialien zur Fremdenverkehrsgeographie, 17) - Trier: Selbstverlag der Geographischen Gesellschaft
- STRADNER, J. (1905): Der Fremdenverkehr, eine volkswirtschaftliche Studie. - Graz
- STUDIENKREIS FÜR TOURISMUS e.V. (Hrsg., 1985): Gesundheitsreisen 1985, Kontinuierliche Reiseanalyse (Frühjahr 1985). - Starnberg: Selbstverlag
- STUDIENKREIS FÜR TOURISMUS e.V. (Hrsg., 1993): Reiseanalyse 1992. - Starnberg: Selbstverlag
- THOMAE, D. (1994): Die Bäderwirtschaft in der europäischen Gemeinschaft. In: DEUTSCHER BÄDERVERBAND e.V. (Hrsg.): Heilbad & Kurort, 1. - Gütersloh: Flöttmann
- TUROWSKI, G. (1972): Bewertung und Auswahl von Freizeitregionen. - Karlsruhe
- TUROWSKI, G. (1975): Raumordnung und Planung im Bereich Freizeit aus der Sicht der Gemeinde. In: Deutsche Gesellschaft für Freizeit (Hrsg.), Freizeitpolitik in Bund, Ländern und Gemeinden. (= Edition Freizeit, 10) - Düsseldorf
- ULRICH, H. (1968): Die Unternehmung als produktives soziales System. Grundlagen der allgemeinen Unternehmungslehre. - Bern: Haupt
- WENIG, M. (1993): Prävention und Rehabilitation durch ambulante Kuren der Krankenversicherung. In: DEUTSCHER BÄDERVERBAND e.V. (Hrsg.): Heilbad & Kurort, 12. - Gütersloh: Flöttmann
- WOLF, K. / JURCZEK, P. (1986): Geographie der Freizeit und des Tourismus. - Stuttgart: Ulmer
- WOLF, R. (1976): Verschiedene Verfahren zur Beurteilung der Erholungseignung von Landschaften für die Orts-, Regional- und Landesplanung. In: Beiträge zur

-
- Landeskunde Südwestdeutschlands (= Stuttgarter Geographische Studien, 90). - Stuttgart: Selbstverlag
- ZANGEMEISTER, C. (1971): Nutzwertanalyse in der Systemtechnik. - München: Wittmann
- ZEINER, M., HARRER, B. (1992): Die Ausgabenstruktur im übernachtenden Fremdenverkehr in der Bundesrepublik Deutschland. (= Schriftenreihe des Deutschen Wirtschaftswissenschaftlichen Instituts für Fremdenverkehr an der Universität München, 43) - München: Selbstverlag
- ZEINER, M. (1993): Ausflugsverkehr. In : HAHN, H. / KAGELMANN, H.J. (Hrsg.): Tourismuspsychologie und Tourismussoziologie: ein Handbuch zur Tourismuswissenschaft - München: Quintessenz
- ZIMMERMANN, Fr. M. (1992): Prognosen in der Tourismusforschung. Trends, Szenarien, Delphi-Umfragen am Beispiel der Tourismusentwicklung in Österreich.
In: Becker, Chr. (Hrsg.): Erhebungsmethoden und ihre Umsetzung in Tourismus und Freizeit. (= Materialien zur Fremdenverkehrsgeographie, H. 25)- Trier: Selbstverlag der Geographischen Gesellschaft
- ZIMMERMANN, Fr. M. (1993): Tourismusprognosen. In: HAHN, H. / KAGELMANN, H. J. (Hrsg.): Tourismuspsychologie und Tourismussoziologie: ein Handbuch zur Tourismuswissenschaft - München: Quintessenz
- ZUNDEL, R. (1972): Die Ansprüche der modernen Industriegesellschaft an den Wald im Modellgebiet Rhein-Neckar. In: Forschungs- und Sitzungsberichte der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, 74. - Hannover: Jänecke